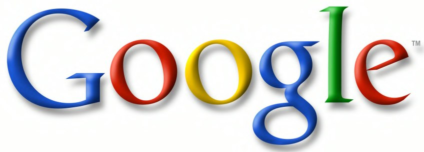
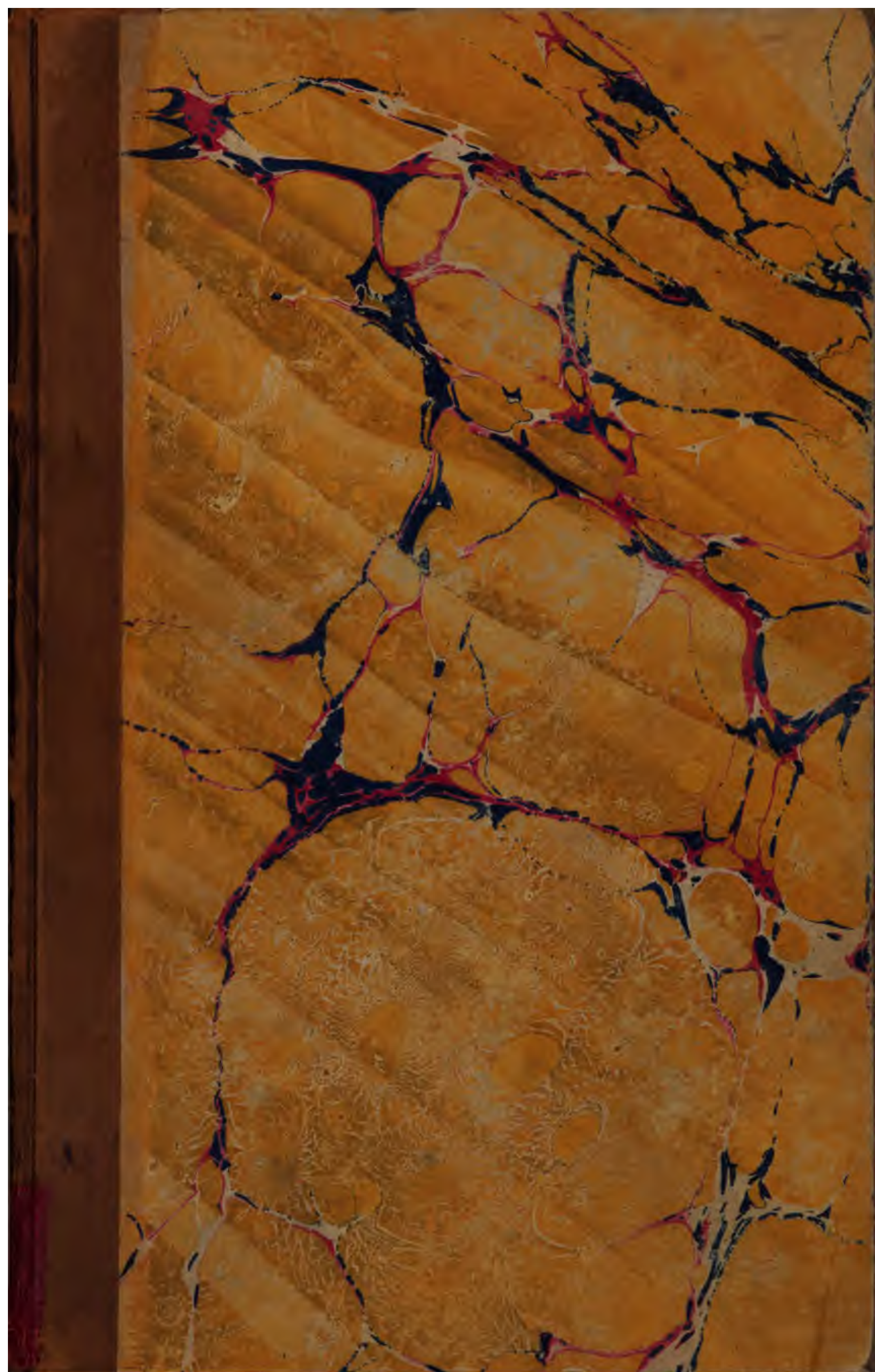
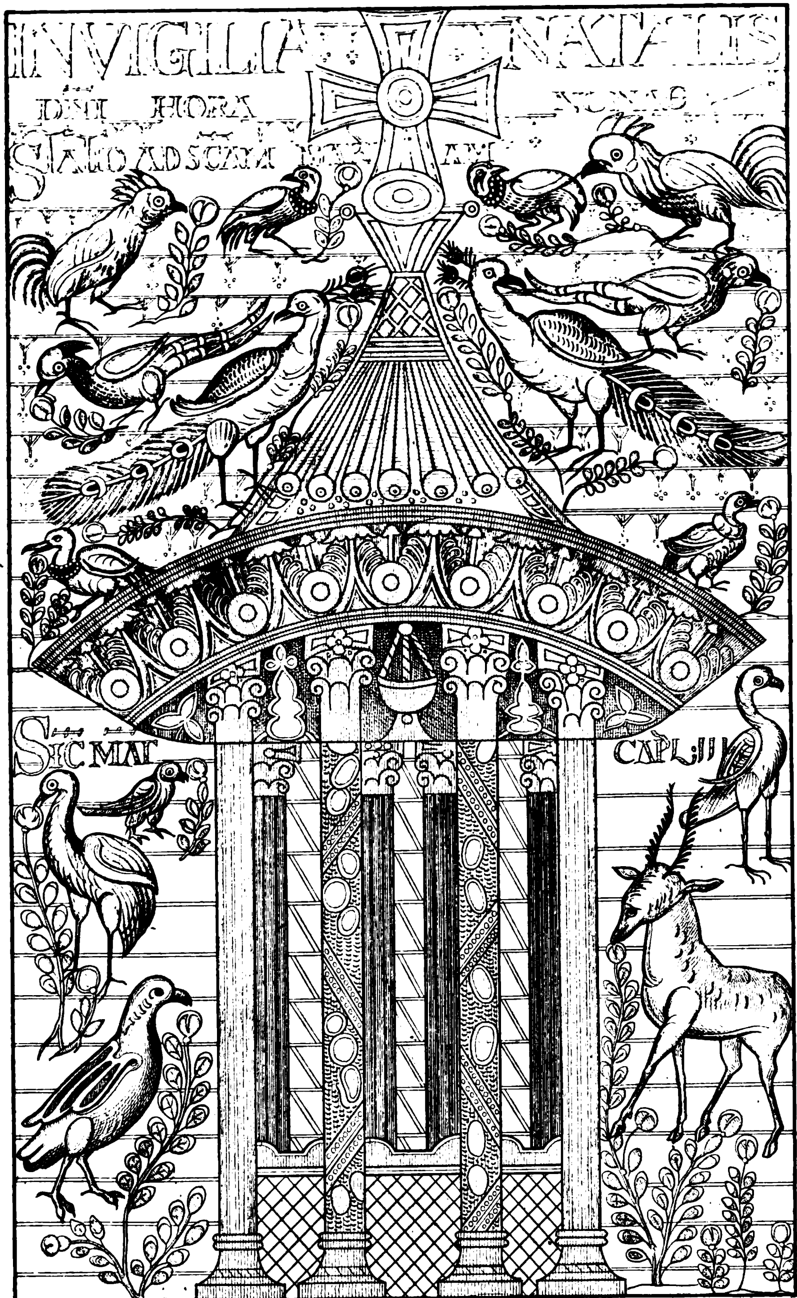








¾ d natürl. Grösse

Gez.u lith.v A. Schütze.

Aus dem Evangelistarium Karls des Gr. im Louvre.

KARLS DES GROSSEN

KALENDARIUM UND OSTERTAFEL

AUS DER PARISER URSCHRIFT HERAUSGEGEBEN UND ERLÄUTERT

NEBST EINER ABHANDLUNG

ÜBER DIE LATEINISCHEN UND GRIECHISCHEN OSTERCYKELN
DES MITTELALTERS.

VON DR. FERDINAND PIPER,
PROFESSOR DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT ZU BERLIN,
ORDENTL. MITGLIEDE DER HISTORISCH-THEOLOGISCHEN GESELLSCHAFT ZU LEIPZIG UND DES VEREINS VON ALTERTHUMSFREUNDEN IM RHEINLANDE, CORRESPOND. MITGL. DER GESELLSCHAFT FÜR POMMERSCHE GESCHICHTE UND ALTERTHUMSKUNDE UND DES ARCHÄOL. INSTITUTS IN ROM.

MIT EINER TAFEL IN STEINDRUCK.

BERLIN  MDCCCLVIII.

VERLAG DER KÖNIGL. GEHEIMEN OBER-HOFBUCHDRUCKEREI
(R. DECKER).


BIBLIOTHECA · BODLEIANA ·
DOMINUS ILLUMINATIO MEA

Vorrede.

Eine Reise, welche im verflossenen Sommerhalbjahr durch die Gnade Seiner Majestät des Königs nach England, Frankreich und Piemont, zum Behuf archäologischer und liturgischer Studien, mir auszuführen vergönnt war, hat in letzterer Beziehung mir Gelegenheit gegeben, den liturgischen Urkunden der griechischen und lateinischen Kirche, namentlich ihren Kalendarien und Lectionarien nachzuforschen. Zum Theil noch dem höhern Mittelalter entstammend, finden sich dieselben in grofser Zahl in Bibelhandschriften und andern gottesdienstlichen Büchern, welche die Bibliotheken jener Länder aufbewahren. Unter diesen Urkunden nimmt eine vorzügliche Stelle ein das Kalendarium, welches mit der darauf folgenden Ostertafel aus der Pariser Urschrift zum erstenmal hier abgedruckt ist.

Dasselbe findet sich am Schlufs der berühmten Evangelienhandschrift, welche auf Befehl Karls des Grofsen durch Godesscalc im Jahre 781 angefertigt ist: dieser giebt von dem Auftrag und der Ausführung Rechenschaft in einem angehängten Gedicht, von dem bisher nur ein Theil und dieser in einem fehlerhaften Druck bekannt war, welches gleichfalls, vollständig und mit berichtigtem Text, hier erscheint. Die Handschrift hat eine merkwürdige Geschichte, von der die folgende Einleitung berichtet. Gegenwärtig wird sie im Musée des Souverains im Louvre aufbewahrt. Ich verdanke es der besondern Gefälligkeit des Kaiserlichen Conservators dieses Museums, Grafen Viel Castel, dafs ich diese Handschrift in seiner Wohnung mit freiester Mufse in frühen Morgenstunden habe benutzen können.

Auf den Abdruck dieser Stücke folgen Erläuterungen: sie werden erst einzeln erklärt, sowohl die Bestandtheile des Kalenders, insbesondere seine Heiligen-Namen, als die Rubriken der Ostertafel; demnächst aber in ihrem geschichtlichen Zusammenhang betrachtet.

Wie Karl der Grofse selbst im Mittelpunkt seines Zeitalters steht, dasselbe überragend; so stehen jene auf seinen Befehl angefertigten Schriftstücke inmitten einer reichen Literatur, welche, nicht ohne seine Anregung, dieses Zeitalter hervorgetrieben hat. Von diesem Reichthum, so viel davon noch vorhanden ist, soll hier eine Vorstellung gegeben, zugleich die Stufe bezeichnet werden, welche sie auf der Höhe dieses Zeitalters einnimmt, indem sowohl die vorhergehende als die nachfolgende Entwickelung verfolgt wird. Unter den handschriftlichen Quellen, welche hiefür benutzt sind, hebe ich ein vorcarolingisches Kalendarium aus Corbie hervor, von dem Mabillon eine Probe gegeben, welches ich nach vergeblichem Suchen in der Bibliothek zu Amiens (wohin nach der Aufhebung dieses Klosters viele Handschriften von dort gekommen sind) unter den Handschriften aus St. Germain des Près in der Kaiserl. Bibliothek zu Paris wiederaufgefunden habe.

An die Erläuterung der Ostertafel aus der Handschrift Karls des Grofsen schliefst sich die Abhandlung über die lateinischen Ostertafeln an, für welche aus späterer Zeit bis zum Ausgang des Mittelalters sieben Handschriften in den Bibliotheken zu Berlin, London und Oxford mir zu Gebote gestanden haben.

Den Beschlufs macht eine Geschichte der griechischen Ostertafeln seit dem nicenischen Concil im Jahre 325 bis auf die Gegenwart, für deren mittelalterlichen Theil das Material gleichfalls auf dieser Reise sich mir dargeboten hat in elf Handschriften zu Oxford, Paris und Turin: dazu kommen andere sieben Handschriften zu Hamburg, Rom und Wien, aus denen ich Abschrift erlangt habe, nebst etlichen Handschriften zu Venedig und andern Orten, von denen hauptsächlich die Cataloge der Bibliotheken Kunde geben; so dafs zusammen aus 29 Handschriften diese Darstellung abgeleitet wird [1]).

Solche Urkunden, wie Kalendarien und Ostertafeln, mögen der oberflächlichen Betrachtung geringfügig erscheinen; ihre Bedeutung reicht aber weiter, als es den Anschein hat, und sie haben Theil an der grofsen historischen Aufgabe.

---

[1]) Die Nachweisung dieser Handschriften s. S. 127. 134. 148. Von den Abschriften ist S. 111. dankbar Rechenschaft gegeben.

Nicht allein dafs sie wichtige Quellen für die Geschichte des Gottesdienstes sind; so bieten zuvörderst die Kalendarien in der Auswahl der Heiligennamen selbst ein Moment für Inhalt und Gang der allgemeinen Geschichte. Einestheils wiefern diese Personen Gegenstände der Verehrung waren: denn es ist nicht einerlei, wer die sind, die einem Volk im Cultus zum Gedächtnifs und Vorbild gesetzt werden, zumal in einer Zeit, wo sie als fortwirkende Mächte in geistlichen wie in weltlichen Dingen verehrt wurden. Anderntheils. wie im Lauf der Zeiten diese Verzeichnisse sich erweitern oder beschränken und umgestalten; so lassen sie, vermöge der Abkunft der Namen, auf das Zusammenwirken auswärtiger und nationaler Einflüsse schliefsen, und zeigen, wie zwar die Erinnerung an die Glaubenshelden aus der ältesten Kirche griechischer Ansiedlung in Gallien zurücktritt; aber aus der jungen fränkischen Kirche selbst zahlreiche Namen als Mittelpunkte der Verehrung hervorgehn, bis sie wiederum durch die aus Rom geholten Cultusformen zurückgedrängt werden.

Beide aber, die Kalendarien wie die Ostertafeln, bieten auch unmittelbar historisches Zeugnifs, da sie, vielfach zur Aufzeichnung gleichzeitiger Ereignisse, sei es neben dem Monatstage oder neben dem Jahre benutzt, vornehmlich aus dem 8. und 9. Jahrhundert eine Hauptquelle der Geschichte sind. So ist nur durch einen Kalender die Kunde von Karls des Grofsen Geburtstag auf uns gekommen; wie auch die vorliegende Ostertafel ein Ereignifs aus seinem Leben überliefert, zu dessen Gedächtnifs die ganze Handschrift auf seinen Befehl angefertigt wurde. Dieser Zusammenhang zumal der deutschen Geschichtschreibung mit den Ostercykeln wird im Folgenden näher dargelegt.

Ueberdies gewähren die Ostercykeln eine chronologische Zurechtweisung über das Alter der Handschriften, in denen sie sich finden, was bis auf's Jahr zutreffend, zum Theil von den lateinischen, allgemein aber von den griechischen Ostercykeln, nach deren besonderer Einrichtung, gilt. Ein Dienst, der überall hoch anzuschlagen ist, namentlich für die zahlreichen griechischen Bibelhandschriften, die mit diesen Cykeln ausgestattet sind: woraus weiter die biblische Kritik Gewinn zu ziehen hat. Davon wird im Folgenden Anwendung gemacht für eine Anzahl lateinischer und griechischer Hand-

schriften in den Bibliotheken zu London, Oxford und Paris, die mehrentheils zuvor chronologisch nicht genauer bestimmt worden, das Jahr der Abfassung festzustellen.

Aufser diesen theoretischen Interessen, hat endlich bei den Kalendarien der Rückblick auf deren Entwickelung auch noch eine praktisch-kirchliche Bedeutung. Wenn es darauf ankommt der evangelischen Christenheit das Gedächtnifs der Zeugen der Wahrheit aller Zeiten mittelst einer Reformation des Kalenders anzueignen, nach dem Grundgedanken, den die christliche Urzeit mit demselben verband und den die Reformation anerkannt hat; so wird eine solche Neubildung um so mehr Dauer versprechen, je tiefer sie ihre geschichtlichen Grundlagen nimmt: daher sie zur Voraussetzung hat die sorgfältige Erforschung des urkundlichen Materials, in welchem die ältere Kirche jenem Gedanken Gestalt gegeben hat.

Der erste Theil dieser Schrift, so weit er mit den Kalendarien und der Festordnung der *fränkischen* Kirche sich beschäftigt, schliefst sich an zwei Aufsätze an, die ich in frühern Jahrgängen des Königl. Preufsischen Staats-Kalenders mitgetheilt habe: über die *ältesten christlichen* Kalendarien (Jahrgang 1855) und über die *angelsächsische* Festordnung (Jahrgang 1857). Ich hoffe, so Gott will, diesen Weg durch die liturgischen Denkmäler der einzelnen Landeskirchen weiter zu verfolgen; worauf sich eine allgemeine Geschichte des christlichen Gottesdienstes aufbauen lassen wird.

Zugleich ist die Absicht, eine Sammlung dieser Urkunden zu Stande zu bringen, worauf ich bei den Forschungen in Bibliotheken auf der vorigjährigen wie auf früheren Reisen ein Augenmerk gehabt habe: das heifst namentlich der *Kalendarien allgemeiner Christenheit* mit besonderer Berücksichtigung des christlichen Alterthums und des höhern Mittelalters. An eine solche Sammlung ist schon öfters gedacht, auch einmal Hand angelegt durch J. S. Assemani, der aber bei zu umfänglicher Anlage des Planes nicht zum Ziele gekommen ist, da er in den sechs Bänden seines Werks (Kalendaria ecclesiae universae, Rom. 1755—1757. 4°.) nur einen einzigen Kalender mittheilt.

Möge denn diese Schrift auch im Hinblick auf diese Unternehmungen, denen sie sich einreiht, Theilnahme finden und dienen, ihnen den Weg zu bereiten.

Berlin, den 22. Februar 1858. **Dr. Ferd. Piper.**

Uebersicht des Inhalts.

	Seite
Erster Theil. Karls des Grofsen Kalendarium und Ostertafel	9—87
I. Die Handschrift	9—19
1. Inhalt und Zeit derselben	9—15
Beschreibung der beiliegenden lithograph. Tafel	10—11
2. Geschichte und Literatur der Handschrift	16—19
II. Das Kalendarium und die Ostertafel	19—35
Die Schlufsverse des Godesscalc	36—37
Uebersetzung des ersten Theils derselben	37
III. Erläuterungen	38—87
Erster Abschnitt. Von dem Kalendarium	38—83
A. Das Kalendarium Karls des Grofsen	38—50
1. Die Eintheilung des Naturjahrs	38—39
2. Das Kirchenjahr	39—50
a) Die Feste des Herrn	39
b) Die Heiligentage aus dem Neuen Testament	40
c) Die übrigen Heiligentage aus der Kirche	40—49
aa. Chronolog. Verzeichnifs	43—45
bb. Geograph. Verzeichnifs	45—49
d) Alphabet. Verzeichnifs sämmtlicher Namen	49—50
B. Die Kalendarien und die Festordnung der fränkischen Kirche bis auf Karl den Grofsen	50—69
Einleitung. Unterschied in der Festfeier. Hohe Feste. Heiligenfeste mit eigener Liturgie. Allgemein gefeierte Heilige	50—54
1. Das Kalendarium des Polemius Silvius vom Jahre 448.	54—55
2. Die Festordnung des Perpetuus, Bischofs von Tours (461—491)	55—56
3. Die Feiertage bei Gregor, Bisch. von Tours (573—594)	57—60
4. Das Kalendarium von Corbie, ursprünglich aus Luxeuil, aus dem Ende des 7. Jahrhunderts	60—67
5. 6. Festverzeichnisse aus dem Lectionarium von Luxeuil und dem Sacramentarium von Bobbio, 7. und 8. Jahrh.	67—69
7. Unächte Festverzeichnisse aus vorcarolingischer Zeit	69
C. Die Kalendarien und die Festordnung aus der Zeit Karls des Grofsen	70—83
1. Allgemeine Festverzeichnisse	70—72
2. Die Festverzeichnisse aus den Lectionarien	72—74
Karls des Grofsen Homiliarium	72
Alcuins Comes	73
Das Kalendarium bei Martene	73—74
3. Die Kalendarien	75—83
Insbesondre: das Kalendarium aus Lorsch, ehem. in Paris	75—76
Das Kalendarium u. Necrolog. aus Reichenau in Wien.	77—83
Zweiter Abschnitt. Von der Ostertafel	83—87
1. Erklärung der Rubriken	83—85
2. Kritik dieser Ostertafel	85—87

Seite

Zweiter Theil. Die Ostertafeln der lateinischen Kirche ... 87—109
A. Die lateinischen Ostertafeln bis auf Karl den Grofsen (Dionysius. Felix. Isidorus. Beda) ... 87— 93
B. Die lateinischen Ostertafeln aus der Zeit Karls des Grofsen. 93— 96
1. Ostertafeln in Verbindung mit einem Kalendarium ... 94
2. Ostertafeln mit Annalen ... 94— 95
Die Einrichtung der Ostertafeln ... 95— 96
C. Die lateinischen Ostertafeln seit Karl dem Grofsen und die Bedeutung der Ostertafeln überhaupt ... 96—109
1. Die Ostertafeln als chronologisches Kennzeichen ... 96—100
2. Die Ostertafeln als Annalen ... 100—103
3. Die Einrichtung der Ostertafeln ... 104—109
Ostertafeln mit Annalen zur deutschen Geschichte vom 9. bis 13. Jahrh. ... 104—106
Ostertafeln in Handschriften zu London, Oxford u. Berlin vom 10. bis 15. Jahrh. ... 106—109

Dritter Theil. Die Ostertafeln der griechischen Kirche ... 110—162
A. Die griechischen Ostertafeln vom 4. bis 8. Jahrh. ... 111—120
1. Die Osterbriefe des Athanasius ... 111—113
2. Der Ostercyclus des Anianus ... 113—115
3. Die Ostertafeln des Theophilus und Cyrillus ... 115—117
4. Die Osterrechnung des Chronicon paschale ... 117—120
B. Die griechischen Ostertafeln vom 9. bis 15. Jahrh. ... 120—157
a. Der 532jährige Ostercanon des Joh. Presbyter in einer Hamburger Handschrift und die byzantinische Aere... 120—124
b. Die Ostertafeln in Bibel- und andern Handschriften vom 10. bis 15. Jahrh. ... 124—157
1. Uebersicht der griechischen Handschriften mit Ostertafeln 124—127
Unvollständige Tafeln. Fehlerhafte Angaben ... 128—129
2. Einrichtung dieser Ostertafeln ... 129—138
1) Die Form ... 129—133
2) Der Inhalt ... 133—138
α. Gemeinsame Bestandtheile ... 134—137
β. Besondere Angaben ... 137—138
3. Die Ostertafeln als chronologisches Kennzeichen ... 138—143
1) Der Zeitpunkt der Abfassung der Ostertafeln ... 138—140
2) Die Zeit der Abfassung der Handschriften mit Ostertafeln 140—143
α. Handschriften der bodlejan. Bibliothek zu Oxford.. 143
β. Handschriften der Kaiserl. Bibliothek zu Paris ... 143
Die Osterrechnung in Beispielen als chronolog. Kennzeichen 144—148
4. Das Ende der Ostertafeln und das Ende der Welt ... 149—157
Ostertafeln, die mit dem Jahre 7000 der Welt ablaufen.. 149
Annahme der Weltdauer zu 6000 oder 7000 Jahren in der alten Kirche ... 149—154
Annahme der Weltdauer zu 7000 Jahren in der spätern griechischen Kirche ... 154—157
C. Die griechischen Ostertafeln vom 15. bis 19. Jahrh. ... 157—161
1. In Handschriften ... 158—161
2. In Druckschriften ... 161—162
Die liturg. Bücher der griech. Kirche, insbes. das Horologion
Verzeichnifs der benutzten und erläuterten Handschriften ... 163—164
Register über die Namen und Sachen ... 165—168

Erster Theil.

Karls des Grofsen Kalendarium und Ostertafel.

Ich schicke einige Bemerkungen voraus über die Handschrift, welche dieses Kalendarium enthält: über ihren Inhalt, namentlich die voranstehenden Miniaturmalereien, von denen eine, die eigenthümlichste, hierneben abgebildet ist, und über die Zeit ihrer Abfassung, zu deren genauer Bestimmung sie selbst in ihren Schlufsversen die Data giebt; ferner über ihre Schicksale und ihre literarische Geschichte. Dann folgt der Kalender selbst nebst seinen Anhängen. Worauf die Bestandtheile desselben, namentlich die Heiligennamen, so wie die auf ihn folgende Ostertafel erläutert werden sollen.

I. Die Handschrift.

1. Inhalt und Zeit derselben.

Dieses Kalendarium findet sich in einer kostbaren Handschrift, welche auf Befehl Karls des Grofsen und seiner Gemahlin Hildegard geschrieben ist und gegenwärtig zu Paris im Louvre, in dem neuerrichteten Musée des Souverains, aufbewahrt wird.

Diese Handschrift, 11½ Zoll hoch auf 8 Zoll Breite, ist vortrefflich erhalten: sie besteht aus purpurgefärbten Pergamentblättern, 16 Lagen, jede zu 8 Blättern, worauf der Text durchgängig in Gold, die Ueberschriften in Silber ausgeführt sind. Sie wird ungenau ein *Gebetbuch* Karls des Grofsen genannt: un manuscript connu sous le nom *d'Heures de Charlemagne*, bei Millin und Barbier, eben so im Catalog der Bibliothek des Louvre[1]); *prayer book* heifst es

---

[1]) Von dem ersteren s. unten; die beiden anderen Stellen sind bei de Wailly Elem. de Paléogr. T. II. p. 294. 296.

bei Dibdin und danach *Livre de prières* in der französischen Uebersetzung desselben. Es ist vielmehr ein Evangelienbuch, doch nicht, dafs sie vollständig die vier Evangelien enthielte, sondern die evangelischen Lesestücke für das Kirchenjahr, also nach neuerer Ausdrucksweise ein *Evangelistarium*, dessen Text in zwei Columnen geschrieben ist.

Voran gehen sechs Miniaturmalereien, welche jede die ganze Folioseite einnehmen. Das sind erstens (auf den beiden ersten Blättern) die vier Evangelisten, welche sitzend und schreibend vorgestellt sind. Dabei erscheinen ihre Sinnbilder: der Engel (mit dem Kreuz in der Linken), Löwe, Ochs und Adler, sämmtlich wie die Evangelisten selbst, mit goldenen Nimben, — als Zeichen göttlicher Offenbarung: denn die heiligen Schriftsteller sind ihnen zugewendet oder sehen sich nach ihnen um, auf sie hörend. Dann folgt (Bl. 3. a.) eine Vorstellung des thronenden Christus, der in der Linken ein Buch und die Rechte segnend erhoben hält, mit der Inschrift IHS XPS, d. h. Ἰησοῦς[1]) Χριστός.

Zuletzt (auf der Rückseite dieses Blattes) erscheint eine allegorische Vorstellung, von der die beiliegende lithographische Tafel eine Abbildung giebt[2]). Es ist ein Brunnen unter einem Kuppeldach, welches von acht Säulen getragen wird: zu beiden Seiten sieht man verschiedene Thiere, oben zwei Hähne und zwei Pfauen, unten etliche Vögel und einen Hirsch. Dazu kommt der Anfang des Textes, nehmlich als Ueberschrift des ersten evangelischen Abschnitts zum heiligen Abend vor Weihnacht:

IN VIGILIA NATALIS
D̄N̄Ī HORA NONAE
STATIO AD SC̄ĀM̄ MARIAM[3])

S̄ĪC M̄ĀT. CAPL III.;

während der Text selbst (Matth. 1, 18—21.) auf der folgenden Seite (Bl. 4. a.) beginnt. Die Bedeutung dieses Brunnens und der in ihn gefafsten Quelle ist aus der heiligen Schrift zu entnehmen: bei dem Propheten Jeremias (2, 13.) verwarnt der Herr sein abtrünniges Volk, dafs sie ihn, die *lebendige Quelle*, verlassen und sich hie

---

[1]) Nicht *in hoc signo*, wie man es erklärt hat.

[2]) Nach dem Facsimile bei Bastard Peint. et ornem. des manuscr. Livr. 1. et 16. Bl. 4. Vergl. unten S. 18. A. 3.

[3]) Es ist die Kirche S. Maria maggiore zu Rom gemeint, wo von Alters her die Station der Weihnachtsvigilie gehalten wird. Vergl. unten S. 46.

und da löchrichte und wasserlose Brunnen machen; desgleichen im Evangelium Johannis (4, 13. 14.) spricht Christus am Brunnen zu der Samariterin: „wer dieses Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten", — der auch auf dem Thron der Herrlichkeit, in der Offenbarung Johannis (21, 6.), verheifst, „dem Durstigen zu geben von dem ***Brunnen des lebendigen Wassers*** umsonst." So wurde denn im christlichen Alterthum wie im Mittelalter sowohl die Quelle als der Brunnen vor allem auf Christus gedeutet; demnächst der Brunnen auch von der heiligen Schrift erklärt nach 1 Mose 26, 18: „Isaac liefs die Wasserbrunnen wieder aufgraben, die die Knechte seines Vaters gegraben hatten"[1]); wovon Papst Gregor der Grofse die Anwendung macht[2]): „wir graben mit Isaac die Brunnen, nehmlich die Bücher der heiligen Schrift, wenn wir tief eindringen in ihren verborgenen Sinn." Hiernach steht in unserer Handschrift dieser mystische Brunnen sehr angemessen zwischen dem Bilde des thronenden Erlösers und dem Anfang des Evangeliums, da er beide Bedeutungen in sich vereinigt. Dabei erinnert der Hirsch am Brunnen an das schöne Gleichnifs im Psalter (Ps. 42, 1.): „wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir"; wovon schon in der altchristlichen Kunst gern Gebrauch gemacht ist. — Wie beliebt jene Vorstellung in der carolingischen Zeit war, beweiset eine andere Evangelienhandschrift aus Soissons in der K. Bibliothek zu Paris (Suppl. lat. 686.), die wahrscheinlich auch auf Karls des Grofsen Veranlassung entstanden ist; da ist der mystische Brunnen zweimal vorgestellt: einmal (Bl. 6. b.)[3]) die ganze Seite einnehmend, sechseckig mit einem gewölbten Dach, das auf Säulen ruht und von einem Kreuz überragt ist, umher Vögel und vierfüfsige Thiere; und dann (Bl. 11. a.) von kleinerer Dimension, rund, das Dach von sieben Säulen getragen.

Am Schlufs folgen erstens der Kalender (Bl. 121. b.—124. a.); sodann (Bl. 124. b.—126. a.) eine Ostertafel vom Jahre 779—816; endlich (Bl. 126. b. 127. a.) ein Gedicht, welches uns auch über die Veranlassung dieser Abschrift, so wie über den Schreiber Auskunft giebt.

---

1) Meliton. Clavis, in Spicileg. ed. Pitra T. II. p. 163.

2) Gregor. M. Moral. in Job. Lib. XVI. c. 18. §. 23. Opp. ed. Bened. T. I. p. 509. D.

3) Bastard a. a. O. Livr. II. Vergl. Waagen Kunstw. und Künstler in Paris S. 238.

Das erstere in folgenden Worten (v. 27—29.):

Septenis cum aperit felix bis fascibus annum,
Hoc opus eximium Franchorum scribere Carlus
Rex pius egregia Hildgarda cum conjuge jussit;

wonach „der fromme Franken-König Karl sammt seiner trefflichen Gemahlin Hildegard die Anfertigung der Handschrift befahl, als er das 2mal 7te Jahr seiner Regierung anfing". Es können darunter keine anderen als Jahre seiner *fränkischen* Regierung verstanden werden: nicht allein, da er hier als Franken-König bezeichnet wird, sondern auch, weil nur unter solcher Voraussetzung diese Zahl mit der beigefügten Jahreszahl der christlichen Zeitrechnung (wie wir gleich sehen werden) stimmt. Karl der Grofse trat aber die Regierung an zu Noyon im Jahre 768, am 9. October[1]); also trifft der Anfang seines 14ten Regierungsjahres auf den 9. October 781. — Dasselbe Jahr wird deutlich auch in den Schlufsversen bezeichnet (v. 45—48.).

Septies expletus fuerat centissimus annus
Octies in decimo sol cumque cucurrerat anno[2]),
Ex quo XPS Jesus saecla beaverat ortu
Exsuerat totum et tetra caligine mundum.

Da ist also von Jahren nach Chr. Geb. die Rede: und zwar von 7mal 100 und 8mal 10 (octies *in decimo* — anno, nicht octies *undecimo* s. Anm. 2.) verflossenen Jahren, „seit Christus Jesus die Welt beseligt hatte durch seine Geburt und von der argen Finsternifs die ganze Erde befreit hatte"; — oder dem Jahre 781. Diese Jahreszahl geht auf das Ereignifs, welches die besondere Veranlassung zur Anfertigung der Handschrift gegeben: das war[3]) in demselben Jahre, in dessen Herbst bei der Wiederkehr seines Regierungsantritts der König den Auftrag dazu gab, und zwar im Frühling, während seines Aufenthalts zu Rom, wo er das Osterfest feierte, die Taufe seines Sohnes durch den Papst. Beides merkt gleich nach der ersten Stelle der Schreiber an, der im Dienst des Königs selbst auch den Weg über die Alpen im Frühling gemacht hatte: wobei

[1]) VII. Idus Octobr. nach den *Annal. S. Amandi Contin.* a. 768, desgleichen den *Annal. Laurissens.* a. 768. Pertz Monum. Germ. Scr. T. 1. p. 12. 146. Hingegen die *Annal. Sangellenses* Baluzii, Ibid. p. 63. geben VI. Id. Octobr. an.

[2]) Dieser Vers ist bisher so abgedruckt worden (vergl. unten S. 37.):

Octies undecimo sol cumque currerat astro,

wo denn die falsche Leseart undecimo statt in decimo mehrfach zu Irrthümern verleitet hat, s. sogleich S. 14.

[3]) Wie schon Millin und Dibdin geschlossen haben.

er sich auch nennt, nehmlich Godesscalc, d. i. Gottschalk. Denn an jenen Auftrag anknüpfend sagt er:

Ultimus hoc famulus studuit complere Godesscalc,
Tempore vernali transcensis alpibus ipse,
Urbem romuleam voluit quo visere consul
Ut Petrum sedemque Petri rex cerneret —.

Und nachdem er der Feier des Osterfestes daselbst gedacht und als Träger der päpstlichen Gewalt den Hadrian genannt, schliefst er mit der Kunde:

Principis hic (Adrianus) Caroli claris natalibus ortam
Carlmannum sobolem mutato nomine Pippin
Fonte renascentem et sacro baptismate lotum
Extulit albatum sacratis conpater undis.

König Karl war nehmlich schon zu Ende des Jahres 780 über die Alpen gegangen nach Pavia, wo er das Weihnachtsfest feierte und den Winter über blieb; dann ging er zum Osterfest nach Rom[1]), welches im Jahre 781 auf den 15. April traf. — Dieses römischen Aufenthalts und der Taufe Pippins durch den Papst gedenkt der Schreiber auch in der Ostertafel, in folgender Randbemerkung, der einzigen, die sich daselbst findet (s. unten S. 33.) zum Jahre 781:

In isto anno fuit Dominus rex Karolus ad Scm̄ Petrum et baptizatus est filius ejus Pippinus a Domino apostolico.

Dafs gleichwohl die Ostertafel zwei Jahre früher, mit dem Jahre 779, beginnt, hat seinen Grund darin, dafs mit diesem Jahr ein 19jähriger Cyclus anfing, während in jener Tafel zwei volle 19jährige Cykeln, 779—797 und 798—816, gegeben werden sollten[2]).

Wenn dagegen die Behauptung aufgestellt ist, der Auftrag zur Ausführung dieser Handschrift sei schon bei der vorhergehenden Anwesenheit des Königs zu Rom im Jahre 774 gegeben, wo er den Triumph über Desiderius, den König der Longobarden, gefeiert habe: demnach habe der Schreiber, da er am Schlufs deutlich das Jahr 781 nennt, volle *sieben Jahre* an der Handschrift gearbeitet; so beruht dies auf einer gänzlich verfehlten Auslegung des ersten

---

[1]) Einhard Annal. a. 780. Vergl. *Annal. Lauresham.* P. II. c. 14. bei Pertz Mon. Germ. Scr. T. I. p. 31 sq.: (a. 781) Pervenit rex Carolus Romam et baptizatus est ibi filius ejus, qui vocabatur Carlomannus, qūem Adrianus papa mutato nomine vocavit Pippinum. Eben so im *Chronic. Moissiac.* a. 781. Ibid. p. 297. S. auch Pertz Archiv Bd. VI. S. 677.

[2]) Vergl. unten S. 99 f.

oben angeführten Verses durch Herrn Barbier d. J.[1]); — nicht zu gedenken, dafs auch die Umstände jenes römischen Aufenthalts dazu nicht stimmen, da erst nach der Reise des Königs nach Rom, wo er das Osterfest zubrachte, Pavia erobert und Desiderius als Gefangener nach Francien geführt wurde[2]). Die Auslegung ist um so mehr abzuwehren, da ihr zufolge jene auffallende Annahme in mehrere Schriften übergegangen ist: namentlich in den Text von Pottier zu Willemins Monuments français, sowie in Dr. Waagens Beschreibung der Pariser Miniaturen und in Kuglers Geschichte der Malerei[3]): der erste legt noch besonderes Gewicht darauf und erklärt „dieses Zeugnifs von den sieben Jahren für äufserst kostbar, weil es eine Vorstellung von der Zeit gebe, die man im Mittelalter verwandte, um solche Wunder von Geduld zu vollbringen." Nichts weniger als das! Der Schreiber spricht im ersten Verse von demselben Jahr wie in dem letzten, dem 14ten Jahr der Regierung Karls oder dem Jahre 781: wenn nun einestheils der Auftrag zur Verfertigung der Handschrift im October dieses Jahres gegeben ist, während anderntheils die Hildegard zur Zeit der Vollendung noch am Leben war, da in diesen Versen sie nicht allein mit dem König genannt, sondern auch (v. 30. 31.) für beider Leben gebetet wird, — sie starb aber am 30. April 783[4]); so folgt vielmehr, dafs die Handschrift binnen anderthalb Jahren (seit dem 9. October 781 und vor dem 30. April 783) ausgeführt sein mufs.

---

[1]) Hr. Barbier der Neffe, als Uebersetzer eines Abschnitts von Dibdin's Voyage bibliographique etc. en France, traduit par Crapelet, T. IV. (s. das. p. 45. not. a.) giebt p. 50. not. a. von dem Verse

Septenis cum aperit felix bis fascibus annum

folgende Erklärung: *lorsque quatorze licteurs précédèrent le vainqueur,* was auf den Triumph König Karls über den Desiderius und somit auf das Jahr 774 gehen soll. Das ist aber eine unmögliche Erklärung. Es heifst vielmehr: „als der König zum 14ten Mal in seiner Herrscherwürde (bis septenis fascibus) glücklich das Jahr eröffnete" — die *fasces* in der Bedeutung der höchsten Gewalt, wie König Karl selbst auch (v. 34.) *consul* genannt wird.

[2]) Anastas. Vita Adriani I. papae (Rom. 1718.) T. I. p. 248. 251. Uebrigens s. bei Jaffé Regest. pontif. Roman. p. 205.

[3]) Willemin Monum. franç. inéd. Vol. I. p. 2. Waagen Kunstw. u. Künstler in Paris S. 235. Kugler Handb. der Gesch. der Malerei von Burckhardt Bd. I. S. 119.

[4]) *Annal. S. Amandi* a. 783., Enhardi Fuldens. Annal. a. 783. bei Pertz Mon. Germ. Scr. T. I. p. 12. 350.

Eben so wenig Bestand hat die Angabe du Chesne's[1]), dafs die Verse erst im Jahre 788 geschrieben seien, welche sich nur gründet auf die schon erwähnte falsche Leseart in v. 46. (es seien abgelaufen aufser 700 Jahren 8mal 11 — statt 8mal 10 — Jahre); um deretwillen Bouquet vielmehr den Verfasser eines Irrthums zeihet[2]). Beides erledigt sich durch jene Berichtigung des Textes, welche aus der Handschrift geschöpft ist.

Kaum Erwähnung verdient endlich der Versuch, diese Handschrift für ein späteres Werk, angefertigt für Karl den Kahlen (also um die Mitte des 9. Jahrhunderts), auszugeben von Seiten des Herrn Speyer-Passavant, der in den Jahren 1835 und 1836 durch seine Bemühungen, die sogenannte „Bibel Alcuins" um unerhörte Preise zu verkaufen, sich bekannt gemacht und dabei gemeint hat, die ausgebotene Handschrift dadurch zu heben, dafs er andere im Werth herabsetzte. Es soll hier nur bemerkt werden, dafs diese kecke Behauptung alsbald durch Sir Fred. Madden, den verdienten Vorsteher der Handschriften-Abtheilung des britischen Museums, abgefertigt ist, bei Gelegenheit der Beschreibung eben dieser Handschrift[3]), welche um ermäfsigten Preis für dasselbe erworben wurde und selbst vielmehr für eine Abschrift der von Alcuin revidirten lateinischen Bibel aus der Zeit Karls des Kahlen späterhin erkannt ist[4]).

Was übrigens den Schreiber Godesscalc betrifft, so giebt die ganze schöne Handschrift von seiner Sorgfalt und Kunstfertigkeit Zeugnifs; nur dafs, bei der Ostertafel wenigstens, seine Geduld nicht Stand gehalten hat: denn diese ist mit auffallender Ungenauigkeit geschrieben, nicht allein, dafs einige Correcturen vorkommen, sondern auch nicht wenige Fehler sind stehen geblieben, — welche in unserm Abdruck jener Tafel angezeigt sein, demnächst in den Erläuterungen derselben weiter zur Sprache kommen werden.

---

[1]) du Chesne Hist. Franc. Script. T. II. p. 186. Dieselbe ist aufgenommen von Köler in seiner Comment. de bibliotheca Caroli M. Alt. 1727. 4°.

[2]) Bouquet Rec. des histor. des Gaules T. V. p. 401. not. e.; oder, meint er, das Evangelienbuch möge 781 geschrieben sein, und die Verse wären 788 hinzugefügt. Das ist aber nach dem oben Bemerkten auch eine falsche Auskunft.

[3]) Sir Fred. Madden Alchuine's Bible in the British Museum p. 25. (abgedruckt aus Gentleman's Magazin, October 1836).

[4]) (Sir Fred. Madden) Brit. Museum. List of autogr. letters etc. and manuscr., exhibited to the public in the department of manuscr. 1851. p. 27.

2. Geschichte und Literatur der Handschrift.

Diese Handschrift war zuvor in Toulouse, im Schatz der Abtei St. Sernin. Man glaubte sie dort als ein Geschenk Karls des Grofsen zu besitzen, — obschon sie selbst keine Andeutung davon enthält. Aber weil seit unvordenklicher Zeit sie in dieser Abtei sich befunden und von einer andern Herkunft nichts überliefert war; schien es glaublich, dafs der erste königliche Besitzer auch der Geber gewesen[1]). Sie wurde sorgfältig aufbewahrt in einer silbernen und vergoldeten Kapsel, die mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte geschmückt war. Das dauerte bis zum Jahre 1793: damals wurde die Kapsel gestohlen; die Handschrift theilte das Schicksal vieler andern kostbaren Monumente: sie wurde in ein Magazin geworfen, wo die zum Verbrennen bestimmten Pergamente sich befanden[2]). Aber ein Brief des Baron de Puymaurin an die Stadtbehörde (vom 24. Germinal des Jahres II der Republik, d. i. der 13. April 1794)[3]) machte auf sie aufmerksam als eine Handschrift von gröfster Seltenheit durch ihre Erhaltung und ihr hohes Alter: das rettete sie, indem sie der Stadtbibliothek einverleibt wurde. Von der Stadt Toulouse aber ward sie, wie sie einst aus Anlafs der Taufe eines Sohnes Karls des Grofsen verfertigt worden, so dem Kaiser Napoleon zum Geschenk dargebracht aus Anlafs der Taufe seines Sohnes im Jahre 1811. Und so gelangte sie im Jahre 1814 in die Königliche Privatbibliothek im Louvre, welche in diesem Jahre durch Herrn Barbier gebildet wurde und demnächst den Namen führte Bibliothèque du Cabinet du roi[4]). Endlich ist sie von da auf Befehl des Staatsministers vom 9. November 1852 in das neugebildete Musée des Souverains, gleichfalls im Louvre, übertragen[5]), von wo aus mir (im August 1857) die Gelegenheit zu Theil wurde[6]), genauer mit derselben mich zu beschäftigen.

Die Handschrift hat lange unbeachtet gelegen, da sie in einem Kloster von Toulouse nicht so leicht erreichbar war. Während ihrer dortigen Aufbewahrung ist ihrer gedacht worden von Guillaume

---

1) Catel Histoire des comtes de Tolose p. 170.

2) Millin Magazin encyclop. 1811. T. III. p. 379.

3) Abgedr. bei de Wailly Elém. de Paléogr. T. II. p. 296.

4) Barbier d. J. in der Uebersetz. von Dibdin Voy. bibliogr. en France T. IV. p. 53. a.

5) Diese Nachricht erhielt ich von dem Bibliothekar der Kaiserl. Privatbibliothek im Louvre, als ich daselbst die Benutzung dieser Handschrift nachsuchte.

6) Wie ich in der Vorrede (S. III.) dankbar zu erwähnen gehabt habe.

Catel in seiner schon genannten Histoire des comtes de Tolose[1]), der auch eine Anzahl Verse, auf Karl den Grofsen bezüglich, aus ihr mittheilt. Als sie durch jene Schenkung nach Paris gekommen, gab zuerst Millin (1811) von ihr eine kurze Notiz[2]) und darnach Fiorillo (1815) in seiner Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland[3]). Seitdem ist sie mehrfach beschrieben und gewürdigt worden. Dibdin (1821) in seiner bibliographischen, archäologischen und malerischen Reise in Frankreich theilte eine ausführliche Nachricht von ihr mit[4]): er spricht mit Enthusiasmus von der Handschrift und bezeugt nach reiflicher Prüfung, dafs er sie für das kostbarste Manuscript dieser Art halten müsse, welches Frankreich besitzt, da es nicht allein der Zeit Karls des Grofsen angehört, sondern selbst dessen Eigenthum gewesen ist, — und überhaupt für eins der interessantesten, die in den verschiedenen Bibliotheken von Paris sich befinden[5]). Noch genauere bibliographische Kunde von der Handschrift und Beiträge zu ihrer Geschichte gab de Wailly (1838) mit einigen Nachbildungen ihrer Schrift[6]). Endlich haben in Einem Jahre (1839) noch drei Gelehrte von derselben gehandelt: ausführlicher Pottier in seinem Text zu Willemins Monuments français inédits, und Waagen in seiner Geschichte der Pariser Miniaturen, worauf schon Bezug genommen wurde; kurz hervorgehoben ist sie mit Rücksicht auf die erwähnten geschichtlichen Andeutungen über Karl den Grofsen von Pertz[7]).

Mehreres aus ihr von geschichtlicher und besonders kunstgeschichtlicher Bedeutung ist auch zur Veröffentlichung gekommen. Von der Figur Christi allein gab Dibdin eine Abbildung[8]). Dieselbe nebst den Figuren der vier Evangelisten findet sich bei Nodier, Taylor et Cailleux in ihren malerischen und romantischen

---

1) Tolose, 1623. fol. p. 169 sq.

2) S. oben S. 16. Anm. 2.

3) Bd. I. S. 42. Anm. e.

4) Dibdin Bibliographical antiquarian and picturesque tour in France and Germany. Vol. II. Lond. 1821. p. 372—376. und in der französ. Uebersetzung (s. oben S. 14. Anm. 1.) Voy. bibliogr. archéol. et pittoresque en France. T. IV. Par. 1825. p. 45—53.

5) Ibid. p. 372. 376.

6) An dem oben (S. 16. Anm. 3.) angef. Ort p. 249. Pl. IV. n. 7—10. und p. 294—297.

7) Pertz Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. VII. S. 999.

8) Dibdin Bibliogr. tour in France T. II. zu p. 373.

Reisen im alten Frankreich[1]). Die sämmtlichen Miniaturgemälde, nehmlich außer diesen fünf noch das letzte, der Brunnen des Lebens, nebst Proben der Schrift und ihrer Ornamente[2]), sind in schönen Facsimile's wiedergegeben in des Grafen Bastard Prachtwerk über Miniaturen[3]).

Von dem Gedicht am Schluſs ist die zweite Abtheilung, die auf Karl den Groſsen und die Anfertigung der Handschrift sich bezieht (s. unten S. 36. von Vers 17. an), zuerst von Catel in seiner Geschichte der Grafen von Toulouse[4]), jedoch ungenau bekannt gemacht, und darnach bei du Chesne[5]) und bei Bouquet[6]) abgedruckt. Vollständig, das heiſst mit der ersten auf den Inhalt der Handschrift bezüglichen Abtheilung, die in anderer Art nicht minder interessant ist, soll es in einer französischen Zeitschrift (vom Jahre 1795) erschienen sein[7]), die mir nicht zugänglich ist. Ein Facsimile desselben giebt Graf Bastard[8]).

Der Kalender ist bisher noch nicht gedruckt, obwohl schon Millin (s. oben S. 17.) von ihm urtheilte, er sei extremement curieux. Eben so wenig die Ostertafel, obwohl sie häufig angeführt ist[9]),

---

[1]) Nodier, Taylor et Cailleux-Voy. pittoresques et romantiques dans l'anc. France (Languedoc, art. Toulouse).

[2]) Darunter auch das einzige selbständige Ornament, zu Anfang des Abschnitts von dem Leiden Christi aus Matth. capl. CCLXXIIII: ein Adler zwischen Arabesken. — Diese Darstellung allein ist demnächst aufgenommen in das Werk von Willemin Monum. franç. inéd. Vol. I. Pl. 3.

[3]) Bastard Peint. et ornem. des manuscr. Livr. 1. et 16., die ersten 7 Blätter, worauf abgebildet ist: 1) Christus. 2) Matthäus und Marcus. 3) Lucas und Johannes. 4) Der Brunnen des Lebens mit der Ueberschrift des Textes, und die folgende Seite mit dem Anfang des Textes. 5) Zwei Schriftproben: die erste aus der Versuchungs- die andere aus der Leidensgeschichte, die letztere mit dem Ornament des Adlers (s. vor. Anm.). 6) Die Verse zu Ehren Karls des Groſsen. 7) Ornamente.

[4]) Catel Hist. des comtes de Tolose p. 169.

[5]) du Chesne Hist. Franc. Script. T. II. p. 186 sq.

[6]) Bouquet Recueil des histor. des Gaules T. V. p. 401.

[7]) Decade philosophique T. VI. p. 274. Diese Zeitschrift ging dem Magazin encyclopédique voran; das letztere besitzt die hiesige Königl. Bibliothek, die erstere nicht. — Jene Verse sollen auch in der groſsen Monumenten-Sammlung von Pertz, in der Abtheilung der Antiquitäten, erscheinen, zufolge der Anzeige im Archiv, s. oben S. 17. Anm. 7.

[8]) Bastard an dem (Anm. 3.) angef. O. Bl. 6.

[9]) Aber Dibdin p. 374 giebt ihren Umfang unrichtig an von 775 (weil er die über DCCLXXV stehende IIII nicht beachtet hatte) — 797; welches in der französ. Uebersetzung p. 50. berichtigt ist.

da sie ein Kennzeichen für die Zeitbestimmung der Handschrift giebt; nur die in ihr enthaltene Anmerkung über die Taufe des Sohnes Karls des Grofsen durch den Papst (s. oben S. 13.) ist öfters daraus mitgetheilt worden, namentlich in einem Facsimile bei de Wailly [1]).

Diese Stücke, der Kalender nebst der Ostertafel, so wie vollständig die darauf folgenden Verse werden hier nun aus der Handschrift mitgetheilt.

II. Das Kalendarium und die Ostertafel
nebst dem Gedicht.

Das Kalendarium nimmt sechs Seiten ein, deren jede mit zwei Monaten besetzt ist. Jeder Monat hat drei Columnen, von denen die erste in Silberschrift, die beiden andern in Goldschrift ausgeführt sind.

Darauf folgt die Ostertafel, bestehend aus dreizehn Columnen, für welche abwechselnd erst Gold- dann Silberschrift gebraucht ist: so nimmt sie zwei gegenüberstehende Seiten ein für jeden der beiden Zeiträume von neunzehn Jahren, welche sie umfafst, zusammen vier Seiten.

Die Ueberschriften sind in beiden Fällen in Silber gemacht.

Da die Silberschrift schwarz geworden, auch verblichen ist, so ist die Lesung derselben auf dem dunkeln Purpurgrunde ziemlich erschwert.

Zum Schlufs folgt in Goldschrift das Gedicht auf den beiden letzten Seiten (Bl. 126.b. und 127.a.).

Von diesem ist die zweite Abtheilung wegen der Aufschlüsse, die sie über die Handschrift selbst und deren Beziehung zu Karl dem Grofsen giebt, schon vorhin zu näherer Erörterung gekommen und auch sonst schon veröffentlicht. Hingegen ist die erste Abtheilung des Gedichts, die mit dem Inhalt der Handschrift sich beschäftigt, so gut wie unbekannt geblieben; weshalb ich nach dem Interesse, das sie für die Symbolik jenes Zeitalters hat, eine Uebersetzung derselben auf den Text (S. 37.) folgen lasse.

In dem hier zunächst folgenden Abdruck des Kalenders ist das Datum nach der jetzigen Zählung der Monatstage beigefügt. Daselbst sind auch den Heiligennamen Nummern beigesetzt, welche auf das (S. 43—45.) folgende chronologische Verzeichnifs derselben verweisen, wo ihre Lebensumstände kurz angegeben werden.

---

[1]) de Wailly am angef. O. Pl. IV. n. 9. zu p. 249. vergl. p. 295. Sonst auch bei Dibdin l. c. p. 374. (französ. Uebers. p. 50.) Pertz am angef. O.

Lun XXX

Fol. 121. b.

		JAN habet dies XXXI	
1[1]	I	KL JAN	Circumcisio dni
2	II	IIII N	Scae Genovaefe [54])
3	III	III N	
4	IIII	II N	
5	V	NON	
6	VI	VIII ID	Epiphania dni
7	VII	VII ID	
8	I	VI ID	
9	II	V ID	
10	III	IIII ID	
11	IIII	III ID	
12	V	II ID	
13	VI	IDVS	
14	VII	XVIIII KL Feb	Sci Felicis [17])
15	I	XVIII KL	
16	II	XVII KL	Sci Marcelli pap [45])
17	III	XVI KL	Sci Antoni monac [48])
18	IIII	XV KL	Scae Priscae [23])
19	V	XIIII KL	
20	VI	XIII KL	Sci Sebastiani [29])
21	VII	XII KL	Scae Agnes vir [30])
22	I	XI KL	Sci Vincenti diac [41])
23	II	X KL	
24	III	VIIII KL	
25	IIII	VIII KL	
26	V	VII KL	
27	VI	VI KL	
28	VII	V KL	Nativitas Scę Agnes [30])
29	I	IIII KL	
30	II	III KL	
31	III	II KL	

1) Diese Columne mit der heutigen Zählung der Monatstage fehlt natürlich in der Handschrift und ist hier nur der Uebersicht wegen beigefügt.

Lun XXVIIII

Fol. 121. b.

FEB habet dies XXVIII

1	IIII	KL FEB		
2	V	IIII	N	Purificatio Scę Marię
3	VI	III	N	
4	VII	II	N	
5	I	NON		Scae Agathę virg [12])
6	II	VIII	ID	
7	III	VII	ID	
8	IIII	VI	ID	Sci Timothei ap
9	V	V	ID	
10	VI	IIII	ID	
11	VII	III	ID	
12	I	II	ID	
13	II	IDVS		
14	III	XVI	KL Mar	Sci Valentini [24])
15	IIII	XV	KL	
16	V	XIIII	KL	Scae Julianae [44])
17	VI	XIII	KL	
18	VII	XII	KL	
19	I	XI	KL	
20	II	X	KL	
21	III	VIIII	KL	
22	IIII	VIII	KL	*Vernus oritur*
23	V	VII	KL	
24	VI	VI	KL	
25	VII	V	KL	
26	I	IIII	KL	
27	II	III	KL	
28	III	II	KL	

Fol. 122. a.

Lun XXX

MAR hab. d. XXXI

1	IIII	KL MAR		
2	V	VI	N	Scae Macre [39])
3	VI	V	N	
4	VII	IIII	N	
5	I	III	N	
6	II	II	N	
7	III	NON		Scae Perpetuae [8])
8	IIII	VIII	ID	
9	V	VII	ID	
10	VI	VI	ID	
11	VII	V	ID	
12	I	IIII	ID	Sci Gregorii pp [59])
13	II	III	ID	
14	III	II	ID	
15	IIII	IDVS		
16	V	XVII	KL Ap	
17	VI	XVI	KL	
18	VII	XV	KL	
19	I	XIIII	KL	
20	II	XIII	KL	
21	III	XII	KL	Sci Benedicti ab [56])
22	IIII	XI	KL	
23	V	X	KL	
24	VI	VIIII	KL	
25	VII	VIII	KL	Conceptio Scę Marie
26	I	VII	KL	*In (i)psa die aequinoc*
27	II	VI	KL	
28	III	V	KL	
29	IIII	IIII	KL	
30	V	III	KL	
31	VI	II	KL	

Lun XXVIIII

Fol. 122. a.

	APR hab. d. XXX			
1	VII	KL APRL		
2	I	IIII	N	
3	II	III	N	
4	III	II	N	
5	IIII	NON		
6	V	VIII	ID	
7	VI	VII	ID	
8	VII	VI	ID	
9	I	V	ID	
10	II	IIII	ID	
11	III	III	ID	
12	IIII	II	ID	
13	V	ID		Scae Eufemiae vir [42])
14	VI	XVIII	KL Mai	Tyburti et Valeriani [9])
15	VII	XVII	KL	
16	I	XVI	KL	
17	II	XV	KL	
18	III	XIIII	KL	
19	IIII	XIII	KL	
20	V	XII	KL	
21	VI	XI	KL	
22	VII	X	KL	Leonis *pap**) [58])
23	I	VIIII	KL	Sci Georgii mar [43])
24	II	VIII	KL	
25	III	VII	KL	
26	IIII	VI	KL	
27	V	V	KL	
28	VI	IIII	KL	Sci Vitalis [35])
29	VII	III	KL	
30	I	II	KL	

*) Vermuthlich epi(scopi), s. unten S. 41.

Fol. 122. b.

Lun XXX

		MAI hab. d. XXXI		
1	II	KL	MAI	Scor apos Philippi et Jacobi
2	III	VI	N	
3	IIII	V	N	Inventio scae crucis
4	V	IIII	N	
5	VI	III	N	
6	VII	II	N	
7	I	NON		
8	II	VIII	ID	
9	III	VII	ID	
10	IIII	VI	ID	
11	V	V	ID	
12	VI	IIII	ID	Sci Pancrati [31])
13	VII	III	ID	
14	I	II	ID	
15	II	IDVS		
16	III	XVII	KL Jun	
17	IIII	XVI	KL	
18	V	XV	KL	
19	VI	XIIII	KL	
20	VII	XIII	KL	
21	I	XII	KL	
22	II	XI	KL	
23	III	X	KL	
24	IIII	VIIII	KL	*Aestas oritur*
25	V	VIII	KL	Sci Urbani [11])
26	VI	VII	KL	
27	VII	VI	KL	
28	I	V	KL	
29	II	IIII	KL	Sci Maximini epi [47])
30	III	III	KL	
31	IIII	II	KL	Scae Petronillae virg [1])

Lun XXVIIII

Fol. 122. b.

		JVN hab. d. XXX		
1	V	KL	JUN	Sci Nicomedis [3])
2	VI	IIII	N	
3	VII	III	N	
4	I	II	N	
5	II	NON		Sci Bonifati arc epi [61])
6	III	VIII	ID	
7	IIII	VII	ID	
8	V	VI	ID	Sci Medardi [57])
9	VI	V	ID	
10	VII	IIII	ID	
11	I	III	ID	
12	II	II	ID	Sci Nazari [2])
13	III	ID		
14	IIII	XVIII	KL	Jul
15	V	XVII	KL	
16	VI	XVI	KL	
17	VII	XV	KL	
18	I	XIIII	KL	Scor Marci et Marcelliani [32])
19	II	XIII	KL	(Scor) Gervasi et Protasi [6])
20	III	XII	KL	
21	IIII	XI	KL	
22	V	X	KL	
23	VI	VIIII	KL	
24	VII	VIII	KL	Sci Joh bap *Solstitium*
25	I	VII	KL	
26	II	VI	KL	Scor Joh et Pauli [49])
27	III	V	KL	
28	IIII	IIII	KL	
29	V	III	KL	Scor ap Petri et Pauli
30	VI	II	KL	Sci Marcialis [14])

Lun XXX

Fol. 123. a.

		JVL hab. d. XXXI		
1	VII	KL	JUL	
2	I	VI	N	
3	II	V	N	Sci Thomae ap
4	III	IIII	N	
5	IIII	III	N	
6	V	II	N	
7	VI	NON		
8	VII	VIII	ID	Scor mar Ciliani epi cu sociis suis [60]
9	I	VII	ID	
10	II	VI	ID	VII frm cu matre [5]
11	III	V	ID	
12	IIII	IIII	ID	
13	V	III	ID	
14	VI	II	ID	
15	VII	ID		
16	I	XVII	KL Ag	
17	II	XVI	KL	
18	III	XV	KL	
19	IIII	XIIII	KL	
20	V	XIII	KL	
21	VI	XII	KL	
22	VII	XI	KL	
23	I	X	KL	
24	II	VIIII	KL	
25	III	VIII	KL	Sci Jacobi apos
26	IIII	VII	KL	
27	V	VI	KL	
28	VI	V	KL	
29	VII	IIII	KL	Scor Felicis [25] et Simplicii [33]
30	I	III	KL	
31	II	II	KL	Scor Abdo et Sennes [13]

Lun XXVIIII

Fol. 123. a.

		AVG hab. d. XXXI		
1	III	KL	AG	Sci Eusebii [50])
2	IIII	IIII	N	
3	V	III	N	
4	VI	II	N	
5	VII	NON		
6	I	VIII	ID	Sci Xysti epi [18])
7	II	VII	ID	
8	III	VI	ID	
9	IIII	V	ID	
10	V	IIII	ID	Sci Laurenti diac [19])
11	VI	III	ID	
12	VII	II	ID	
13	I	ID		Sci Ippoliti [20])
14	II	XVIIII	KL	Sep
15	III	XVIII	KL	Adsumptio Scę Marie
16	IIII	XVII	KL	
17	V	XVI	KL	
18	VI	XV	KL	Sci Agapiti [26])
19	VII	XIIII	KL	
20	I	XIII	KL	
21	II	XII	KL	
22	III	XI	KL	Sci Symphoriani [7])
23	IIII	X	KL	*Autumnus oritur*
24	V	VIIII	KL	Sci Bartholomei apos
25	VI	VIII	KL	
26	VII	VII	KL	
27	I	VI	KL	
28	II	V	KL	Sci Augustini epi [53])
29	III	IIII	KL	Pas Joh bap
30	IIII	III	KL	
31	V	II	KL	

Fol. 123. b.

Lun XXX

SEP hab. d. XXX

1	VI	KL SEP		
2	VII	IIII	N	
3	I	III	–	
4	II	II	N	
5	III	NON		
6	IIII	VIII	ID	
7	V	VII	ID	
8	VI	VI	ID	Nativitas Scę Marie
9	VII	V	ID	
10	I	IIII	ID	
11	II	III	ID	Proti et Hyacinti [22]
12	III	II	ID	
13	IIII	IDVS		
14	V	XVIII	KL Oct	Cornili [16] et Cypriani [21]
15	VI	XVII	KL	
16	VII	XVI	KL	Scae Eufemiae [42]
17	I	XV	KL	Sci Nicomedis [8]
18	II	XIIII	KL	
19	III	XIII	KL	
20	IIII	XII	KL	
21	V	XI	KL	Sci Mathei evan
22	VI	X	KL	Sci Mauricii [28]
23	VII	VIIII	KL	
24	I	VIII	KL	
25	II	VII	KL	
26	III	VI	KL	
27	IIII	V	KL	Cosme et Damiani [27]
28	V	IIII	KL	
29	VI	III	KL	Sci Mihaelis
30	VII	II	KL	Sci Hieronimi [52]

Lun XXVIIII

Fol. 123. b.

•		OCT hab. d. XXXI		
1	I	KL OCT		Sci Remegii [55])
2	II	VI	N	
3	III	V	N	
4	IIII	IIII	N	
5	V	III	N	
6	VI	II	N	
7	VII	NON		
8	I	VIII	ID	
9	II	VII	ID	Sci Dionisii [15])
10	III	VI	ID	
11	IIII	V	ID	
12	V	IIII	ID	
13	VI	III	ID	
14	VII	II	ID	
15	I	IDVS		
16	II	XVII	KL Nov	
17	III	XVI	KL	
18	IIII	XV	KL	Sci Luce evan
19	V	XIIII	KL	
20	VI	XIII	KL	
21	VII	XII	KL	
22	I	XI	KL	
23	II	X	KL	
24	III	VIIII	KL	
25	IIII	VIII	KL	Crispini et Crispiniani [40])
26	V	VII	KL	
27	VI	VI	KL	
28	VII	V	KL	Scor ap Symonis et Judae
29	I	IIII	KL	
30	II	III	KL	
31	III	II	KL	Sci Quintini [38])

Lun XXX [deus

Fol. 124. a.

NOV hab. d. XXX

1	IIII	KL NOV	
2	V	IIII N	
3	VI	III N	
4	VII	II N	
5	I	NON	
6	II	VIII ID	
7	III	VII ID	
8	IIII	VI ID	Scor IIII coronatoru [34])
9	V	V ID	
10	VI	IIII ID	
11	VII	III ID	Sci Martini epi [51])
12	I	II ID	
13	II	IDVS	
14	III	XVIII KL Dec	
15	IIII	XVII KL	
16	V	XVI KL	
17	VI	XV KL	
18	VII	XIIII KL	
19	I	XIII KL	
20	II	XII KL	
21	III	XI KL	
22	IIII	X KL	Scae Caeciliae [10])
23	V	VIIII KL	Cle *Hiems* m *oritur* tis [4])
24	VI	VIII KL	Sci Chrisogoni [36])
25	VII	VII KL	
26	I	VI KL	
27	II	V KL	
28	III	IIII KL	
29	IIII	III KL	[Sci Sabinii ep et mr]*)
30	V	II KL	Sci Andreae ap

*) Späterer Zusatz.

omiu] *) Lun XXVIIII

Fol. 124. a.

omiu] *)	Lun			XXVIIII
		DEC hab. d. XXXI		
1	VI	KL	DEC	
2	VII	IIII	N	
3	I	III	N	
4	II	II	N	
5	III	NON		
6	IIII	VIII	ID	
7	V	VII	ID	
8	VI	VI	ID	
9	VII	V	ID	
10	I	IIII	ID	
11	II	III	ID	
12	III	II	ID	
13	IIII	IDVS		Scae Luciae [37]
14	V	XVIIII	KL	Jan
15	VI	XVIII	KL	
16	VII	XVII	KL	
17	I	XVI	KL	
18	II	XV	KL	
19	III	XIIII	KL	
20	IIII	XIII	KL	
21	V	XII	KL	
22	VI	XI	KL	
23	VII	X	KL	
24	I	VIIII	KL	
25	II	VIII	KL	Nativitas dni
26	III	VII	KL	Sci Stephani
27	IIII	VI	KL	Sci Joh evang
28	V	V	KL	Scor innocentiu
29	VI	IIII	KL	
30	VII	III	KL	
31	I	II	KL	Sci Silvestri [46]

*) Späterer Zusatz.

[1]		[2]	Anno Dni	Indic	Epacte	Concur	Kl Jan	Lu in Kl Januarii	Circulus lunaris
779		CO	DCCLXXV^{IIII}	II	Null	IIII	Kl VI F	VIIII	*XVIII*[5]
780	B	*EM*	DCCLXXX	III	XI	VI	Kl Sab	XX	*XVIIII*
781		*COM*	DCCLXXXI	IIII	XXII	VII	Kl II Fr	I	*I*
782		CO	DCCLXXXII	V	III	I	Kl III F	XII	*II*
783		*EM*	DCCLXXXI^{II}	VI	XIIII	II	Kl IIII F	XXIII	*III*
784	B	*CO*	DCCLXXXII^{II}	VII	XXV	IIII	Kl V F	IIII	*IIII*
785		*EM*	DCCLXXXV	VIII	VI	V	Kl Sab	XV	*V*
786		*CO*	DCCLXXXV^{I}	VIIII	XVII	VI	Kl Dom	XXVI	*VI*
787		CO	DCCLXXXVI^{I}	X	XXVIII	VII	Kl II F	VII	*VII*
788	B	*EM*	DCCLXXXVI^{II}	XI	VIIII	II	Kl III F [*Kl IIII F*][3]	XVIII	*VIII*
789		*CO*	DCCLXXXVII^{II}	XII	XX	III	Kl V F	XXVIIII	*VIIII*
790		CO	DCCXC	XIII	I	IIII	Kl VI F	*I*[4]	VIIII
791		*EM*	DCCXCI	XIIII	XII	V	Kl Sab	*XII*	X
792	B	*CO*	DCCXCII	XV	XXIII	VII	Kl Dom	*XXIII*	XI
793		CO	DCCXCIII	I	IIII	I	Kl III F	*IIII*	XII
794		*EM*	DCCXCIIII	II	XV	II	Kl IIII F	*XV*	XIII
795		*CO*	DCCXCV	III	XXVI	III	Kl V F	*XXVI*	XIIII
796	B	*EM*	DCCXCVI	IIII	VII	V	Kl VI F	*VII*	XV
797		*CO*	DCCXCVII	V	XVIII	VI	Kl Dom	*XVIII*	XVI

1) Die hier voranstehende Jahreszahl in arabischen Ziffern ist nur der bequemern Uebersicht wegen in diesem Abdruck beigefügt. — Die cursiv gedruckten Angaben sind Fehler des Originals, deren Berichtigung hier unter dem Text folgt. Von den Correcturen, die der Verf. selbst schon gemacht hat, s. unten die Kritik der Ostertafel, S. 86.

2) In dieser Columne sind die cursivgedruckten Wörter em(bolismus) und com(munis) mit einander zu vertauschen.

3) Diese Angabe ist überzählig und ganz zu streichen.

4) Statt der cursivgedruckten Zahlen muss es heissen: X, XXI, II, XIII, XXIV, V, XVI, XXVII.

5) Hier ist XVII zu lesen und für die folgenden 10 Ziffern allemal die nächstvorhergehende zu setzen.

TAFEL. *Fol. 125. a.*

Initium XL me			Terminus paschalis			Pascha Dni			Luna pascha	
Prid	K	Mr	Non		Ap	III	Id	Ap	XX	
Id		Feb	VIII	K	Ap	VII	K	Ap	XV	
IIII	N	Mr	Id		Ap	XVII	K	Ma	XVI	In isto anno fuit Dominus rex Karolus ad Scm Petrum et baptizatus est filius ejus Pippinus a Domino apostolico
VI	K	Mr	IIII	N	Ap	VII	Id	Ap	XVIIII	
V	Id	*Mr*[1]	XI	K	Ap	X	K	*Ma*[6]	XV	
Prid	K	Mr	IIII	Id	Ap	III	Id	Ap	XV	
X	K	Mr	III	K	Ap	III	*K*[7]	Ap	XVIII	
IIII	Id	Mr	XIIII	K	M	VIIII	K	Ma	XVIIII	
V	K	Mr	VII	Id	Ap	*VII*[8]	Id	Ap	XV	
XIII[2]	K	Mr	VI	K	Ap	III	K	Ap	XVII	
VIII	Id	Mr	XVII	K	Mi	*XVII*[9]	K	Ma	XVIII	
Prid	K	*Apr*[3]	Prid	N	A	III	Id	Ap	X I	
Idvs		Feb	VIIII	K	Ap	VI	K	Ap	XVI	
IIII	N	Mr	Prid	Id	A	XVII	K	Ma	*XVI*[10]	
VI	K	Mr	Kl		Ap	VII	Id	Ap	XX	
V	Id	*Mr*[4]	XII	K	Ap	X	K	Ap	XVI	
Kl		Mr	V	Id	Ap	Prid	Id	Ap	XVII	
X	K	Mr	IIII	K	Ap	III	N	Ap	XVIII	
IIII[5]	Id	Mr	XV	K	Ma	VIIII	K	Ma	XX	

1) Feb
2) XIIII
3) Mr
4) Feb
5) undeutlich
6) Ap
7) N
8) VI
9) XIII
10) XVII

Fol. 125. b.

			Annos Dni	Indiction	Epacte	Concur	Kl Jan	Luna	Circu Lun
798		[1] COM	DCCXCV [III]	VI	Nul	VII	Kl II F	VIIII	XVII
799		*EM*	DCCXCV [IIII]	VII	XI	I	Kl III F	XX	XVIII
800	B	*CO*	DCCC	VIII	XXII	III	Kl IIII F	I	XVIIII
801		CO	DCCCI	VIIII	III	IIII	Kl VI F	XII	I
802		*EM*	DCCCII	X	XIIII	V	Kl Sab	XXIII	II
803		*CO*	DCCCIII	XI	XXV	VI	Kl Dom	IIII	III
804	B	CO	DCCCIIII	XII	VI	I	Kl II F	XV	IIII
805		EM	DCCCV	XIII	XVII	II	Kl IIII F	XXVI	V
806		CO	DCCCVI	XIIII	XXVIII	III	Kl V F	VII	VI
807		CO	DCCCVII	XV	VIIII	IIII	Kl VI F	XVIII	VII
808	B	EM	DCCCVIII	I	XX	VI	Kl Sab	XXVII [II]	VIII
809		CO	DCCCVII [II]	II	I	VII	Kl II F	X	VIIII
810		CO	DCCCX	III	XII	I	Kl III F	XXI	X
811		EM	DCCCXI	IIII	XXIII	II	Kl IIII F	II	XI
812	B	CO	DCCCXII	V	IIII	IIII	Kl V F	XIII	XII
813		*EM*	DCCCXII [I]	VI	XV	V	Sab Kl	XXIII [I]	XIII
814		*CO*	DCCCXIII [I]	VII	XXVI	VI	Dom	V	XIIII
815		*EM*	DCCCXV	VIII	VII	VII	Kl II F	XVI	XV
816	B	*CO*	DCCCXVI	VIIII	XVIII	II	Kl III F	XXVII	XVI

1) Hier sind (wie S. 32.) die cursivgedruckten Wörter em(bolismus) und co(mmunis) mit einander zu vertauschen.

Fol. 126. a.

Initium Quadrg			Term pasch			Dom sem pasche			Luna ipsius die[3])
V	K	Mr	Non		Ap	VI	Id	Ap	XVII
XIII	K	Mr	VIII	K	Ap	Prid	K	Ap	XX
VIII	Id	Mr	Id		Ap	XIII	K	Mai	XX
VIIII	K	Mr	IIII	N	Ap	Prid	N	Ap	XVI
Id		Feb	XI	K	Ap	VI	K	Ap	XVIIII
III	N	Mr	IIII	Id	Ap	XVI	K	Mai	XX
XIII	K	Mr	III	K	Ap	Prid	K	Ap	XV
VII	Id	Mr	XIIII	K	Ma	XII	K	Mai	XVI
Kl		Mr	VII	Id	Ap	Prid	Id	Ap	*XVIII*[4])
XVI	K	Mr	VI	K	Ap	V	K	Ap	XV
III	N	Mr	XVII	K	Ma	XVI	K	Ma	XV
V	K	Mr	II	N	Ap	VI	Id	Ap	XVIII
XIII	K	*Apr*[1])	Nona	K	Ap	Prid	K	Ap	XXI
VI	N	Mr	II	Id	Ap	Id		Ap	XV
VIII[2])	K	Mr	Kl		Ap	Prid	N	Ap	XVII
Id		Feb	XII	K	Ap	VI	K	Ap	XX
III	N	Mr	V	Id	Ap	XVI	K	Ma	XXI
XII	K	Mr	IIII	K	Ap	Kl		Ap	XVII
VII	Id	Mr	XV	K	Ma	XII	K	Ma	XVII

1) Mr
2) VIIII
3) Gewöhnlich diei
4) XVIIII

Fol. 126. b. Aurea purpureis pinguntur grammata scedis,
Regna poli roseo pate sanguine facta tonantis
Fulgida stelligeri promunt et gaudia caeli,
Eloquiumque dei digno fulgore choruscans
Splendida perpetuae promittit praemia vitae.
En praecepta dei decorata colore rosarum
Munera martyrum demonstrant esse capenda,
Candida virginitas caelorum cara colonis
Aurei flaventis specie hortatur habenda,
Argentique figuratur splendore micantis
Vita maritorum cunctis concessa jugalis.
Sic doctrina dei pretiosis scripta metallis
Lucida luciflui perducit ad atria regni
Lumen evangelii sectantes corde benigno,
Scandentesque poli super ardua sidera celsi
Collocat in thalamo caelorum regis in aevum.

Orbe bonus toto passim laudabilis heros,
Inclytus in regno, fretus caelestibus armis,
Laude triumphator, dudum super[1]) aethera notus,
Jure patrum solio feliciter inditus heres,
Pacificus rector, patiens dominator et aequus,
Praelatus multis, humili pietate superbus,
Providus ac sapiens, studiosus in arte librorum,
Justitiae custos rectus verusque fidelis[2]),
Pauperibus largus, miseris solacia praestans,
Plenus honore[3]) dei et Christi conpulsus amore,
Septenis cum[4]) aperit felix bis fascibus annum,
Hoc opus eximium Franchorum scribere Carlus
Rex pius egregia Hildgarda[5]) cum conjuge jussit,
Fol. 127. a. Quorum salvifico tueatur nomine vitas
Rex regum dominus, caelorum gloria, Christus.
Ultimus hoc famulus studuit complere Godesscalc[6]),
Tempore vernali transcensis alpibus ipse,

Folgende Abweichungen finden sich (abgesehen von einigen Ungenauigkeiten der Schreibart) in dem bisher gedruckten Text (von V. 17 bis zu Ende), wie ihn, nach dem Vorgang Catel's, du Chesne und Bouquet gegeben haben (s. oben S. 18.):

1) supra. 2) satelles. 3) amore. 4) dum. 5) Hildegar. 6) Godescal.

Urbem romuleam voluit quo visere consul,
Ut Petrum sedemque Petri rex cerneret, atque
Plurima celsithrono deferret munera Christo.
Multa peraegrinis concessit dona misellis,
Annua tunc ibidem celebrans solemnia pasche.
Praesulis officio tum Adrianus functus in arvis
Culmen apostolicum romana rexit in urbe.
Principis hic Caroli claris natalibus ortam
Carlmannum[7]) sobolem mutato nomine Pippin
Fonte renascentem et sacro baptismate lotum
Extulit albatum[8]) sacratis conpater undis:
Septies expletus fuerat centissimus annus
Octies in decimo[9]) sol cumque cucurrerat[10]) anno[11]),
Ex quo Christus Jesus saecla beaverat ortu
Exsuerat totum et tetra caligine mundum.

* * *

Uebersetzung von v. 1—16.

Die goldenen Buchstaben werden auf purpurnen Blättern gemalt! sie offenbaren das Himmelreich, das durch das rosige Blut des Allmächtigen geöffnet ist, und die glänzenden Freuden des gestirnten Himmels; und das Wort Gottes, in würdigem Glanze schimmernd, verheifst den leuchtenden Lohn des ewigen Lebens. Sieh da! die Gebote Gottes, geschmückt mit der Farbe der Rosen, lehren die Thaten der Märtyrer zu ergreifen; die reine Jungfräulichkeit, theuer den Bewohnern des Himmels, wird zur Aneignung vorgehalten durch den Schein des gelblichen Goldes, und durch den Glanz des schimmernden Silbers wird abgebildet das allen zugestandene eheliche Leben der Gatten. So führt die Lehre Gottes, geschrieben mit kostbaren Metallen, zu den lichten Hallen des lichtströmenden Reiches diejenigen, so dem Lichte des Evangeliums mit gutem Herzen folgen, und versetzt die, welche über die hohen Gestirne des erhabenen Himmels steigen, in das Gemach des Königs der Himmel in Ewigkeit.

---

[7]) Karlinam bei Catel und du Chesne; Karlmannam bei Bouquet.
[8]) oblatum. [9]) undecimo (statt in decimo). [10]) currerat. [11]) astro.

III. Erläuterungen zum Kalendarium und zur Ostertafel.

Erster Abschnitt. Von dem Kalendarium.

Wir haben zuerst das Kalendarium für sich aufzufassen und seinen Inhalt auseinanderzulegen: demnächst wollen wir die vorangehenden fränkischen Kalendarien in Betracht ziehen; endlich über die andern Kalendarien aus Karls des Grofsen so wie aus der nächstfolgenden Zeit einen Ueberblick zu gewinnen suchen.

A. Das Kalendarium Karls des Grofsen.

Dasselbe enthält zunächst in den monatlichen Ueberschriften die Dauer der Mond- und Sonnenmonate. Weiter sind jedem Monat drei Columnen zugetheilt: die erste zeigt die Eintheilung des Jahres durch die sich wiederholenden Zahlen von 1—7; es werden dadurch für das ganze Jahr die Wochentage kenntlich gemacht, sobald man nur für ein gegebenes Jahr bestimmt hat, wohin der Sonntag trifft, oder den Wochentag irgend eines Datums kennt, wie solcher in der Ostertafel für den 1. Januar so wie durch die Concurrentes für den 24. März angezeigt wird (s. die Erläuterung der Tafel unten S. 84 f.). In der zweiten Columne findet sich das Datum nach römischer Zählung; die dritte ist für die Fest- und Gedächtnifstage bestimmt.

Die letztere nun enthält zuvörderst einige Angaben, betreffend

1. die Eintheilung des Naturjahrs;

nehmlich folgende:

22. Febr. Frühlingsanfang,
25. März. Aequinoctium,
24. Juni. Solstitium,
24. Mai. Sommersanfang,
23. Aug. Herbstanfang,
23. Nov. Wintersanfang.

Es ist also von den Jahrpunkten nur die *Frühlings*nachtgleiche und die *Sommer*sonnenwende angegeben, während die beiden andern (die Herbstnachtgleiche und Wintersonnenwende) ausgelassen sind. Und zwar sind jene angesetzt nach Maafsgabe des Kalenders von Julius Cäsar, wie sie auch noch bei Isidorus, Bischof von Sevilla († 636) namhaft gemacht werden[1]; — ohne Rücksicht auf die aus der griechischen Kirche stammende, im Abendlande durch Dionysius[2]

[1]) Isidor. De natur. rerum c. 8.

[2]) Dionys. Praefat. libri de paschate p. 69. ed. Jan. Derselbe führt jedoch nach julianischer Zählung die Jahrpunkte an in seinen Argum. paschal. Arg. XV. p. 92 sq.

und Beda[1]) geltend gemachte Ueberlieferung, wonach dieselben um einige Tage früher, und namentlich die Frühlingsnachtgleiche auf den 21. März gesetzt werden.

Ebenso ist der Anfang der vier Jahreszeiten nach Isidorus[2]) genommen; während Beda[3]) die beiden ersten um 15, die beiden letztern um 16 Tage früher ansetzt, wovon in meinem Aufsatz über den angelsächsischen Festkalender[4]) die Rede gewesen ist.

Was sodann

2. das Kirchenjahr

betrifft, so fängt es in diesem Kalender mit Neujahr an; obwohl in dem vorhergehenden aus Rom überkommenen Verzeichnifs der evangelischen Lesestücke mit Weihnacht, nehmlich mit der Vigilie dieses Festes, der Anfang gemacht wird.

In der Anordnung des Kirchenjahres ist natürlich zwischen den Festtagen des Herrn und den Gedächtnifstagen der Heiligen zu unterscheiden; doch wird es sich empfehlen, von den letztern noch die auf neutestamentliche Personen bezüglichen Tage auszusondern und sie den übrigen voranzustellen.

Es erscheinen hier also

a) als Feste des Herrn:

25. März. Mariä Empfängnifs (oder Verkündigung),
25. Dec. Geburt des Herrn,
1. Jan. Beschneidung des Herrn,
6. Jan. Erscheinung des Herrn,
2. Febr. Mariä Reinigung;

wozu noch zu rechnen ist:

3. Mai. Kreuzerfindung.

---

1) Beda De temp. rat. c. 30.

2) Isidor. De natur. rerum c. 7., nur dafs er den Wintersanfang auf den 24. November (VIII Kal. Dec.) setzt. [Der 25. *Nov.* (VII Kal. Dec.) in der Ausgabe des Arevalus, Isidor. Opp. T. VII. p. 14. ist nur eine falsche Leseart, welche danach zu berichtigen ist, dafs er dem Herbst 93, dem Winter 90 Tage giebt, was auf den 24. November führt. So ist jetzt auch aus Handschriften die Lesung hergestellt in der eben (Berlin 1857) erschienenen Ausgabe dieser Schrift des Isidorus von Becker p. 19.]. Aber nach dem Zeugnifs Beda's (s. die folg. Anm.) hatte Isidorus den Wintersanfang vielmehr auf den 23. November gesetzt, — gerade wie in unserm Kalendarium es sich findet.

3) Beda De temp. rat. c. 35.

4) Vergleichender Kalender für 1857 (in dem Königl. Preufs. Staats-Kalender für 1857) S. 32.

b) Die Heiligentage aus dem Neuen Testament beziehen sich auf den Vorläufer und die Mutter des Herrn, auf die Märtyrer, deren Gedächtnifs an Weihnacht sich anschliefst und die Apostel. Dazu kommt Michaelis Kirchweih, wie folgende Uebersicht zeigt:

8. Sept.	Mariä Geburt.	24. Juni.	Johannes der Täufer.
15. Aug.	Mariä Himmelf. (adsumpt.).	29. Aug.	Johannes des T. Leiden.
28. Dec.	Unschuldige Kinder.	8. *Febr.*	Timotheus.
26. Dec.	Stephanus.	18. Oct.	Lucas.
1. Mai.	Philippus und Jacobus.	29. Sept.	Michaelis.
29. Juni.	Petrus und Paulus.		
3. *Juli.*	Thomas.		
25. Juli.	Jacobus (der ältere).		
24. Aug.	Bartholomäus.		
21. Sept.	Matthäus.		
28. Oct.	Simon und Judas.		
30. Nov.	Andreas.		
27. Dec.	Johannes Ev.		

Alle diese Tage sind wie in dem Martyrologium Beda's; nur dafs das letztere zum 15. August nicht von der Aufnahme (adsumptio) der Maria in den Himmel, sondern von ihrem Entschlafen, *dormitio,* spricht, gleichwie in dem Kalendarium Fronto's dies Fest solemnia de *pausatione* S. Mariae genannt wird; wogegen in dem Festverzeichnifs des Concils zu Mainz vom Jahre 813 (s. S. 71 f.) der Name adsumptio anerkannt ist. Ferner hat das Martyrologium Beda's die Aposteltage vollzähliger, da hier von den Aposteln Matthias (24. Febr.) und von den Evangelisten Marcus (25. April) fehlt. — Es sind auch dieselben Monatstage, ausgenommen die beiden cursiv gedruckten: für Thomas der 3. Juli (statt des 21. Dec.); aber der 3. Juli gilt nach Beda's Martyrologium als Tag der Versetzung seiner Reliquien nach Edessa. Und für Timotheus der 8. Februar, was ohne Vorgang ist, da sein Name sonst am 22. oder 23. Januar steht, während die Versetzung seiner Gebeine von Ephesus nach Constantinopel zum 9. Mai angemerkt wird.

c) Die übrigen Heiligentage aus der Kirche.

Auch hier zeigen sich einige Abweichungen im Datum[1]), die als zufällig erscheinen, vielleicht selbst aus Unachtsamkeit entstanden sind. Dahin müfste auch gerechnet werden, dafs am

1)

Genovefa	am	2. Jan.	statt am	3. Jan.,
Abdon u. Sennen	»	31. Juli	»	30. Juli,
Nicomedes	»	17. Sept.	»	15. Sept.

22. April Papst Leo

angesetzt ist, statt am 11. April, welcher der Tag Leo's I. († 461) ist, an dem er in den Martyrologien und Kalendarien dieser Zeit — unter andern dem von Reichenau, s. S. 81. — ganz gewöhnlich aufgeführt wird. Papst Leo II. († 683) hingegen steht in den Martyrologien am 28. Juni, und Leo III. ist jünger als unser Kalendarium. — Allein in manchen Martyrologien kommt auch, wie hier, am 22. April ein Leo vor, das ist aber Leo, Bischof von Sens († 548): und so ist es am wahrscheinlichsten, dafs dieser gemeint, mithin statt papae zu lesen ist episcopi.

In andern Fällen erklärt sich die Abweichung, nehmlich:

12. Juni. Nazarius, als am Tage der Erfindung und Uebertragung seiner Gebeine,

während der 28. Juli der Tag seines Märtyrerthums ist. Solches ist aber häufig in den Kalendarien und Martyrologien, dafs der Tag der Uebertragung der Gebeine vorzugsweise als Gedächtnifstag angesetzt wird; wie auch hier:

19. Juni. Gervasius und Protasius (das Datum ihres Todes ist nicht bekannt),

14. Sept. Cornelius, römischer Bisch. (Märt. † 4. Sept.),

1. Oct. Remigius, Bisch. von Reims († 13. Jan.).

Sodann ist bemerkenswerth, dafs in einigen Fällen eine und dieselbe Person zweimal angesetzt ist, natürlich in verschiedener Beziehung, namentlich:

21. Jan. Agnes

und 28. Jan. Geburt der Agnes, — eine Ausnahme in vielen alten Martyrologien und Kalendarien, wie sie nur noch bei Johannes dem Täufer vorkommt: dafs aufser dem Todestage auch der Geburtstag angemerkt ist.

Ferner:

13. April.
und 16. Sept. } Euphemia, Jungfrau zu Chalcedon, Märt. unter Diocletian;

17. Sept. Nicomedes, Presbyter und Märt. zu Rom †
und 1. Juni. des Nicomedes Kirchweih zu Rom,

wie auch der 29. September für den Erzengel Michael den Tag seiner Kirchweih bezeichnet.

Um nun die Auswahl der Namen in diesem Kalender zu würdigen, bedarf es der Feststellung der persönlichen Verhältnisse, — was zuweilen seine Schwierigkeit hat oder gar nicht ausführbar ist, wenn entweder nur Namen überliefert sind, ohne dafs von den Personen urkundlich etwas bewufst ist, falls man nicht fabelhafte

Ueberlieferungen dafür gelten lassen will: wie bei dem Nazarius (12. Juni), der Prisca (18. Jan.) und dem Nicomedes (17. oder vielmehr 15. Sept.). Oder wenn die Quellen mit einander in Streit sind, wie, um der ehemaligen Streitfrage über den Dionysius, Bischof von Paris (9. Oct.) nicht zu gedenken, namentlich über folgende Heiligennamen:

22. Aug. Symphorianus,

der nach dem Anfang seiner Acten unter dem Aurelian um 274 gelitten hätte; da er aber nach einer andern Nachricht von einem Schüler des Polycarp, Benignus, getauft sein soll, so meint man, müsse sein Märtyrerthum unter (Marcus) Aurelius um 180 gesetzt werden[1]. Ferner

13. Aug. Hippolytus,

bei dem man früher darüber uneinig war, ob es einen oder zwei oder drei Märtyrer dieses Namens gegeben habe, die zum Theil verwechselt seien; wogegen jetzt selbst von Seiten katholischer Kritik in einer eingehenden Untersuchung die Person dieses Märtyrers, der durch Pferde zu Tode geschleift worden, ganz und gar in Frage gestellt, ja für mythisch erklärt ist[2]. Endlich ist

29. Juli. Felix

Gegenstand einer altberühmten Streitfrage, ob darunter (wenn nicht ein afrikanischer Märtyrer) der römische Bischof Felix I. oder der II. gemeint sei: jener, Märtyrer unter Aurelian († 274); dieser, Gegenbischof des Papstes Liberius und angeblich Märtyrer unter Constantius, den er aber überlebt hat (er † 365). Für das letztere hat Baronius, obwohl er zuvor anderer Meinung war, durch ein merkwürdiges Argument überführt, sich entschieden und, nach dem Vorgang des Ado, Usuardus, Rabanus, diesen Felix II. in das römische Martyrologium aufgenommen. Gegen den letztern jedoch und für Felix I. sprechen überwiegende Gründe, wie die schon angedeuteten (dafs er kein richtiger Papst gewesen, auch unter Constantius nicht gestorben ist) und andere, welche Tillemont, Fronto, Georgi

---

1) Die Acten fangen an: *Sub Aureliano principe*, wofür Ruinart Act. martyr. sinc. p. 79. ed. Amstel. sub Aurelio princ. lesen will. Ihm stimmt Tillemont Mém. T. III. p. 609 sq. bei (obwohl er die Taufe durch Benignus für verdächtig hält). So auch die Bollandisten, Act. SS. Aug. T. IV. p. 495. Neuerdings hat Neander dieselbe Zeitbestimmung, Kirchengesch. I, 1. 2. Aufl. S. 197. Anm. 1.

2) Döllinger Hippolytus und Kallistus S. 31 ff. 38 ff. 55 ff.

geltend gemacht haben[1]), — der zweite mit seiner gewohnten Präcision, nur dafs er selbst das Resultat zu ziehen Anstand nimmt.

Dies vorausgesetzt, um die geschichtlichen Beziehungen so weit möglich vor Augen zu stellen und die Namen nach Zeit und Ort in bequeme Uebersicht zu bringen, gebe ich erstens ein rein *chronologisches* Verzeichnifs derselben (auf dessen Nummern schon in dem obigen Abdruck des Kalenders selbst Bezug genommen ist), sodann ein *geographisches* Verzeichnifs, nach den Ländern, denen die Personen angehört haben. Den Beschlufs macht ein *alphabetisches* Verzeichnifs sämmtlicher Namen, auch derer aus dem Neuen Testament, mit Angabe ihres Monatstages.

aa. Chronologisches Verzeichnifs.

I. Jahrhundert.

1. 31. Mai. Petronilla, Jungfr., Tochter des Apostels Petrus.

30. Juni. Martialis, Bisch. von Limoges | 9. Oct. Dionysius, Bisch. von Paris } angebl. Schüler der Apostel; vielm. im 3. Jahrh. unt. Decius.

18. Jan. Prisca, Jungfr. zu Rom, Märt. unter Claudius I. | 14. Febr. Valentinus, Presbyt. zu Rom, Märt. unter Claudius I. } oder vielmehr unter Claudius II.

2. 12. Juni. Nazarius (und Celsus) zu Mailand (deren Gebeine im Jahre 396 durch Ambrosius erhoben worden), Märt., angeblich unter Nero.

3. 1. Juni u. 17. Sept. Nicomedes, Presbyter zu Rom, Märt. angeblich unter Domitian.

4. 23. Nov. Clemens, Bisch. von Rom, angebl. Märt. unt. Trajan.

II. Jahrhundert.

5. 10. Juli. 7 Brüder mit ihrer Mutter Felicitas zu Rom, Märt. unter Antonin um 150.

6. 19. Juni. Gervasius und Protasius zu Mailand (deren Gebeine im Jahre 386 aufgefunden wurden), Märt., vielleicht unter Marc Aurel 171.

7. 22. Aug. Symphorian zu Autun, Märt., muthmafslich unter Marc Aurel um 180.

III. Jahrhundert.

8. 7. März. Perpetua zu Carthago, Märt., † 202.

---

[1]) Tillemont Mém. T. IV. p. 362. Fronto Epist. et diss. eccles. ed. Veron. p. 186 sq. Georgi Martyrolog. Adonis p. 361 sq.

9.	14. Apr.	Tiburtius u. Valerianus (Verlobter der Cäcilia) zu Rom, Märt.	unter Alexander Severus.
10.	22. Nov.	Cäcilia in Rom, Märt.	
11.	25. Mai.	Urbanus, B. v. Rom, angebl. Märt., † 230	
12.	5. Febr.	Agatha in Catana, Märt., † 251	unter Decius.
13.	31. Juli.	Abdon u. Sennen aus Persien, Märt. zu Rom	
14.	30. Juni.	Martialis, Bisch. v. Limoges	soll. unt. Decius i. J. 250 n. Gallien gekommen sein[1]).
15.	9. Oct.	Dionysius, Bisch. von Paris	
16.	14. Sept.	Cornelius, Bischof v. Rom, Märt., † 252 unter Gallus.	
17.	14. Jan.	Felix, Presbyter zu Nola, Bekenner um 256.	
18.	6. Aug.	Sixtus II., Bisch. von Rom, Märt.	† 258 unter Valerian.
19.	10. Aug.	Laurentius, Diacon. zu Rom, Märt.	
20.	13. Aug.	Hippolytus, angebl. Soldat zu Rom, Märt.	
21.	14. Sept.	Cyprianus, Bisch. von Carthago, Märt.	
22.	11. Sept.	Protus und Hyacinthus, Eunuchen der Eugenia zu Rom, Märt. unter Gallienus.	
23.	18. Jan.	Prisca, Jungfr. zu Rom, Märt.	vielleicht unter Claudius II. 270.
24.	14. Febr.	Valentinus, Presbyt. zu Rom, Märt.	
25.	29. Juli.	Felix I., Bisch. von Rom, Märt., † 274.	unter Aurelian.
26.	18. Aug.	Agapitus zu Präneste, Märt.	
27.	27. Sept.	Cosmas und Damianus aus Arabien, Märt. zu Aegä in Cilicien, vermuthlich 285.	
28.	22. Sept.	Mauricius, Anführer der thebaischen Legion, Märt. zu St. Maurice bei Martinach, † 287 unter Maximian.	

IV. Jahrhundert.

29.	20. Jan.	Sebastianus, Hauptmann, Märt. zu Rom	um 304 unter Diocletian.
30.	21. u. 28. Jan.	Agnes, Jungfr. desgl.	
31.	12. Mai.	Pancratius (14 Jahre alt) desgl.	
32.	18. Juni.	Marcus und Marcellianus desgl.	
33.	29. Juli.	Simplicius und Gefährten desgl.	
34.	8. Nov.	Die vier Gekrönten desgl.	
35.	28. Apr.	Vitalis, Märt. zu Ravenna	
36.	24. Nov.	Chrysogonus aus Rom, Märt. in Aquileja	
37.	13. Dec.	Lucia, Jungfr., Märt. in Syracus	
38.	31. Oct.	Quintinus, Märt. zu St. Quintin (Gallien)	
39.	2. März.	Macra, Jungfr., Märt. bei Reims	

[1]) Ihr Todesjahr ist nicht bekannt. Das Märtyrerthum des Dionysius setzen die Bollandisten muthmafslich um 286, unter Maximianus, Act. SS. Octob. T. IV. p. 907. A.

40. 25. Oct. Crispinus und Crispinianus, Märt. zu Soissons

41. 22. Jan. Vincentius, Diac. aus Saragossa, M. zu Valencia

42. 13. Apr. u. 16. Sept. Euphemia, Märt. zu Chalcedon

43. 23. Apr. Georg, nach den Griechen aus Cappadocien, nach den Lat. Märt. zu Diospolis in Persien

um 304 unter Diocletian.

44. 16. Febr. Juliana, Jungfr. und Märt. in Nicomedien unter Maximian (304—311).

45. 16. Jan. Marcellus, Bisch. von Rom, Bekenner, † 310 unter Maxentius.

46. 31. Dec. Silvester, Bisch. von Rom, † 335.

47. 29. Mai. Maximinus, Bisch. von Trier, † um 349.

48. 17. Jan. Antonius, der Vater des Mönchslebens, in Aegypten † 356.

49. 26. Juni. Johannes u. Paulus, Märt. zu Rom, † 362 unt. Julian.

50. 1. Aug. Eusebius, Bisch. von Vercelli, Bekenner, † um 370.

51. 11. Nov. Martinus, Bisch. von Tours, † 400.

V. Jahrhundert.

52. 30. Sept. Hieronymus, Presbyter zu Bethlehem, † 420.

53. 28. Aug. Augustinus, Bisch. von Hipporegius, † 430.

VI. Jahrhundert.

54. 2. Jan. Genovefa, Jungfr. in Paris, † 512.

55. 1. Oct. Remigius, Bisch. von Reims, † 533.

56. 21. März. Benedictus, Abt von Monte Cassino, † 543.

57. 8. Juni. Medardus, Bisch. von Noyon, † 545 oder 546.

58. 22. Apr. Leo, Bisch. von Sens, † 548.

VII. Jahrhundert.

59. 12. März. Gregor der Gr., Papst, † 604.

60. 8. Juli. Kilian und Gefährten, Glaubensboten und Märt. zu Würzburg, † um 689.

VIII. Jahrhundert.

61. 5. Juni. Bonifatius, Erzbischof von Mainz, Märt. unter den Friesen, † 755.

bb. Geographisches Verzeichnifs.

Sieht man zuvörderst auf Deutschland und Frankreich, so zeigt sich, dafs jenem nur drei Namen angehörig sind: aus Trier, Würzburg und Mainz. Reichlicher ist Frankreich vertreten, da es auch durch einen längeren, ja uralten Bestand der Kirche gesegnet war: es werden namhaft gemacht zwei Märtyrer aus den Verfolgungen

des 2. und 3. Jahrhunderts, vier Märtyrer aus dem Anfang des 4. Jahrhunderts; dann noch fünf Bischöfe von Limoges, Tours, Reims, Noyon, Sens: die beiden ersten aus dem 3. und 4., die drei letzten aus dem 6. Jahrhundert; aus welchem auch eine Jungfrau zu Paris (Genovefa) aufgeführt wird. Weiter, über dieses Jahrhundert hinaus, erscheint kein Name Galliens.

Die Mehrzahl der Namen aber hat Rom dargeboten, nehmlich an 27 Tagen, hauptsächlich Märtyrer, unter diesen drei Päpste, und aufserdem noch fünf Päpste. Sehr begreiflich, da der römische Aufenthalt Karls des Grofsen zur Abfassung dieser Handschrift Gelegenheit gegeben und ein römisches Exemplar zur Grundlage gedient hat. Das ist bei den dem Kalender vorangehenden evangelischen Lesestücken — wenn es nicht ohnehin vorauszusetzen wäre — noch dadurch bestätigt, dafs sogar die Stationen in Rom (das sind die Kirchen, in denen an gewissen Tagen Messen gehalten wurden) mit namhaft gemacht wurden, z. B. gleich zu Anfang für die Weihnachtsvigilie die Statio ad sanctam Mariam, wie aus der beiliegenden Abbildung (s. oben zu S. 9.) zu ersehen ist, — obwohl für den Gebrauch des Textes an jedem andern Ort solches von keiner Anwendung war.

Uebrigens weicht dieser Kalender von dem durch Fronto bekannt gemachten römischen Kalendarium (vielmehr Lectionarium) etwa aus der Mitte des 8. Jahrhunderts nicht unbedeutend ab; namentlich kommt in dem letztern von den in unserem Kalendarium enthaltenen Namen aus Frankreich nur Martinus von Tours (der wahrscheinlich unter dem Martinus am 12. November gemeint ist) und aus Deutschland kein einziger vor.

Die Namen also, wie sie auf die Länder sich vertheilen, und demnächst chronologisch geordnet, sind folgende.

A. Italien.

Rom.

31. Mai. Petronilla, Tochter des Apostels Petrus.
1. Juni u. 17. Sept. Nicomedes, Presb. u. Märt. angebl. unt. Domitian.
23. Nov. Clemens, röm. Bisch., angebl. Märt. unter Trajan.
10. Juli. Sieben Brüder mit ihrer Mutter Felicitas, Märt. zu Rom unter Antonin um 150.
14. April. Tiburtius und Valerianus. }
22. Nov. Cäcilia, Jungfr. } Märt. unter Alex. Severus.
25. Mai. Urbanus, röm. Bisch., † 230 }
30. Juli. Abdon und Sennen aus Persien, Märt. zu Rom unter Decius.

14\. Sept. Cornelius, röm. Bisch., Märt., † 252 unter Gallus.
6\. Aug. Sixtus II., röm. Bisch., Märt.
10\. Aug. Laurentius, Diacon., Märt. } † 258 unter Valerian.
13\. Aug. Hippolytus, angebl. Soldat u. M.
11\. Sept. Protus und Hyacinthus, Märt. unter Gallienus.
18\. Jan. Prisca, Jungfr. } Märt., vielleicht unt. Claudius II.
14\. Febr. Valentinus, Presbyter } 270.
29\. Juli. Felix I., röm. Bisch., Märt., † 274 unter Aurelian.
20\. Jan. Sebastianus, Hauptmann
21\. u. 28. Jan. Agnes, Jungfr.
12\. Mai. Pancratius (14 Jahre alt) } Märt. unter
18\. Juni. Marcus und Marcellianus } Diocletian
29\. Juli. Simplicius und Gefährten } um 304.
8\. Nov. Die vier Gekrönten
(24. Nov. Chrysogonus aus Rom, Märt. zu Aquileja)
16\. Jan. Marcellus, röm. Bisch., Bekenner, † 310 unt. Maxentius.
31\. Dec. Silvester, röm. Bisch., † 335.
26\. Juni. Johannes und Paulus, Märt., † 362 unter Julian.
12\. März. Gregor der Grofse, Papst, † 604.

Aquileja.

24\. Nov. Chrysogonus aus Rom, Märt. unter Diocletian.

Mailand.

12\. Juni. Nazarius (und Celsus), Märt., angeblich unter Nero.
19\. Juni. Gervasius und Protasius, Märt., vielleicht unter Marc Aurel 174.

Monte Cassino.

21\. März. Benedictus, Abt, † 543.

Nola.

14\. Jan. Felix, Presbyter, Bekenner um 256.

Präneste.

18\. Aug. Agapitus (15 Jahre alt), Märt. unter Aurelian.

Ravenna.

28\. April. Vitalis, Märt. unter Diocletian.

Vercelli.

1\. Aug. Eusebius, Bisch. von Vercelli, Bekenner, † um 370.

B. Sicilien.

Catana.

5\. Febr. Agatha, Jungfr., Märt., † 251 unter Decius.

Syracus.

13\. Dec. Lucia, Jungfr., Märt. unter Diocletian.

C. Klein-Asien.

Aegä in Cilicien.

27. Sept. Cosmas u. Damianus aus Arabien, Märt. unter Diocletian, vermuthl. 285.

Chalcedon in Bithynien.

13. April u. 16. Sept. Euphemia, Märt. unter Diocletian.

Nicomedien in Bithynien.

16. Febr. Juliana, Jungfr., Märt. unter Maximian (304—311).

D. Persien.

(31. Juli. Abdon u. Sennen aus Persien, Märt. zu Rom unt. Decius.)

23. April. Georg (aus Cappadocien nach den Griechen), Märt. zu Diospolis in Persien (nach den Latein.) unter Diocletian.

E. Palästina.

30. Sept. Hieronymus, Presbyter in Bethlehem, † 420.

F. Aegypten.

17. Jan. Antonius, Vater des Mönchthums, † 356.

G. Das römische Nord-Afrika.

Carthago.

7. März. Perpetua, Märt., † 202 unter Sept. Severus.

14. Sept. Cyprianus, Bisch. von Carthago, Märt., † 258 unter Valerian.

Hipporegius.

28. Aug. Augustinus, Bisch. von Hipporegius, † 430.

H. Die Schweiz.

22. Sept. Mauricius, Anführer der theb. Legion, Märt. zu St. Maurice bei Martinach, † 287 unter Maximian.

J. Spanien.

22. Jan. Vincentius, Diac. aus Saragossa, Märt. zu Valencia unter Diocletian.

K. Frankreich.

Paris.

9. Oct. Dionysius kam 250 nach Gallien, Bisch. von Paris, Märt.

2. Jan. Genovefa, Jungfr., † 512.

Autun.

22. Aug. Symphorian, Märt., vermuthlich unt. Marc Aurel um 180.

Limoges.

30. Juni. Martialis kam 250 nach Gallien, Bisch. von Limoges.

Noyon.

8. Juni. Medardus, Bisch. von Noyon seit 531, † 545 oder 546.

St. Quintin (bei Noyon).

31. Oct. Quintinus, Märt. unter Diocletian.

Reims.

2. März. Macra, Jungfr. in der Gegend von Reims, Märt., angebl. unter Diocletian.

1. Oct. Remigius, Bisch. von Reims, † 533.

Sens.

22. April. Leo, Bisch. von Sens, † 548.

Soissons.

25. Oct. Crispinus und Crispinianus, Märt. unter Diocletian.

Tours.

11. Nov. Martinus, Bisch. von Tours, † 400.

L. Deutschland.

Trier.

29. Mai. Maximinus, Bisch. von Trier, † um 349.

Würzburg.

8. Juli. Kilian mit s. Gefährten, Märt. b. Würzburg, † um 689.

Mainz.

5. Juni. Bonifatius, Erzbisch. v. Mainz, Märt. unt. d. Friesen, † 755.

d) Alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher Namen in dem Kalendarium Karls des Grofsen.

Abdon und Sennen	31. Juli.	Dionysius, B.	9. Oct.
Agapitus	18. Aug.	Euphemia	13. April
Agatha	5. Febr.		u. 16. Sept.
Agnes	21. Jan.	Eusebius, B.	1. Aug.
— Geburt	28. Jan.	Felix, Presb.	14. Jan.
Andreas, Ap.	30. Nov.	Felix, B.	29. Juli.
Antonius	17. Jan.	Genovefa	2. Jan.
Augustinus, B.	28. Aug.	Georg	23. April.
Bartholomäus, Ap.	24. Aug.	Gervasius	19. Juni.
Benedictus	21. März.	Gregorius, B.	12. März.
Bonifatius, B.	5. Juni.	Hieronymus	30. Sept.
Cäcilia	22. Nov.	Hippolytus	13. Aug.
Christi Geburt	25. Dec.	Hyacinthus	11. Sept.
— Beschneidung	1. Jan.	Jacobus, Ap.	25. Juli.
— Erscheinung	6. Jan.	Jacobus, Ap.	1. Mai.
Chrysogonus	24. Nov.	Johannes d. T.	24. Juni.
Clemens, B.	23. Nov.	— Enthptg.	29. Aug.
Cornelius, B.	14. Sept.	Johannes, Ev.	27. Dec.
Cosmas	27. Sept.	Johannes, Märt.	26. Juni.
Crispinus u. Crispinianus	25. Oct.	Juda, Ap.	28. Oct.
		Juliana	16. Febr.
Cyprianus, B.	14. Sept.	Kilian u. Gef.	8. Juli.
Damianus	27. Sept.	Kreuzerfindung	3. Mai.

Laurentius	10. Aug.	Petrus, Ap.	29. Juni.
Leo, B.	22. April.	Philippus, Ap.	1. Mai.
Lucas, Ev.	18. Oct.	Prisca	18. Jan.
Lucia	13. Dec.	Protasius	19. Juni.
Macra	2. März.	Protus	11. Sept.
Marcellianus	18. Juni.	Quintinus	31. Oct.
Marcellus, B.	16. Jan.	Remigius, B.	1. Oct.
Marcus, Märt.	18. Juni.	Sebastianus	20. Jan.
Mariä Geburt	8. Sept.	Sennen	31. Juli.
— Empf. (Verk.)	25. März.	Sieben Brüder	10. Juli.
— Reinigung	2. Febr.	Silvester, B.	31. Dec.
— Himmelfahrt	15. Aug.	Simon, Ap.	28. Oct.
Martialis, B.	30. Juni.	Simplicius	29. Juli.
Martinus, B.	11. Nov.	Stephanus, B.	26. Dec.
Matthäus, Ev.	21. Sept.	Symphorianus	22. Aug.
Mauricius	22. Sept.	Thomas, Ap.	3. Juli.
Maximinus, B.	29. Mai.	Tiburtius	14. April.
Medardus, B.	8. Juni.	Timotheus, Ap.	8. Febr.
Michaelis	29. Sept.	Unschuld. Kinder	28. Dec.
Nazarius	12. Juni.	Urbanus, B.	25. Mai.
Nicomedes	1. Juni.	Valentinus	14. Febr.
	u. 17. Sept.	Valerianus	14. April.
Pancratius	12. Mai.	Vier Gekrönte	8. Nov.
Paulus, Ap.	29. Juni.	Vincentius	22. Jan.
Paulus, Märt.	26. Juni.	Vitalis	28. April.
Perpetua	7. März.	Xystus (od. Sixtus), B.	6. Aug.
Petronilla	31. Mai.		

B. Die Kalendarien und die Festordnung der fränkischen Kirche bis auf Karl den Grofsen.

Von dem Kalendarium Karls des Grofsen wenden wir uns zurück zu den ihm vorangehenden verwandten Erscheinungen, um es im Zusammenhang dieser Literatur aufzufassen.

Zwar von eigentlichen Kalendarien sind aus dieser Vorzeit nur eines oder zwei namhaft zu machen, da ein drittes, das von Martene und Durand in's 4. oder 5. Jahrhundert gesetzt wurde, wie wir (S. 73.) sehen werden, weit jünger ist und dem Zeitalter Karls des Grofsen selbst angehört.

Doch fehlt es aus der ältern Zeit nicht an Festverzeichnissen und sonstiger Kunde über die Feiertage unter den Franken; woraus so viel hier hervorgehoben werden möge, als dienen mag, um den Gang dieser Sache bis auf jene Epoche vor Augen zu stellen.

In der Festordnung tritt aber eine mehrfache Unterscheidung hervor.

Zuerst im Range. Unter den allgemein gefeierten Festtagen werden die ***hohen Feste*** (superiores solemnitates oder festivitates praecipuae) ausgesondert durch die zwiefache Bestimmung: einestheils, dafs sie nur an den Hauptsitzen des Cultus, in Stadtkirchen, mit Messen sollten gefeiert werden, nicht in Bethäusern auf dem Lande, wie es bei andern Festen zugelassen war; anderntheils, dafs an ihnen Jedermann Theil nehmen und zum heiligen Abendmahl gehen solle. Solche hohe Feste sind vor Allem:

Weihnacht,
Ostern,
Pfingsten (Pentecoste oder quinquagesima[1]) genannt);

für welche beide Anordnungen erlassen wurden zuerst auf dem Concil zu Agde vom Jahre 506[2]), — die letztere auch auf dem Concil zu Orleans vom Jahre 511[3]): „dafs Niemandem aufser im Krankheitsfall die genannten Feste auf dem Lande (in villa) zu feiern erlaubt sei." Wiederholt wurden beide auf dem Concil zu Clermont vom Jahre 535[4]); hier aber mit der Ausdehnung auf andere Hauptfeste, „wenn es dergleichen gebe." Und solche werden auch namhaft gemacht auf dem erstgenannten Concil zu Agde wie folgt:

Epiphania,
Himmelfahrt,
Johannes des Täufers Geburt;

wobei noch dieselbe Erweiterung (*vel si qui maximi dies in festivitatibus habentur*) hinzugefügt wird.

Demnächst ist unter den Tagen, die nicht eine allgemeine volksthümliche Feier hatten, sondern den besonderen Gottesdiensten der Geistlichen und Mönche anheimfielen, zwischen solchen zu unterscheiden, die mit einer eigenen Liturgie ausgestattet waren, und den andern, für die eine gemeinschaftliche Liturgie ausreichend galt. Für die älteste Zeit zwar in Gallien gilt dieser Unterschied nicht, wie unlängst erst durch die schöne Auffindung uralter gallicanischer Messen von Mone in einem rescribirten Codex aus Reichenau, die ihrem Ursprung nach bis in die Zeiten der Verfolgung, vermuth-

1) Dieser Name wird gebraucht von dem *Concil. Aurelian.* vom Jahre 511 (s. Anm. 3.) so wie in der Festordnung des Perpetuus, s. unten S. 56.

2) *Conc. Agathense* can. 21. und can. 63. 18. Sirmond Conc. Gall. T. I. p. 165. 172. 165. Mansi Conc. ampl. collect. T. VIII. p. 328. b. 335. c. 327. d.

3) *Conc. Aurelian.* I. can. 25. Sirmond l. c. p. 182. Mansi l. c. p. 355. c.

4) *Conc. Arvern.* can. 15. Sirmond l. c. p. 244. Mansi l. c. p. 862. c.

lich im 2. Jahrhundert zurückgehen und aus dem Rhonegebiet stammen, an's Licht gekommen ist. Diese schliefsen sich nicht dem Gange des Kirchenjahres an, sondern konnten an jedem Tage gelesen werden[1]). Eine Ausnahme macht nur eine Messe auf den Germanus, die am Schlusse später beigefügt worden. Denn überhaupt in spätern Zeiten tritt hier das Kirchenjahr bestimmend ein, so dafs die vornehmsten Fest- und Heiligentage besondere Messen und biblische Lectionen erhalten (wie sich weiterhin aus einem Lectionarium und einem Sacramentarium des 7. und 8. Jahrhunderts zeigen wird); während für andere Heiligentage nur die gemeinschaftliche Liturgie verbleibt. Alle diese Tage erhalten aber ihre Stelle in den Kalendarien, wovon wir ebenfalls aus dem 7. Jahrhundert ein Beispiel sehen werden.

Dazu kommt unter den Heiligentagen ein zweiter Unterschied, dafs während ihre Feier nach dem Herkommen der ganzen alten Kirche einen localen Ursprung hatte, zunächst nehmlich an den Ort sich anknüpfte, wo der Gefeierte sein Grab hatte, manche der Heiligen Gegenstand allgemeinerer Verehrung wurden, während andern ein eingeschränkteres Gedächtnifs verblieb.

Zu gröfstem Ansehn aber in ganz Gallien und darüber hinaus gelangte *Martinus*, Bischof von Tours († 400); daher sein Todestag, der 11. Nov., weit und breit gefeiert wurde. Dieses Festes wird schon von dem ersten Concil zu Tours gedacht, im J. 461, das gerade an dem Tage sich versammelt hatte, wie es in der Vorrede heifst[2]):

> *Sub die XIV Kal. Dec., cum ad sacratissimam festivitatem, qua domni Martini receptio celebratur, in civitate Turonorum ... convenissent.*

Nächstdem erlangte *Germanus*, Bischof von Auxerre († 448), grofsen Ruf, dessen Jahresfest die letzte der eben erwähnten altgallicanischen Messen in der Präfation (gallicanisch *contestatio* genannt) mit folgenden Worten anführt[3]):

> (31. Juli.) *beatissimi patris nostri, antestitis tui Germani episcopi, cujus hodie annua ac praecipua dispositionis*[4]) *festa celebramus.*

---

[1]) Mone Lat. und griechische Messen S. 16.

[2]) *Conc. Turon.* I. Praefat. Sirmond l. c. T. I. p. 123. Mansi Conc. T. VII. p. 943. b. c.

[3]) Bei Mone a. a. O. S. 38.

[4]) Soll heifsen *depositionis*, wodurch nicht der Begräbnifstag, sondern der Todestag bezeichnet wird.

Eben so enthält ein späteres gallicanisches Missale, welches dem Gange des Kirchenjahres folgt, zu Anfang eine Messe auf den Germanus[1]): und zwar gleichfalls auf ihn allein, ohne dafs noch andere Heiligentage — es ist freilich am Schlusse unvollständig — vorkämen. Mehrere Namen werden hervorgehoben von Nicetius, Bischof von Trier, in einem Briefe (zwischen 541—548) an Chlodosinda, Tochter Chlotars I. und Gemahlin des Alboin, Königs der Longobarden, worin er sie ermahnt, denselben vom Arianismus zum katholischen Glauben zu bekehren[2]): er weiset nächst dogmatischen Gründen, auf die Wunderwirkungen hin, die in der katholischen Kirche von den Heiligen derselben gewirkt würden, und nennt nächst den Aposteln vor allen den heiligen ***Martinus*** zu Tours, wo an seinem Jahrestage, dem 11. November, Blinde sehend, Taube hörend würden und Stumme ihre Sprache erlangten; und aufserdem die Heiligen:

Germanus, ***Hilarius***, ***Lupus***,
sowie ***Remigius*** und ***Medardus***,

welche letzteren sie selbst wohl noch gesehen habe.

Zwei von diesen, die Heiligen

Hilarius und ***Martinus***

zeichnet Radegunde, Gemahlin Chlotars I., aus, die seit dem Jahre 544 einem klösterlichen Leben sich zuwandte und in dem von ihr gestifteten Nonnenkloster zu Poitiers im Jahre 587 gestorben ist: sie hatte den Schutz seiner Bewohnerinnen nächst Gott diesen beiden Bekennern empfohlen, deren Feindschaft sie, nebst der Strafe Gottes und des h. Kreuzes und der h. Maria, in einem Briefe an die Bischöfe ihrer Zeit[3]), allen denen anwünscht, welche jene ihre Stiftung beeinträchtigen würden.

Von der Leichenfeier des Abtes Aredius aus Limoges, der in demselben Jahr zu Tours gestorben († 24. Aug. 587), berichtet Gregor, damals selbst Bischof von Tours[4]): es seien zu der Feier, nach der Wahrnehmung einer Besessenen, die verstorbenen Märtyrer und Bekenner:

---

[1]) Bei Mabillon De liturg. Gallic. Lib. III. p. 329. Es ist aus einer vaticanischen ehemals Heidelberger Handschrift n. 493., zuerst von Tommasi herausgegeben.

[2]) Nicet. ep. ad Chlodosvind. in Sirmond. Conc. Gall. T. I. p. 323 sq. Mansi Conc. T. IX. p. 771. c. 772. a. Galland Bibl. Patr. T. XII. p. 777.

[3]) Der Brief bei Gregor. Tur. Hist. Franc. Lib. IX. c. 42. p. 202. ed. Guadet et Taranne.

[4]) Ibid. Lib. X. c. 29.

Julianus von Brioude, Privatus von Mende, Martinus von Tours, Martialis von Limoges, Saturninus von Toulouse, Dionysius von Paris und andere

vom Himmel gekommen; die hiernach wohl als am meisten bekannt und besonders verehrt anzusehen sind.

Endlich in der Legende Dagoberts I. († 638) werden als die Heiligen, deren Kirchen er bei Lebzeiten vorzugsweise bereichert, und die er deshalb, als er nach seinem Tode von Dämonen zum Höllenpfuhl geschleppt wurde, vor allen um Beistand angerufen habe,

Dionysius, Mauritius und *Martinus*

genannt, durch die er auch errettet worden sei. Diese Erzählung soll von Audoënus, Bischof von Rouen († 683), überliefert sein[1]); sie ist auch plastisch am Grabmal Dagoberts in St. Denis aus dem 13. Jahrhundert vorgestellt worden[2]).

In der Aufnahme so allgemein gefeierter Namen nun werden die Kalendarien verschiedener Gegenden übereinkommen; während sie andererseits durch Bewahrung localer Erinnerungen und Festzeiten die Heimath erkennen lassen, der sie entstammt sind.

Wir haben aber sechs solcher Verzeichnisse — da nur von dem Gebiet der gallicanischen Liturgie hier die Rede sein soll — namhaft zu machen.

1. Das Kalendarium des Polemius Silvius vom Jahre 448.

Dieses merkwürdige, noch auf der Grenze der heidnischen Zeit stehende Kalendarium (oder *laterculus*, wie es sich selbst nennt), welches die Bollandisten bekannt gemacht haben[3]), ist dem Bischof Eucherius (von Lyon, † 450) gewidmet; es weiset nach Gallien wie durch sonstige Bestandtheile[4]), so auch durch diese Zuschrift, wenn anders der Verfasser dem ihm befreundeten Bischof von Lyon etwas unmittelbar Brauchbares in die Hände geben wollte. Näheres von der Person des Polemius Silvius, obwohl er in seiner Zeit ausgezeichnet wird, ist nicht bekannt. Ueber die Absicht bei der Abfassung des Kalendariums spricht er sich im Eingange dahin aus, dafs er den ältern, mit schwierigen chronologischen Zeichen ver-

---

[1]) Anonym. Gesta Dagoberti c. 44. bei Bouquet T. II. p. 593.

[2]) Piper Mythol. und Symbol. der christl. Kunst. I, 1. S. 228—230.

[3]) Act. Sanct. Jun. T. VII. p. 178.; die Einleitung und die andern Stücke bei Mommsen Pol. Silvii Laterculus, in d. Abhdl. der K. Sächs. Gesellsch. der Wiss. Bd. III. S. 240 ff. Vergl. Tillemont Mém. T. XV. p. 134. Bähr Gesch. der röm. Lit. II. Suppl. Band S. 373.

[4]) Mommsen am angef. O. S. 235.

sehenen Kalender vereinfachen und verständlicher habe machen wollen. Es liegt aber ein heidnisch-römisches Kalendarium zum Grunde, in dessen antiken Apparat, nach Ausmerzung der eigentlich heidnischen Bestandtheile, die christlichen Fest- und Gedächtnifstage wie in eine fremde Welt hineingestellt sind.

Nachdem ich bei anderer Gelegenheit von diesem Kalender gesprochen habe[1]), hebe ich hier, nach dem vorliegenden Zweck, nur diese daraus hervor.

Festtage Christi.		Heiligentage.	
25. Dec.	Tag der leibl. Geb. des Herrn.	22. Jan.	Geburtst. des Märt. Vincentius.
6. Jan.	Epiphania.	22. *Febr.*[2])	Depositio des Petrus u. Paulus.
25. März.	Kreuzigung.	1. Aug.	Märtyrerthum der Maccabäer.
27. März.	Auferstehung.	10. Aug.	Geburtst. des Märt. Laurentius.
		12. *Aug.*	(Geburtst.) des Märt. Hippolytus.
		26. Dec.	Geburtst. des Märt. Stephanus

Die vorstehenden unbeweglichen Feste Christi stimmen bedeutsam mit dem gleich folgenden Verzeichnifs überein. Die genannten Heiligen sind sämmtlich Märtyrer, die, soweit sie nicht der biblischen Geschichte und dem gelobten Lande angehören (die Maccabäer und Stephanus) auf ein *römisches* Märtyrerthum leiten (Petrus und Paulus; Laurentius und Hippolytus). Dazu kommt nur aus Spanien ein Feiertag, der des Vincentius. Aus Gallien kein einziger Name, nicht einmal Martinus. In dieser Hinsicht, gleichwie in der Uebertragung mancher römischen Feste und Spiele (womit man aufserhalb Roms nichts anfangen konnte) scheint also der laterculus eine praktische Bedeutung nicht anzusprechen.

Ganz anders zeigt es sich in der nur wenige Jahre jüngern Festordnung des Perpetuus von Tours.

2. Die Festordnung des Perpetuus, Bischofs von Tours (461—491).

In einer Verordnung des Perpetuus, welche Gregor von Tours aufbewahrt hat[3]), über die Vigilien, wie sie das Jahr hindurch beobachtet werden sollten, ist zugleich die Angabe der gröfseren Feste, — eben derer, die mit Vigilien ausgestattet waren, enthalten. Hieraus ergiebt sich das folgende Verzeichnifs, indem ich nur den

[1]) In dem Aufsatz über den Ursprung der christlichen Kalendarien, im K. Preufs. Staats-Kalender für 1855. S. 17 ff.

[2]) Dieser Ansatz scheint nur auf einer Verwechselung zu beruhen; es kann nicht wohl ein anderer Tag als der 29. *Juni* gemeint sein.

[3]) Gregor Tur. Hist. Franc. Lib. X. c. 31.

Monatstag (der lediglich beim Fest der Auferstehung angesetzt ist) nebst Ort und Zeit der Heiligen hinzufüge, und die Ordnung nach der Folge der Jahrestage herstelle.

Festtage Christi.		Heiligentage.	
25. Dec.	Weihnacht.		
6. Jan.	Epiphania.	13. Jan.	Hilarius, Bisch. von Poitiers, † 368.
		22. Febr.	Petri Stuhlfeier.
27. März.	Auferstehung, als an einem festen Datum; — und die beweglich. Feste: Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten.	24. Juni.	Johannes des Täufers Geburt.
		29. Juni.	Petrus und Paulus, Apostel.
		4. Juli.	Martinus[1]) in Tours zum Bischof geweiht im Jahre 371.
		22. Aug.	Symphorian, Märt. zu Autun um 180.
		29. Aug.	Johannes des Täufers Leiden.
		13. Sept.	Litorius, Bisch. von Tours, † um 371.
		11. Nov.	Martinus, Bisch. von Tours, † 400.
		13. Nov.	Briccius, Bisch. von Tours, † 447.

Da erscheinen also unter den Heiligen neben Johannes dem Täufer und den Aposteln Petrus und Paulus, aufser dem Märtyrer von Autun, ein Bischof von Poitiers und drei Bischöfe von Tours.

Mit dieser Verordnung des Perpetuus war eine andere über die jährlichen Fasten verbunden[2]), welche zur Eintheilung des Kirchenjahres, aufser einigen Monatstagen, Weihnacht und Pfingsten nebst den Tagen Johannes des Täufers (24. Juni), des Hilarius (13. Jan.) und des Martinus (11. Nov.) anwendet.

Hiernächst wird das Fest der Stuhlfeier Petri auch auf dem II. Concil zu Tours vom Jahre 567 erwähnt[3]).

---

[1]) *Natali S. Martini*, das ist *natali episcopatus ejus*, wie es bei Gregor. Tur. De miracul. S. Martini Lib. I. c. 6. heifst, und wie auch in dem obigen Verzeichnifs des Perpetuus Petri Stuhlfeier durch natali sancti Petri episcopatus bezeichnet wird.

[2]) In seine Zeit trifft auch die Verordnung des Mamertus, Bischofs von Vienne († um 475) wegen der Einsetzung von Bufs- und Bettagen vor Himmelfahrt, als dessen Stadt durch häufig wiederkehrende Erdbeben in Furcht gesetzt war, welche unter dem Namen der *Rogationes* oder *Litaniae* in einer Dauer von 3 Tagen im 6. Jahrhundert in ganz Gallien Eingang fanden, nach der Anordnung des *Concils zu Orleans* vom Jahre 511, can. 27. Von ihrer allgemeinen Verbreitung spricht Gregor von Tours (Hist. Fr. II, 34.), der auch (IX, 6.) ihrer Feier zu Paris vom Jahre 580 gedenkt. Sie bilden bis zu Ende des 8. Jahrhunderts ein unterscheidendes Kennzeichen der gallicanischen Liturgie.

[3]) *Conc. Turon.* II. can. 22. Sirmond T. I. p. 340. Mansi T. IX. p. 803. b.

3. Die Feiertage bei Gregor, Bischof von Tours (573—594).

Bei Gregor von Tours, dem dreizehnten Nachfolger des eben genannten Perpetuus, steht nun der Heiligen- und Reliquiencultus in voller Blüthe. Ueberall lieset man von Kirchen oder Kapellen, welche über den Gräbern von Märtyrern und Bekennern errichtet worden. Und die Gräber vervielfältigten sich durch Uebertragung der Reliquien: denn wo solche niedergelegt waren, hatte man wieder ein geweihtes Grab, daselbst erhob sich eine neue Cultusstätte. Wie aber die Wirksamkeit der Heiligen und ihre Verehrung vornehmlich an die Stätte ihrer Reliquien gebunden galt, ersieht man unter anderm aus der Erzählung eines Gesichts von dem Erzmärtyrer Stephanus aus Metz, wo er ein Bethaus hatte, zur Zeit, als die Stadt von den Hunnen bedroht war: da habe er die Apostel Petrus und Paulus um ihre Verwendung für die Erhaltung der Stadt gebeten, *weil* ein Ort in ihr sei, worin Pfänder seines Leibes (seine Reliquien) ruhten; sei aber ihre Verbrennung nicht mehr abzuwenden, so möge wenigstens sein Bethaus verschont bleiben. Das letztere sei erfüllt worden [1]).

So konnten nun auch auswärtige Heilige in den Cultus eindringen. Doch ist auffallend, wie sehr in dieser Zeit das noch zurücktritt und das Gedächtnifs einheimischer Heiligen überwiegt. Eine merkwürdige Geschichte von einem Taubstummen aus Angers, der in Begleitung eines Diaconus nach Rom reisen wollte zu den Gräbern des Petrus, Paulus, Laurentius und der anderen dortigen Blutzeugen, um durch sie Heilung zu finden, aber bereits unterwegs zu Nizza durch den Klausner Hospitius von seinem Uebel befreit wurde, — welche Gregor von Tours aus dessen Munde erzählt [2]), beweiset einestheils den Ruf, in welchem jene römischen Blutzeugen standen, andrentheils dafs man dieselben Wunderkräfte auch mehr in der Nähe zu haben glaubte. — Unter den auswärtigen erscheinen, abgesehn von den Personen der evangelischen und Apostel-Geschichte,

---

[1]) Gregor. Tur. Hist. Franc. Lib. II. c. 6. Jene Regel für die *Wirksamkeit* der Heiligen giebt sich auch zu erkennen in dem vorhin (S. 53.) angeführten Briefe des Nicetius, wonach zu Tours am Grabe des Martinus die Wunder durch denselben geschehen; und wird, was die *Verehrung* der Heiligen betrifft, ausdrücklich ausgesprochen auf dem Concil zu Mainz vom Jahre 813, s. unten S. 72.

[2]) Ibid. Lib. VI. c. 6.

(Maria, Petrus, Andreas nebst dem Stephanus), hauptsächlich nur folgende Heilige, als solche, denen Kirchen geweiht waren:

aus Rom	Laurentius	mit einer Kirche zu Paris, Clermont und Montlouis,
aus Mailand	Gervasius und Protasius	" " " " Tours[1]),
aus Saragossa	Vincentius	" " " " Paris u. Tours.

Die Kirche des letztgenannten zu Paris (jetzt St. Germain des Près) war von König Childebert († 558) gebaut, der auch darin begraben ist[2]); die grofse Meinung, die er von diesem Heiligen hegte, hatte derselbe schon bei der Belagerung Saragossa's bewiesen, welche er mit dem Chlothar im Jahre 542 unternommen: denn als diese Fürsten die Bedeutung einer Prozession erfuhren, in welcher die Belagerten auf den Mauern der Stadt umherzogen, nehmlich mit dem Rock und unter Anrufung des h. Vincentius, gaben sie voll Furcht sogleich die Belagerung auf[3]).

Aufserdem wird noch die Festfeier eines auswärtigen Heiligen erwähnt, ohne dafs von einer Kirche desselben die Rede wäre, das ist:

aus Smyrna Polycarpus, und das Fest bei Clermont,

wobei man erfährt, dafs seine Passionsgeschichte vorgelesen wurde[4]). Dies Fest ist dadurch besonders bemerkenswerth, dafs es vermuthlich in dem damaligen Cultus der einzige Rest ist von Erinnerungen aus der Urzeit des Christenthums unter den griechischen Ansiedlungen im südlichen Frankreich, wohin Irenäus, nachmals Bischof von Lyon, aus Kleinasien gekommen ist und das Gedächtnifs dieses apostolischen Vaters, seines Lehrers, verpflanzt hat.

An die Errichtung aber von Kirchen über dem Grabe oder mit den Reliquien von Heiligen schlofs sich natürlich eine jährliche Festfeier derselben, in der Regel an ihrem Todestage, an. Von solcher Feier, wie sie verschiedentlich an verschiedenen Orten begangen wurde, ist auch ausdrücklich bei Gregor öfters die Rede, wobei

---

[1]) Es ist die Hauptkirche von Tours; wenigstens waren daselbst, wenn sie auch nicht nach ihnen benannt wurde, die Reliquien dieser Märtyrer, die schon Martinus aus Italien überbracht hatte, von ihrem Erbauer Eustochius niedergelegt. Ibid. Lib. X. c. 31, 5. Diese Kirche, *ecclesia* (civitatis oder Turonica), wird stets von der *basilica* des Martinus unterschieden; Ibid. II, 38. V, 4. 27. VIII, 40. IX, 26.

[2]) Ibid. Lib. IV. c. 20.

[3]) Ibid. Lib. III. c. 29.

[4]) Gregor. Tur. De glor. mart. Lib. I. c. 86. Bei einer andern Gelegenheit, Ibid. c. 64. erwähnt Gregor, dafs die Erlangung einer Passionsgeschichte, die bis dahin gefehlt hatte, zur erhöhten Feier des Heiligen Veranlassung gab.

zuweilen das Datum angegeben wird. Es verlautet auch, wie man sich half, als einmal das Datum unbekannt war[1]): zu Brioude nehmlich, wo das Volk wegen der Feier des h. Julianus bekümmert war, da es nicht wufste, an welchem Tage er zu ehren sei. Germanus, Bischof von Auxerre, der darüber zukam, forderte zum Gebet auf, vielleicht werde die Macht des Herrn dies ihnen offenbaren; und als das geschehn, erklärte er folgenden Morgens den Aeltesten des Orts: am 28. August sei das Fest zu feiern. — Aufser dem Todestage, am 11. November, wurde bei dem h. Martinus, wie Gregor berichtet[2]), in der vom Bischof Perpetuus erbauten Kirche über seinem Grabe zu Tours noch ein grofses Fest am 4. Juli gefeiert von dreifacher Bedeutung, als Fest der Kirchweih, der Versetzung seines Leichnams und seiner Bischofsweihe.

Folgende Heiligentage mit Angabe des Ortes der Feier werden von Gregor namhaft gemacht, die ich nach der Ordnung des Kirchenjahrs und mit dem Nachweis aus seinen Schriften zusammenstelle.

Die Heiligentage.		Ort der Feier.	Nach Gregor Tur.
(18.) Jan.	Maria Jungfr.	Marsac b. Cl.	Gl. mart. I, 9.
(21. Jan.)	Patroclus.	Bei Troyes.	Gl. mart. I, 64.
22. *Jan.*[3])	Vincentius.	Bei Herbauge.	Gl. mart. I, 90.
(1. Febr.)	Polycarpus.	Bei Clermont.	Gl. mart. I, 86.
4. Juli.	Martinus.	Tours.	Hist. Fr. II, 14.
(31. Juli.)	Germanus.	Auxerre.	Glor. conf. c. 41.
(22. Aug.)	Symphorianus.	Bei Clermont.	Hist. Fr. VIII, 30.
(25. Aug.)	Genesius v. Arles.	Arles.	Gl. mart. I, 69.
28. Aug.	Julianus.	Brioude.	Gl. mart. II, 24.
(21.) Sept.	Marcellus.	Chalons sur S.	Hist. Fr. IX, 3.
1. Oct.	Remigius.	Macon.	Hist. Fr. VIII, 21.
(25. Oct.)	Crispin. u. Crisp.	Soissons.	Hist. Fr. IX, 9.
(28. Oct.)	Genesius v. Cl.	Bei Clermont.	Gl. mart. I, 67.
11. Nov.	Martinus.	Tours.	Hist. Fr. II, 14.[4])

Bemerkenswerth ist hier das dem Datum nach voranstehende Fest der Jungfrau Maria, schlechthin genannt

Mariae virginis festivitas (nehmlich depositio),

---

[1]) Gregor. Tur. De glor. martyr. Lib. II. c. 29.

[2]) Id. Hist. Franc. Lib. II. c. 14.

[3]) Nicht 21. *Jan.*: statt *XII Kal. mensis XI* ist zu lesen *XI Kal. mensis XII* nach der Verbesserung von Ideler Handb. der Chronol. II, 327. Von dieser Zählung der Monate s. d. folg. S. Anm. 1.

[4]) und V, 24.

welches von Gregor in den 11. Monat (*mediante mense undecimo*) gesetzt wird: das ist nach seiner Zählung der Januar[1]), wohin auch das Lectionarium von Luxeuil (s. S. 68.) das Fest verlegt. Es ist darunter verstanden die Feier des Todestages der Maria, welchen das gleich anzuführende Kalendarium aus Corbie (wo auch das Datum des 18. Jan. erscheint) sowie mehrere alte Martyrologien[2]) durch den Ausdruck *Mariae virginis depositio* anzeigen. Statt dessen wird in carolingischen Denkmälern unter römischem Einflufs der Ausdruck *adsumptio* gebraucht und als Datum der 15. Aug. angesetzt. Das ist die Benennung und Stellung des Tages in dem Kalendarium Karls d. Gr. vom Jahre 781 (s. oben S. 40.); doch dauerte es noch länger als ein Menschenalter, bevor dieser Tag unter die öffentlichen Feste der fränkischen Kirche aufgenommen wurde (s. unten S. 71 f.).

4. Das Kalendarium von Corbie, ursprünglich aus Luxeuil, aus dem Ende des 7. Jahrhunderts.

Dieses Kalendarium, durch seine Abkunft und sein Alterthum von besonderem Interesse, findet sich in einer Handschrift aus Corbie in der Kaiserl. Bibliothek zu Paris, Fonds St. Germain lat. 1311. (ehemals 264.) in 4o[3]). Mabillon[4]), indem er sie mit der alten Nummer bezeichnet, theilt eine Schriftprobe „aus dem Kalendarium von Corbie n. 264." mit; an beidem — die Nummer steht voran, die Schriftprobe findet sich Bl. 4. a. — ist die Handschrift[5]) von mir wiedererkannt worden. Das Kalendarium selbst (welches auch von

---

[1]) Nicht der November, wie Lambec. Comment. bibl. Vindob. Lib. VIII. p. 307. ed. Kollar den Ausdruck Gregors mifsverstanden hat. Dafs dieser vielmehr die Monate hier mit dem März anfängt, wird bestätigt durch die Bezeichnung *medio mense decimo* für das Fest der Eulalia, welches auf den 10. December traf, De glor. mart. Lib. I. c. 91.

[2]) Welche Mabillon anführt, De liturg. Gallic. Lib. II. p. 118.

[3]) Bl. 3. b. bis 5. b. Voran (Bl. 2. a. bis 3. a.) steht von anderer Hand ein Verzeichnifs, wie viel Tage vom 1. Jan. bis zu den Nonen, Iden und Kalenden aller Monate verflossen sind. Nach dem Kalendarium folgt: Synonima Isidori libri II. et sermones de diversis rebus.

[4]) Mabillon De re diplom. p. 361. Er erwähnt das Kalendarium auch De liturg. Gallic. Lib. II. p. 104 sq. und p. 118., wo er es für kaum jünger, als das Ende des 7. Jahrhunderts erklärt; in dem erstgenannten Werk setzt er dasselbe in's 8. Jahrhundert.

[5]) Dieselbe, nach der neuen Nummer, wird aufgeführt in dem Handschriften-Verzeichnifs der Kaiserl. Bibliothek zu Paris bei Pertz Archiv Bd. VIII. S. 294.

den Bollandisten benutzt ist)[1]) haben Martene und Durand (1717) abdrucken lassen[2]), ohne nähere Bezeichnung der Handschrift, als dafs sie aus Corbie und vor etwa tausend Jahren geschrieben sei.

Dieses Kalendarium führt nicht alle Tage auf, sondern nur die Fest- und Heiligentage (in der Regel durch natalis, depositio oder passio bezeichnet) nach der Ordnung des Jahres. — Es fängt mit Weihnacht an; leider ist es am Schlufs unvollständig, da es wegen einer Lücke in der Handschrift mit dem 2. August abbricht. Bei manchen Namen ist nach Art der Martyrologien der Ort beigefügt.

Die nähere Betrachtung dieser Namen läfst auch den Ursprung des Kalendariums oder vielmehr des Originals, wonach es abgeschrieben ist, erkennen. Die jüngsten sind nehmlich:

10. März. Depositio s. Atalae abbatis,
2. April. Lussovio monasterio depositio Eustasii abbatis,
und 2. Mai. Depositio s. Waldeberti abbatis:

Atala, der zweite Abt von Bobbio, welches durch Columbanus, den ersten Abt von Luxeuil, gestiftet worden; Eustasius († 625) und Waldebert († 665), der zweite und dritte Abt von Luxeuil; während anderweit aus Gallien keine Aebte oder Klosterheilige (mit Ausnahme des Johannes, Abt von Monstier St. Jean) aufgenommen sind. Es geht daraus hervor, dafs das Original dieses Kalendariums, welches (wie sich gleich zeigen wird) alle Tage des Jahres enthalten haben mufs, im Kloster Luxeuil verfafst ist. Ohne Zweifel ist darin auch sein erster Abt Columbanus († 615) verzeichnet gewesen, dessen Name nur mit dem Schlufs des Kalendariums verloren gegangen ist: denn der Todestag desselben ist der 21. Nov., sonst wird er auch am 23. Nov. aufgeführt.

Wie aber ist dies Verzeichnifs, wenn es aus Luxeuil stammt, nach Corbie gekommen? Offenbar durch den ersten Abt des Klosters Corbie, welches um das Jahr 657 durch die Königin Balthilde, Gemahlin Chlotars II. gestiftet worden ist[3]). Diese nehmlich liefs

---

[1]) z. B. Act. Sanct. m. Maj. T. I. p. 274. wird angeführt: veterrimum Kalendarium Corbejense ante annos 900 exaratum.

[2]) Martene et Durand Thes. nov. anecd. T. III. p. 1591—1594. vergl. p. 1547. Der Abdruck ist im Ganzen correkt; von geringen Abweichungen der Schreibart abgesehn, finde ich zu verbessern:

VIII. Kal. Mart. statt cathedra s. Pauli, *cathedra s. Petri*,
X. Kal. Jun. ist *epi* ausgelassen,
VIII. Kal. Jul. ist statt nativitas, *natal*,
und IIII. Non. Aug. ist statt papae, *epi* herzustellen.

[3]) Mabillon Act. SS. ord. Bened. Saec. II. p. 1039.

zum Abt des neugestifteten Klosters den Theodefrid *aus dem Kloster Luxeuil* sich geben[1]), und zwar von eben dem Walbert (oder Waldebert), dessen Todestag in jenem Kalendarium angemerkt ist. Natürlich hat dieser Theodefrid ein Kalendarium von Luxeuil nach Corbie mitgebracht oder sich kommen lassen, und davon ist nach dem Tode des Walbert, dessen Gedächtnifs noch mit aufgenommen wurde, vermuthlich zur Zeit jenes ersten Abtes — er ist aber als Bischof von Amiens gestorben[2]) — das noch vorhandene Kalendarium in abgekürzter Weise abgeschrieben.

Den Eingang dieses Kalendariums haben die zuvor genannten Herausgeber übergangen; ich theile ihn aus der Handschrift hier mit.

(*Fol.* 3.*b.*) Dies anni CCCLXV. horas anni VIII. DCCLXIII. Septemans anni LII. — Tempora anni IIII.
Primum ver ingreditur VIII. Kl. Marcias. [3])
Aestivum ingreditur VIII. Kalendas. Junias.
Autumnus ingreditur VIII. Kald. Septembris.
Hyems ingreditur VIII. Kal. Decembris. expl(icit).
VIII. Kl. Aprilis. aequinoctium.
VIII. Kl. Octubris. aequinoctium.
Hic incpt tempus et limitis paschalis. XI. K. April.
Hic finit tempus et limetis paschalis. VIII. Kl. Madias.

Aus den beiden letzten Zeilen, und zwar aus den Ausdrücken hic incipit, hic finit, geht hervor, dafs dies aus einem ältern Kalendarium abgeschrieben ist, in welchem *alle* Tage des Jahres verzeichnet und diese Osterzeiten, mithin auch wohl der voran-

[1]) *Vita Balthildis* c. 7. bei Mabillon l. c. p. 780. und bei Bouquet Rec. T. III. p. 573. b.: monasterium quod vocatur Corbegia suo opere construxit, ubi venerabilis vir Domnus Teudofredus, nunc enim episcopus, tunc vero abba magno gregi fratrum praefuit: quem de Luxovio monasterio praefata Domna Balthildis a rev. viro Domno Galberto quondam abbate expetivit et mirabiliter ad ipsum coenobium fratrum condirexit.

[2]) Sein Todestag ist der 9. October (nach einem Martyrologium aus Corbie bei Mabillon l. c. p. 1041.); daher sein Name in dem verloren gegangenen Theil des Kalendariums von Corbie gestanden haben könnte.

[3]) Die Jahreszeiten werden also gleichmäfsig angesetzt, *VIII. Kal.* (des März, Juni, Sept. u. Dec.), nicht *VII. Kal.,* wie an dem oben S. 60. Anm. 5. angef. O. gelesen wird. Das Zahlzeichen ist ꞆIII, welches nicht 7, sondern 8 bedeutet, wie gleich bei Zählung der Stunden des Jahres ꞆIII. DCCLXIII, das sind 8,763, ersichtlich ist, desgleichen an der Bezeichnung des Weihnachtstages ꞆIII Kl Jan. Von der letztern Stelle, wo jetzt in der Handschrift die Zahl verlöscht ist, hat Mabillon die erwähnte Schriftprobe, mit Rücksicht auf die Bedeutung jenes Zeichens, gegeben; s. dazu p. 360.

stehende Eintritt der Jahreszeiten und Nachtgleichen, eingeschrieben waren.

Ich gebe nun, indem ich den gedruckten Text voraussetze, eine Analyse dieses Kalendariums in derselben Weise, wie bei dem Kalendarium Karls des Großen: und zwar von den Heiligentagen erst ein chronologisches, dann ein geographisches Verzeichniß; wonach sich die Vergleichung zwischen beiden Kalendarien leicht anstellen läßt.

Festtage Christi.		28. Dec.	Natal. s. infantum.
25. Dec.	Weihnacht.	26. Dec.	Passio s. Stephani protomart.
1. Jan.	Beschneidung.	18. Jan.	Depositio s. Mariae virg.
6. Jan.	Epiphania.		
25. März.	Kreuzigung.	25. Jan.	Translatio s. Pauli ap.
		22. Febr.	Cathedra s. Petri ap.
Aus dem A. Testament.		25. März.	(Passio) s. Jacobi fratris dni.[1])
1. Aug.	Maccabäer.	1. Mai.	Natal. Philippi ap.
		22. Juni.	Natal. s. Jacobi ap.[1])
Aus dem N. Testament.		29. Juni.	Passio ss. apost. Petri et Pauli.
24. Juni.	Johann. d. T. Geb.	27. Dec.	Adsumptio s. Johannes evang.

Die übrigen Heiligentage in chronologischer Folge.

I. Jahrhundert.

2. April. Pancratius, Bisch. von Taormina, angebl. Apostel von Sicilien, Märt.

23. Juli. Apollinaris, Bisch. von Ravenna, Märt. unter Vespasian.

II. Jahrhundert.

18. April. Eleutherius, Bisch. und Märt. in Messana in Apulien (?), angebl. unter Hadrian.

19. Jan. Gervasius und Protasius zu Mailand, Märt., vielleicht unter Marc Aurel 171.

III. Jahrhundert.

28. Jan. Irenäus, Bisch. von Lyon, † um 202.

24. Jan. Babillus (Babylas), Bisch. von Antiochien, mit drei Knaben, Märt. } unter Decius.

5. Febr. Agatha in Catana, Märt., † 251. } unter Decius.

2. Aug. Stephanus, Bisch. von Rom, Märt., † 257 unt. Valerian.

25. Dec. Eugenia, Jungfr. zu Rom, Märt., † um 262 unt. Gallien.

---

[1]) Jacobus, der Bruder des Herrn, steht sonst gewöhnlich am 1. Mai; und der andere, ältere Jacobus, statt wie hier am 22. Juni, am 25. Juli.

31. Dec. Columba, Jungfr. zu Sens, Märt.
27. Jan. Speusippus, Eleusippus u. Meleusippus, Leonilla, Jonilla, Märt. zu Langres.
} unt. Aurelian.

IV. Jahrhundert.

20. *Jan.*[1]) Agnes, Jungfr. zu Rom, Märt.
28. April. Vitalis zu Ravenna, Märt.
22. Juni. Albanus in Britannien, Märt.
21. Juli. Victor nebst Alexander u. zwei andern Soldaten und der Knabe Deutherius zu Marseille, Märt.
1. Aug. Felix aus Scillita, Märt. in Girona
} unt. Diocletian um 304.

31. Dec. Silvester, Bisch. von Rom, † 335.
28. Mai. Maximinus, Bisch. von Trier, † um 349.
17. Jan. Antonius, Abt in Aegypten, † 356.
2. Jan. Macarius, Abt in Aegypten, 4. Jahrh.
25. Juni. Johannes u. Paulus, Märt. zu Rom, † 362 unter Julian.
13. Jan. Hilarius, Bisch. von Poitiers, Bekenner, † 368.
1. Aug. Eusebius, Bisch. von Vercelli, Bekenner, † um 370.
4. April. Ambrosius, Bisch. von Mailand, † 397.

V. Jahrhundert.

11. Febr. Desiderius, Bisch. von Langres, Märt., † vermuthl. 407.
16. Jan. Honoratus, Stifter des Klosters auf d. Insel Lerina um 400, Bisch. von Arles seit 426, † um 432.
5. Jan. Symeon, Mönch, Stylit bei Antiochien, † 459.
17. März. Patricius, Bischof u. Bekenner in Schottland, † 460.
4. Juli. Versetzung des Leichnams des Martinus zu Tours i. J. 461.
29. Juli. Lupus, Bisch. von Troyes, † 479.

VI. Jahrhundert.

3. Jan. Genoveva, Jungfr. in Paris, † 512.
28. Jan. Johannes, Abt von Monstier St. Jean[2]) bei Tonnère in der Diöcese von Langres, † 120 Jahr alt 539.
8. Jan. Medardus, Bisch. von Noyon, † 545 oder 546.
1. März. Albinus, Bisch. v. Angers, † 550.
27. Mai. Germanus, Bisch. von Paris, † 576.

---

[1]) Das Datum ist fehlerhaft, es mufs der 21. Jan. sein.

[2]) Es ist das Monasterium *Reomense*, so genannt nach dem Flufs Reome, wofür in dem Martyr. Rom. d. 28. Jan. unrichtig *Rhemense* steht; auch scheint der Verf. desselben, Baronius (Not. ad Martyr. Rom. p. 54. ed. Antv.) nicht gewufst zu haben, wer dieser Johannes sei. S. dagegen Georgi zum Martyrolog. Adonis p. 70.

VII. Jahrhundert.

12. März. Gregor der Gr., Papst, † 604.
22. Mai. Desiderius, Bisch. von Vienne, Bekenner, † bei Lyon 607.
10. März. Atala, zweiter Abt von Bobbio (Nachfolger Columbans) seit 615, † um 626.
2. April. Eustasius, zweiter Abt v. Luxeuil (Nachf. Columbans), † 625.
2. Mai. Waldebert, dritter Abt von Luxeuil (Nachfolger des Eustasius), † 665.

Geographisches Verzeichnifs.

A. Italien.

Rom.

2. Aug. Stephanus, röm. Bisch., Märt., † 257 unter Valerian.
25. Dec. Eugenia, Jungfr., Märt., † um 262 unter Gallien.
20. *Jan.* Agnes, Jungfr., Märt., † 304 unter Diocletian.
31. Dec. Silvester, röm. Bisch., † 335.
25. Juni. Johannes und Paulus, Märt., † 362 unter Julian.
12. März. Gregor der Gr., Papst, † 604.

Bobbio.

10. März. Atala, zweiter Abt von Bobbio seit 615, † um 626.

Mailand.

19. Juni. Gervasius u. Protasius, Märt. viell. unter M. Aurel 171.
4. April. Ambrosius, Bisch. von Mailand, † 397.

Messana in Apulien (?).

18. April. Eleutherius, Bisch., Märt. angebl. unter Hadrian.

Ravenna.

23. Juli. Apollinaris, Bisch. von Ravenna, Märt. unter Vespasian.
24. April. Vitalis, Märt. unter Diocletian.

Vercelli.

1. Aug. Eusebius, Bisch. von Vercelli, † um 370.

B. Sicilien.

Catana.

5. Febr. Agatha, Märt., † 251 unter Decius.

Taormina.

2. April. Pancratius, Bisch., angebl. von dem Apostel Petrus gesendet, Märt.

C. Klein-Asien.

Antiochien.

24. Jan. Babillus (Babylas), Bisch. von Antiochien, mit 3 Knaben, Märt., † 251 unter Decius.
5. Jan. Symeon, Mönch, Stylit, † 459.

D. Aegypten.

17. Jan. Antonius, Abt, † 356.
2. Jan. Macarius, Abt, 4. Jahrh.

E. Spanien.

Girona.

1. Aug. Felix, Märt., † 304 unter Diocletian.

F. England.

22. Juni. Albanus, Märt. unter Diocletian.

G. Schottland.

17. März. Patricius, Bisch. und Bekenner, † 460.

H. Deutschland.

Trier.

28. Mai. Maximinus, Bisch. von Trier, † um 349.

J. Frankreich.

Paris.

3. Jan. Genoveva, Jungfr., † 512.
27. Mai. Germanus, Bisch. von Paris, † 576.

Angers.

1. März. Albinus, Bisch. von Angers, † 550.

Arles.

16. Jan. Honoratus, Bisch. von Arles, † um 532.

Langres.

17. Jan. Speusippus, Eleusippus u. Meleusippus, Leonilla, Jonilla, Märt. unter Aurelian.
11. Febr. Desiderius, Bisch. von Langres, Märt., † vermuthl. 407.
28. Jan. Johannes, Abt von Monstier St. Jean (Monasterium Reomense) bei Tonnère in der Diöcese von Langres, † 539.

Luxeuil.

2. April. Eustasius, zweiter Abt von Luxeuil, † um 625.
2. Mai. Waldebertus, dritter Abt von Luxeuil, † 665.

Lyon.

28. Juni. Irenäus, Bisch. von Lyon, † um 202.

Marseille.

21. Juli. Victor nebst Alexander und zwei andern Soldaten und der Knabe Deutherius, Märt. unter Diocletian.

Noyon.

8. Juni. Medardus, Bisch. von Noyon, † 545 oder 546.

Poitiers.

13. Jan. Hilarius, Bisch. von Poitiers, Bekenner, † 368.

Sens.

31. Dec. Columba, Jungfr., Märt. unter Aurelian.

Tours.

4. Juli. Versetzung des Leichnams des Martinus im Jahre 461.

Troyes.

29. Juli. Lupus, Bisch. von Troyes, † 479.

Vienne.

22. Mai. Desiderius, Bisch. v. Vienne, Bekenner, † bei Lyon 607.

5. 6. Festverzeichnisse aus dem Lectionarium v. Luxeuil und dem Sacramentarium v. Bobbio, 7. u. 8. Jahrh.

Es trifft sich günstig, daſs aus derselben Gegend, von Luxeuil, woher das eben erläuterte Kalendarium stammt, noch zwei liturgische Schriften des 8. Jahrhunderts, und zwar aus der Zeit vor Karl dem Groſsen, erhalten sind; beide von Mabillon aufgefunden und bekannt gemacht, — aus denen wir nicht versäumen wollen, das Festverzeichniſs abzuleiten.

Das eine ist ein *Lectionarium*, enthaltend sowohl die Evangelien als die Episteln des Kirchenjahrs, aber zu Anfang unvollständig (es fehlt der Advent), aus dem Kloster Luxeuil[1]); das andere ein vollständig erhaltenes *Sacramentarium* aus dem Kloster Bobbio[2]), das aber nicht dort seinen Ursprung hat, sondern nach Gallien weiset: wahrscheinlich ist es gleichfalls aus Luxeuil gekommen, indem es der Provinz Besançon angehört haben mag[3]).

Folgendes sind also die Tage, welche in dem einen mit biblischen Lectionen, in dem andern mit Messen ausgestattet sind und hier unter Beifügung des Datums in chronologischer Ordnung aufgeführt werden.

Aus dem Lectionarium von Luxeuil.		*Aus dem Sacramentar. von Bobbio.*	
1. Festtage Christi.			
25. Dec.	Weihnacht mit Vig.	25. Dec.	Weihnacht mit Vig.
1. Jan.	Beschneidung (u. Warnung vor dem Götzendienst.)	1. Jan.	Beschneidung.
6. Jan.	Epiphania mit Vig.	6. Jan.	Epiphania.
und die beweglichen Feste:			
dazu	...[4])	3. Mai.	Kreuzerfindung.

---

[1]) Abgedruckt bei Mabillon De liturg. Gallic. Lib. II. p. 106 sqq. vergl. Praefat. c. 5. 7.; erläutert von Ranke Krit. Zusammenstellung der neuen Pericopenkreise S. 1—38.

[2]) Abgedruckt bei Mabillon Mus. Ital. T. I. P. 2. p. 278 sqq.

[3]) Nach Mabillon's Vermuthung, ebendas. p. 276.

[4]) In dieser Gegend fehlen zwar in dem Lectionarium 8 Blätter (Mabillon l. c. p. 149.); doch kann daselbst keine Lection für Kreuzerfindung gestanden

2. Heiligentage.

26. Dec. Stephanus.	26. Dec. Stephanus.
27. Dec. Johannes, Ap.	27. Dec. Jacobus u. Johannes, Ap.
28. Dec. Unschuldige Kinder.	28. Dec. Unschuldige Kinder.[1])
3. Jan. Genovefa.	
5. Jan. Julianus.	
18. Jan. Fest der Maria.	18. Jan. Petri Stuhlfeier.
18. Jan. Petri Stuhlfeier.	18. Jan. Adsumptio Mariae.[2])
	1. Mai. Sigismund.
24. Juni. Johannes des T. Geburt.	24. Juni. Johannes des T. Geburt.
29. Juni. Petrus und Paulus.	29. Juni. Petrus und Paulus.
(29. Aug.) Johannes des T. Passion.	(29. Aug.) Johannes des T. Passion.
	29. Sept. Michaelis.
[11. Nov. Martinus, hat vielleicht zu Anfang gestanden.][3])	11. Nov. Martinus.
	24. Dec. Eugenia.

Das *Fest der Maria* schlechthin oder der adsumptio Mariae kommt hier, wie wir bei Gregor von Tours gesehen haben, noch in den Januar zu stehen.

Das Fest der *Stuhlfeier Petri*, welche eine doppelte ist, die römische am 18. Jan. und die antiochenische am 22. Febr., kann hier nicht wohl anders als am erstgenannten Monatstage angenommen werden: sowohl in dem Lectionarium von Luxeuil, da noch 3 Sonntage *nach* diesem Fest und *vor* dem Anfang der Quadragesima gerechnet werden[4]), als in dem Sacramentarium von Bobbio, da es

haben, denn da die beiden Nummern XLVIIII. und LIIII., zwischen denen die Blätter fehlen, auf den Sonntag nach Ostern genannt clausum paschae, und auf den 5. Sonntag post clausum paschae sich beziehen, so sind die fehlenden Nummern L. bis LIII. durch die 4 ersten Sonntage post clausum paschae besetzt gewesen. Sonderbar ist freilich, dafs der 5. Sonntag post clausum paschae (das ist kein anderer als der Sonntag nach Himmelfahrt) hier, und dann noch einmal n. LVIIII. als Sonntag nach Himmelfahrt vorkommt.

[1]) Diese und die beiden hier vorangestellten Apostel sind in dem Sacramentarium in umgekehrter Folge aufgeführt.

[2]) Diesem Feste unmittelbar voran geht noch eine Messe *in sanctae Mariae sollemnitate*, deren Beziehung nicht deutlich ist (vergl. Mabillon p. 298. not. d.). Nach sonstiger Analogie (wie auch in dem Lectionarium von Luxeuil schlechthin *in festivitate s. Mariae* steht) wäre zu vermuthen, dafs kein anderes Fest, als das der depositio oder assumptio Mariae gemeint sei, wonach zwei Messen für dasselbe Fest hier aufgeführt wären.

[3]) Nach Mabillons Vermuthung, De liturg. Gallic. Lib. II. p. 101. cf. p. 161., wonach auch Andreas daselbst seine Stelle gehabt hätte. Doch kommt der letztere in dem Sacramentarium von Bobbio auch nicht vor.

[4]) Mabillon l. c. p. 120. und Mus. Italic. T. II. p. 297. not. a.

dem Fest der Maria voransteht, welches sicher demselben Datum angehört; — obgleich in dem nahe gleichzeitigen Kalendarium von Corbie, welches auch aus Luxeuil stammt, die cathedra Petri deutlich am 22. Febr. angesetzt ist.

Von späteren Heiligen ist aus dem *Auslande* nur ein einziger in dem Lectionarium aufgenommen: Julianus, Märt. bei Antiochien unter Maximian, der sich daselbst ausdrücklich an der Vigilie von Epiphania (5. Jan.), sonst am 6. oder 9. Januar angesetzt findet. Dazu wird die Eugenia, Märtyrin zu Rom unter Gallienus, in dem Sacramentarium, ohne eine eigene Messe zu haben, in dem Gebet ad pacem an der Weihnachtsvigilie, als am Vorabend ihres Todestages, erwähnt[1]). — Die Namen der *einheimischen* Heiligen sind, aufser Martinus, einerseits Genovefa, andrerseits Sigismund, König von Burgund, der von König Chlodomir, nachdem dieser ihn besiegt und einige Zeit im Gebiet der Stadt Orleans gefangen gehalten, daselbst im Jahre 524 getödtet wurde[2]).

7. Unächte Festverzeichnisse aus vorcarolingischer Zeit.

Nur mit einem Worte erwähne ich zweier Festverzeichnisse der fränkischen Kirche, aus Statuten, die noch der ersten Hälfte des 7. so wie des 8. Jahrhunderts angehören wollen, aber unter falschem Namen, da sie keinenfalls der Zeit Karls des Grofsen vorangehen, und, wenigstens theilweise, in diese selbst gehören.

Das eine aus Reims ist ein Bestandtheil der Statuta synodalia ecclesiae Remensis, welche dem *Sonnatius* um 630 beigelegt werden (can. 20.: Festa absque omni opera forensi excolenda)[3]); das andere enthalten die Statuta, welche dem *Bonifacius* untergeschoben sind (can. 36.)[4]), womit ein Festverzeichnifs in der Capitulariensammlung des Benedictus (worauf wir sogleich kommen) fast wörtlich übereinstimmt.

---

[1]) Vergl. Mabillon Mus. Italic. T. II. p. 289. not. b. p. 276 sq. Auch aus dem Kalendarium von Corbie (25. Dec.) geht hervor, dafs die Verehrung der Eugenia in Gallien Eingang gefunden hatte.

[2]) Gregor. Tur. Hist. Fr. III, 6. Derselbe De glor. mart. I. c. 75. gedenkt seiner wegen der ihm beigemessenen Hülfe im Wechselfieber: und darauf ist auch seine Messe in diesem Sacramentarium gerichtet.

[3]) Mansi Conc. ampl. collect. T. X. p. 599. d. zuletzt bei Gousset Les actes de la province eccles. de Reims. 1842. T. I. p. 47.

[4]) Mansi l. c. T. XII. p. 386. e. sq. Bonifacii Opp. ed. Giles. Vol. II. p. 26. Vergl. Rettberg Kirchengesch. Deutschlands Bd. I. S. 376. Bd. II. S. 791.

C. *Die Kalendarien und die Festordnung aus der Zeit Karls des Grofsen.*

Nachdem wir die der Zeit Karls des Grofsen vorangehenden gallicanischen Festverzeichnisse und Kalendarien verfolgt haben, bleibt uns noch übrig, zur Vergleichung mit dem Kalender desselben vom Jahre 781, auf die andern Denkmäler dieser Art aus seiner und der nächstfolgenden Zeit einen Blick zu werfen.

Wir unterscheiden aber, wie zuvor, allgemeine Festverzeichnisse, Fest- und Heiligenverzeichnisse, die aus den Lectionarien abzuleiten sind, und eigentliche Kalendarien.

1. Allgemeine Festverzeichnisse.

Im Anschlufs an die zuvor mitgetheilten Festverzeichnisse haben wir deren zwei aus der Zeit Karls des Grofsen aufzuführen.[1])

Das eine enthalten seine capitula ad presbyteros (cap. 19.), die wahrscheinlich[2]) zu Aachen im Jahre 809 erlassen sind, unter der Aufschrift: *festivitates in anno, quae per omnia venerari debent*[3]); das andere findet sich unter den Canones des auf seinen Befehl gehaltenen Concils zu Mainz vom Jahre 813 (can. 36.)[4]). Jenes fängt mit Weihnacht[5]), dieses mit Ostern an.

---

[1]) Ein drittes aus dem Ende des 8. Jahrhunderts in dem Synodaldecret von Rispach und Freisingen can. 5. und den sich daran anschliefsenden Statuten von Salzburg can. 10., bei Pertz Monum. Germ. Leg. T. I. p. 78. 80. übergehe ich für diesmal, da dieselben einem andern Territorium angehören.

[2]) Nach der Vermuthung von Pertz l. c. p. 160., die sich auf die Stellung dieser Capitula unter den Capitularien des Ansegisus stützt.

[3]) *Capitul. de presbyt.* cap. 19. in Ansegisi Capitul. Lib. I. c. 158. bei Pertz M. G. Leg. T. I. p. 289. desgl. p. 162.

[4]) *Conc. Mogunt.* can. 36. Mansi Conc. T. XIV. p. 73. Gieseler Kirchengesch. II, 1. 4. Aufl. S. 157. A. 10. Eine genaue Wiederholung dieses Canons ist in Ansegisi Capitular. Lib. II. c. 35. p. 298. Dieselbe Festordnung, unter Hinzufügung des Datums, doch mit dem Anfang von Weihnacht und mit Auslassung von Michaelis Kirchweih, Remigius und Martinus, so wie mit Hinzufügung von Mariä Geburt am 8. Sept., enthalten die eben (S. 69.) erwähnten unächten Statuten des Bonifacius. Und dieses Verzeichnifs mit Auslassung von Mariä Geburt und Aufnahme des transitus Martini am 11. Nov. ist wiederholt von Bened. Levita Capitular. Lib. II. cap. 189. bei Pertz M. G. Leg. T. II. Append. p. 82. cf. p. 23.

[5]) Wegen dieses Anfangs will Rettberg Kirchengesch. Deutschlands Bd. II. S. 791. jenes Verzeichnifs Karl dem Grofsen absprechen; doch ohne Grund, da zu dessen Zeit der Jahresanfang mit Weihnacht gebräuchlich ist, wie denn sein Evangelistarium vom Jahre 781 (s. die lithographische Beilage)

Zur Vergleichung füge ich ein drittes, nur wenig jüngeres Verzeichniſs hinzu, aus den Vorschriften für die Mönche (Capitula monachorum, cap. 46.), welche von Ludwig dem Frommen zu Aachen im Jahre 817 erlassen wurden [1]). Obwohl diese Kapitel unmittelbar nur die Klöster betrafen, worin ein ausgedehnterer Cultus galt; so findet das Festverzeichniſs doch allgemeinere Anwendung, da es nur die Hauptfeste nennt, an welchen ein plenarium officium mit zweimaliger Wiederholung gehalten werden sollte.

Die Monatstage finden sich in diesen Festverzeichnissen nicht angegeben und sind in der folgenden Uebersicht nur von mir hinzugefügt.

a) Die Feste Christi.

	übereinstimmend:	*abweichend:*
25. Dec.	Christi Geburt	4 Tage (813).
1. Jan.	Octave des Herrn.	
6. Jan.	Epiphania	mit einer Octave (809).
2. Febr.	Mariä Reinigung.	
	Ostersonnt. u. die ganze Woche . .	ohne die Woche (817).
	Himmelfahrt.	
	Pfingsten, wie Ostern	ohne die Woche (817).

b) Die Tage der Heiligen aus dem N. Testament.

809.	813.	817.
26. Dec. Stephanus.		26. Dec. Stephanus.
27. Dec. Johannes Ev.		27. Dec. Johannes Ev.
28. Dec. Unschuld. K.		28. Dec. Unschuld. K.
24. Jun. Joh. des T. Geb.	24. Jun. Joh. des T. Geb.	24. Jun. Joh. des T. Geb.
29. Jun. Petrus u. Paulus.	29. Jun. Petrus u. Paulus.	(29. Jun.) Die Apostel.
	15. Aug. Mariä Himmelf.	15. Aug. Mariä Himmelf.
	29. Sept. Michaelis.	
30. Nov. Andreas.	30. Nov. Andreas.	?

c) Die übrigen Heiligentage.

809.	813.	817.
		21. März. Benedictus.
		10. Aug. Laurentius.
	1. Oct. Remigius.	
11. Nov. Martinus.	11. Nov. Martinus.	11. Nov. Martinus.

Es ist bemerkenswerth, ein Zeichen der Entwickelung, in der die Festordnung sich befand, daſs in den Kapiteln von 809 die Frage wegen der ***allgemeinen Feier*** von Mariä Himmelfahrt (denn angezeigt

so anfängt. Vergl. Pertz Archiv Bd. VI. S. 268. und Mon. Germ. Script. T. III. p. 122.

[1]) *Capitula monach.* cap. 46. bei Pertz M. G. Leg. T. I. p. 203 sq.

war der Tag schon in dem Kalendarium Karls des Grofsen von 781) noch offen gelassen wurde: *de adsumptione s. Mariae interrogandum relinquimus;* während man zu Mainz 813 für die allgemeine Feier sich entschied.

Zu Mainz wurde auch hinsichtlich der localen Feiertage der Zusatz aufgenommen, dafs alle die Feste der Märtyrer und Bekenner beobachtet werden sollten, deren heilige Leiber in jeder Parochie ruhten; desgleichen das Fest der Kirchweih. Auch die Mönchs-Kapitel von 817 ordnen die volle Feier für den Todestag jedes Heiligen an, der in irgend einer Parochie besonders verehrt werde.

2. Die Festverzeichnisse aus den Lectionarien.

Vor allem wäre hier das Homiliarium Karls des Grofsen aus dem Ende des 8. Jahrhunderts zu berücksichtigen, zu dessen Abfassung derselbe dem Paulus Diaconus den Auftrag gegeben, „aus dem weiten Garten der Schriften der Väter Blumen auszulesen und das Passende in einen Kranz zu winden"; worauf es von ihm selbst (zwischen 776 u. 784) bestätigt und eingeführt wurde[1]). Es werden darin, wie der Eingang erklärt[2]), „die Homilien der Väter zur Lesung für den Kreislauf des Jahres mitgetheilt sowohl an den einzelnen Sonntagen, als auch an den übrigen Festen, nehmlich der Geburt des Herrn, Epiphania, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, so wie an den Festen der Apostel, Jungfrauen, Märtyrer und Bekenner, desgleichen an den verschiedenen Fasten"; so dafs die damalige Gestalt des Kirchenjahres vollkommen daraus ersichtlich sein mufs. Allein in den zahlreichen gedruckten Ausgaben des 15. und 16. Jahrhunderts[3]) (die hiesige Königl. Bibliothek besitzt die Ausgaben Bas. 1493 und 1516, Lugd. 1516 und 1520, Colon. Agr. 1525, 1539 und 1569)[4])

---

[1]) Das Decret Karls des Grofsen bei Pertz Monum. Germ. Leg. T. I. p. 44 sq. und bei Ranke Zur Geschichte des Homiliariums Karls des Grofsen, in den Theol. Studien und Kritiken. Jahrg. 1855. Heft 2. S. 387 f.

[2]) Bei Ranke a. a. O. S. 389 f.

[3]) S. Fabric. Bibl. med. et inf. latin. ed. Mansi T. V. p. 211.

[4]) Ein Bruchstück einer sehr schönen Handschrift des 9. oder 10. Jahrhunderts fand ich in der Bibliothek von Corpus Christi College zu Oxford, in einem Bande (dem zweiten) der Collectaneen von Bryan Twyn aus dem Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts (B. 3. 2., in dem Catal. von Coxe n. 255.): es sind nur 3 Blätter zu Anfang des Bandes welche in Majuskelschrift den Titel des Homiliariums und Einleitendes enthalten; wo das Inhaltsverzeichnifs folgen sollte, bricht der Text ab. Weiter ist mir von dieser Handschrift keine Spur vorgekommen.

ist das Werk nicht ohne die Umbildung, die aus vielem praktischen Gebrauch hervorging, auf uns gekommen; und da die von Ranke (1855) versprochene Ausgabe des ursprünglichen Textes noch auf sich warten läfst, so wende ich mich zu andern Quellen.

Das sind zunächst die eigentlichen Lectionarien, auch Comes genannt, Verzeichnisse biblischer Lesestücke für den Gottesdienst das Kirchenjahr hindurch — gleich dem vorhin besprochenen von Luxeuil, — welche gerade aus diesem Zeitalter mehrfach erhalten sind. Ich hebe aber zwei aus ihnen hervor, die zu Karl dem Grofsen eine unmittelbare Beziehung haben.

1. Das eine ist ein *Epistelverzeichnifs*, auf Befehl Karls des Grofsen von Alcuin angefertigt, also aus dem Ende des 8. Jahrhunderts: dieser hatte die Aufgabe, den fehlerhaft gewordenen Text zu verbessern und mit Interpunktionszeichen zu versehen; wobei er nach Maafsgabe des Gregorianischen Sacramentariums manche Lesestücke, die im Comes sich gefunden, wie für die Vigilie des Osterfestes und für die Wochentage, wegliefs. Eine genaue Abschrift nach dem Exemplar Alcuins, darin eine Vorrede, welche hierüber Auskunft giebt, ist unter der Aufschrift *Comes ab Albino ex Caroli imperatoris praecepto emendatus* von Tommasi herausgegeben[1]) und neuerdings bei Ranke wieder abgedruckt.[2])

2. Das andere ist ein *Evangelienverzeichnifs* in einer Handschrift des Klosters Grasse in Languedoc, welche dort für ein Geschenk Karls des Grofsen galt: dasselbe ist unter der Aufschrift *Kalendarium Romanum* von Martene und Durand veröffentlicht[3]). Die Herausgeber wagen dabei die Behauptung, dafs es dem Ende des 4. oder dem Anfang des 5. Jahrhunderts angehöre, unter anderm mit Rücksicht sowohl auf die geringe Zahl der darin aufgeführten Heiligen, als auf deren Alter, da keiner jünger ist als Silvester, also aus dem ersten Drittheil des 4. Jahrhunderts. Das ist merkwürdig genug. Gleichwohl giebt sich dieses Verzeichnifs, welches in Frankreich gebraucht worden, als ein solches zu erkennen, das erst nach Einführung der römischen Liturgie durch Karl den Grofsen daselbst entstanden ist: näher wird es durch den Umstand bestimmt, dafs Mariä Himmelfahrt, am 15. Aug. (die übrigens auch in dem Kalen-

---

[1]) Tomasii Ant. libri missarum Rom. ecclesiae. Rom. 1694; dann in s. Opp. T. V. p. 297 sqq.

[2]) Ranke Das kirchliche Pericopensystem Anh. p. IV—XXII. vergl. S. 154 ff.

[3]) Martene et Durand Thes. nov. anecd. T. V. p. 63—84.

darium von 781 steht), schon vorkommt, Allerheiligen, am 1. Nov., aber noch nicht vorkommt; so dafs man auf das Ende des 8. oder den Anfang des 9. Jahrhunderts verwiesen wird[1]).

Da es wegen seiner Einfachheit besondere Beachtung verdient, mögen seine Fest- und Heiligentage hier verzeichnet werden, und zwar eben so abgetheilt, wie oben (S. 39 ff.) bei dem Kalendarium Karls des Grofsen. Sonach enthält dasselbe:

1) Als Feste des Herrn:

25. Dec.	Natalis domini mit Vigilie.
1. Jan.	Octava Christi.
6. Jan.	Epiphania mit Vig.
2. Febr.	Hypapanti.

2) Heiligentage aus dem Neuen Testament:

15. Aug.	Assumptio Mariae.	24. Juni.	Nat. Johann. bapt. mit Vig.
28. Dec.	Innocentes.	29. Aug.	Passio Johann. bapt.
26. Dec.	Stephanus.		
1. Mai.	Philippus et Jacobus.	29. Sept.	Dedic. ecclesiae S. Michaelis
29. Juni.	Petrus mit Vig. (und darauf		angeli.
	Octave der Apostel.)		
30. Juni.	Paulus.		
25. Juli.	Jacobus.		
29. Aug.	Bartholomäus.		
21. Sept.	Matthäus.		
30. Nov.	Andreas mit Vig.		
27. Dec.	Johannes ap. et ev.		

3) Heiligentage aus der Kirche:

14. Jan.	Felix in Pincis.	12. Mai.	Nereus et	28. Juli.	Felix, Simpli-
16. —	Marcellus.		Achilleus.		cius, Faustinus
18. —	Prisca.	26. —	Urbanus papa.		et Beatrix.
20. —	Sebastianus.	2. Juni.	Marcellinus et	1. Aug.	Felicitas.
21. —	Agnes.		Petrus.	2. —	Stephanus pont.
22. —	Vincentius.	18. —	Marcus et Mar-	6. —	Xystus episc.
5. Febr.	Agatha.		cellianus.	10. —	Laurentius mit
14. Apr.	Tiburtius et	19. —	Gervasius et		Vig.
	Valerianus.		Prothasius.	13. —	Yppolitus.
27. —	Vitalis.	2. Juli.	Processus et	11. Sept.	Protus et
3. Mai.	Alex., Event. et		Martinianus.		Iacinthus.
	Theodulus.	10. —	VII fratres.	14. —	Cornelius et
10. Mai.	Gordianus et	23. —	Apollinaris		Cyprianus.
	Epimachus.		mart. Ravenna.	31. Dec.	Silvester.

[1]) Eine umsichtige Kritik jener Behauptung giebt Ranke (der das Kalendarium in den Anfang des 9. Jahrhunderts setzt) a. a. O. S. 199 ff.

3. Die Kalendarien.

Was endlich die Kalendarien selbst betrifft, so ist freilich nur ein Theil von ihnen ans Licht gestellt; doch ist von mehreren Kunde gegeben, die hier wenigstens namhaft gemacht werden mögen.

1. Voran steht das ***Kalendarium*** am Schlufs des auf ***Karls des Grofsen Befehl*** angefertigten Evangelistariums vom Jahre 781, ehemals in Toulouse, jetzt im Musée des Souverains im Louvre, welches nebst der darauf folgenden Ostertafel oben (S. 18—29.) abgedruckt ist.

2. ***Ein Kalendarium aus Lorsch,*** von dem zu wünschen ist, dafs es wieder zum Vorschein komme. Es befand sich ehemals zu Paris in Ludwigs des Grofsen Collegium der Jesuiten (Collège de Clermont), nach dem Zeugnifs von Mabillon [1]), der die Handschrift in's 9. Jahrhundert setzt. Ihm zufolge war darin Karls des Grofsen Geburtstag zum 2. April mit goldener Schrift folgendermafsen angezeigt:

IV Non. April. *Nativitas domni et gloriosissimi Karoli imperatoris et semper augusti* [2]);

denn gewifs ist unter diesem Karolus imperator kein anderer als Karl der Grofse (nicht etwa Karl der Dicke) zu verstehen. Die Nachricht ist sehr bemerkenswerth, da dies die einzige Quelle ist, wodurch jenes Datum überliefert worden [3]). Wahrscheinlich ist die Angabe doch bei seinen Lebzeiten geschrieben: und so wird dadurch die Zeit des Kalendariums näher bestimmt, nehmlich zwischen 800 und 814. Uebrigens scheint die Handschrift verschollen zu sein; wenigstens habe ich sie zu Paris nicht ausfindig machen können. Denn die Handschriften des Collegiums von Clermont sind im Jahre 1764 zum Verkauf gestellt; aber weder ist in dem ge-

---

1) Mabillon De re diplom. Supplem. p. 38. und Annal. Bened. a. 742. T. II. p. 116.

2) Der Ausdruck *semper augustus*, schon von den christlichen Kaisern des 4. Jahrhunderts gebraucht, kommt zuerst bei Claudius Gothicus vor, s. Piper Mythol. und Symbol. der christl. Kunst I, 1. S. 160. Leicht konnte also dieser Titel auf Karl den Grofsen, nachdem er die römische Kaiserwürde angenommen, übertragen werden.

3) Hiernach ist auch fast allgemein der Geburtstag Karls des Grofsen angenommen; vergl. *Hist. litter. de la France* T. IV. p. 369. Bähr Gesch. der römischen Literatur, III. Suppl. Band S. 8. und Anm. Polain Où est né Charlemagne, Rapport lu à la cl. des lettres de l'Acad. roy. de Belgique. Brux. 1856, p. 9. not.

druckten Verkaufs-Catalog dieses Kalendarium zu erkennen[1]); noch befindet es sich in dem Theil dieser Handschriften, welche damals in die Königliche, jetzt Kaiserliche Bibliothek übergegangen sind, deren Verzeichniſs ich Herrn Claude, Angestellten an dieser Bibliothek, verdanke[2]). — Dagegen ist ein etwas jüngeres ***Kalendarium aus Lorsch vom Ende des* 9. *Jahrhunderts*** in einer vaticanischen, ehemals Heidelberger Handschrift (Cod. Palat. Vatic. 485.) erhalten und von Georgi bekannt gemacht[3]).

Nachweislich vorhanden aber aus jener Zeit sind folgende vier noch ungedruckte Kalendarien.

3. ***Ein Kalendarium aus Köln*** aus dem 8. oder dem Anfang des 9. Jahrhunderts nebst Ostercykeln (von denen weiterhin die Rede sein wird), worauf Schriften des Beda folgen, in einer Handschrift der Groſsh. Bibliothek zu Darmstadt (n. 102.)[4]). — Ein etwas jüngerer Kalender, geschrieben um 889, auch aus Köln, das heiſst aus der Diöcese von Köln, und zwar aus dem Kloster Essen, welches im Jahre 873 gestiftet worden, ist von Binterim bekannt gemacht[5]).

4. ***Ein Kalendarium aus Weiſsenburg*** gleichfalls aus dem Ende des 8. oder dem Anfang des 9. Jahrhunderts, mit historischen Randbemerkungen vór einem Martyrologium[6]), in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel[7]).

---

[1]) Catal. manuscr. codic. collegii Claromontani. Par. 1764. 8°. Zwar wird darin unter No. 634. eine Pergamenthandschrift in 4°. aufgeführt mit einem ***Calendarium vetus*** (nebst Exc. de astrologia und Beda de computo) ***aus dem*** 9. ***Jahrhundert***; aber diese Handschrift (wie dabei angezeigt ist) stammt aus dem Kloster S. Maximin in Trier, sie wird also wohl nicht mit dem Kalendarium aus Lorsch identisch sein. Dieselbe ist damals nicht in die Königl. Bibliothek übergegangen.

[2]) Die Handschriften der Jesuiten waren mehrentheils in den Besitz Meermann's, des Verfassers der Origines typographicae, gekommen, der 37 derselben an die Königl. Bibliothek gegeben hat.

[3]) Zum Martyrologium Adonis p. 689—694.

[4]) Knust in Pertz Archiv Bd. VIII. S. 619.

[5]) Binterim Kalendarium eccles. Coloniensis saec. noni. Colon. ad Rhen. 1824. p. 12—23. s. über das Alter desselben p. 3. 10.

[6]) ***Zwei andere Martyrologien*** dieser Zeit finden sich, das eine am Schluſs eines Sacramentarium aus St. Germain des Près in der Kaiserl. Bibliothek zu Paris (Fonds St. Germ. 163); das andere am Schluſs eines Missale im Stift Rheinau (n. 30.). S. Pertz Archiv Bd. VIII. S. 288. Bd. VII. S. 182.

[7]) Schönemann Zweites und drittes Hundert Merkw. der H. Bibl. zu Wolfenbüttel S. 2. n. 106. Pertz Mon. Germ. Scr. T. I. p. 111.

5. ***Ein Kalendarium zu Oxford*** aus der Zeit gleich nach dem Tode Karls des Grofsen, welchem, aufser den Cykeln des Dionysius, eine Chronographie vom Anfang der Welt bis zu diesem Zeitpunkt vorangeht, in der bodlejan. Bibliothek (Cod. Digbaeanus 63.)[1]).

6. ***Ein Kalendarium aus dem Kloster Emmeram*** in Regensburg vom Jahre 817, welchem ein Computus vorangeht und zuerst Ostercykeln (von 779—873), dann Annalen (von 748—823) folgen von derselben Hand, welche auf dem ersten Blatt das 4. Jahr Ludwigs nebst der 10. Indiction angezeigt hat, in der Königl. Bibliothek zu München (Cod. Emmeram. E. 79. Bl. 43.)[2]).

Schliefslich kommen aus dieser Zeit noch in Betracht:

vier im Druck erschienene Kalendarien.

7. ***Ein Kalendarium zu Mailand,*** in dem Computus eines Ungenannten vom Jahre 810 in der ambrosian. Bibliothek (S. cod. 70.), welchen Muratori herausgegeben hat[3]).

8. ***Ein Kalendarium zu Florenz*** vom Jahre 817, da nehmlich unmittelbar auf dasselbe Ostercykeln von 817—911 folgen, vor einem Computus in der medic. Bibliothek (Plut. XVI. cod. 39.), herausgegeben von Bandini[4]). Es fehlen aber die Monate vom 1. Jan. bis 5. Juni.

9. ***Ein Kalendarium aus Corbie,*** bei einer Collectio canonum vom Jahre 826: auf diesen Zeitpunkt ist, ebenso wie im vorigen Fall, aus dem Anfang einer Jahrestafel (von 826—854) zu schliefsen, welche (ohne Festcykeln) am Schlufs des Kalenders, noch neben dem December beigefügt ist, wie d'Achery bemerklich macht, der das Kalendarium hat abdrucken lassen[5]).

10. ***Ein Kalendarium*** nebst einem Necrologium ***aus Reichenau,*** welches nach Lambek noch im 8. Jahrh., nach Gentilot und Gerbert vielmehr im 9. Jahrh. geschrieben ist, vor einem Gregorianischen Sacramentarium in der K. Bibliothek zu Wien (Cod. theol. lat. 149., ehemals 360.)[6]). Zu unterscheiden ist davon das Necrologium, welches aus Reichenau verschwunden war, unlängst aber durch Keller ver-

---

[1]) Catal. Ms. Angl. et Hibern. T. I. p. 80. n. 1664. Vergl. Jan Hist. cycli Dionys. p. 48. (van der Hagen) Dissert. de cyclis paschal. p. 25.

[2]) Docen im Archiv Bd. V. S. 515—519. Pertz Mon. Germ. Script. T. I. p. 91.

[3]) Muratori Anecdota ex Ambros. bibl. codic. T. III. p. 176—181.

[4]) Bandini Cat. codic. lat. bibl. Laurent. T. I. p. 284—288.

[5]) d'Achery Spicileg. ed. nov. T. II. p. 64—68.

[6]) Lambec. Comment. bibl. Vindob. Lib. II. ed. vet. p. 320. Kollar Analect. Vindob. T. I. p. 449. Gentilot Ibid. p. 416. not. sq. Gerbert Monum. liturg. Alemann. P. I. p. 451 sq.

öffentlicht worden ist[1]). Beides, jenes Kalendarium mit dem Necrologium, welches schon Lambek hatte herausgeben wollen[2]), ist abgedruckt bei Donati[3]) und bei Gerbert[4]). Der letztere beschwert sich über die Incorrectheit der ersten Ausgabe: doch ist in dieser die Anordnung, nehmlich die Trennung der Namen, offenbar treuer, wodurch das Ganze übersichtlicher erscheint. — Dieses Kalendarium fordert zu einigem Verweilen auf.

Zuvörderst bemerkt man in dem Necrologium fünf Königliche Namen:

8. Juli. Pippinus Rex (König von Italien, Sohn Karls des Grofsen † 810).
28. Jan. Karolus Imp. († 814).
17. April. Bernhart Rex (Sohn Pipins, † 818).
21. Juni. Ludowicus Imp. Aug. († 840).
19. April. Judit Regina (zweite Gemahlin Ludwigs des Fr., † 843).

Als spätere Zusätze erscheinen:

1. Juli. Heinrichus Rex (Heinrich I., der Vogelsteller, † 936)
und 31. Mai. Hiltibraht, Mogontiensis ecclesiae Archiep. obiit († 938).

Aus der Zahl der Aebte von Reichenau sind hervorzuheben:

18. Aug. Walahfrid abba (Walafrid Strabo, † 849),

woran sich die *commemoratio abbatum nostrorum* schliefst; und sein Nachfolger:

16. März. Folcuuinus abba († 858).

Dieser Name ist durch rothe Schrift ausgezeichnet, anderntheils wird dessen Nachfolger Waltherius († 864) nicht mehr aufgeführt; worauf sich die Vermuthung stützt, dafs unter dem letztern das Necrologium geschrieben sei[5]).

Was aber das Kalendarium selbst betrifft, so enthält dasselbe erstlich in Beziehung auf das Naturjahr den Eintritt der Sonne in die Thierkreiszeichen, so wie am Schlufs jeden Monats die Tag- und Nachtlänge, und über die Jahrpunkte und Jahreszeiten folgende Angaben:

7. Febr.	Ortus *veris*, habet dies XCI.	21. März.	Aequinoctium.
9. Mai.	Ortus *aestatis*, quae habet dies XCI.	21. Juni.	Solstitium.
6. Aug.	Ortus *autumni*, qui habet dies XCI.	19. Sept.	Aequinoctium.
7. Nov.	Ortus *hyemis*, quae habet dies XCI.	19. Dec.	Solstitium.

---

[1]) Keller in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich. Bd. VI. S. 37 ff.

[2]) Lambec. l. c. vergl. Kollar zu Lambec. lib. I. Supplem. p. 502. 555.

[3]) (Seb. Donati) De' dittici degli antichi profani e sacri. Lucca 1753. p. 244—256.

[4]) Gerbert Monum. liturg. Alemann. T. I. p. 482—492.

[5]) Gerbert l. c. p. 484. not. 8.

Dieser Anfang der Jahreszeiten ist nach Beda (de temp. rat. c. 35., nehmlich allemal am VII. Idus) angesetzt, nur dafs ihm zufolge der Herbstanfang um einen Tag später trifft[1]).

Sodann aus dem Kirchenjahr sind aufgeführt als Tag der Weltschöpfung[2]):

18. März. Prima dies seculi;

und mehrere Angaben zur Osterrechnung, nehmlich:

8. Febr.	Primum initium XLmae.	5. März.	VII. embol.
8. März.	Prima incensio lunae paschalis.	6. März.	III. embol.
22. März.	Hic primum Pascha et sedes epactarum.	2. Aug.	VI. embol.
24. März.	Sedes concurrentium.	2. Sept.	II. embol.
5. April.	Ultima incensio lunae paschalis.	2. Nov.	V. embol.
18. April.	Hucusque XIIII. luna paschalis.	2. Dec.	I. embol.
25. April.	Ultimum Pascha.	4. Dec.	IIII. embol.
23. Sept.	Hic indictiones incipiunt et hic finiuntur.		
25. Nov.	Hic saltus lunae.		

die für sich verständlich sind: unter der incensio lunae paschalis wird der Osterneumond verstanden, dessen frühestes und spätestes Eintreten zum 8. März und 5. April (dem letzteren entsprechend auch der späteste Termin des Ostervollmonds am 18. April) angemerkt wird. Die sieben Einschaltungen beziehen sich auf die sieben Schaltmonate des 19jährigen Cyclus.[3])

Dazu folgende Fest-Epochen aus dem *Leben Jesu:*

in Versen:		in Prosa:	
25. Dec.	Octavis Dominus natus de virgine casta.	25. Dec.	Nat. Christi sec. carnem.
1. Jan.	Prima dies Jani, qua circumciditur agnus.		
6. Jan.	Octavas idus colitur Theophania Christi.		
2. Febr.	Et quarta nonas Christus templo offerebatur.	2. Febr.	Hyppapanti.
		27. März.	Resurr. Dni.
		5. Mai.	Ascensio Dni.
		15. Mai.	*Primum* Pentecoste.

Das letzte ist nicht richtig: auf den 15. Mai trifft nicht das früheste Pfingsten (wenn Ostern auf seinen frühesten Termin, den 22. März, fällt, so trifft Pfingsten auf den 10. Mai), sondern es ist das Pfingsten, welches dem zuvor angesetzten 27. März als Auf-

[1]) Die Dauer der Jahreszeiten ist nicht genau angegeben.

[2]) S. hierüber meine Aufsätze *der erste Tag der Welt* in dem Königl. Preufs. Staats-Kalender für 1856, S. 6—35. und *der Geburtstag der Welt* in dem Evang. Kalender für 1857, S. 17—31.

[3]) Beda De temp. rat. c. 45. Ebenso Bernold. Chronic. in Pertz Mon. Germ. Script. T. V. p. 394.

erstehungstage, entspricht. Dieser aber, sowie die Angaben für Himmelfahrt und Pfingsten sind nicht so gemeint (wie man es hier und anderswo mifsverstanden hat[1]), als ob es die Festtage des Jahres wären, in welchem der Kalender geschrieben ist; sondern es soll das Datum dieser Ereignisse in der evangelischen Geschichte selbst sein, — eine Annahme, welche das ganze Mittelalter hindurch in der lateinischen Kirche herrschend ist[2]), demgemäfs insbesondere die Auferstehung Christi, seltener auch die beiden anderen Tage, in den lateinischen Kalendarien zu jenem festen Datum sich angezeigt findet (vergl. oben S. 55. 56. 63.); wogegen die Griechen sie zum 25. März ansetzen.

Eben so sind für die ***Heiligentage*** zwei Bestandtheile zu unterscheiden: ein prosaischer und der poetische Theil, der ein Ganzes für sich bildet und nichts anderes ist als das sogenannte poetische Martyrologium Beda's, welches im Jahrgang 1857 des Vergleichenden Kalenders von mir erörtert ist[3]). Derselbe unterscheidet sich von dem Text des Beda nur dadurch, dafs eine Anzahl Verse mit Heiligennamen ausgelassen ist[4]); im Uebrigen dienen beide Texte einer den andern zu berichtigen[5]). Dafs bei der Abfassung

---

[1]) Wegen dieses vermeintlichen Osterdatums hat Gentilot an dem oben (S. 77. Anm. 5.) angef. O. p. 417. not. jenes Kalendarium in das Jahr 802 oder 813 gesetzt, als die einzigen aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts, in denen Ostern auf den 27. März traf. So enthält auch ein Kalendarium mit einem Necrologium aus Merseburg (Dombibl. No. 129.), herausgegeben von Hesse in Höfers u. A. Zeitschrift für Archiv-Kunde Bd. I. S. 111. 113. folgende Angaben:

27. März. Resurrectio dni
5. Mai. Ascensio dni;

woraus derselbe in einem frühern Aufsatz, im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte Bd. IV. S. 278. irrthümlich meinte das Jahr der Handschrift ableiten zu können: nehmlich 970, als eins von denen, in welchen Ostern auf den 27. März traf.

[2]) S. meine Vorrede zum Evang. Kalender für 1853 (in welchem Jahr das Osterfest grade auf den 27. März traf) S. III f.

[3]) In dem Königl. Preufsischen Staats-Kalender für 1857 S. 23. 30 ff.

[4]) Es sind dies die Verse: Febr. v. 6., März v. 3., der ganze April, Mai v. 3. 5., Juni v. 1—3., Juli v. 4., Aug. v. 1. 6. (statt dessen beide in Prosa) und v. 7., Oct. v. 1—4., Nov. v. 1. (statt dessen in Prosa).

[5]) Aus Beda's poetischem Martyrologium ist das Kalendarium von Reichenau zu berichtigen. Und zwar ist am 24. Febr. statt des Versanfangs *Hac senas* zu lesen: Ac senas meriti Mathias virtute dicabat.
Ferner ist am 27. Dec., wo nur Ein Vers steht, dazu der vorhergehende Vers zu ergänzen: Bis ternis evangelicus scriptor penetravit.

dieses Kalendariums die Verse jenes Martyrologiums ungetrennt vorgelegen haben, ist daraus ersichtlich, dafs ein Vers aus seinem richtigen Zusammenhang abgelöst und an einem falschen Datum untergebracht ist[1]. Es verdient Beachtung, dafs also ein Kalendarium angelsächsischen Ursprungs in Reichenau Eingang gefunden hat, womit jedoch (da eine Anzahl Verse ausgelassen ist) nur Ein Heiligenname aus England (Cuthbert am 20. März) dorthin verpflanzt worden ist.

Einige Namen dieses poetischen Martyrologiums sind sodann in Prosa wiederholt. Den Namen dieses prosaischen Theils ist fast durchgängig, nach Art der Martyrologien, der Ort beigesetzt; mehrentheils sind sie aus Rom.

Folgende Uebersicht zeigt den Inhalt dieser beiden Bestandtheile.

Aus Beda's poet. Kalendar.	*In Prosa.*	*Aus Beda's poet. Kalendar.*	*In Prosa.*
Januar.		März.	
	3. Genovefa.	12. Gregorius.	14. Leo pp.
10. Paulus.	14. Felix, conf.	20. Cuthbertus.	
	16. Marcellus.	21. Benedictus.	
17. Antonius.	18. Prisca.	April.	
20. Sebastianus.			11. Leo, papa.
21. Agnes.			14. Tib., Valer. et Maximus.
22. Anastasius.	22. Vincentius.		
	25. Conv. Pauli.		29. Vitalis.
	28. Agnes.	Mai.	
		1. Philippus et Jacobus.	3. Euentius, Al., Theodolus. Et invent. s. crucis.
Februar.			
1. Polycarpus.			
5. Agatha.			10. Gord. et Epimach.
14. Valentinus.			
16. Juliana.		12. Pancratius.	12. Nereus et Achill.
(24. Matthias.)	(24. Matthias.)		

Umgekehrt ist aus dem Kalendarium von Reichenau jenes Martyrologium zu berichtigen, in welchem, December v. 1. statt: ***Ter decimas Daciani Ignatius aeque Kalendis*** aus dem Kalendarium zum 17. Dec. zu lesen ist:

Tresdecimas adiit Jani Ignatius aeque Kalendas.

[1]) In Beda's poetischem Martyrologium ist Allerheiligen, 1. Nov., so bezeichnet:

Multiplici rutilat gemma ceu in fronte November,
Cunctorum fulget Sanctorum laude decorus (nicht decoris);

davon ist in dem Kalendarium aus Reichenau der 1. Vers weggefallen, und der andere zu dem folgenden Vers, der auf den Martinus sich bezieht, am 11. Nov. angesetzt.

Aus Beda's poet. Kalendar.	In Prosa.
Junius.	
	1. Nicomedes.
	2. Marcellin. et Petrus.
	9. Primus et Felician.
	15. Vitus, Modestus et Crescentia.
19. Gervasius et Protasius.	
24. Johann. bapt.	
26. Paul. et Joh.	
29. Petr. et Paul.	
Julius.	
	1. Processus et Martinian.
	10. VII fratres.
	15. XII ap. divis.
	23. Apollinaris.
25. Jacobus.	
30. Abdo et S.	
August.	
	1. VII Machab.
	2. Stephanus.
6. Sixtus.	
10. Laurentius.	11. Tiburtius.
	13. Hippolytus.
	14. Eusebius.
15. Mariae assumtio.	18. Agapitus.
	22. Timotheus.
25. Bartholom.	28. Ermes.
29. Joh. bapt. passio.	Augustinus.

Aus Beda's poet. Kalendar.	In Prosa.
September.	
8. Mariae nativ.	8. Adrianus.
	11. Protus et H. Felix et R.
14. Cornel. et Cyprian.	14. Exalt. s. crucis.
16. Euphemia.	
21. Matthaeus.	
22. Mauritius.	
27. Cosm. et Da.	
29. Michaelis.	
30. Hieronymus.	
October.	
	1. Remedius.
	7. Marcus.
	9. Dionys., Rustic. et Eleutherius.
	14. Callistus.
	16. Gallus.
18. Lucas.	
28. Simon et Jud.	
November.	
	1. Omnes sancti. Caesarius.
	8. 4 coronati.
11. Martinus.	
17. Tecla.	
22. Caecilia.	
23. Clemens.	
24. Chrysogonus.	29. Saturninus.
30. Andreas.	
December.	
	13. Lucia.
20. Ignatius.	
21. Thomas.	
26. Stephanus.	
27. Johannes.	
28. Innocentes.	
31. Silvester.	

Die Vergleichung dieses Kalendariums aus Reichenau mit dem Kalendarium Karls des Grofsen ergiebt, dafs beiden viele Namen gemeinsam, manche aber auch eigenthümlich sind, dafs namentlich in dem letztern mehr einheimische Namen Aufnahme gefunden haben, was freilich in dem von Reichenau durch das beigefügte Necrologium ergänzt wird.

Zweiter Abschnitt. Von der Ostertafel.

Wir wollen zuvörderst diese Ostertafel für sich sowohl nach ihrer Einrichtung als nach ihrer Ausführung in Betracht ziehen, und dann zu dem Ursprung und der Fortbildung solcher Tafeln zunächst in der lateinischen Kirche übergehen; was Gelegenheit geben wird, sowohl die vorliegende Ostertafel mit gleichzeitigen Denkmälern zu vergleichen, als auch die Bedeutung dieser Tafeln überhaupt näher zu würdigen.

Die Ostertafel Karls des Grofsen.

1. Erklärung der Rubriken.

Die auf das Kalendarium folgende Ostertafel umfafst, wie schon bemerkt ist, zwei 19jährige Cykeln von 779—797 und von 798—816. Jedem dieser Jahre entsprechen 13 Columnen, welche die Hauptangaben zur Bestimmung des Jahres, des Wochenkreises und zur Berechnung des Osterfestes, so wie dessen Datum selbst enthalten. Folgendes ist Anfang und Ende dieser Tafel, wobei die Ueberschriften deutsch wiedergegeben sind und unsere jetzige Datirung angewandt ist. Die fehlerhaften Angaben mögen (wie in dem obigen Abdruck der Ostertafel) durch Cursivschrift angezeigt werden.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
☉	☾	Im J. des Hrn.	Indiction.	Epacten.	Concurr.	1. Jan.	☾ am 1. Jan.	☾ Zirkel.	Anfg. d. Fast.	Ostergrenze.	Osterdatum.	☾ zu Ostern.
	Gem.j.	779	2	0	4	Freit.	IX	*XVIII*	28. Febr.	5. April	11. April	XX
Schaltj.	*Schaltj.*	780	3	XI	6	Sonnab.	XX	*XVIIII*	13. Febr.	25. März	26. März	XV
	Gem.j.	781	4	XXII	7	Mont.	I	*I*	4. März	13. April	15. April	XVI
		⋮										
Schaltj.	*Gem.j.*	816	9	XVIII	2	Dienst.	XXVII	XVI	9. März	17. April	20. April	XVII

Hier ist erstens für die Jahrrechnung in der 3. Columne das Jahr nach Christi Geburt angegeben. Dazu kommt in der 4. Columne die Angabe der *Indiction*, nehmlich des Jahres jenes 15jährigen

Cyclus, dessen Anfang an den September des Jahres 312 geknüpft ist. — Und in der 1. Columne finden sich durch den Buchstaben B (d. i. bissextilis) die Jahre mit einem Schalttage angezeigt.

Der Wochenrechnung dient die 7. Columne mit dem *Wochentage des* 1. *Januar;* woraus sich, da das vorangehende Kalendarium die Eintheilung des ganzen Jahres durch die stets wiederkehrenden Zahlen 1—7 enthält, der Wochentag jedes Monatstages sofort ergiebt, nur dafs im Schaltjahr die mit dem 29. Februar eintretende Veränderung der Sonntagszahl (ihre Verminderung um eine Einheit) zu beachten ist.

Ferner ist die Osterrechnung mit 4 Columnen bedacht. Zuvörderst aber bezieht sich darauf die ganze Anlage der Tafel, welche 2mal 19 Jahre umfafst, ohne dafs dieselben ausdrücklich gezählt würden; aber sie ist abgetheilt mit Rücksicht auf den sogenannten 19*jährigen Cyclus*, welcher, von den Alexandrinern stammend, der Osterrechnung zum Grunde liegt, da nach Ablauf dieses Cyclus die Mondphasen (Neu- und Vollmonde) auf denselben Monatstag wieder eintreffen. Hingegen ist ausdrücklich aufgeführt in der 9. Columne ein gleichfalls 19jähriger Cyclus, mit Namen *Mond-Zirkel*, dessen 17. Jahr (nicht 18. Jahr, wie in der vorliegenden Ostertafel fehlerhaft steht, s. sogleich S. 86.) dem 1. Jahr des 19jährigen Cyclus (oder dessen 1. Jahr dem 4. Jahr des 19jährigen Cyclus) entspricht[1]): er stammt gleichfalls von den Alexandrinern und ist zugleich der in der jüdischen Pascharechnung angewandte Cyclus. — Sodann sind in der 2. Columne (obwohl fehlerhaft) im Unterschied von den Gemeinjahren die Jahre angezeigt, welche einen Schaltmonat enthalten: da nehmlich das gemeine Mondjahr von 12 Mondmonaten nur 354 Tage enthält, 11¼ Tage weniger, als das Sonnenjahr, so mufs alle 2 bis 3 Jahre ein Mondmonat eingeschaltet werden, um das Mondjahr mit dem Sonnenjahr in Einklang zu bringen. — Weiter wird das Alter des Mondes, das heifst, wie viel Tage seit dem Neumonde verflossen sind (wobei der Neumond selbst durch 0 bezeichnet wird) für zwei Jahrestage angegeben: in der 8. Columne, unter der Aufschrift *der Mond am* 1. *Januar*, für dieses Datum (dessen Wochentag, wie schon bemerkt, in der 7. Columne sich findet); so wie in der 5. Columne, unter der Aufschrift *Epacten*, für den 22. März. Und die folgende 6. Columne unter der Aufschrift *Concurrentes* liefert den Wochentag des 24. März. Die beiden letzteren Angaben

[1]) S. Dionysius ep. ad Bonifac. p. 113. und Beda De temp. rat. c. 56. Die nähere Erklärung dieses Cyclus s. unten S. 123.

(Col. 5. 6.), gleichwie nach einer andern Methode die beiden vorhergehenden (Col. 7. 8.), dienen unmittelbar zur Berechnung des Osterfestes.

Direct auf dieses beziehen sich dann die 4 letzten Columnen: die erste von diesen unter der Aufschrift *Anfang der Quadragesima* giebt das Datum an für den ersten Sonntag der Fasten, 6 Wochen vor Ostern, — nicht für den Aschermittwoch, 4 Tage früher. Denn damals noch fing die Fastenzeit mit diesem Sonntag an[1]); aber um diese Zeit kam die Ausdehnung derselben bis zum vorhergehenden Mittwoch in Aufnahme: das beweisen die Salzburger Statuten aus dem Ende des 8. Jahrhunderts, worin angeordnet wird[2]), den vierten Tag vor dem *initium quadragesime,* welchen die Römer *caput jejunii* nennen, feierlich zu begehen. Die zweite Columne enthält die *Ostergrenze,* das ist das Datum des Vollmonds, der auf den 21. März oder zunächst nach diesem eintrifft; die dritte giebt das *Datum des Osterfestes* selbst, das ist der nächste Sonntag nach dem Tage des Frühlingsvollmonds, und die vierte das *Alter des Mondes* an diesem Tage. Das letztere folgt unmittelbar aus dem vorhergehenden: da am Datum der Ostergrenze, als dem Vollmondstage, das Mondalter XIV Tage beträgt, so ist nur die Zahl der Tage, um welche Ostern nach der Ostergrenze eintrifft, zu der Zahl XIV hinzuzufügen, um das Mondalter für Ostern selbst zu erhalten.

2. Kritik dieser Ostertafel.

Da solche Tafeln für das Abendland längst und ausreichend gegründet waren, — denn es ist deutlich, dafs hier die dionysische Osterrechnung befolgt ist; so hätte es nur einer correcten Abschrift bedurft. Leicht mochte es aber geschehen, dafs durch wiederholtes Abschreiben früherer Tafeln Fehler sich vervielfältigten, wenn kein Sachverständiger daran Theil hatte. Auch fehlt es nicht an Beispielen solcher Ungenauigkeit in Schrift und Druck[3]). So haben denn auch in die vorliegende Tafel, besonders den ersten

---

[1]) S. Menard Not. in libr. Sacrament. Gregor. p. 52.

[2]) *Statut. Salisb.* c. 11. bei Pertz M. Germ. Leg. T. I. p. 80.

[3]) Z. B. finden sich in dem 84jährigen Ostercyclus der Lateiner vom Jahre 298, wie er in dem Computus eines Ungenannten um 810 erhalten und von Muratori herausgegeben ist, manche Fehler, worauf v. d. Hagen Observat. in Prosperi Chronic. p. 248. 270—281. aufmerksam macht. Auch ist in der Ostertafel des Isidorus, Bisch. von Sevilla, Etymolog. Lib. VI. c. 17. das Zeichen für die Schaltjahre durchgängig ein Jahr zu früh angesetzt, s. Arevalus zu der Stelle, Opp. Isidor. T. III. p. 268. n. 3. In der Ostertafel von Noviomagus, die in Beda's Werken abgedruckt ist, Opp. ed. Colon. T. I. p. 278 sq.

Cyclus, einige Fehler sich eingeschlichen, unter denen der auffälligste ist, dafs Eine Rubrik (die siebente) ein Datum zu viel (20 statt 19) enthält. In einigen Fällen hat der Schreiber selbst schon corrigirt. So war in der 3. Columne unter der Aufschrift *Anno Dni* für alle Jahreszahlen von DCCC bis DCCCXIIII eine I zu viel gesetzt, die nachher weggelöscht ist. Und in der 9. Columne unter der Aufschrift *Circulus lunaris* war nach der VIIII ursprünglich eine X geschrieben und so weiter gezählt bis XIIII; nachher ist aus der X eine VIIII gemacht, wie auch die nächstfolgenden Zahlen um eine I vermindert sind: nun folgen aber zwei VIIII auf einander, von denen die erste sammt allen vorangehenden Zahlen falsch ist, die gleichwohl stehen geblieben sind.

Ueberhaupt sind völlig fehlerfrei nur die Columnen 1, 3 (nach jener Correctur), 4, 5, 6, 11.

Die fehlerhaften Angaben habe ich im Text durch Cursivschrift bezeichnet; und unter demselben die nöthigen Correcturen angegeben. Worüber hier noch Folgendes zu bemerken ist.

Col. 2. ist das Zeichen em. für die Jahre mit einem Schaltmonat im 1. Cyclus (oben S. 32.) allemal um ein Jahr zu früh, im 2. Cyclus (S. 34.) aber ganz verwirrt angesetzt. Es sind vielmehr die Jahre 3, 6, 8, 11, 14, 17, 19 des 19jährigen Cyclus, denen der Schaltmonat nach der dionysischen Osterrechnung angehört[1]).

Col. 7. ist im 1. Cyclus, wie schon bemerkt, der eine Wochentag über der Linie des Jahres 789 überzählig angesetzt. Dies bei Seite gelassen, ist alles übrige richtig.

Col. 8. sind im 1. Cyclus für die 8 letzten Jahre die Zahlen, welche dem 3. bis 10. Jahr angehören, fälschlich wiederholt; während sie im 2. Cyclus durchgängig richtig angesetzt sind: da sie in allen Cykeln sich gleich bleiben, so können aus dem letzteren jene berichtigt werden.

Col. 9. fangen im 1. Cyclus die Zahlen um eine Einheit zu hoch an (XVIII statt XVII), ein Fehler, der bis zum 11. Jahr sich fortsetzt; hingegen bei den nächstfolgenden Zahlen, wie eben erwähnt worden, im Urtext corrigirt ist. Im 2. Cyclus ist diese Columne, deren Zahlen ebenfalls in allen Cykeln dieselben sind, ohne Fehler.

ist binnen 2mal 19 Jahren von 779—816 das Osterdatum für nicht weniger als sieben Jahre — 779, 793, 800, 807, 808, 809, 813 — falsch angesesetzt (wie der Vergleich mit Karls des Grofsen Ostertafel oben S. 33. 35. zeigen kann, welche dasselbe für diese Jahre richtig angiebt); andere Fehler jener Tafel zeigt Jan an, Hist. cycli Dionys. p. 45 sq.

1) Dionys. Epist. ad Bonifac. p. 106 sq. Beda De temp. rat. c. 45.

Col. **10.** ist 4 mal ein Monat verwechselt und 2 mal eine I zu wenig angesetzt (die jedoch auf dem dunkeln Papier in der verblichenen Silberschrift der Lesung sich entzogen haben könnte).

Col. 12. sind nur im 1. Cyclus, durch Verwechselung von Zahlen oder Buchstaben, 4 Osterdata unrichtig.

Col. **13.** (die in Goldschrift ausgeführt ist) ist wiederum 2 mal eine I zu wenig angesetzt (XVI statt XVII und XVIII statt XVIIII).

Zweiter Theil.

Die Ostertafeln der lateinischen Kirche.

Zum weiteren Verständnifs und zur Würdigung dieser Tafel wird es dienen, wenn wir auf den Ursprung solcher Ostertafeln in der lateinischen Kirche zurücksehen und deren Fortbildung bis auf die Zeit Karls des Grofsen verfolgen. Ihre Aufstellung ist zum Theil in Schriften erfolgt, die eine Art offizieller Geltung im Abendlande erlangt haben. Diese fassen wir also zuerst in's Auge. Demnächst wollen wir, zur Vergleichung mit der oben mitgetheilten, nach anderen Ostertafeln aus der Zeit Karls des Grofsen uns umsehen; seit welcher mannichfache Abschriften und Fortsetzungen nach individuellem Bedarf angefertigt wurden, die häufig, noch aufser dem blofs kalendarischen Interesse, in geschichtlicher und chronologischer Hinsicht ergiebig und von Wichtigkeit sind. Daher soll schliefslich mit dem Fortgang dieser Literatur die Bedeutung der Ostertafeln überhaupt in Betracht gezogen werden.

A. Die lateinischen Ostertafeln bis auf Karl den Grofsen.

Bekanntlich wurde die zur Zeit Karls des Grofsen, und seit derselben das ganze Mittelalter hindurch, im Abendlande herrschende Osterrechnung durch den Abt Dionysius Exiguus, der sie von Alexandrien entlehnt, nach dem Abendlande gebracht und durch Schriften vom Jahre 525 und 526 empfohlen. Nur von dieser Rechnung und den auf sie gegründeten Tafeln ist hier die Rede; nicht von den Ostercykeln, die ihr vorangehen, auch neben ihr in einigen Gegenden noch bis ins 8. Jahrhundert sich behauptet haben.

Dionysius schlofs sich zunächst an Cyrillus, Bischof von Alexandrien († 444) an, der mit einem Prolog, welcher noch vorhanden ist, eine Ostertafel von 95 Jahren aufgestellt hatte, nehmlich 5 19 jährige Cykeln für die Jahre 437 — 531. Sechs Jahre waren

von dieser Tafel noch übrig, als Dionysius für das Abendland seine Fortsetzung derselben mit einer Vorrede (der Epistola ad Petronium) vom Jahre 525 herausgab[1]); dieselbe war ganz nach dem Vorbilde Cyrills, das heifst, nach den von dem Nicenischen Concil bestätigten Grundsätzen construirt, — wie Dionysius selbst sagt[2]): *juxta normam ejusdem pontificis, imo potius Nicaeni concilii*, und weicht nur darin ab, dafs statt der diocletianischen Aera, welche Cyrillus befolgt hatte, hier die Rechnung nach Jahren von Christi Geburt eingeführt wird[3]). Sie umfafst gleichfalls 5 19jährige Cykeln von 532—626; und da der letzte 19jährige Cyclus aus der Tafel des Cyrillus noch nicht abgelaufen war, stellte er diesen seinem Werke voran. *Seine* fünf Cykeln sind dann nach der Reihe, mit der Ueberschrift „erster, zweiter etc. 19jähriger Cyclus" versehen. Daher, nach dem Einflufs, welchen diese Cykeln und deren spätere Fortsetzungen auf die Abfassung von Annalen gehabt haben, in solchen nach dem Vorgang Beda's (in seiner Chronik, zur Regierung Justinians) Anfang oder Ende des 1. Cyclus des Dionysius öfters angemerkt ist: wie in den Annalen von Reichenau das Ende desselben zum Jahre

550: *Primus Dionisii circulus a Justini* (l. Justiniani) *principis anno* 6 ... *De hoc pariter* (l. pascha) *Victor Capuanus scripsit*[4]);

und der Anfang desselben zum Jahre 532 bei den Chronographen des 11. und 12. Jahrhunderts Herimannus von Reichenau, Bernoldus

---

[1]) Nach seiner eigenen Erklärung, Praefat. p. 63.

[2]) Ibid.

[3]) Er sagt darüber l. c.: nos a CCXLVIIIvo anno ejusdem tyranni potius quam principis inchoantes, noluimus circulis nostris memoriam impii et persecutoris innectere, sed magis elegimus ab incarnatione Dni nostri Jesu Christi annorum tempora praenotare; quatenus exordium spei nostrae notius nobis existeret, et causa reparationis humanae, id est passio redemtoris nostri, evidentius eluceret.

[4]) *Annales Augienses* bei Pertz Mon. Germ. Script. T. III. p. 136. Nehmlich das 6. Jahr Justinians ist das Jahr 532, mit welchem der erste Cyclus des Dionysius anfängt, der mit dem Jahre 550 schliefst. Hiernach ist die entsprechende Stelle in den Annalen von Salzburg zu berichtigen, *Annal. Juvav. maj.* bei Pertz l. c. T. I. p. 87:

550. *de hoc pascha Victor Capuanus scripsit.*

551. *primus Dionysii circa Justiniani principis annum* 6, *qui regnavit annis* 38, *indictione* 7.

Wo statt *circa — annum* zu lesen ist *circulus a — anno;* die ganze Bemerkung aber ist fälschlich zum Jahre 551 gestellt, da sie vielmehr dem vorhergehenden Jahre, zugleich mit der Angabe über den Victor von Capua, angehört.

von Blasien, Ekkehardus von Urau, Sigebertus von Gemblours[1]). Ja es findet sich auch als Ueberschrift die Ordnungszahl der fortgesetzten Cykeln, selbst ohne deren Inhalt, aufgeführt, wie in den Würzburger Annalen[2]), doch so, dafs der Anfang der Cykeln auf die Epoche der Geburt Christi zurückgeführt ist.

Jene Ostertafel des Dionysius aber *mit* der Praefatio ist erhalten namentlich in drei Handschriften zu Oxford[3]), Paris[4]) und Rom[5]): in der ersten, die auch den letzten 19jährigen Cyclus des Cyrillus voranstellt, fortgesetzt bis zum Jahre 892, in der zweiten bis zum Jahre 1063. Alle drei zeigen eine übereinstimmende Anordnung; nur lauten in der zweiten und dritten die Ueberschriften der Columnen etwas kürzer. Der Anfang in der zweiten Handschrift ist folgender[6]):

PRIMUS CYCLUS DECENNOVENNALIS.

Anni Dni nri IHV XPI	Indictiones	Epactae Lun.	Concurren.	Cyclus Lun.	XIIII mae Lunae Paschae	Dies do-[7]) minica Paschae	Luna ipsius diei
B. DXXXII	X	Nulla	III	XVII	NON. APR.	III ID. AP.	XX
DXXXIII	XI	XI	V	XVIII	VIII K. AP.	VI K. AP.	XVI
DXXXIIII	XII	XXII	VI	XVIIII	ID. APR.	XVI K. AP.	XVII

1) Bei Pertz l. c. T. V. p. 86. 412. T. VI. p. 24. und 140. 316. Dazu kommt noch Marianus Scotus, der aber die Jahrrechnung des Dionysius veränderte, Chronic. a. 554 (532), Ibid. T. V. p. 538.

2) Bei Pertz l. c. T. II. p. 239. Die Ueberschrift:

Tricesimus septimus decennovennalis cyclus

zu Anfang, vor dem Jahre 684, beweiset, dafs diese Annalen von 19jährigen Cykeln hergenommen sind, die mit Christi Geburt, genauer mit dem Jahre 1 vor Chr., zu zählen anfingen; denn darnach ergiebt sich als erstes Jahr des 37. Cyclus ($36 \times 19 - 1 + 1 =$) 684.

3) In der bodlejan. Bibl., cod. Digbaean. 63; s. Jan. Hist. cycli Dionys. p. 48 sq. Vergl. oben S. 77. No. 5.

4) In der Kaiserl. Bibl., cod. lat. 5239., Colbertin. 1020, aus dem Kloster des Martialis zu Limoges; s. Jan. a. a. O. p. 51. Pertz Mon. Germ. Script. T. II. p. 251.

5) In der vatic. Bibl., cod. Christ. 755, aus dem Kloster der Columba zu Sens; s. Pertz Archiv Bd. V. S. 108.

6) Jan. a. a. O. p. 53. Die ganze Tafel bis zum Jahre 626 aus der ersten (der bodlejan.) Handschrift ebendas. p. 74—78.

7) Die Ueberschrift in der vatic. Handschrift lautet: Dies dominicus sesque.

Aufserdem sind in der ersten Handschrift bei jedem 19jährigen Cyclus, vermöge dessen Eintheilung in eine 8- und eine 11jährige Periode, worüber Dionysius sich auch erklärt[1]), diese Abschnitte durch die Namen OGD. (ogdoas) zum 8. und HEND. (hendecas) zum 19. Jahr desselben am Rande angezeigt.

Die ohne Zweifel bald nach ihrer Bekanntmachung erfolgte Aneignung dieser Ostertafel für die Kirche zu Ravenna wird bezeugt durch ein Monument von Marmor, welches noch daselbst vorhanden ist und die Angaben derselben, mit Auslassung der vier ersten Columnen, in Kreisform enthält[2]).

Die erste Fortsetzung dieser Tafel für weitere 95 Jahre, von 627—721, gab ein Abt Felix Gillitanus (Cyrillitanus oder Chyllitanus) ganz nach dem Muster der Cykeln des Dionysius (ad instar superiorum cyclorum), von dessen letztem zur Zeit, als er schrieb, nur noch 10 Jahre übrig waren, das ist im Jahre 616: wie er selbst sagt in dem Prolog, von dem allein einige Stücke auf uns gekommen sind[3]). Denselben Zeitraum umfafste sein berühmter Zeitgenosse Isidorus, Bischof von Sevilla († 735), in einem Abschnitt seines grofsen encyclopädischen Werks[4]), jedoch mit Beschränkung der Rubriken auf das Nothwendigste. Seine Anordnung wird ersehen aus dem Anfang der Tafel, welche ohne Columnen-Ueberschriften ist, wie folgt:

Primus cyclus decemnovenalis.

				Lunae	
B.	Com. ann.	II	Idus April.	XX	(l. XXI.)
	C.	VI	Kal. April.	XVI	
	Em.	XVI	Kal. Maji	XVII	

Hier werden also nur zuvörderst die Jahre angezeigt, welche einen Schalttag, so wie die, welche einen Schaltmonat enthalten — obwohl die erstern, nach den jetzigen Ausgaben, fehlerhaft, so dafs das Zeichen B durchgängig um ein Jahr vorgerückt werden

[1]) Dionys. Epist. ad Bonifac. p. 106—108.

[2]) Herausgegeben von Noris. Diss. de cyclo paschali Ravennate annorum XCV. bei s. Diss. annus et epochae Syromaced., zuerst Flor. 1689. und in s. Opp. T. II. p. 742 sqq. Mai Script. vet. nov. Collect. T. V. P. 1. zu p. 73.

[3]) (van der Hagen) Dissert. de cyclis paschal. p. 39. cf. p. 26.

[4]) Isidor. Etymolog. Lib. VI. c. 17.

müſste, s. oben S. 85. Anm. 3.; — worauf das Datum des Osterfestes und das Mondalter an demselben folgt.

Einen Abschluſs brachte endlich Beda im Jahre 725[1]) hervor, der die groſse Ostertafel von 532 Jahren, als dem Produkt des Sonnen- und Mondcirkels (28 × 19) construirte, — eine Periode, mit deren Aufstellung in der lateinischen Kirche schon Victorius vorangegangen war. Beda lieſs seine Tafel anfangen mit dem Jahre 532 nach Christo, demselben, mit welchem Dionysius seinen 95jährigen Cyclus begonnen hatte, und führte sie bis zum Jahre 1063 fort: so giebt er ausdrücklich den Umfang an in seinem Werk De temporum ratione[2]), dem er diese Tafel vorangestellt hatte. Das ist nun ein wirklicher Oster-Cyclus, da nach Ablauf von 532 Jahren das Datum des Osterfestes sammt allem, was auf den Sonnen- und Mondlauf sich bezieht (jedoch nicht die Indictionen), in derselben Folge wiederkehrt. Es brauchen also für eine Fortsetzung nach rückwärts und vorwärts nur die Angaben abgeschrieben zu werden. Indessen ist eine solche Erweiterung von ihm selbst nicht ausgeführt. Und es ist eben nur ein natürliches Anwachsen an einen gegebenen Stamm, wenn in Handschriften unter seinem Namen ausgedehntere Tafeln sich finden. Eben so wenig sein Eigenthum sind die Ostertafeln, die in seinen gedruckten Werken mitgetheilt werden von 1—1595, nehmlich für *drei* 532jährige Cykeln: und zwar erscheinen sie daselbst in zwiefacher Gestalt[3]), in der einen so, daſs die Jahre von 1—1595 nach einander fortlaufen, während in der zweiten die drei Cykeln durch Nebeneinanderstellung der gleichlaufenden Jahre in eins gezogen sind; in der ersten Aufstellung sind noch zwei 19jährige Cykeln, die Jahre 1596—1633, aufgenommen. Das Ganze ist lediglich eine Arbeit des ersten Herausgebers, Johannes Noviomagus, der in der irrthümlichen Meinung, Beda habe Ostertafeln von 1—1595 aufgestellt, die im Lauf der Zeiten theils verunstaltet, theils untergegangen wären, auf eigene Hand das Vorhandene ver-

---

[1]) Bei seinem Buch *de temporum ratione,* in welchem er die Beispiele von diesem Jahr entlehnte (wie in c. 54.); woraus die Zeit der Abfassung folgt.

[2]) Beda De temp. ratione c. 65., vergl. c. 53.

[3]) Bedae Opp. Colon. 1688. T. I. p. 258—300. und p. 307—320. Die erstere Aufstellung ist entlehnt aus Bedae Opusc. de temp. rat. castigata atque illustrata ... authore Joh. Noviomago. Colon. 1537. Fol. CIIII. vers. bis CXXV. vers.

bessert und ergänzt und diese seine Arbeit unter Beda's Namen und Werke gestellt hat[1]).

Was aber dessen wirkliche Ostertafel betrifft, so haben wir darüber sein eigenes Zeugnifs. Dieselben acht Columnen (sie heifsen bei ihm lineae, ordines, versus oder tramites), welche in der vorhin besprochenen und mitgetheilten Aufstellung des Dionysius sich finden, werden von Beda aufgezählt in seiner compendiarischen Schrift von den Zeiten[2]); und in seinem gröfseren Werk von der Zeitmessung[3]) geht er sie im Einzelnen ausführlich durch. Gerade so ist in seinen gedruckten Werken in der ersten von beiden Aufstellungen die Ostertafel von Noviomagus angelegt, nur dafs daselbst, aufser der Angabe der Ogdoas und Hendecas, die Sonntagsbuchstaben aufgenommen sind, eine spätere Erfindung. Von jener dionysischen Tafel weicht die seinige nach dieser Beschreibung nur dadurch ab, dafs weder die Ogdoas und Hendecas noch die Jahre mit einem Schalttage besonders angezeigt sind, indem die letztern kenntlich zu machen schon die Rubrik der Concurrentes hinreichte. Doch wäre es möglich, dafs auch von ihm der Buchstabe B alle 4 Jahre, so wie die Wörter Ogdoas und Hendecas zu dem 8. und 19. Jahre jedes 19jährigen Cyclus angesetzt waren, ohne dafs er diese Angaben für besondere Columnen gerechnet hätte.

Jedenfalls spricht er bei der Beschreibung seiner Tafel von der letztgenannten Eintheilung[4]), so wie von dem Schalttag und seiner Berechnung[5]). Aber auch noch andere Elemente der Osterrechnung kommen daselbst zur Sprache, namentlich die Anordnung der Schaltmonate innerhalb des 19jährigen Cyclus (oder der anni embolismi im Unterschied der communes)[6]), desgleichen die Regel, das Mondalter des 1. Januar durch Rechnung zu finden[7]), nachdem die Berechnung seines Wochentages schon früher gezeigt war[8]).

1) Er selbst erklärt dies zu Anfang der Cykeln, Bedae Opusc. Fol. CIIII. rect. (Bedae Opp. l. c. p. 255.).

2) Beda De temporibus c. 13. unter der Aufschrift: continentia circuli (decennovenalis).

3) Beda De temp. rat. c. 47. 48. 50. 53. 56. 59. 61. 62.

4) Ibid. c. 46.

5) Ibid. c. 53. 54., obwohl von dem *bissextus* schon c. 38. die Rede gewesen war.

6) Ibid. c. 45.

7) Ibid. c. 57.

8) Ibid. c. 22.

Vergleichen wir hiernach die Ostertafel aus dem Evangelistarium Karls des Grofsen vom Jahre 781 mit den Tafeln des Dionysius und Beda; so zeigt sich einestheils die völlige Uebereinstimmung jener acht Rubriken. Zugleich der Unterschied, dafs noch einige hinzugekommen sind, nehmlich (abgesehen von der Angabe der Schaltordnung für die Sonnen- und Mondjahre) die Rubriken für den Wochentag und das Mondalter des 1. Januar, wofür jedoch die Regeln, wie eben bemerkt, bei Beda zu finden waren.

Dazu kommt nur noch die Rubrik für den *Anfang der Quadragesima*, das heifst für den ersten Fastensonntag, sechs Wochen vor Ostern, die aber auch gleichzeitig, sowohl abgesondert aufgestellt, vom Jahre 812 an, in einer Pariser Handschrift aus S. Martialis in Limoges[1]), als im Zusammenhang von Ostertafeln vorkommt.

B. Die lateinischen Ostertafeln aus der Zeit Karls des Grofsen.

Es fehlt nehmlich nicht an Gelegenheit, andere Ostertafeln aus der Zeit Karls des Grofsen und dem nächstliegenden Zeitalter zu vergleichen, die in nicht geringer Zahl auf uns gekommen, auch zum Theil genauer bekannt geworden sind.

Theils finden sich solche Tafeln, gerade wie in dem von Godesscalc angefertigten Evangelistarium Karls des Grossen, bei einem Kalendarium, also zur Darstellung des Kirchenjahres und zur Orientirung über dasselbe, von welcher Art, aufser den gleich aufzuführenden Handschriften, auch die oben (S. 76.) erwähnte in Darmstadt ist; — häufiger erscheinen sie in Verbindung mit Jahrbüchern, da die unter einander gesetzten Jahreszahlen Raum gaben zur Aufzeichnung denkwürdiger Ereignisse: dazu veranlafsten insbesondere die Abschriften von Beda's Werk de temporum ratione mit seiner Ostertafel von 532—1063, wovon die Monumenta Germaniae zahlreiche Beispiele vor Augen stellen. Von dieser Bedeutung der Ostertafeln als Quelle der Geschichtsforschung wird weiterhin die Rede sein. Hier gebe ich zuvörderst eine Uebersicht über das Vorkommen und die Ausdehnung solcher Tafeln in dieser Zeit nebst Bezeichnung der Handschriften, in denen sie enthalten sind, nach dem Ort ihrer Aufbewahrung, ihrer Herkunft und der Zeit ihrer Abfassung. Dazu wird bei denen, die mit Annalen ausgestattet sind, auch deren Umfang angemerkt sein, so wie der Ort, wo sie sich gedruckt finden.

---

[1]) Kaiserl. Bibl., cod. lat. 609. tract. n. 8. Catal. bibl. Reg. T. III. p. 51.

1. Ostertafeln in Verbindung mit einem Kalendarium (ohne Annalen).

Ort der Handschrift mit den Ostertafeln.	Herkunft	Zeit	Umfang der Ostertafeln.	Abdruck
Paris [1])	Toulouse	781	779—816	oben S. xxx ff.
München [2])	Regensburg	817	779—873	ungedruckt.
Oxford [3])	....	nach 814	513—626—892	bei Jan. [3])
Florenz [4])	....	um 817	817—892—911	bei Bandini. [4])

[1]) Im Musée des Souverains im Louvre: es ist das Evangelistarium, das auf Befehl Karls des Grofsen angefertigt worden, mit einem Kalendarium und einer Ostertafel, welche eben Gegenstand dieser Abhandlung sind.

[2]) In der Königl. Bibl., Cod. Emmeram. E. 79. Nach den Ostertafeln (nicht innerhalb derselben) folgen Annalen (von 748—823). S. oben S. 77. No. 6.

[3]) In der bodlejan. Bibl., s. oben S. 77. No. 5. Den ersten Theil dieser Tafel bilden die Cykeln des Dionysius, der zwar mit dem Jahre 532 anfing, aber den letzten Cyclus des Cyrillus (513—531) seiner Tafel noch voranstellte. Von diesen Cykeln und ihrem Abdruck bei Jan. Hist. cycli Dionys. ist eben (S. 89.) die Rede gewesen.

[4]) In der medic. Bibl., Plut. XVI. cod. 39. Abgedruckt mit dem vorangehenden Kalendarium bei Bandini an dem (oben S. 77. zu No. 7.) a. O. p. 289—292.

2. Ostertafeln mit Annalen.

Ort der Handschrift mit den Ostertafeln.	Herkunft	Zeit	Umfang der Ostertafeln.	Umfang der Annalen.	Abdruck der Annalen. Mon. German. Scr.
Paderborn[1])	Corvei	8. Jahrh. 9. Jahrh.	532—740 (fr.) 741—1063	658—1148	T. III. p. 2.
Wien [2])	Fulda	8. Jahrh.	741—854	742—822	T. III. p. 116*
Gent [3])	Gent	Anf. d. 9. Jahrh.	741—941	742—855	T. II. p. 183
Darmstadt[4])	Köln	8. od. Anf. d. 9. Jh.	532—1044	776—1028	T I. p. 96.
Carlsruhe[5])	Reichenau	Anf. d. 9. Jahrh.	532—1063	541—817	T. III. p. 136.
Leyden [6])	Flavigny	End. d. 8. Jahrh.	1—1063	1—985	T. III. p. 150.
Rom [7])	Lyon	Anf. d. 9. Jahrh.	1—882—1063	769—841	T. I. p. 110.
Wien [8])	Salzburg	809	1—532—1063	499—1049	T. I. p. 89.
Würzburg[9])	Salzburg	Anf. d. 9. Jahrh.	....	550—814—835..975	T. I. p. 87. u. T. III. p. 122.

[1]) Im Königl. Archiv. Die Cykeln sind von zwei Händen geschrieben; von der ersten Hand, aus dem 8. Jahrhundert, sind aber nur Bruchstücke auf vier Seiten übrig.

[2]) In der Kaiserl. Bibl. Cod. hist. prof. 612. in fol. Pertz im Archiv Bd. III. S. 533. und Monum. Germ. Script. T. I. p. 95.

[3]) Universit. Bibl. Cod. 213. ehemals im Kloster S. Amandi daselbst.

[4]) Grofsh. Bibl. Cod. 102. Den Cykeln geht ein Kalendarium voran; s. oben S. LXXVI. No. 3.

[5]) Grofsh. Bibl. Cod. 167.

[6]) Universit. Bibl. Scalig. 28.

[7]) Bibl. Vallicell. E. 26. Die Handschrift ist zu Lyon aus einem Brande gerettet und nach Rom verkauft worden; s. von derselben Mabillon Mus. Ital. T. I. P. 1. p. 66 sq. Pertz Archiv Bd. V. S. 110. Blume Iter Italicum Th. I. S. 163. Dudik Iter Romanum Th. I. S. 16. Anm.

[8]) Kaiserl. Bibl. Cod. Salisburg. 421.; s. Pertz im Archiv Bd. III. S. 530—532. und Monum. Germ. Script. T. I. p. 86.

[9]) Universit. Bibl. Von der Note zum Jahre 551: Primus Dionysii (circulus) ist schon oben S. 88. Anm. 4. die Rede gewesen.

Was die Einrichtung dieser Tafeln betrifft, so ist im Allgemeinen vorauszusetzen, dafs sie ganz an Beda sich anschliefst. Ausdrücklich wird dies von der Ostertafel aus Lyon in der vallicellianischen Handschrift berichtet[1]). Völlige Uebereinstimmung zeigt auch die Tafel aus Florenz, die in einem vollständigen Abdruck bei Bandini vorliegt. Sie giebt aber, aufser den acht Rubriken, die Sonnen- und Mond-Schaltjahre an (die letztern ohne Ueberschrift nur bei dem ersten 19jährigen Cyclus) sowie die Eintheilung in die ogdoas und (h)endecas: in dieser Art umfafst sie vier 19jährige Cykeln bis 892, so weit als auch die Ostertafel in der bodlejanischen Handschrift reicht; dann folgt noch ein Cyclus (893—911) mit nur fünf Rubriken, indem die drei letzten Rubriken, welche die eigentliche Osterrechnung darstellen, leer geblieben sind[2]).

Doch kommt auch theils eine Beschränkung, theils eine Vermehrung der Rubriken vor. Das erstere in der Ostertafel aus Fulda in der Wiener Bibliothek[3]), die nur 7 Columnen enthält, indem die Rubrik des Ostervollmonds (die Luna XIIII paschalis) weggelassen ist. Wogegen die Ostertafel aus Salzburg in derselben Bibliothek[4]) diese 8 Columnen, mit denen sie sich für den ersten grofsen Cyclus

[1]) Pertz Archiv Bd. V. S. 110., wo die acht Columnen angegeben werden.

[2]) Der Herausgeber bemerkt, dafs nach Bl. 11. vier Blätter fehlen, wodurch die Ostertafel unvollständig sei. Es steht indefs dahin, ob und wie weit die Ostertafel fortgeführt war.

[3]) Pertz Archiv Bd. III. S. 533.

[4]) Ebendas. Wenn derselbe bei der Fuldischen Tafel von sechs, bei der Salzburger von zehn Rubriken spricht, so ist dabei die Rubrik für die Jahre Christi nicht mitgezählt.

von 1—531 nach Chr. begnügt, für den folgenden Cyclus von 532—1063 auf 11 Columnen vermehrt, wie folgendes Schema zeigt.

Ann. Dni.	Indiction.	Epactae Lunae.	Concurr.	Cycl. Lun.	Luna XIV paschal.	Dies dom. paschae.	Luna in pasch.

Nativitas Domini.	Initium quadragesimae.	Pentecoste.

C. Die lateinischen Ostertafeln seit Karl dem Grofsen und die Bedeutung der Ostertafeln überhaupt.

Seit der Zeit Karls des Grofsen kommen solche Ostertafeln nun häufig vor in der lateinischen wie in der griechischen Kirche: sowohl im Zusammenhang mit andern chronologischen Schriften, als besonders vor gottesdienstlichen Büchern, wie Psalterien und ganze Bibeln, auch Sacramentarien, zu unmittelbar praktischem Gebrauch bei der jährlichen Festordnung.

Für uns aber haben sie eine doppelte Bedeutung.

1. *Die Ostertafeln als chronologisches Kennzeichen.*

Die Ostertafeln, *wenn* sie, nach ihrem ursprünglichen liturgischen Zweck, zur Regulirung des Kirchenjahres dienten, lassen voraussetzen, dafs sie um dieselbe Zeit geschrieben sein werden, mit welcher sie beginnen; und geben so ein werthvolles Hülfsmittel oder vielmehr eine direkte Anzeige für die Zeit der Abfassung der Handschrift, welches in vieler Hinsicht von Wichtigkeit ist. Was nehmlich diese Voraussetzung betrifft, so konnte man einerseits niemals ein Interesse haben, eine Ostertafel erheblich *später,* als sie geschrieben wurde, anfangen und somit für den Gebrauch eine Lücke zu lassen. Nur wenn es sich um Aufstellung einer neuen Ostertafel für ein umfassendes Gebiet handelte, mochte man einige Jahre vor Ablauf der alten, auf welche die neue folgen sollte, sich damit beschäftigen: so gab, wie wir gesehen haben, Abt Dionysius seine Ostertafel heraus, als noch sechs Jahre von der Tafel des Cyrillus, und Abt Felix seine Fortsetzung dieser dionysischen Tafel, als von derselben noch zehn Jahre übrig waren. Für den individuellen Gebrauch aber war es früh genug, unmittelbar vor Anfang der Tafel dieselbe aufzusetzen: wie der Karmeliter Nicolaus de Linea zu Oxford im Jahre 1386, als der Kalender des Walter Eluenden abgelaufen war, einen neuen für 76 Jahre entwarf, der mit dem folgenden Jahre anfing, — welches nebst andern Beispielen gleich

näher zur Sprache kommen wird. Andrerseits konnte man kein Interesse haben, eine Ostertafel *früher* als sie geschrieben wurde, anfangen zu lassen, mithin für abgelaufene Jahre die Osterdata aufzunehmen, sofern es sich um Tafeln nicht für chronologische und historische Zwecke, sondern für den praktischen Gebrauch handelte. Man liefs sogar zuweilen in Fällen, wo sie zur Sache gehörten, in chronologischen Schriften die zugehörigen Tafeln für abgelaufene Zeiträume weg, wie die Handschrift des Dionysius zu Reims nur die Einleitung desselben zu seiner Ostertafel ohne die letztere enthält[1]), desgleichen in der freilich unvollständigen Handschrift des Beda zu Bern die Ostertafel fehlt[2]).

Dieser Schlufs von solchen Tafeln auf die Zeit der Abfassung gilt zumal bei *griechischen* Handschriften, weil die griechischen Ostertafeln nicht leicht als chronologische Tabellen benutzt wurden und ihrer gewöhnlichen Anlage nach auch gar nicht dazu angewendet werden konnten. Und so hat man auch von ihnen seit länger Gebrauch gemacht, um das Alter der Handschriften, in denen sie sich finden, wie insbesondere in griechischen Psalterien, zu bestimmen; aber auch öfters es versäumt, worauf wir weiterhin zurückkommen werden. Dabei ist der Irrthum zu vermeiden, als ob das *Ende* der Ostertafel das Alter der Handschrift bezeichne, in welchen Lambek in seinem Commentar über die Wiener Bibliothek gerathen ist: denn in der Beschreibung zweier griechischen Psalterien (Cod. theol. gr. 20. 19.), welche jedes eine Ostertafel enthalten, die eine von 1077—1120, die andere von 1163—1210 nach Chr., setzt er die Abfassung der Handschrift nicht in das erstgenannte, sondern in das letzte Jahr[3]). Auch Fabricius[4]) verweiset eine griechische Handschrift der Wiener Bibliothek (Cod. theol. gr. 26.) welche mit einer Catene des Andreas Presbyter die Sprüchwörter und den Jesaias enthält, zu dessen Anfang das Stück einer Ostertafel von 1236 bis 1241 nach Chr. steht, in das letztgenannte Jahr. Beides ist schon von Kollar und Harles berichtigt worden[5]). Es ist in der That

---

1) Cod. S. Remigii 298., wo auch der Grund angegeben wird: *hunc ergo cyclum* (von 532—625) *praetermisimus eo quod totus praeterierit*; bei Jan Hist. cycl. Dionys. p. 41. not. a. cf. p. 52.

2) Cod. Bernens. No. 285., s. Pertz Archiv Bd. V. S. 500.

3) Lambec. Comment. bibl. Vindob. Lib. III. p. 36. 34 sq. ed. Kollar. p. 96. 91.

4) Fabric. Bibl. Graec. ed. vet. Vol. VII. p. 759.

5) Kollar zu Lambec. Comment. Lib. III. p. 91. A. 106. B. Harles zu Fabric. Bibl. Gr. ed. 2. Vol. VIII. p. 664. not. g.

nach dem vorhin Bemerkten augenscheinlich, dafs solche Tafeln, so weit sie dem liturgischen Gebrauch dienen, nicht für die Vergangenheit, sondern für die Zukunft entworfen werden. Dafür sprechen auch ausdrückliche Zeugnisse in solchen Handschriften mit Ostertafeln, die obendrein mit einem Vermerk über das Jahr ihrer Abfassung versehen sind. Von der Art ist eine griechische Handschrift gleichfalls in der Wiener Bibliothek (Cod. philos. gr. 133.), welche vermischte chronologische Schriften enthält, darunter einen Ostercanon von Joh. Kaloidas auf die Jahre 6938—7000 der Welt (1430—1492 nach Chr.): derselbe erklärt aber am Schlufs, dafs er die Tafel im Jahre 6937 angefertigt habe[1]), also in dem ihrem Anfang vorangehenden Jahr[2]).

Dieselbe Bewandnifs hat es mit einem schon erwähnten *lateinischen* Kalendarium, welches von dem Karmeliter Nicolaus de Linea abgefafst ist, nach seiner eigenen Angabe im Prolog am Schlufs der Handschrift, „im Jahre 1386 für vier 19jährige unmittelbar folgende Cykeln, und zwar anfangend mit dem Jahre 1387 und dauernd bis 1462"; der Kalender enthält auch die Sonnen- und Mondfinsternisse für diesen Zeitraum und ist berechnet für die Länge und Breite von Oxford: ein Exemplar desselben, geschrieben auf Veranlassung des Herzogs Johann von Lancaster, befindet sich im britischen Museum[3]), ein anderes für Johanna, Prinzessin von Wales, zu Oxford in der Bibliothek von Corpus Christi[4]). Ebenso ist bei andern lateinischen Handschriften die Folgerung zu ziehen aus dem Anfang der Ostertafeln auf die Zeit der Abfassung: wie ein Kalendarium vor einem Missale aus Winchester zu Rouen, welchem eine Ostertafel vom Jahre 1000—1095 beigegeben ist, von Martene und Durand mit Recht in das Jahr 1000 gesetzt wird[5]). Aus demselben

[1]) Lambec. Comment. bibl. Vindob. Lib. VII. ed. Kollar. p. 523.

[2]) Anders verhält es sich mit einem griechischen Psalterium der vatican. Bibliothek (Cod. vatic. gr. 341.), welchem »verschiedene Sonnen- und Mond-Rechnungen« vorangehn, geschrieben nach Bl. 8. im Jahre 1029, wie Parsons angiebt, Praefat. ad Libr. Psalmor. No. 217. in dem Vet. Test. Gr. ed. Holmes. T. III. P. 3. Es ist ein Computus, der vielmehr vom Jahre 1021 datirt ist, worauf Osterangaben folgen für das Jahr 1025, s. unten S. 141.

[3]) Cod. Arundel. 207. Der Prolog bei (Forshall) Catal. of manuscr. in the brit. Mus. New Ser. Vol. I. P. 1. p. 57.

[4]) F. 1. 6., in dem Catal. von Coxe No. 123.

[5]) Martene et Durand Script. vet. ampl. collect. T. VI. p. 637. Vergl. von diesem Kalendarium meinen Aufsatz über den angelsächsischen Fest-Kalender, in dem Königl. Preufs. Staats-Kalender für 1857, S. 25.

Grunde wird die Handschrift der ältesten Annalen von Einsiedeln so wie die Handschrift des Martyrologiums von Auxerre mit Ostertafeln, jene von 874—1101[1]), diese von 1007—1210[2]), um die Zeit, mit welcher diese Tafeln beginnen, zu setzen sein, — wobei zu bemerken ist, dafs in den beiden letzten Fällen in eben diese Jahre (874 und 1007) der Anfang eines 19jährigen Cyclus trifft. Sehr deutlich unterscheidet sich das rein chronologische und das liturgische Interesse, jenes der Vergangenheit zugewendet, dieses für die Zukunft sorgend, in den Cykeln der Annalen von Metz, welche eine Gothaer Handschrift enthält[3]): da sind von 1—963 nur die Jahre Christi angegeben, von 964—1156 neben denselben die Indictionen, Epacten und Concurrenten, hingegen von 1157—1284 vollständige Ostercykeln, deren Anfang also die Zeit der Abfassung dieser Tafeln (um das Jahr 1157) erkennen läfst.

Die Voraussetzung jedoch, dafs solche Ostertafeln um dieselbe Zeit geschrieben seien, mit welcher sie beginnen, leidet schon im Allgemeinen eine Einschränkung; da zwei Gründe, ein historischer und ein chronologischer, dahin leiten mochten, sie etwas früher anfangen zu lassen. Einestheils konnte man veranlafst sein, für den Anfang der Tafel auf ein wichtiges Ereignifs der nächsten Vergangenheit zurückzugehn und an dieses denselben zu knüpfen. Anderntheils, da diese Tafeln, von den Griechen her, nach 19jährigen Cykeln abgetheilt sind und nach diesen sich berechnen, so lag es nahe, auf den Anfang eines solchen Cyclus zurückzugehn: wenn also eine Ostertafel mit dem ersten Jahr eines 19jährigen Cyclus anfängt, so ist nach dem Bisherigen mit Wahrscheinlichkeit nur zu sagen, dafs sie vor Ablauf dieses Cyclus abgefafst sei. Beides zeigt sich bei dem griechischen Ostercyclus von 95 Jahren, welchen Theophilus, Bischof von Alexandrien, auf Veranlassung des Kaisers Theodosius des Grofsen entwarf. Da er zu der Zeit schon Bischof war — an ihn als Bischof richtete der Kaiser die Anfrage; so kann die Abfassung nicht vor 385 treffen. Gleichwohl fängt die Tafel mit dem Jahre 380 an; was aus dem doppelten Grunde sich erklärt, weil mit diesem Jahre ein 19jähriger Cyclus anfing und weil in dasselbe Jahr das erste Consulat des Kaisers Theodosius trifft[4]). So fängt aus dem zweiten Grunde die Ostertafel bei dem Evangelista-

[1]) Pertz Mon. Germ. Script. T. III. p. 137.
[2]) Catal. Bibl. Reg. T. IV. p. 59.
[3]) Pertz Archiv Bd. VII. S. 413. und Mon. Germ. Script. T. III. p. 155.
[4]) (van der Hagen) Dissert. de cyclis paschal. p. 51 sq. 54. 56.

rium Karls des Grofsen, zu dessen Anfertigung der Auftrag im Jahre 781 ergangen ist, zwei Jahre früher, mit dem Jahre 779 an; denn in diesem beginnt ein 19jähriger Cyclus, und für zwei vollständige Cykeln wurde sie ausgeführt. Und aus dem ersten Grunde sind der Ostertafel vor einer Sammlung angelsächsischer Homilien in der bodlejanischen Bibliothek (Cod. bodlej. A. 99.), die mit dem Jahre 1064 anhebt, später mit kleinerer Schrift noch zwei Jahre vorangesetzt, um bei dem Jahre 1062 das Andenken an die Ordination des Wulfstan, Bischof von Wigorn, zu verewigen[1]).

Es kommt hinzu, dafs die 19jährige Periode nur ein Cyclus für die Ostergrenzen, nicht aber für das Osterfest selber ist, dessen Datum in gleicher Folge erst wiederkehrt in einem Cyclus von 532 Jahren, wie Beda einen solchen entworfen und seinem Werk De temporum ratione vorangestellt hatte. Das war also eine immerwährende Ostertafel, die mit diesem Buch die weiteste Verbreitung erhielt, welches das Handbuch der Chronologie im Mittelalter geworden: da war es in Abschriften jederzeit geboten, um der Vollständigkeit willen auch die abgelaufenen Jahre des Cyclus mit aufzunehmen, deren Rubriken ja für die Zukunft wiederum ihre Geltung erhielten. Damit fällt freilich jedes Merkmal einer näheren Zeitbestimmung weg; zumal seit solche Cykeln nicht mehr blofs zu liturgischem Zweck, um das Osterfest zu ersehen, sondern auch als Tafeln für annalistische Aufzeichnung gebraucht wurden, bei denen eben so sehr der Inhalt der verflossenen Jahre als der offene Raum für die zukünftigen in Frage kam. Das ist denn aber die andere Beziehung, in der jene Cykeln eine hohe Bedeutung erlangt haben.

2. *Die Ostertafeln als Annalen.*

Da diese Tafeln eine Reihe kommender Jahre verzeichneten und beständig in Gebrauch waren in Kirchen und Klöstern, wo man den Lauf der Zeiten an ihnen abzählte; so gaben sie Veranlassung, bei dem Erwachen des geschichtlichen Sinnes, zu kurzen Aufzeichnungen denkwürdiger Ereignisse, — denkwürdig im Sinne jener Klosterleute, für den engern kirchlichen Kreis, wie es der Eintritt oder das Abscheiden eines Bischofs oder Abtes, die Gründung oder Vollendung von Kirchen- und Klosterbauten, auch Naturereignisse waren; jedoch auch staatliche Vorgänge aus weiterer Ferne, von denen die engere Heimath nicht unberührt blieb, wie der Regierungsantritt und der Tod der Herrscher. Da solche Tafeln Jahrhunderte in demselben

---

[1]) Vergl. Wanley Libr. vett. septentr. Catal. p. 26.

Besitz blieben, so geschah es, dafs, was Eine Hand angefangen hatte, ebenso in den folgenden Generationen fortgesetzt wurde: und da sie vielfach abgeschrieben wurden, so kam damit die geschichtliche Kunde in Umlauf und zum Austausch. Und wie so der Stoff anwuchs, forderte er denkende und überschauende Geister heraus, aus den zerstreuten Zügen ein historisches Bild zu gestalten. Diesen merkwürdigen Gang zeigt das 8. Jahrhundert von den Anfängen annalistischer Aufzeichnung bis zu einer Geschichtschreibung, wie unter Karl dem Grofsen Einhard ihrer mächtig sich erweiset. Die Ostertafeln, die vornehmlich in Abschriften des genannten chronologischen Werks von Beda vorhanden und zahlreich mit Annalen ausgestattet sind, lassen denselben vollständig übersehen. Die letztern weisen auf einen Anfang dieser Geschichtschreibung in Belgien, namentlich einem Kloster in Gent, aus dem Ende des 7. Jahrhunderts. Aber sie leiten noch weiter zurück, in den Anfang desselben, in Grofsbritannien: da sind von Lindisfarn und Canterbury die ältesten Annalen (von 618—690) ausgegangen[1]). Wahrscheinlich sind diese ursprünglich in ältere Ostercykeln eingetragen gewesen, nehmlich in die des Dionysius, und (da dessen Ostertafel mit dem Jahre 626 abgelaufen war) des Felix, der sie bis 721 fortführte, worauf, beim nahen Ablauf seiner Tafel, es noch vor Beda mehrere dort gab, die zu solcher Rechnung geschickt waren[2]). Die Annalen von Lindisfarn mögen dann einestheils durch Bonifacius nach Deutschland gebracht sein, — die Spuren dessen zeigen sich in den Annalen von Fulda und Corvei; ein anderes Exemplar, das in Canterbury Zusätze erhalten, scheint durch Alcuin nach Gallien gekommen und von ihm mit Angaben über Karl den Grofsen vermehrt zu sein, worauf diese Annalen zu St. Germain und (mit neuen Zusätzen Alcuins) zu Salzburg abgeschrieben wurden. Also breiten sich solche Aufzeichnungen im Lauf des achten Jahrhunderts in Deutschland und Francien aus, wie die vorhin mitgetheilte Uebersicht der Ostertafeln mit Annalen aus der Zeit Karls des Grofsen erkennen läfst. Aber noch eine Reihe von Jahrhunderten bilden solche Tafeln den Stamm der Geschichtschreibung. Diese Bedeutung der Ostertafeln hat zuerst der hochverdiente Heraus-

---

[1]) Pertz Mon. Germ. Script. T. IV. p. 2. Die schöne Erklärung dieses Zusammenhangs s. das. p. 1., wodurch die früher (T. II. p. 237. und Archiv Bd. VI. S. 259.) gegebenen Andeutungen ergänzt und weiter fortgeführt sind.

[2]) Wie Ceolfrid bezeugt (um 709), Epist. ad Naiton. bei Beda H. e. Lib. V. c. 21. vergl. Noris. De cyclo pasch. Ravenn. Opp. T. II. p. 752 sq.

geber der Monumenta Germaniae, Dr. Pertz, zur Anerkennung gebracht[1]), für welche aus denselben reicher Gewinn gezogen ist.

Was nun die Cykeln betrifft, die den Annalen zum Grunde liegen, so umfafst, wie wir früher gesehen haben, die Ostertafel nach Beda die Jahre 532—1063, welche aber nach dem annalistischen Bedarf theils verkürzt, theils rückwärts und vorwärts ergänzt worden ist. Es wird einerseits der vorhergehende 532jährige Cyclus mit hinzugenommen, also von 1—1063 gezählt, wie in den Annalen von Salzburg aus dem 9. (s. oben S. 95. Anm. 8.) und den Annalen von St. Germain aus dem 11. Jahrhundert[2]). Dazu kommt auf der andern Seite zuweilen noch der dritte grofse Cyclus, der von 1064 bis 1595 reicht[3]): diesen ganzen Zeitraum von 1—1595 umfassen die Cykeln der Annalen von Lüttich aus dem Anfang des 11. und von Dijon aus dem 13. Jahrhundert[4]); desgleichen in der Chronographie des Heimo, der als Presbyter und Mönch zu Babenberg im Jahre 1135 sein Werk verfafste, in welchem er bis auf die Schöpfung der Welt zurückging, die Geschichte bis auf seine Zeit, die Cykeln aber bis 1595 fortführte[5]). Fast denselben Umfang, aber noch weitergehende Annalen enthalten die Tafeln in einer aus England stammenden Handschrift des 15. Jahrhunderts zu Douai, welche den Titel Scala mundi führt: es sind Sonnen-, Mond- und Ostercykeln mit annalistischen Randbemerkungen, welche von Anfang der Welt bis 1461 reichen[6]).

Endlich in einer Handschrift zu Verdun, die mehrentheils von einer Hand des 12. Jahrhunderts die Cykeln von 1—1047 enthält, sind diese im 15. Jahrhundert (unter Beifügung historischer Noten bis 1461) fortgesetzt bis 1956[7]): freilich ist davon nicht mehr Gebrauch zu machen, da der julianische Kalender, für welchen sie berechnet sind, dem gregorianischen hat weichen müssen.

---

1) Pertz Archiv Bd. V. S. 102ff. Bd. VI. S. 258. und Mon. Germ. Script. T. I. p. 1.

2) Pertz Mon. Germ. Script. T. I. p. 86. T. III. p. 166.

3) Dieser Cyclus von 1064—1594 allein, ohne Annalen, findet sich in einer Handschrift des 11. Jahrhunderts aus Limoges in der Kaiserl. Bibliothek zu Paris Cod. lat. 5240; s. Cat. bibl. Reg. T. IV. p. 58.

4) Pertz Mon. Germ. Script. T. IV. p. 9. T. V. p. 38.

5) *Ibid.* T. X. p. 1.

6) Bethmann in Pertz Archiv Bd. VIII. S. 426. No. 755.

7) Bethmann a. a. O. S. 443. No. 3.; vergl. Waitz in d. Mon. Germ. Script. T. IV. p. 7.

Eine eigenthümliche Anordnung in den annalistischen Randbemerkungen solcher Ostertafeln ist, daſs sie zuweilen um 532 Jahre zu spät angesetzt zu sein scheinen. Dies erklärt sich aus dem Parallelismus der groſsen Cykeln. Da nach der Periode von 532 Jahren die Osterfeste in derselben Ordnung wiederkehren; so finden sich zuweilen zu der groſsen Ostertafel Beda's, welche die zweite dieser Perioden seit Christi Geburt, von 532—1063, umfaſst, die Jahre der vorhergehenden wie auch der nächstfolgenden Periode beigesetzt: wobei die Osterangaben, gleich geltend für alle drei Perioden, nur einmal geschrieben zu werden brauchen; in folgender Weise:

Jahre n. Chr.			Ostern.
	532	1064	11. April
1	533	1065	27. März
2	534	1066	16. April
:	:	:	
531	1063	1595	20. April.

Von der Art sind die Ostercykeln mit historischen Aufzeichnungen in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts aus dem Kloster S. Benigni in Dijon, jetzt in Montpellier (No. 48)[1]; auch ist dies die eine Form, in welcher, wie wir (S. 91.) gesehen haben, in der Kölner Ausgabe der Werke Beda's (1688) dessen zu diesem Umfang erweiterte Ostertafel aufgestellt ist. Hiernach konnte es geschehn, auch wenn die Jahre der *ersten* 532jährigen Periode nicht angemerkt waren, daſs Ereignisse aus derselben vielmehr am Rande der *zweiten* Periode zu den correspondirenden Jahren derselben angesetzt sind. Dies ist der Fall bei den gleich (S. 105.) zu erwähnenden Fuldaer Annalen in einer Handschrift des 9. Jahrhunderts zu Kassel, wo am Rande des zweiten Cyclus die römischen Kaiser Tiberius u. s. w. angegeben sind[2]; desgleichen bei den Annalen aus dem Kloster St. Amand in Gent (genannt Ann. Elnonenses) in einer Handschrift des 10. Jahrhunderts zu Valenciennes, wo z. B. *Cartago capta a Genserico*, welches zum Jahre 440 gehören soll, zum Jahre 792 angesetzt ist[3].

[1]) Waitz in Pertz Archiv Bd. VII. S. 197. 446. Pertz Mon. Germ. Script. T. V. p. 38.

[2]) Pertz Archiv Bd. VI. S. 281.

[3]) Pertz Mon. Germ. Script. T. V. p. 11. not. 2.

Was endlich

3. *die Einrichtung der Ostertafeln*

in diesem Zeitraum betrifft, so liegt auch hier durchaus die Form nach Beda zum Grunde. Zu bemerken ist vornehmlich die Abstufung in den Angaben, die Beschränkung oder Vervollständigung derselben, bei Fortsetzung der Cykeln nach beiden Seiten, nach rückwärts oder vorwärts. So enthält die Handschrift des 10. oder 11. Jahrhunderts zu Einsiedeln (No. 29.) von 1—930 nur die Jahre Christi, das 19te stets roth; von 931—1006 aber die vollständigen Cykeln in 8 Columnen[1]). Ebenso die Handschrift von der Mitte des 12. Jahrhunderts aus Metz in der Gothaer Bibliothek giebt, wie schon (S. 99.) bemerkt wurde, von 1—963 nur die Jahre Christi an, wozu von 964—1156 die Indiction, Epacten und Concurrenten (das sind die Angaben aus dem 15-, 19- und 28jährigen Cyclus), hingegen von 1157—1284 vollständige Ostertafeln kommen. Endlich die Wiener Handschrift des 9. Jahrhunderts mit Annalen aus Salzburg, welche schon für den ersten Cyclus von 1—531 die vollständige Tafel in 8 Columnen enthält, zeigt für den zweiten Cyclus von 532—1063 dieselben um 3 Columnen vermehrt, wie wir oben (S. 95f.) gesehen haben. — Umgekehrt sind in der florentinischen Handschrift des 9. Jahrhunderts, welche für vier 19jährige Cykeln, von 817—892, die vollständige Ostertafel enthält, für einen noch darauf folgenden 19jährigen Cyclus die drei letzten Rubriken (Ostergrenze, Osterdatum und dessen Mond) aufser Ansatz gebracht (s. oben S. 95.). Und in einer Lütticher Handschrift des 12. Jahrhunderts mit Cykeln von 988—1194, sind von 1195 an nur die Jahre nach Christi Geburt aufgeführt[2]).

Den sonstigen Umfang der Cykeln mit Annalen, so weit diese die deutsche Geschichte betreffen, unter Angabe ihres Abdrucks in den Monumentis Germaniae, zeigt im Anschlufs an die vorhin (S. 94.) mitgetheilte Uebersicht aus der Zeit Karls des Grofsen folgende Tafel, wo sie geordnet sind nach den Jahrhunderten, in welchen die Handschrift sammt den Cykeln, nach den Kennzeichen der Schrift, angefangen ist.

---

[1]) Pertz Archiv Bd. VII. S. 389.

[2]) *Ebendas.* S. 597.

Ort der Handschrift.	Herkunft	Umfang der Ostertafeln.	Umfang der Annalen.	Abdruck
IX. Jahrhundert.				Mon.Germ.Scr.
Coblenz	Trier	532–1063	538–840–987	T. IV. p. 6.
Würzburg, Un.-Bibl.	Salzburg	532–...	550–835–975	T. III. p. 122[4]).
Kassel	Fulda	532–1063	651–838	T. II. p. 237.
Gent, Un.-Bibl. n. 213.	Gent[1])	741–941	742–855	T. II. p. 184.
St. Gallen, n. 250.	St. Gallen	532–1019	768–889	T. 1. p. 69.
Einsiedeln, n. 321.	Einsiedeln	874–1101	918–951	T. III. p. 138.
Paris, lat. 5543.	Fleury	532–1063	(626)–1060	T. II. p. 254.
Paris, lat. 5239.	Limoges	532–1063	687–1060	T. II. p. 251.
Genf, Un.-Bibl. n. 50.	Massai[2])	532–1063	732–824–1013	T. III. p. 169.
Rom, Christ. 755.	Sens	532–...	708–1218	T. I. p. 102.
Paris, lat. 5009.	Blaise[3])	1–1177	1–1174	T. II. p. 248.
Carpentras, n. 279.	Auch	1–968–1215	1–687–844 1051–1127	T. III. p. 171.
	1) Kl. Blandinium.	2) bei Bourges.	3) bei Dijon.	4) auch T. I. p. 87.
X. Jahrhundert.				
Basel, Univ.-Bibl.	Fulda	931–1044	936–1011	T. III. p. 118.
Valenciennes	St. Amand[1])	532–1082	542–1224	T. V. p. 11.
Stuttgart, K. Bibl.	St. Gallen	532–994	708–936	T. I. p. 65[2]).
Einsiedeln, n. 29.	Einsiedeln	(1–) 931–1006	1–997	T. III. p. 138.
Einsiedeln, n. 356.	Einsiedeln	....	1–1057	cf. p. 137.
Einsiedeln, n. 319.	Einsiedeln	608-1044-1595	746–1280. 1544. 1560	T. III. p. 145. cf. p. 138.
	1) in Gent.			2) cf. p. 61.
XI. Jahrhundert.				
Paris, St. Germ. 434.	St. Germain	1–1063	466–1061	T. III. p. 166.
Paris, St. Vict. 151.	Lüttich[1])	1–1595	1–1121–1389	T. IV. p. 9.
München, Un.-Bibl.	Weissenbg.	532–...	702–1075. 1147	T. III. p. 33[3]).
Trier, Stadt-Bibl.	Trier[2])	....	1015–1092	T. V. p. 10.
M. Cassino, Arch. 3.	M. Cassino	....	914–1042	T. III. p. 172.
Cava	Cava	534–1082–1538	569–1315	T. III. p. 186.
	1) dann Fassã.	2) Kl. Euchar. u. Matth.		3) cf. p. 19.
XII. Jahrhundert.				
Berlin, K. Bibl.	....	1–1368	1–1138–1358	s. unten S. 108.
Verschollen	Babenberg	1–1595	1–1135	T. X. p. 2.
Strassburg	Babenberg	1–1595	1137–1180	T. X. p. 4.
Strassburg	Ensdorf	1–1595	1184–1368	T. X. p. 4.
München, K. Bibl.	Augsburg	1–1595	1137–1321	T. X. p. 8.
Lüttich	Lüttich	988–1194	988–1194–1230	s. oben S. 104.

Ort der Handschrift.	Herkunft der Handschrift.	Umfang der Ostertafeln.	Umfang der Annalen.	Abdruck der Annalen.
			.	Mon.Germ.Scr.
Engelberg, n. 1⅛.	Engelberg	1-1512	..-1489	(Arch. 7, 588.)
Dijon, n. 269.	Dijon [1])	1-1064-1215	..-1214	T. V. p. 38.
Gotha	Metz [2])	1157-1284 [3])	688-1280	T. III. p. 156.
Verdun, n. 3.	Verdun	1-1047-1956	..-1024-1461	T. IV. p. 7.

1) Kloster S. Benigni. 2) Kloster S. Vincenz. 3) s. oben S. 99.

XIII. Jahrhundert.

Paris, lat. 5009.	Blaise [1])	1-1177	1-1174	T. II. p. 248.
Paris, lat. 5371.	Kl.Mousson	....	969-1452	T. III. p. 160.
Montpellier, n. 48.	Dijon [2])	1-1595	(560)-1215 -1285	T. V. p. 38.

1) bei Dijon. 2) Kloster S. Benigni.

Ich füge die Anzeige einiger Ostertafeln hinzu, die ich in lateinisch-angelsächsischen Handschriften aus dieser Zeit im britischen Museum so wie zu Oxford eingesehen habe. Und mache zugleich noch zwei ebendaselbst von mir benutzte Handschriften namhaft mit einem lateinischen und einem französischen Kalendarium, welche dem Ausgange des Mittelalters angehören. Ueber jene werden sogleich, über die letztern weiterhin einige Erläuterungen folgen.

	Ort und Zeichen der Handschrift	Inhalt der Handschrift	Umfang der Ostercykeln.
1.	Oxford, Cod. bodlej. 579.[1])	Computus u. Sacramentar.	969-1006
2.	London, Cod. cotton. Tiber. B.V. P. 1.[2])	Comp., hist. u. astr. Misc.	
3.	London, Cod. cotton. Titus. D.XXVII.[3])	Kalendar. u. Computus.	978-1097
4.	Oxford, Cod. bodlej. A. 99.[4])	Desgl. u. angelsächs. Hom.	1064-1119
5.	Oxford, Coll.Corp.Chr.Cod.123 (F.1.6.).	Kalendarium.	1387-1462
6.	Oxford, Cod. bodlej. Douce 311.	Horae.	1488-1508

1) Bl. 53. a. b. Vergl. Wanley Libr. vett. septentrion. Catal. p. 82. Diese Handschrift war von Leofric, Bischof von Exeter, seiner Kirche geschenkt, daher sie den Namen führt Leofric's Missel.

2) Bl. 16. a. Vergl. Wanley a. a. O. p. 215.

3) Bl. 14. b. bis 21. a. Vergl. Wanley a. a. O. p. 248, Hampson Medii aevi Kalendar. Vol. I. p. 434.

4) Bl. 10. b. 11. a. Vergl. Wanley a. a. O. p. 26.

Was die Ostertafeln der vier ersten Handschriften betrifft, so umfaſst die in den beiden voranstehenden Handschriften zwei volle

19jährige Cykeln, da mit ihrem ersten Jahr, 969, ein solcher anfängt; auch werden in beiden Handschriften zu Anfang des zweiten 19jährigen Cyclus (vor dem Jahre 988) die Ueberschriften sämmtlicher Rubriken wiederholt. Hingegen in der Ostertafel der dritten Handschrift, für einen Zeitraum von 120 Jahren, ist auf diesen Cyclus nicht Rücksicht genommen; sie ist vielmehr in 2mal 60 Jahre eingetheilt, denn nach Ablauf der ersten 60 Jahre treten neue Ueberschriften ein.

Aber in der vierten Handschrift fängt die Ostertafel nicht allein mit einem 19jährigen, sondern auch mit einem neuen 532jährigen Cyclus (nach Ablauf des grofsen Ostercyclus Beda's) an und erstreckt sich auf drei 19jährige Cykeln weniger ein Jahr. Derselben sind mit kleiner Schrift zwei Jahre vorgesetzt, deren erstes (1062) am linken Rande die Notiz enthält: *Or. W. e;* das heifst *ordinatio Wulfstani episcopi*, nehmlich des Wulfstan, der in diesem Jahre zum Bischof von Wigorn geweiht wurde (vergl. oben S. 100). Der Ostertafel geht ein Computus nebst einem Kalendarium voran, in welchem als Schreiber des Computus *Edricus monachus et sacerdos* an seinem Todestage, dem 23. November, genannt wird.

Bei allen vier Handschriften wird man nicht irren, wenn man die Abfassung derselben, so weit sie von Einer Hand, gleichzeitig mit den Ostertafeln, geschrieben sind, um das Jahr setzt, mit welchem die letztern anfangen. Dies ist auch schon bei den Handschriften No. 1. 3. und 4. in dem Catalog der angelsächsischen Handschriften von Wanley angemerkt; hingegen im Catalog der cottonianischen Bibliothek[1]) bei den Handschriften No. 2. und 3. ist darauf nicht Rücksicht genommen.

Die erste und letzte dieser Tafeln stimmt in ihrer Einrichtung völlig mit den Tafeln des Dionysius und Beda: es sind dieselben 8 Columnen in derselben Folge, neben denen zur Linken das Schaltjahr durch B angezeigt wird. — Hingegen die unter No. 3. aufgeführte enthält die 8 Columnen (mit der Anzeige des Schaltjahrs) in anderer Folge, und aufserdem noch 4 Rubriken; das Ganze in folgender Ordnung, nebst dem Anfang der Tafel.

Schaltj.	Concurrent.	Anni Dni nri IHV XPI	Aepactae	Terminus pasche	A B C D	Dies pasche	Dies initii (XLme)	Quot sunt obdomade diesq. a nat. dni usq. initium XLme	Indictionis	Cyclus (lun.) per ann. LX	Dies LXXmal. per ann. LX	Luna diei Pasce
	I	978 [1])	VIIII	VI K. Apr.	F	II K. Apr.	XIII K. Mar.	obdom. VII. et d. V	VI	VII	VI K. Fbr.	XVIII

[1]) In der Handschrift mit römischen Buchstaben.

---

[1]) Catal. of the manuscr. in the Cotton. library. 1802. p. 35. 567.

Es ist also hinzugekommen der Sonntagsbuchstabe, der Anfang der Quadragesima, die Zahl der Wochen und Tage von Weihnacht bis zu diesem Anfang und der Sonntag Septuagesimä. — Am Rande finden sich einige historische Angaben; und zwar gleich bei dem ersten Jahr, 978: *Hic interfectus est Eadward rex*, dessen Name auch in dem voranstehenden Kalendarium[1]) zum 18. März, als seinem Todestage, angesetzt ist.

In diesem Zusammenhange will ich nicht unerwähnt lassen eine etwas jüngere Handschrift in der Königlichen Bibliothek zu Berlin aus dem Ende des 12. Jahrhunderts (Cod. theol. lat. in fol. No. 149.), welche eine Ostertafel von 1—1368 mit historischen Bemerkungen enthält[2]), von der jedoch die Blätter mit den Jahren 54—484 verloren gegangen sind. Die Rubriken, worin eine neue Abweichung von dem frühern Herkommen sich zeigt, sind die Concurrentes und alle vier Jahre das B zur Anzeige des Schalttags, die Sonntagsbuchstaben, die Jahre n. Chr. mit den Annalen, die Claves de tabula Dionisii und das Osterdatum. Am Rande (bei ungraden Seiten rechts, bei graden links) ist nur alle 15 Jahre der Anfang der Indictionen (*Indict. I.*) und alle 19 Jahre der Anfang der Epakten (*Nulle epacte*) bemerkt, nachdem zu Anfang, nur auf der ersten Seite die Folge der Indictionen für die Jahre 1—26, desgleichen für den ersten 19jährigen Cyclus die Folge der Epakten, anfangend mit dem Jahre 1 *vor* Chr., nebst Bezeichnung der Jahre als Gemeinjahr oder Schaltjahr angegeben war. Andrerseits ist für den Anfang das Osterdatum nicht aufgenommen, welches erst nach der Lücke (mit dem Jahre 485) eintritt. Die Abweichungen im Ganzen bestehen also darin, dafs die Ostergrenze weggelassen, hingegen der Sonntagsbuchstabe und der Buchstabe der Claves hinzugekommen ist.

Später beschränkte man in den Ostertafeln die Hülfsgröfsen zur Osterrechnung, wenn man sie nicht ganz wegliefs, indem man sich mit dem Datum des Osterfestes allein begnügte. Dagegen wurden einestheils astronomische Angaben, anderntheils weitere Data des Kirchenjahres hinzugefügt, woraus denn die neuern Kalender hervorgegangen sind. Davon mögen hier zum Schlufs nur noch zwei Beispiele aus den eben (S. 106. No. 5. 6:) genannten Oxforder Handschriften folgen.

---

[1]) Abgedr. bei Hampson an dem (S. 106. Anm 3.) angef. O. p. 437:
XV kl. Apr. *Passio S'ci Eadweardi regis et mar.*

[2]) Erwähnt von Bethmann in Pertz Archiv Bd. VIII S. 838. Auf Bl. 8. a. b. stehen die Jahre 1—53, und auf Bl. 9. a. bis 25. a. die Jahre 485—1368.

Die Ostertafel in dem Kalendarium des Karmeliters Nicolaus de Linea vom Jahre 1386, welche mit dem Jahre 1387 anfängt und vier 19jährige Cykeln umfafst (wovon schon oben S. 98. die Rede gewesen ist), zeigt nach der Handschrift im C. C. C. zu Oxford (Bl. 12. b.) folgende Rubriken, die ich nebst den beiden ersten Jahren hersetze.

MCCC LXXXVII	Litere bisextiles	dominicales	Dies pasche	Menses in quibus contingunt eclipses solis et lune
I		f	VII	. . . .
II	e	d	XXIX	. . . .

Die erste Columne enthält die Jahre des 19jährigen Cyclus, die dritte den Sonntagsbuchstaben, und die zweite im Schaltjahr den ersten der beiden Sonntagsbuchstaben; die vierte das Osterdatum, bei welchem die unterstrichenen Zahlen das Datum im April, die andern das Datum im März anzeigen.

Hingegen die bodlejanische Handschrift der Horae vom Jahre 1488 (Douce 311. Bl. 1.*b. und 1. a.) enthält einen französischen Almanach für die Jahre 1488–1508, dessen Anfang, die beiden ersten Jahre nebst den Ueberschriften, also lautet.

Petit almanach pour XV ans.			Sensuit Le residu dudit almanach.			
La date de Lannee	Les brandons	Pasques	Le nombre dor	Ladvent	La lettre dominicale et le bisexte	
IIII XXVIII	XIIII Fevr.	VI Avr.	VII	III Nov.	F	E
IIII XXIX	VIII Mars	XIX Avr.	VIII	IIII Nov.	D	

In der ersten Columne ist das Jahr nach Chr. mit Weglassung der Jahrhunderte, in der zweiten das Datum des ersten Sonntags in den Fasten angezeigt; die übrigen Angaben verstehen sich von selbst.

Damals aber war auch schon der Anfang gemacht, gedruckte und in Holz geschnittene Kalender zu verbreiten, deren Betrachtung jedoch hier nicht beabsichtigt wird.

Dritter Theil.

Die Ostertafeln der griechischen Kirche.

Die griechischen Ostertafeln nehmen ein Interesse in Anspruch noch vor den eben in Betracht gezogenen der lateinischen Kirche, wegen ihrer Ursprünglichkeit und Selbständigkeit, da jene nur aus ihnen abgeleitet sind. Auch in ihrer Anwendung sind sie nicht minder ergiebig, als die lateinischen, nach dem zwiefachen eben erörterten Gesichtspunkt. Sie haben einestheils wegen des chronologischen Kennzeichens zur Bestimmung des Alters der Handschriften eine noch weiter reichende Bedeutung. Zugleich stehen sie mit der annalistischen Geschichtschreibung in einem merkwürdigen Zusammenhang: zwar nicht wie im Abendlande, dafs die Annalen aus ihnen hervorgewachsen wären; aber umgekehrt, indem mit Rücksicht auf die Jahrbücher der Welt, insbesondere auf die Epochen der Weltschöpfung, der Geburt, des Todes und der Auferstehung Christi sie selber construirt sind, — was aber auf die Construction der Weltären zurückgewirkt hat: ja eine Chronik, ein annalistisches Hauptwerk der griechischen Kirche, welche ganz und gar von dem Interesse für die Osterrechnung ausgeht, hat von dieser selbst den Namen (Chronicon paschale) erhalten.

Gleichwohl ist dieser Gegenstand in neuerer Zeit auffallend vernachlässigt worden. Nachdem in frühern Jahrhunderten auf die Erforschung der griechischen Osterrechnung, auch mit Rücksicht auf die Geschichtschreibung, in die sie verflochten wird, viel Sorgfalt verwendet ist; scheint dieselbe gegenwärtig fast verschollen zu sein, da zuletzt Ideler ihre Entwickelung in den nächsten Jahrhunderten nach dem nicenischen Concil nur berührt hat. Und die spätern, eigentlich mittelalterlichen Denkmäler sind überall ganz unberücksichtigt geblieben, nachdem auch Montfaucon, der in paläographischer Hinsicht (in seiner Palaeographia Graeca, 1708) dazu Veranlassung gehabt hätte, nicht darauf eingegangen ist[1]); so dafs man über die Gestalt der Ostertafeln in dieser späten Zeit kaum einmal Kunde hat.

Bei der Bedeutung, welche dieselben an sich für die Geschichte des Gottesdienstes haben, und bei der besondern Wichtigkeit, welche ihnen für die Zeitbestimmung vieler Bibelhandschriften eigen ist, habe ich die Gelegenheit wahrgenommen, bei meinen liturgischen

---

[1]) Obwohl einige griechische Ostertafeln aus Pariser Handschriften von ihm angeführt werden, Palaeogr. Gr. p. 280. und Bibl. Coislin. p. 202.

Studien im verflossenen Sommerhalbjahr in den Bibliotheken zu Oxford und Paris die griechischen Handschriften mit Ostercykeln, die aus der Zeit vom 10. bis zum 15. Jahrhundert dort sich finden, näher in Betracht zu ziehen[1]). Die Ergebnisse dieser Forschungen sind es hauptsächlich, die hier noch dargelegt werden sollen, — mit Berücksichtigung des Materials, welches aus andern Bibliotheken, namentlich zu Wien, Florenz und Venedig, mittelst der Handschriften-Cataloge zu gewinnen ist, wozu noch Abschrift des Anfangs mehrerer Ostercykeln aus Wiener Handschriften, die ich mir verschafft habe, so wie Mittheilungen über eine Handschrift der vaticanischen und der Hamburger Stadt-Bibliothek kommen, welche ich der Gefälligkeit des Herrn Dr. Michaelis in Rom und des Herrn Professor Petersen in Hamburg verdanke. Ich schicke nur über die frühern Ostertafeln, so weit sie auf den von dem nicenischen Concil anerkannten Bestimmungen ruhen (der vornicenische Osterstreit bleibt hier ganz unberührt) einige Erörterungen voraus, um die Grundlage der spätern Ostertafeln und ihren Zusammenhang mit der frühern Geschichte vor Augen zu stellen. Und gebe schliefslich, bei dem Beharren der griechischen Kirche auf alterthümlicher Ueberlieferung (da sie der Kalenderreformation fremd geblieben ist), noch einen Ueberblick über den Gang dieser Sache seit dem 15. Jahrhundert bis auf die Gegenwart.

A. Die griechischen Ostertafeln vom 4. bis zum 8. Jahrhundert.

1. *Die Osterbriefe des Athanasius* (329—373).

Nachdem im Jahre 325 durch das nicenische Concil nicht allein die Regel für die Anordnung des Osterfestes im Allgemeinen festgestellt, sondern insbesondere auch die alexandrinische Osterrechnung gebilligt war, findet sich gleich darauf, und grade aus der alexandrinischen Kirche, eine Reihe von Osterdaten für ein halbes Jahrhundert in den Festbriefen des Athanasius, die in syrischer Uebersetzung zum Theil erhalten und jüngst erst an's Licht gekommen sind[2]).

[1]) Die griechischen Bibelhandschriften im britischen Museum, die ich eingesehen habe, enthalten keine Ostercykeln. Es sind folgende: aufser den Fragmenten der *Genesis, ein Psalterium* des 11. Jahrhunderts, Addit. 19,352; *zehn Evangeliarien,* Harlejan. 1810. 5647. 5790. Burnej. 18. 19. 20. 23. Addit. 4949. 5111 und 5112. 11,838; *ein Evangelistarium*, Arund. 547. und *ein Neues Testament* (ohne Apocal.), Addit. 11,837.

[2]) Herausgegeben von Cureton The festal letters of Athanasius, discovered in an ancient Syriac version. London, 1848. und syrisch und lateinisch von Mai

Aber ein Vorbericht, der sich auch auf die verloren gegangenen Briefe erstreckt, giebt das vollständige Verzeichnifs aller Osterfeste (woran sich annalistische Aufzeichnungen vornehmlich aus dem Leben des Athanasius schliefsen) während der Amtsdauer desselben vom Jahre 328 bis zu 373, dem Jahre seines Todes. Bekanntlich war es Sitte in Aegypten, mittelst Festbetrachtungen, die am Epiphanienfest der Bischof von Alexandrien an die Bischöfe und Klöster des Landes sandte, das Datum des nächsten Osterfestes anzukündigen, unter Beifügung der chronologischen Kennzeichen des Jahres, welches alles dem Festbriefe vorangestellt wurde. Dazu enthält jener Vorbericht noch einige Data zur Osterrechnung, die ich durch Cursivschrift unterscheide. Folgendes sind nehmlich die Angaben für die beiden ersten und für das letzte Jahr.

[nach Chr. Geb.]	Aere Diocletians	Consuln	Präfect von Aegypten	Indiction	*Epakten der* ☉	*Epakten des* ☾	Anfang d. Fasten	Ostern	*Alter des* ☾
329	45	Constantin. Aug. VIII. Constantin. Caes. IIII.	Sept. Zenius	2	2	VI	...	6. Ap.	XXI
330	46	Gallician. et Symmach.	Magninianus	3	3	XVII	9. Mz.	19. Ap.	XV
⋮	⋮								
373	89	Valentin. et Valens. IIII.	Ael. Palladius	1	1	XII	...	31. Mz.	XXI

Das Osterdatum wird nach ägyptischer und römischer Monatsrechnung angegeben. Die Epakten (des Mondes) sind dessen Alter am 22. März. Was ich mit Epakten der Sonne bezeichnet habe, heifst im syrischen Text Tage der Götter, entsprechend der griechischen Benennung *κοσαὶ τῶν ϑεῶν*, die sich z. B. bei einer Berechnung solcher Epakten in dem astrologischen Buch des Paulus von Alexandrien vom Jahre 378 findet[1]): darunter ist verstanden die Wochentagszahl des 24. März, grade wie wir es aus späterer Zeit bei den Lateinern gefunden haben. Der Anfang der Fasten wird jedesmal am Schlufs des Festbriefes mitgetheilt: beim ersten aber ist nur von dem 6tägigen Fasten die Rede, welches am Montag in der Charwoche anfing; sonst wird auch das 40tägige Fasten angegeben, welches, wie wir aus diesen Festbriefen lernen, am Montag nach dem sechsten Sonntage vor Ostern anfing und bis zum

Nova patrum bibliotheca T. VI. P. I. Rom. 1853. Aus dem Syrischen übers. und erläutert von Larsow. Leipz. u. Gött. 1852.

[1]) Pauli Alex. Introd. in apotelesmat. gr. lat. Witteb. 1588. 4°. Bl. G. 3. vers.

Sonnabend der Charwoche dauerte: ein Beweis, daſs für diese 40 Tage die Sonntage mitgerechnet wurden[1]).

Des letztgenannten Osterdatums gedenkt Proterius, Bischof von Alexandrien, in seinem Briefe an Papst Leo den Groſsen[2]) vom Jahre 455, daſs nehmlich in jenem Jahr (373) von dem Tage des Ostervollmonds (dem 21. März), obwohl er selbst ein Sonntag war, auf den nächstfolgenden Sonntag übergegangen sei: wobei er sich auf Athanasius beruft, zu dessen Lebzeiten noch dieses geschehen sei. Und diese Stelle hat der Abt Dionysius in seiner Osterschrift[3]) vom Jahre 515 vor Augen, wenn er insbesondere vom Athanasius erklärt, daſs er von der Anordnung des nicenischen Concils sich nicht entfernt habe.

2. *Der Ostercyclus des Anianus.*

Während der alexandrinischen Osterrechnung seit dem Ende des 3. Jahrhunderts der 19jährige Mond- und der 28jährige Sonnencyclus zum Grunde liegt, kommt seit dem Ende des 4. Jahrhunderts der 532jährige Ostercyclus, das Produkt der beiden, in Gebrauch, welcher die Osterfeste in derselben Folge wieder zurückführt. Es war der Mönch Anianus zur Zeit des Bischofs Theophilus (385 bis 412), ohne Zweifel in Aegypten, der einen solchen Cyclus entwarf, in Verbindung mit seiner Chronographie, die er von Anfang der Welt bis auf seine Zeit fortführte: wovon nur durch Syncellus Kunde und ein Bruchstück[4]) erhalten ist. Dieser groſse Cyclus war mit der Rechnung nach Jahren der Welt so verflochten, daſs mit dem ersten Jahr der Welt derselbe, also auch der 19- und der 28jährige Cyclus, anfing; so daſs die Division der Jahreszahl durch 532, 19 und 28 zum Rest das laufende Jahr des betreffenden Cyclus ergab[5]). Wie aus jenem Fragment erhellt, setzte er

die Menschwerd. Christi	auf d. 25.	März 5501	d. W.	= 9	nach Chr.
und die Auferstehung Christi	» 25.	» 5534	»	= 42	»

Also ist dem ersten Jahr der christlichen Zeitrechnung gleichlaufend sein 5493. Jahr. Diese Zahl durch 19 und durch 28 dividirt, giebt zum Rest 2 und 5; mithin war ein erstes Jahr seines 19jährigen Cyclus gleichlaufend dem Jahre 1 vor Chr., und seines 28jährigen

[1]) Vergl. Larsow a. a. O. S. 94. Anm. 2.
[2]) Proterii Epist. ad Leon. p. 99. in Jan Hist. cycli Dionys.
[3]) Dionys. Exig. Praefat. libri de pasch. p. 61. 73. ed. Jan.
[4]) Georg Syncell Chronogr. p. 36. a—d. (ed. Bonn. p. 64. 65.)
[5]) *Ibid.* p. 36. a. b.

Cyclus gleichlaufend dem Jahre 4 vor Chr., beide angefangen von dem vorhergehenden 1. Thoth: jener Cyclus stimmt also überein mit dem 19jährigen Cyclus der Alexandriner, der durch Dionysius auch auf das Abendland übergegangen ist; dieser mit dem Sonnencirkel, den zuvor schon der ebengenannte Paulus von Alexandrien angewandt hatte, und der später bei Heraclius und Maximus wieder vorkommt. Weiter ergiebt sich, dafs seine XIte 532jährige Periode von 5321 bis 5852 d. W.; d. i. von 172 vor Chr. bis 360 nach Chr. reicht. Von dieser elften Periode hatte er eine Ostertafel (πασχάλιον) ausgeführt[1]), die selbständig seinem Werk beigefügt war[2]), und woraus er in demselben Fragment für zwei Jahre, 34 nach Chr. und das 20. Jahr Constantins (324 nach Chr.), die Berechnung des Osterfestes ableitet, indem er mit der Zahl des 532jährigen Cyclus in die Ostertafel (τὸν πασχαλίου τόμον) einzugehen heifst. Es geht daraus hervor, dafs diese Tafel mindestens folgende vier Rubriken enthielt, denen ich das zweite, vollständigere Beispiel beifüge[3]).

[nach Chr.]	532jähr. Cyclus	Indiction	Ostervollmond	Ostern
324	496	(12)	29 Phamenoth = 25. Mrz	3 Pharmuthi = 29. Mrz

Die erste, dritte und vierte Rubrik giebt er selbst an; aber auch die zweite mit der Indiction (die schon bei Athanasius und später bei Cyrillus aufgeführt wird, s. S. 112. 117.) kann nicht gefehlt haben, da nur dadurch die verschiedenen 532jährigen Cykeln von einander sich unterscheiden; vielleicht dafs auch vom Anfang der diocletianischen Aere an (284 nach Chr.), deren Jahre mit aufgenommen waren. Die Jahre seiner Welt-Aere aber waren in der Tafel nicht beigesetzt, da er nach beiden Beispielen durch Division mit 532 in das Jahr der Welt als Rest das laufende Jahr des 532jährigen Cyclus

[1]) *Ibid.* p. 315. d. (p. 597. ed. Bonn.): Ἀνιάνου .. τοῦ συντάξαντος κύκλον ια' πασχουάλιον (statt πασχουάλια) φλβ' ἐτῶν ἅμα σχολίοις ἀκριβέσι, nach einer Randleseart, welche gebilligt ist von v. d. Hagen Diss. de cycl. paschal. p. 69 sq.

[2]) *Ibid.* p. 36. a.: ταῦτα εἰςαγαγόντες εἰς τὸν τοῦ πάσχα τόμον ἀκόλουθον. Diese Tafel hatte auch Syncellus aufgenommen, wie er anzeigt p. 35. b.; sie ist aber nebst seiner eigenen verloren gegangen.

[3]) Im Text p. 36. a. (p. 64. ed Bonn.) — τῷ ἐωις'. ὡσαύτως ἀναλύσαντες εἰς φλβ' ist der Punkt *vor* τῷ ἐωις' zu setzen (womit das zweite Beispiel anfängt), indem diese Zahl 5816 durch 532 dividirt werden soll.

finden und mit diesem in die Tafel eingehen läfst; hätte dieselbe das Jahr der Welt enthalten, so hätte man unmittelbar mit diesem in die Tafel eingehen können, und die Division wäre überflüssig gewesen. Uebrigens zeigt sich darin, dafs er eine schon abgelaufene Periode construirte, das *historische* Interesse, welches ihn dabei leitete; insbesondere kam es ihm darauf an, mit den Hauptepochen des Lebens Jesu seine Jahr- und Osterrechnung in Einklang und diesen Einklang zur Darstellung zu bringen.

3. *Die Ostertafeln des Theophilus und Cyrillus.*

Hingegen das *liturgische* Interesse, — das Bedürfnifs, für die Kunde des kommenden Osterfestes zu sorgen, und Zweifeln, die aus abweichender Rechnung der abendländischen Kirche entstanden, zu begegnen, bestimmte die auf einander folgenden Bischöfe von Alexandrien Theophilus und Cyrillus Ostertafeln für eine Reihe von Jahren im voraus aufzustellen.

Theophilus, der dazu durch eine Anfrage des Kaisers Theodosius, vermuthlich in Beziehung auf das Osterfest des Jahres 387, veranlafst war, entwarf erstens eine 100jährige Tafel bestehend aus fünf 19jährigen Cykeln und noch 5 Jahren des 6. Cyclus, welche er mit dem ersten Consulat des Theodosius anfing (s. oben S. 99.), also von 380–479 nach Chr. Und aufserdem noch eine Tafel von 418 Jahren, die wahrscheinlich mit jenem sechsten 19jährigen Cyclus angefangen hat. Dann kommt nehmlich ein voller 532jähriger Cyclus heraus, welcher der XII. Periode nach der Weltrechnung des Anianus entsprechen würde. Denn diese reicht

von 5853 bis 6384 der Welt, d. i. von 361–892 nach Chr.

Von diesem Zeitraum würde also Theophilus übergangen haben, als schon abgelaufen

den ersten	19jähr. Cyclus, welcher reicht	von	361—379;
seine	95 + 5jähr. Ostertafel umfafst die J.		380—474 u. 475—479
und die	418jähr. » » »	»	475—892
zusammen	532 Jahre	von	361—892 n. Chr.

Ein solches Zusammentreffen scheint allerdings den Beweis zu liefern, dafs dieses das Sachverhältnifs gewesen ist[1]). Wobei man von der Frage absehen kann, ob Theophilus vor oder nach Anianus seine Tafel aufgestellt hat; denn die alexandrinische Welt-Aere (die

[1]) S. (v. d. Hagen) Dissert. de cyclis paschal. p. 61–63. Früher in s. Observat. in vet. patrum prologos paschal. p. 65. hatte derselbe angenommen, dafs die 418jährige Ostertafel des Theophilus mit demselben Jahre wie seine 100jährige Ostertafel, dem Jahre 380 n. Chr. angefangen habe.

des Anianus), welche dafür vorausgesetzt wird, war jedenfalls schon in Gebrauch, da sie der (S. 112.) erwähnten Berechnung des Paulus von Alexandrien vom Jahre 378 zum Grunde zu liegen scheint[1]).

Aus dieser Tafel ist denn die Ostertafel des Cyrillus hervorgegangen, der, als die 100jährige Tafel des Theophilus erst etwas über die Hälfte abgelaufen war, um das Jahr 437 einen 95jährigen Ostercyclus von 437—531 aufstellte. Veranlassung dazu gab ihm der Umfang und die Form der grofsen Tafel des Theophilus, welche den Gebrauch unbequem machte.

Die Tafel des Theophilus, die verloren gegangen ist, war nehmlich, wie es scheint, im Kreise angelegt, da Cyrillus sich über die Dimension derselben, ihre Tiefe, beschwert[2]). Sie mufs mit laufenden Nummern der Jahre versehen gewesen sein; vielleicht dafs für die bereits abgelaufenen Jahre die Consuln angesetzt waren. Sonst enthielt sie sowohl das Datum des Ostervollmonds (der Luna XIIII paschalis) und des Osterfestes, als die Hülfsgröfsen der Osterrechnung, wie sein Prolog, der allein übrig ist, bezeugt[3]), und wie sie aus der Tafel des Cyrillus ersichtlich sind.

Von der Tafel des Cyrillus nehmlich ist der letzte 19jährige Cyclus in lateinischer Uebersetzung durch den Abt Dionysius erhalten, der, wie wir (S. 88 f.) gesehen haben, eine Fortsetzung derselben für weitere 95 Jahre von 532—626 gab, als noch 6 Jahre von ihr übrig waren; weshalb er seiner Fortsetzung jenen Cyclus voranstellte. Anfang und Ende desselben nebst den Ueberschriften lauten nach der bodlejanischen Handschrift folgendermaafsen[4]).

---

1) (v. d. Hagen) De Pauli Alex. computo solari, in s. Dissert. de cycl. paschal. p. 410.

2) Cyrillus Prolog. paschal. in Muratori Anecd. ex Ambros. codic. T. III. p. 112: cujus cum nimiam profunditatem paene omnes sensus excedere pervidissem.

3) Theophilus Prolog. paschal. c. 6. in Galland. Bibl. patr. T. VII. p. 615: uniuscujusque anni calculum, qui ad supputationem pertinet paschae diligenter quoque posuimus a primo consulatu ... Theodosii centum usque annos adnectentes simul ac manifestantes decimae quartae Lunae notitiam et dominici paschatis diei.

4) Bei Jan Hist. cycl. Dionys. p. 74 sq. Vergl. Ideler Handb. der Chron. Bd. II. S. 259—264.

Der letzte 19jährige Cyclus des Cyrillus.

[nach Chr.]	Anni Diocletiani.	Quae sint indictiones.	Epactae i. e. adjectiones Lun.	Concurrentes dies.	Quotus sit lunae circulus.	Quae sit luna XIIII. paschalis.	Dies dominicae festivitatis.	Quota sit luna ipsius diei domin.	
513	CCXXVIIII	VI	Nulla	I	XVII	Non. Apr.	VII Id. Apr.	XVI	
:	:								
531	CCXXXXVII	VIIII	XVIII	II	XVI	XV Kal. Mai.	XII Kal. Mai.	XVII	Hend.

Es ist kein Grund, zu zweifeln, dafs Dionysius denselben treu wiedergegeben hat; und so erhellt, dafs für die Anordnung seiner eigenen Fortsetzung (deren Anfang oben S. 89. mitgetheilt ist) und durch diese für *alle folgenden Ostertafeln der lateinischen Kirche*, dieses griechische Vorbild maafsgebend gewesen ist. Ausgenommen, dafs Dionysius an die Stelle der Aere Diocletians die Rechnung nach Christi Geburt gesetzt hat. Auffallend ist jedoch die 5. Columne mit den Jahren eines Mondcirkels, der, von dem 19jährigen Cyclus der Alexandriner abweichend, in der Ostertafel des Dionysius und so ferner im Abendlande (auch in der Ostertafel Karls des Grofsen, s. oben S. 32. 34. 84.) vorkommt, von dem aber Cyrillus in seinem Prolog nichts verlauten läfst. Das hat zu der Vermuthung geleitet, dafs Dionysius diese Columne in die Tafel des Cyrillus eigenmächtig eingeschaltet habe [1]). Wie wäre er selbst aber dazu gekommen, wenn er ihn dort nicht vorgefunden? Denn aus dem Abendlande stammt der Cirkel nicht. Er hängt vielmehr, wie wir gleich näher sehen werden, mit der byzantinischen Welt-Aere zusammen.

An diese Welt-Aere aber und diesen Mondcirkel schliefsen sich die späteren *griechischen Ostertafeln* an.

4. *Die Osterrechnung des Chronicon paschale.*

Der Uebergang zu diesen Tafeln wird gemacht durch das Chronicon paschale, das seinen Abschlufs erlangt hat unter Kaiser Heraclius, unter welchem die Osterrechnung zu mehrfacher Behandlung gelangt ist. Denn er selbst hat im Jahre 619 und 623 eine Anweisung zur Kirchenrechnung geschrieben [2]); und unter ihm, im Jahre 640,

---

[1]) Ideler a. a. O. S. 262.

[2]) Abgedr. nach dem Chronic. pasch., Selecta No. XXI. ed. Paris. p. 474. bis 479. (ed. Bonn. T. II. p. 210—219.) Vergl. unten S. 144.

hat der Mönch Maximus seinen Computus verfafst[1]). Beide stellten aber nicht neue Ostertafeln auf, sondern gaben nur Anleitung und Tafeln zur Berechnung des Osterfestes. Hingegen in historischem Interesse, im Zusammenhang mit den Epochen des Lebens Jesu wurde der Gegenstand in dem Chronicon paschale behandelt. Merkwürdig ist die Nachricht und Kritik, welche daselbst von früheren Ostertafeln gegeben wird.

Der Verfasser spricht in der Vorrede[2]) von 95jährigen Ostercykeln, welche Einige entworfen hätten und rügt deren Aufstellung, als ob es die unbedachte Meinung gewesen sei, dafs dieser Cyclus nicht blofs die Vollmondstage, sondern auch die Wochentage zu demselben Datum zurückführe. Solche Cykeln wären nicht allein in Büchern, sondern auch auf Tafeln eingeschrieben, die in mehreren Kirchen aufgehangen seien (wovon die Ostertafel zu Ravenna ein Beispiel giebt, s. oben S. 90.), was Heiden und Juden und Häretikern zum Gespött gedient habe. Das letztere kann nur auf einem Mifsverständnifs beruhen: weder Cyrillus noch Dionysius, von denen solche 95jährige Ostertafeln aufgestellt sind, haben sie für vollkommene Cykeln erachtet. Er bemerkt dann ganz richtig, erst ein Cyclus von $19 \times 28 = 532$ Jahren sei ein wahrer Cyclus; auch hätten Viele einen solchen entworfen, aber auf falscher Grundlage, sei es, dafs die Osterregel nicht richtig beobachtet oder dafs die Epochen der evangelischen Geschichte nicht richtig dargestellt würden. So unternimmt er denn selbst einen solchen Cyclus aufzustellen, jedoch nur des letztgenannten Zweckes willen für die Vergangenheit. Dabei ändert er sowohl die von Anianus aufgestellte Welt-Aere als auch dessen (oben S. 113. angedeutete) Chronologie des Lebens Jesu, indem er der erstern 16½ Jahre zulegt, in der letztern von den Epochen der Menschwerdung und des Todes Jesu 11 Jahre abzieht. Er setzt nehmlich, indem er die Jahre der Welt mit dem 21. März anfängt:

die Menschwerd. Christi auf d. 25. März 5507 d. Welt[3]) = 3 v. Chr.
und die Auferstehung Christi » 25. März 5540 » [4]) = 31 n. Chr.;

so dafs dem 1. Jahr der christlichen Zeitrechnung von seinem 5509. Jahr der Welt das letzte Viertel und zum gröfsern Theil das Jahr 5510 (welches mit dem 21. März des Jahres 1 anfängt) gleichlaufend ist. Sein 532jähriger Ostercyclus nun ist eben so geordnet, wie der des

---

[1]) Abgedr. in Petav. Uranolog. ed. Antv. p. 170—193.
[2]) *Chron. pasch.* p. 9. d. (ed. Bonn. p. 19 sq.)
[3]) *Ibid.* p. 199. a. (ed. Bonn. p. 374.)
[4]) *Ibid.* p. 220. d. sq. (ed. Bonn. p. 414 sq.)

Anianus, dafs er mit dem 1. Jahr der Welt und zwar mit dem 21. März, als dem vierten Schöpfungstage, dem Tage der Erschaffung von Sonne und Mond, anfängt; womit auch der Mond- und Sonnencyclus seinen Anfang nimmt[1]): so dafs auch hier die Division der Jahreszahl durch 532, 19 und 28 zum Rest das laufende Jahr des betreffenden Cyclus ergiebt. Das konnte freilich nur erreicht werden, indem der 19jährige Mond- und der 28jährige Sonnencyclus der Alexandriner, denen Anianus seine Welt-Aere angepafst hatte, mit der Veränderung der Aere selbst verändert wurden.

Indessen ist in dem Chronicon paschale jener 532jährige Ostercyclus nur angelegt, nicht ausgeführt; überhaupt enthält dasselbe keine Tafeln des Osterdatums, sondern nur Tafeln zur Berechnung desselben, mittelst des 19- und 28jährigen Cyclus. Aber für verschiedene Fälle ist die Berechnung wirklich ausgeführt[2]); woraus ich für die beiden Osterfeste, für welche die vollständigsten Angaben vorliegen, dieselben hersetze. Es sind die Ostern des Jahres, in welchem, diesem Chronicon zufolge, Christus gestorben und auferstanden ist[3]), so wie des nächstfolgenden Jahres, in welchem die Apostel das erste Osterfest seit der Himmelfahrt feierten[4]).

[nach Chr.]	ἔτος γενέσεως κόσμου	ἰνδικτιῶνος	κύκλος τ. σελήνης	κύκλος τ. ἡλίου	ἐπακται	ἡ ιδʹ τῆς σελήνης	ποία ἡμέρα	ἡ κυριακὴ τ. πάσχα
31	5540	4	11	24	II[5])	23. Mz.[5])	6	25. März
32	5541	5	12	25	I	12. Apr.[6])	7[6])	13. Apr.

[1]) *Ibid.* p. 12. a. (ed. Bonn. p. 23.)

[2]) Nachweisung und Erläuterung derselben giebt (v. d. Hagen) Observat. in Chronic. pasch. p. 52—85.

[3]) *Chronic. pasch.* p. 217. d. 220. d. sq. 225. b. 338. d. (ed. Bonn. p. 408 sq. 414 sq. 422. 711.). An der ersten Stelle finden sich die Jahresangaben, an der zweiten die Berechnung, an der dritten das Datum der Kreuzigung und der Auferstehung, und an der vierten das letztere noch einmal.

[4]) *Ibid.* p. 225. c. 229. a. (ed. Bonn. p. 423. 429.) An der ersten Stelle finden sich die Resultate, an der zweiten die Berechnung.

[5]) XX statt XXI nach der Verbesserung von v. d. Hagen l. c. p. 65., der auch bemerkt, dafs der 23. März für diesen Ostervollmond nur durch einen Kunstgriff herausgebracht wird, da es nach gewöhnlicher Rechnung der 24. März sein würde, p. 66 sq. 106 sqq.

[6]) Dies sind die richtigen Angaben der zweiten Stelle (welche Anm. 4. angegeben ist), wonach die Leseart der ersten Stelle (p. 225. c.), wo der 11. April und der 6. Wochentag aufgeführt werden, zu verbessern ist, wie schon v. d. Hagen l. c. p. 68. angezeigt hat.

Mit dieser Welt-Aere ist nun die byzantinische, die später zu allgemeiner Anwendung gelangte, aber ihrem Ursprunge nach wohl älter ist, gleichbedeutend, nur mit dem Unterschiede, dafs die letztere statt mit dem 21. März mit dem folgenden 1. September anfängt. Das macht jedoch für das Osterfest einen Unterschied von einem Jahre, welches die byzantinische Aere weniger zählt, als das Chronicon paschale. Da aber die Rechnung des letztern wenig Nachfolge gehabt hat, hingegen alle Ostertafeln, die hier vorkommen werden, an die byzantinische Aere anknüpfen; so wird es genügen, nur deren Rubriken (denen die vorstehenden analog sind) näher in Betracht zu ziehen.

Zuvor erwähne ich nur noch eine Ostertafel (πασχάλιον) aus dem 8. Jahrhundert, nehmlich von Johannes Damascenus[1]), die aber auch nicht eine Folge von Osterdaten giebt, sondern nur mittelst des 19- und 28jährigen Cyclus das Osterdatum finden läfst.

B. Die griechischen Ostertafeln vom 9. bis zum 15. Jahrhundert.

Aus dieser Zeit sind nun zahlreiche Ostertafeln besonders in Handschriften biblischer Bücher vorhanden, welche kleinere oder gröfsere Zeiträume umfassen. Aber der ganze 532jährige Cyclus, der während dieser Jahrhunderte abläuft, ist in einem einzigen handschriftlichen Werk überliefert, mit dem wir uns vor allem zu beschäftigen haben.

a. Der 532jährige Ostercanon des Johannes Presbyter und die byzantinische Aere.

Es ist das Werk eines Johannes Presbyter und gerichtet an den Bischof Nicolaus, wovon man bisher nur durch Joh. Alb. Fabricius[2]) die Nachricht hatte, dafs es die XIIIte 532jährige Periode von 6385 bis 6916 der Welt (877.—1408 nach Chr.) umfasse und dafs Joh. Christ. Wolf in der Fortsetzung seiner Anecdota sacra et profana (4 Bände, Hamb. 1722—1724) aus einer Lindenbrogischen Handschrift es habe herausgeben wollen. Aber diese Fortsetzung ist nicht

[1]) Sie findet sich in dem Computus des Isaac Argyr. c. 10. Petav. Uranolog. ed. Antv. p. 200. und in Joh. Damasc. Opp. ed. Lequien. T. I. p. 580.

[2]) Fabric. Bibl. Gr. ed. vet. Vol. XIII. p. 787 sq. ed. Harles Vol. XI. p. 650. und Fabric. Bibl. med. et inf. latin. s. v. Dionysius ed. Mansi T. II. p. 34. Von Harles a. a. O. ist der Angabe des Fabricius nichts hinzugefügt.

erschienen; und es hat von der Handschrift weiter nichts verlautet, als dafs sie durch denselben Joh. Christ. Wolf in die Hamburger Stadtbibliothek gekommen ist[1]).

In Folge der Auskunft, die auf meine Fragen von dort mir zu Theil geworden (s. oben S. 111.), bin ich im Stande, über die Handschrift und aus ihr folgendes Nähere mitzutheilen.

Es ist eine Pergamenthandschrift in Folio, welche der Schrift nach in's 11. Jahrhundert gesetzt wird und aus 11 Blättern besteht, bezeichnet in der Hamburger Bibliothek mit Prisci Mathem. Gr. Fol. 1. Voran geht ein Brief des Presbyter Johannes an den Nicolaus, Bischof von Janne, und dessen Antwort an den Johannes, der hier Archipresbyter genannt wird. Dann folgt das Werk selbst: zuerst, wie es scheint, Angaben über die grofsen Cykeln, worauf p. 3. die Tafel des XIII. Cyclus folgt. Anfang und Ende derselben lauten folgendermaafsen, wobei ich an die Stelle der griechischen Zahlzeichen unsere arabischen Ziffern setze.

Ἀρχὴ τοῦ τρισκαιδεκάτου μεγάλου κύκλου.

[nach Chr.]	ἔτη ἀπὸ κτίσεως κόσμου	ἔτη ἀπὸ τῆς ἐνανθρωπ. τ. κ. ἡμ. Ἰοῦ Χοῦ	ἔτη ἡλίου	ἐπακται αὐτοῦ	ἔτη σελήνης	ἐπακται αὐτῇ;	τὸ νομικὸν πάσχα	ἐν ποίᾳ ἡμέρᾳ	πάσχα τοῦ κῦ ἡμ. Ἰοῦ Χοῦ	αἱ ἰνδικτοί	ἡ ἀποκρέωσις τῶν Γραικῶν
877	6385	877	1	1	1	III	2. Apr.	3	7. Mz.	- 10	10. Febr.
878	6386	878	2	2	2	XIV	22. Mz.	7	23. Mz.	11	26. Jan.
⋮	⋮	⋮									
1407	6915	1407	27	5	18	XI	25. Mz.	6	27. Mz.	15	30. Jan.
1408	6916	1408	28	7	19	XXII	13. Apr.	6	15. Apr.	1	19. Febr.

Τέλος τῆς περιόδου τοῦ μεγάλου κύκλου τῶν πασχαλίων.

Zur Erläuterung dieser Tafel und ihrer Rubriken, womit die der weiter mitzutheilenden Ostertafeln übereinstimmen, möge Folgendes dienen.

Dieser XIII. grofse Cyclus von 532 Jahren setzt zunächst einen zwölften voraus: das ist hier aber nicht jener XIIte 532jährige Cyclus nach der Rechnung des Anianus, der, angefangen im Jahre 361 nach Chr., mit dem Jahre 892 abgelaufen ist (von dem vorhin S. 115. die Rede war); sondern nach der byzantinischen Welt-Aere

[1]) Petersen Gesch. der Hamburger Stadtbibl. S. 204.

der Cyclus von 345 bis 876 nach Chr. Denn der hier dargestellte XIII. Cyclus fängt mit dem Jahre 877 nach Chr. an.

Nehmlich die *erste Columne* enthält die Jahre der Welt nach der byzantinischen Aere, während die zweite die Jahre der Menschwerdung Christi angiebt, so gezählt, dafs sie mit den Jahren unserer Zeitrechnung übereinstimmen. — Die byzantinische Aere zählt aber 16 Jahre mehr als die Aere des Anianus, da (nach unserer Aere)

das 1. Jahr nach Chr. Geb. dem Jahre { 5493 der Welt nach der Aere des Anianus / 5509 der Welt nach der byzantinischen Aere }

entspricht, jenes angefangen vom vorhergehenden 1. Thoth, dieses von dem vorhergehenden 1. September. Der Grund dieser Umbildung der Aere ist ein doppelter. Die Vermehrung um 16 besteht aus 2 Gliedern, 1 und 15. Die 1 ist hinzugefügt, damit die Division des Jahres der Welt durch 15 zum Rest das laufende Jahr der Indiction gebe. Warum ist aber aufserdem noch eine ganze Indiction von 15 Jahren hinzugefügt? Man sagt[1]), um die eine Aere desto besser von der andern zu unterscheiden. Das ist aber nur obenhin gesagt; der Grund ist offenbar der, dafs man daran festhalten wollte, bei der Division durch 4, wenn diese aufgeht, ein Schaltjahr zu haben, — nehmlich mit Beibehaltung der Annahme, dafs das erste Jahr der Welt als erstes nach (oder als drittes vor) einem Schaltjahr anzusehen sei. Zu diesem Zweck mufste man eine Zahl hinzufügen, die ein Vielfaches von 4 ist, und die zugleich, um der ersterwähnten Absicht zu entsprechen, durch 15 dividirt den Rest 1 giebt. Diesen Bedingungen genügt eine Reihe von Zahlen, nehmlich 16, 76, 136, 196 u. s. w., überhaupt alle Zahlen von der Form $(4n+1)15+1$, wenn man für n die 0 und jede ganze positive Zahl setzt. Die kleinste der so bestimmten Zahlen ist aber 16, und so hat man diese genommen.

Die 3., 5. *und* 10. *Columne* giebt den Sonnencirkel, den Mondcirkel und das Jahr der Indiction. Auch die beiden erstern sind in dieser Aere, gleichwie in der Aere des Anianus, so geordnet, dafs das Jahr der Welt durch 28 oder durch 19 dividirt zum Rest das laufende Jahr des entsprechenden Cyclus giebt. Gleichwie um für die Indiction dasselbe herbeizuführen, die Aere selbst (wie eben nachgewiesen) verändert worden ist; so hat man hinsichtlich des Sonnen- und Mondcyclus den Anfang der Cykeln verlegen müssen,

[1]) Ideler Handb. der Chronol. Bd. II. S. 462.

um im Resultat mit der alexandrinischen Osterrechnung übereinzustimmen; und so ist das

1. J. des *byzant.* ☉cirkels = dem 13. J. des ☉cirkels } nach der *alexan-*
1. J. » ☾cirkels = dem 4. J. des ☾cirkels } *drin.* Rechnung.

So erscheint denn hier die Bedeutung jenes Mondcirkels, der, drei Jahre weniger zählend als der 19jährige Cyclus der Alexandriner, wie wir gesehen haben, schon in der Tafel des Cyrillus sich findet, dann in die lateinischen Ostertafeln durch Dionysius und Beda aufgenommen ist, ohne dafs diese eine genügende Erklärung desselben beigebracht hätten. Es ist aber der 19jährige Cyclus, der, anfangend mit dem 1. Jahr der byzantinischen Aere, ebendeshalb in der Zählung seiner Jahre von dem 19jährigen Cyclus der Alexandriner abweicht.

Da das Jahr beider Cykeln, des ☾- wie des ☉cyclus, in den byzantinischen Ostertafeln durchgängig aufgenommen ist, auch leicht aus dieser Welt-Aere sich ableiten läfst; so setze ich, damit die Angaben dieser Tafeln einer sofortigen Prüfung unterworfen werden können, die Jahre des 19jährigen und des 28jährigen Cyclus der Byzantiner, die ersteren mit den ihnen zukommenden Ostergrenzen, die anderen mit den vom 1. Januar an nach abendländischer Rechnung ihnen entsprechenden Sonntagsbuchstaben hierher.

Byzant. ☾cirkel.	Ostergrenze.		Byzant. ☉cirkel.	Sonnt.-buchst.	Byzant. ☉cirkel.	Sonnt. buchst.
1	2. April.	A.	1	F	20	D C
2	22. März.	D.	2	E	21	B
3	10. April.	B.	3	D	22	A
4	30. März.	E.	4	C B	23	G
5	18. April.	C.	5	A	24	F E
6	7. April.	F.	6	G	25	D
7	27. März.	B.	7	F	26	C
8	15. April.	G.	8	E D	27	B
9	4. April.	C.	9	C	28	A G
10	24. März.	F.	10	B		
11	12. April.	D.	11	A		
12	1. April.	G.	12	G F		
13	21. März.	C.	13	E		
14	9. April.	A.	14	D		
15	29. März.	D.	15	C		
16	17. April.	B.	16	B A		
17	5. April.	D.	17	G		
18	25. März.	G.	18	F		
19	13. April.	E.	19	E		

Die 4. *Columne* giebt die Epakten der Sonne: das ist die Zahl des Wochentages des 24. März, wie die Lateiner die Concurrentes erklären, oder, was auf dasselbe hinauskommt, des letzten März: in dieser Osterrechnung wird nehmlich der Anfang des Sonnenjahrs am Sonntage vor dem 1. April genommen, so dafs die vor dem 1. April abgelaufenen Tage der Woche als Epakten gezählt werden.

Die 6. *Columne* giebt die Epakten des Mondes, das ist das Mondalter des 22. März, wie bei den Alexandrinern.

Beide Data werden in der Osterrechnung gebraucht, aus welcher schliefslich die 7.—9. Rubrik hervorgehen.

In der 7. *Columne* nehmlich unter der Aufschrift: das gesetzliche Pascha (τὸ νομικὸν πάσχα) wird angezeigt das Pascha der Juden, nach dem Gesetz, also die Luna XIV paschalis, der Ostervollmond, dessen Wochentag die 8. *Columne* angiebt, worauf in der 9. *Columne* das Datum des Osterfestes selbst folgt.

Endlich enthält die *letzte Columne,* bezeichnet durch ἡ ἀποκρέωσις, sonst gewöhnlich ἡ ἀποκρέα, d. h. Enthaltung vom Fleischgenufs, den Anfang der Fasten, 8 Wochen vor Ostern. Die Computisten haben bemerkt[1]), dafs das Datum desselben aus dem Osterdatum hervorgeht, wenn man zu diesem 3 addirt und für den März den Januar, so wie für den April den Februar nimmt (führt diese Addition auf einen der drei Tage nach dem 31. Januar, so ist natürlich der Februar anzusetzen); das gilt für die Jahre ohne Schalttag, in den Schaltjahren mufs man 4 statt 3 addiren.

b. Die Ostertafeln in Bibel- und andern Handschriften vom 10. bis 15. Jahrhundert.

Ich gebe zuvörderst eine Uebersicht der Handschriften, in denen solche Ostertafeln sich finden; worauf die Erörterung ihrer Einrichtung und ihrer Besonderheiten folgen soll.

1. *Uebersicht der griechischen Handschriften mit Ostertafeln.*

Solcher Handschriften habe ich 10 zu Oxford und Paris eingesehn; ferner liegt mir von einer zu Rom eine schriftliche Auskunft, so wie von 5 zu Wien Abschrift des Anfangs ihrer Cykeln vor; von andern 2 in Wien[2]), 5 in Florenz und 2 in

---

[1]) Isaac Argyr. Comput. c. 12. p. 202.

[2]) Von diesen ist in der einen, theol. gr. 167. (im folgenden Verzeichnifs No. 14.) wie ich erfahre, der Inhalt der Cykeln bei dem Alter der Handschrift jetzt unlesbar geworden; von der andern, Philos. gr. 133. (No. 25.)

Venedig[1]) entlehne ich die Nachricht aus den Handschriften-Catalogen der betreffenden Bibliotheken, so wie von 2 Handschriften zu Mailand aus der Ausgabe des griechischen Alten Testaments von Holmes und Parsons. Zur Unterscheidung der ersterwähnten, von mir benutzten oder abschriftlich mir bekannten Handschriften ist der Name des Orts cursiv gedruckt. Ich setze den Umfang der Cykeln bei, welche nach Jahren der byzantinischen Aere abgezählt sind, nebst der Reduction derselben auf Jahre unserer Zeitrechnung, und ordne sie nach dem Anfang der Cykeln.

In den meisten derselben sind die Ostertafeln gleichzeitig mit dem übrigen Inhalt geschrieben, wodurch die Zeit der Abfassung dieser Handschriften bestimmt wird; in einigen sind die Ostertafeln später hinzugefügt: diese bezeichne ich mit einem Stern. Von beiden wird weiterhin näher die Rede sein.

Diesem Verzeichnifs füge ich die Nachweisung der Handschriften in den gedruckten Catalogen und, in deren Ermangelung, in der erwähnten Ausgabe des Alten Testaments bei. Mehrentheils werden in den Catalogen die Ostercykeln ausdrücklich erwähnt — unerwähnt sind nur No. 7. (Gaisford spricht statt der Ostertafel von einem Kalendarium) und No. 12. —; öfters wird auch deren Umfang angegeben: wo dies unterlassen ist, schliefse ich die folgende Nachweisung in Klammern ein.

---

habe ich die gewünschte Copie nicht erhalten, weil die Ostertafel darin nicht zu finden gewesen ist. Von einer Wiener Handschrift mit einer Ostertafel aus dem 16. Jahrhundert wird weiterhin (S. 158.) die Rede sein.

[1]) Diese ehemals in der Nanianischen Bibliothek, deren Catalog die hier folgenden Angaben darbietet, sind jetzt ohne Zweifel in der Marciana. Die ältere dieser Handschriften Cod. gr. Nanian. 25. hat jetzt in der letztern wahrscheinlich die Nummer Cl. I. n. 32.

	Ort und Zeichen der Handschrift.	Inhalt	Umfang der Cykeln in J. d. Welt.	in J. n. Chr.	Summe der Jahre.
1.	*Oxford,* Bodl. Misc. 5. 4°.	Psalter. . .	6459—6464	951— 956	6
2.	Mailand, Ambros. F. 12. 8°. . . .	Psalter. . .	6469—6516	961—1008	48
3.	Mailand, Ambros. B. 106. 4°. . .	Psalter. . .	6475— . .	967— . .	. .
4.	Florenz, Medic. Pl. V. cod. 30. 4°.	Psalter. . .	6510—6521	1002—1013	12
5.	*Rom,* Vatic. gr. 341.	Psalter. . .	6533	1025	1
6.	*Wien,* theol. gr. 20. 12°.	Psalter. . .	6585—6628	1077—1120	44
7.	*Oxford,* Bodl. Clarke 15. 16°. . .	Psalter. . .	6586—6615	1078—1107	30
8.	Venedig, Nanian. gr. 25. 12°. . .	Psalter. . .	(6591)-6618	1083—1110	(28)
9.	*Oxford,* Bodl. Barocc. 15. 4°. . .	Psalter. . .	6613—6648	1105—1140	36
10.	Florenz, Medic. Pl. LVII. cod. 42.	Lexica etc..	6631—6690	1123—1182	60
11.	*Paris,* Imper. gr. 22. 4°.	*Psalter. . .	6634—6690	1126—1182	57
12.	*Paris,* Imper. gr. 70. 4°.	*Evangel. .	6670—6712	1162—1204	43
13.	*Wien,* theol. gr. 19. 4°.	Psalter. . .	6671—6718	1163—1210	48
14.	Wien, theol. gr. 167. 4°.	Theod.in ψ.	6740—6766	1232—1258	27
15.	*Wien,* theol. gr. 26. fol.	Cat. in Jes.	6744—6749	1236—1241	6
16.	*Wien,* theol. gr. 309.	Cantica. . .	6794—6827	1286—1319	34
17.	*Paris,* Imper. gr. 1782.	Miscellan. .	(6828)-7000	1320—1492	(173)
(11.)	*Paris,* Imper. gr. 22. 4°.	*Psalter. . .	6833—6845	1325—1337	13
18.	Florenz, Medic. Pl. LVII. cod. 24.	Miscellan. .	6836—6912	1328—1404	77
19.	Venedig, Nanian. gr. 179. 8°. . .	Florilegium	6862—7000	1354—1492	139
20.	Florenz, Medic. Pl. LVIII. cod. 30.	Lexicon etc.	6865—6875	1357—1367	11
21.	*Paris,* Imper. Coislin. 131. fol. .	Joseph.B.J.	6889—6896	1381—1388	8
22.	*Paris,* Imper. gr. 435. fol.	*Philo . . .	6890—6900	1382—1392	11
23.	*Oxford,* Bodl. Barocc. 221. fol. .	Nomocanon	6902—6920	1394—1412	19
24.	*Wien,* hist. gr. eccles. 53. fol. . .	Miscellan. .	6938—6981	1430—1473	44
25.	Wien, philos. gr. 133. 4°.	Misc. chron.	6938—7000	1430—1492	63
26.	*Paris,* Imper. gr. 96. 4°.	Evangeliar.	6940-(6969)	1432—1461	(30)
27.	Florenz, Medic. Pl. LVI. cod. 13.	Miscellan. .	6985—6994	1477—1486	10

	Nachweisung dieser Handschriften und der Anzeige ihrer Ostertafeln in den gedruckten Catalogen der betreffenden Bibliotheken.
1.	Coxe Catal. cod. ms. bibl. Bodlej. P. I. p. 622.
2. 3.	Parsons in dem Vet. Testam. gr. ed. Holmes T. III. P. 3. Praefat. ad. libr. Psalmor. n. 112. 113.
4.	Bandini Catal. cod. gr. bibl. Medic. T. I. p. 56.
5.	S. unten S. 141.
6.	Lambec. Comment. bibl. Vindob. Lib. III. ed. Kollar. p. 96.
7.	Gaisford Cat. mss. a cel. Clarke comparat. in bibl. Bodlej. P. I. p. 57—61.
8.	Mingarelli Graeci cod. mss. apud Nanios. Bonon. 1784. p. 30.
9.	(Coxe Catal. cod. ms. bibl. Bodlej. P. I. p. 24.)
10.	Bandini Catal. cod. gr. bibl. Medic. T. II. p. 420.
11.	(*Catal.* cod. ms. bibl. Reg. T. II. p. 9.)
12.	(*Ibid.* p. 15.)
13.	Lambec. Comment. bibl. Vindob. Lib. III. ed. Kollar. p. 91.
14.	Lambec. l. c. Lib. IV. p. 394.
15.	Lambec. l. c. Lib. III. p. 106.
16.	Lambec. l. c. Lib. V. p. 575.
17.	*Catal.* cod. ms. bibl. Reg. T. II. p. 402.
(11.)	(S. vorhin No. 11.)
18.	Bandini Catal. cod. gr. bibl. Medic. T. II. p. 370.
19.	Mingarelli Graeci cod. mss. apud Nanios p. 387.
20.	Bandini Catal. cod. gr. bibl. Medic. T. II. p. 476 sq.
21.	Montfaucon Bibl. Coislin. p. 202.
22.	(*Catal.* cod. ms. bibl. Reg. T. II. p. 61.)
23.	Coxe Cod. ms. bibl. Bodlej. P. I. p. 388. (nur mit Angabe des Anfangs).
24.	Lambec. Comment. bibl. Vindob. Lib. VIII. p. 1019.
25.	Lambec. l. c. Lib. VII. p. 523.
26.	*Catal.* cod. ms. bibl. Reg. T. II. p. 18.
27.	Bandini Catal. cod. gr. bibl. Medic. T. II. p. 311.

Diese Handschriften sind von No. 1—14. nebst No. 22. von Pergament; hingegen die Nummern 15. 20. 23. 25—27. von Papier, und die Nummern 17. 18. 19. 21. von Baumwollenstoff; No. 16. ist von Pergament und von Papier; und bei No. 24. ist der Stoff nicht angegeben.

Unvollständige Tafeln.

Einige dieser Tafeln sind unvollständig, weil etliche Blätter fehlen. Das ist der Fall in folgenden Handschriften.

No. 1. Psalterium in Oxford. Die Ostertafel auf Bl. 34. b. umfaſst nur 6 Jahre; aber vier folgende Blätter sind ausgerissen, von denen drei gewiſs (nach dem Rest am Rande der drei Blätter auf der Kehrseite zu schlieſsen), vermuthlich alle vier, die Fortsetzung dieser Ostertafel enthalten haben: das wäre also im Ganzen auf neun Seiten für 54 Jahre.

No. 8. Psalterium in Venedig. Die Ostertafel reicht von Bl. 10 (welches als erstes Blatt bezeichnet sein sollte) bis Bl. 12. und ist in Gold geschrieben; aber auf Bl. 10. sind die goldenen Buchstaben ausradirt und auf Bl. 11. stehen die Jahre 6591—6598, dann fehlen einige Blätter, worauf Bl. 12. die Jahre 6615—6618 enthält[1]). Es hat also jede Seite vier Jahre enthalten; die fehlenden 16 Jahre haben zwei Blätter eingenommen. Und wenn Bl. 10. ebenfalls vollständig mit acht Jahren besetzt gewesen ist; so folgt, daſs diese Tafel mit 6591 — 8 = 6583 angefangen hat.

No. 17. Miscellanea in Paris. Die Ostertafel reicht von Bl. 76. a. bis 81. b.; aber vorher ist ein Blatt weggeschnitten, welches auch Ostercykeln enthalten zu haben scheint: vermuthlich für 30 Jahre, danach zu rechnen, daſs auf den ersten erhaltenen Seiten jedesmal 15 Jahre stehen. So viel früher, also mit dem Jahre 6798, müſste diese Tafel angefangen haben.

No. 26. Evangeliarium in Paris. Am Schluſs steht auf sieben Blättern die Ostertafel, zu deren Anfang angekündigt wird, daſs sie von 6940—7000 sich erstrecken soll. Jedes Jahr nimmt mehrere Zeilen ein; aber die letzten vollständigen Angaben sind für 6969; von dem folgenden Jahr ist nur die erste Zeile erhalten, — alles Uebrige fehlt.

Fehlerhafte Angaben.

In einigen Fällen haben sich in die Nachweisung dieser Ostertafeln Fehler eingeschlichen. So läſst der Catalog der Pariser Handschriften in dem Psalterium (oben No. 17.) die Ostertafel mit dem

[1]) Nach der Angabe von Mingarelli l. c.

Jahre 1332 anfangen; sie fängt aber mit dem Jahre 1320 an. Ferner läſst Montfaucon in der Pariser Handschrift des Josephus (oben No. 21.) die Ostertafel bis 6894 reichen; sie reicht aber bis 6896. Und Bandini giebt aus der florentinischen Handschrift (oben No. 20.) für das erste Jahr der Tafel 6865 (1357 nach Chr.) die 10. Indiction und als Osterdatum den 12. April an; es muſs aber der 9. April sein: wo ich nicht sagen kann, ob dies ein Fehler nur des Catalogs oder der Handschrift ist.

Natürlich sind die Angaben der Handschriften selbst nicht durchaus fehlerfrei. Folgende Fehler sind mir darin aufgestoſsen.

In dem Psalterium zu Oxford, Misc. 5. (oben No. 1.), wird zum Jahre 6462 (954 nach Chr.) der Abstand des Osterfestes (26. März) von dem nächstfolgenden Osterfest (15. April) so angegeben: δὶ ἡμ. τκε ἑβδ. κε, das heiſst zu 385 Tagen oder 85 Wochen. Aber das κε ist fälschlich wiederholt; es sind nur 55 Wochen, daher statt ἑβδ. κε zu lesen ist ἑβδ. νε.

In dem Psalterium zu Oxford, Clarke 15. (oben No. 7.), ist zum Jahre 6589 (1081 nach Chr.) Ostern angesetzt auf ἀπριλλ. Θ, statt dessen Δ zu lesen ist, der 4. April, auf welchen Ostern trifft, entsprechend der Ostergrenze, die ganz richtig auf den 29. März gesetzt ist. — In derselben Handschrift ist zum folgenden Jahr die Ostergrenze (das Pascha nach dem Gesetz) auf ἀπριλλ. κζ' gesetzt: es muſs ιζ' heiſsen; sie trifft auf den 17. April, demgemäſs Ostern auch richtig am 24. April angegeben ist.

In der Liederhandschrift zu Wien, theol. gr. 309. (No. 16.), ist zum Jahre 6794 ein Fehler, der weiterhin (S. 134. A. 1.) berichtigt werden wird.

2. *Einrichtung dieser Ostertafeln.*

1) Die Form derselben.

Allen diesen Ostertafeln liegt dieselbe Einrichtung zum Grunde, die wir in der Tafel des Johannes Presbyter gefunden haben; aber sie erscheinen nicht in Tabellenform, sondern in den frühern Jahrhunderten sind die Angaben gewöhnlich in einen Kreis eingeschlossen, wobei die Benennungen meist sehr abgekürzt sind[1]), weil der Raum nicht ausreichte und sie als bekannt vorausgesetzt werden. Da aber

[1]) Wie auch Lambec. Comment. bibl. Vindob. Lib. III. p. 91. von den Cirkeln der Ostertafel in dem Psalterium (oben No. 13.) bemerkt: canon paschalis annorum 48 intra totidem circulos eleganter sed valde abbreviate exaratus.

solche Kreise im Druck mir nirgends vorgekommen sind; so setze ich etliche, welche verschiedenen Jahrhunderten angehören, aus den Handschriften, die mir vorgelegen haben, nebst einem von den abschriftlich mir zugekommenen, in der Gröfse des Urtextes hierher: und zwar jedesmal den ersten Kreis der Ostertafel, auf dessen Inhalt ich weiterhin (S. 133 ff.) zurückkomme.

Aus (No. 1.) Cod. Bodlej. Misc. 5. (D. 4. 1.) Bl. 34. b.
(Mitte des 10. Jahrhunderts.)

ΟΕ — ΤΟΑ

ΚΌΣΜΟΥ
ἜΤΟΣ ϛΤΝΘ
ἸΝΔΙΚΤΊΩΝΟΣ Θ.
ἩΛΊΟΥ ΚΎΚΛΟΣ ΙΘ.
(ΣΕ)ΛΉΝΗΣ ΚΎΚΛΟΣ ΙΗ
(Ἡ ἈΠΟ)ΚΡΈΑ ΦΕΒΡΑΡΙ
(ΟΥ) Β. ΝΟΜΙΚῸΝ ΠΆΣ
(ΧΑ Μ)ΑΡΤΊΟΥ ΚΕ ἩΜΈ
(ΡΑ)Γ. ΧΡΙΣΤΙΑΝΩ͂Ν
(ΠΆΣ)ΧΑ ΜΑΡΤΙΟΥ Λ.
(ΔΙ' Ἡ)ΜΕΡΩ͂Ν ΤΠΕ
(ἙΒΔΟ)ΜΑ̂ ΝΕ

Das ist:

Κόσμου (951 n. Chr.)
ἔτος ϛυνϑ
ἰνδικτίωνος ϑ.
ἡλίου κύκλος ιϑ.
σελήνης κύκλος ιη.
ἡ ἀποκρέα Φεβρ(ου)αρίου β.
νομικὸν πάσχα Μαρτίου κε
ἡμέρα η.
Χριστιανῶν πάσχα
Μαρτίου λ.
δι' ἡμερῶν τπε ἑβδομάδων νε.

Die eingeklammerten Buchstaben fehlen, lassen sich aber durch Vergleich mit den folgenden Kreisen mit Sicherheit herstellen. — Während hier die Wörter ganz ausgeschrieben sind, erscheinen sie abgekürzt, wegen des geringern Umfangs der Kreise, in den folgenden Beispielen.

Aus (No. 7.) Cod. Bodlej. Clarke 15. Bl. 254. b.
(2. Hälfte des 11. Jahrhunderts.)

ἔτους ϛφπϛ ἰνδ α

☉ κ ϛ ☾ ιβ
ἡ ἀπ φε ια. ν
π ἀπριλλ α. χ
π ἀπριλλ η

Das heifst:

ἔτους ϛφπϛ ἰνδικτίωνος α. (1078 n. Chr.)
ἡλίου κύκλος ϛ. σελήνης κύκλος ιβ.
ἡ ἀποκρέα Φεβρουαρίου ια.
νομικὸν πάσχα Ἀπριλλίου α.
Χριστιανῶν πάσχα Ἀπριλλίου η.

Aus (No. 11.) Cod. Paris. imper. gr. 22. Bl. 2. b. (11. Jahrh.)
(Die Ostertafel aus der 1. Hälfte des 12. Jahrh.)

ἔ ϛχλδ

ἰβ δ, ϐ
κ^υ κϛ. ☾ κ^υ γ.
ἀπ φ^ε ιδ, νο
πασ ἀπρη ι, ἡ ζ,
χ πασ ἀπρη
ια

ἡ π μαΐω λ

Das heifst:

ἔτους ϛχλδ (1126 n. Chr.)
ἰνδικτίωνος δ.
ἡλίου κύκλος κϛ. σελήνης κύκλος γ.
ἀποκρέα φεβρουαρίου ιδ.
νομικὸν πάσχα ἀπριλλίου ι ἡμέρα ζ.
Χριστιανῶν πάσχα ἀπριλλίου ια.
ἡ πεντεκοστὴ μαΐῳ λ.

Aus (No. 13.) Cod. Vindob. theol. gr. 19. (bei Lambecius, jetzt 177.)
(2. Hälfte des 12. Jahrhunderts.)

ἔτ ϛχοα
κυ ☾ β. κυ ϐ ζ
ἡ ἀπ ἰαν^ου κζ.
νο φχ μρ κβ ἡμ ϛ
χ πάσχα
μρτ κδ :-

Das heifst:

ἔτους ϛχοα (1163 n. Chr.)
κύκλος σελήνης β. κύκλος ἡλίου ζ.
ἡ ἀποκρέα ἰαννουαρίου κζ.
νομικὸν φάσχα μαρτίου κβ ἡμέρα ϛ.
Χριστιανῶν πάσχα μαρτίου κδ.

Aus (No. 17.) Cod. Paris. imper. gr. 1782. (Ende des 13. Jahrh.)
Bl. 76. a. Bl. 81. b.

Ἔτ^ο ϛωκη
ἰνδ γ' κύ ☾ ζ' κύ
ϐ κδ'. ἡ ἀπό φεβ
ρουαρ' γ' νομικὸν
φασ' μαρ' κζ ἡμέρ
ε. χ πασ' μαρ' λ'.
βίσεξστον.

(1320 n. Chr.)

Dieser Kreis ist ebenso wie der andere von 2 Kreislinien eingeschlossen.

† αἲ αἲ
τοὺς εἰς τὰ
τέλει τῶν αἰ
ώνων καταν
τήσαντας:
†††††

In solche Kreise sind die Angaben auch gefafst in den Handschriften zu Mailand (No. 2.) aus dem 10ten, Florenz, Rom und Venedig (No. 4. 5. 8.) aus dem 11ten, zu Oxford, Paris und Wien (No. 9. 12. 13.) aus dem 12. Jahrhundert, zu Wien (No. 15.) aus dem 13. Jahrhundert. Die Zahl solcher Kreise auf jeder Seite, so wie deren Anordnung ist natürlich sehr verschieden. Es finden sich auf jeder Seite 5 Kreise in der Pariser Handschrift (No. 11.), 6 Kreise in den drei Handschriften zu Oxford (No. 1. 7. 9.), der zu Paris (No. 12.) und zu Wien (No. 15.), 8 Kreise in der venetianischen Handschrift (No. 8.) und 15 Kreise in der Pariser Handschrift (No. 17.). Die erstern sind so geordnet:

In der Handschrift zu Paris (No. 11.)	In der Handschrift zu Oxford (No. 1.)	In der Handschrift zu Paris (No. 12.)
1. 2.	1. 2.	erst 1. 2. dann 1. 4.
3.	3. 4.	3. 4. 2. 5.
4. 5.	5. 6.	5. 6. 3. 6.

Einmal sind die Angaben in ein Viereck eingeschlossen, wie folgt.

Aus (No. 21.) Cod. Coislin. 131. Bl. 213. a. (14. Jahrhundert.)

+ ἔ ϛωπϑ ἰνδ δʹ κυ ☾ ια κυ ϐ α. ἡ ἀπ φ ιζ. νομικὸν φάσκ ἀπρι ιβ. χριστιανῶν πάσχ ἀπρι ιδ. ἡ νηστεία τῶν ἁγίων ἀποστόλων ἡμέραι ιϑ: (1381 n. Chr.)

Die Uebersetzung s. unten S. 134. No. 21.

In der spätern Zeit werden sie in der Regel geradelinicht, ohne Einfassung, geschrieben.

Dies findet sich jedoch schon in einer Handschrift vom Jahre 1077, dem Wiener Psalterium (No. 6.), wo der Anfang der Tafel folgendermaafsen lautet.

Aus (No. 6.) Cod. Vindob. gr. 20. (bei Lambecius, jetzt 336.) Bl. 1. b.

ἀρ ϲὺν ϑῶι τῶν πασχαλίων: —

ἔτ ϛφπε ἰν ιε ϐ κυʹ ε ☾ κυ ια. ἡ ἀ φ ιθ ν (1077 n. Chr.)

κ α ιβ η δ κ κ α ιϛ : —

Die Uebersetzung s. unten S. 134. No. 6.

Bemerkenswerth ist, dafs in einer und derselben Handschrift beiderlei Tafeln aus verschiedenen Zeiten vorkommen, dem Pariser Psalterium (No. 11.), welches eine Tafel von Kreisen, deren Anfang vorhin (S. 131.) mitgetheilt ist, und eine Tafel ohne Einfassungen enthält; die letztere hat folgenden Anfang.

Aus (No. 11.) Cod. Paris. imper. gr. 22. Bl. 8. b.
(Die Ostertafel anfangend mit 1325 n. Chr.)

ἐν ἐτ ϡωλγ ἰν[δ] η. ϐ κ[υ] α. ☾ κ[λυ] ιβ ἀπο[κ] φε, ι. νο[μκ] πας[χ] ἀπρι[λλ] α.
χριστιανι[κ] πασ[χ] ἀπρι[λλ] ζ. πεντικοστὴ μαΐω κϛ.

Die Uebersetzung s. unten S. 134. No. (11.).

In dieser Weise nimmt die Ostertafel in der bodlejanischen Handschrift (No. 23.) aus dem Ende des 14. Jahrhunderts ebenfalls für jedes Jahr zwei Zeilen ein; wogegen in der Pariser Handschrift (No. 26.) aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts für die sehr ausführlichen Angaben jedes Jahres etwa elf Zeilen erfordert werden.

Aus dieser Anordnung geht hervor, dafs solche Ostertafeln nicht geeignet sind, den chronologischen Rahmen für Annalen zu bilden; wozu sie nach der tabellarischen Form im Abendlande dienen mochten.

Was

2) den Inhalt dieser Ostertafeln

betrifft, so setze ich zuvörderst von den Ostertafeln in Oxford und Paris, die ich eingesehen, so wie von denen in Wien, von deren Anfang ich Abschrift habe, desgleichen in Venedig nach dem Catalog von Mingarelli (dem einzigen, der Genaueres mittheilt) das Jahr, womit sie anfangen, hierher.

Die voranstehende Nummer bezieht sich auf das oben (S. 126.) mitgetheilte Verzeichnifs.

Zum Schlufs füge ich die Osterangaben bei, die für ein einzelnes Jahr in einer vaticanischen Handschrift sich finden, welche gleich näher nachgewiesen werden soll.

	Jahr v. Chr.	Jahr d. Welt.	Indict.	☉ cirkel.	☾ cirkel.	ἡ ἀποκρέα (Sexagesim.)	Gesetzl. Pascha.	Woch. Tag	Christl. Ostern.	Fasten d. Apostel.
1. Psalt. in Oxford	951	6459	9	19	18	2. Febr.	25. Mrz.	3	30. Mrz.	
5. Psalt. in Rom .	1025	6533	8	9	16	21. Febr.	17. Apr.	7	18. Apr.	
6. Psalt. in Wien .	1077	6585	15	5	11	19. Febr.	12. Apr.	4	16. Apr.	
7. Psalt. in Oxford	1078	6586	1	6	12	11. Febr.	1. Apr.	—	8. Apr.	
8. Psalt. in Vened.	1083	6591	6	11	17	12. Febr.	5. Apr.	4	9. Apr.	
9. Psalt. in Oxford	1105	6613	13	5	1	12. Febr.	2. Apr.	1	9. Apr.	
11. Psalt. in Paris .	1126	6634	4	26	3	14. Febr.	10. Apr.	7	11. Apr.	
12. Evang. in Paris .	1162	6670	10	6	1	11. Febr.	2. Apr.	2	8. Apr.	
13. Psalt. in Wien .	1163	6671	—	7	2	27. Jan.	22. Mrz.	6	24. Mrz.	
15. Cat. Jes. in Wien	1236	6744	9	24	18	3. Febr.	25. Apr.	3	30. Mrz.	
16. Cantic. in Wien	1286	6794	14	18	11	17. Febr.	12. Apr.	6	14. Apr.	18T.[1]
17. Misc. in Paris .	1320	6828	3	24	7	3. Febr.	27. Mrz.	5	30. Mrz.	
(11.) s. No. 11. . . .	1325	6833	8	21	12	10. Febr.	1. Apr.	—	7. Apr.	
19. Floril. in Vened.	1354	6862	7	2	3	16. Febr.	10. Apr.	5	13. Apr.	20 T.
21. Joseph. in Paris	1381	6889	4	1	11	17. Febr.	12. Apr.	—	14. Apr.	19 T.
22. Philo in Paris .	1382	6890	5	2	12	9. Febr.	1. Apr.	—	6. Apr.	27 T.
23. Nomoc. in Oxf.	1394	6902	2	14	5	22. Febr.	18. Apr.	—	19. Apr.	14 T.
24. Misc. in Wien .	1430	6938	8	22	3	19. Febr.	10. Apr.	2	16. Apr.	17 T.
26. Evang. in Paris	1432	6940	10	24	5	24. Febr.	18. Apr.	6	20. Apr.	13 T.
— N. T. in Rom .	1282	6790	—	14	7	—	27. Mrz.	6	29. Mrz.	

Die letzten außer der Reihe beigefügten Angaben enthält eine griechische Handschrift des Neuen Testaments in der vaticanischen Bibliothek, Cod. Ottobon. 381., am Schluſs, wo das Jahr der Abfassung angezeigt wird[2]), so daſs sie nur zur chronologischen Charakteristik desselben dienen. — Als historische Notiz gelten vielleicht auch nur die Osterangaben vor dem Psalterium (No. 5.), wovon weiterhin (S. 141.) noch die Rede sein wird.

Allen den Ostertafeln aber sind, wie man sieht, als

gemeinsame Bestandtheile

die acht ersten Rubriken (natürlich abgesehn von den Jahren nach

---

[1]) Es sind vielmehr 19 Tage; daher es in der Handschrift statt ἡμερ. ιη heiſsen muſs ιϑ. In derselben ist vor τῶν ἁγ. ἀποστ. das Wort ἡ νηστεία weggelassen, das sonst nicht fehlt.

[2]) Diese Unterschrift ist von Scholz Biblisch-kritische Reise S. 98. 101. zweimal mitgetheilt; aber nicht ohne Fehler. Er lieset: νομικ. φασχ. μαρτιφ κζ ἡμερα ς χρονικ. φασχ. (an der zweiten Stelle πασχ.) μαρτ. κϑ. Es heiſst aber nicht χρονικ. φασχ. sondern χριστιανῶν πάσχα, — ohne Zweifel steht im Text χρ oder ☧, s. sogleich S. 135., welches von ihm miſsverstanden ist. Er setzt sie auch unrichtig in's Jahr 1252 statt 1282.

Christo, die ich hinzugefügt habe) eigen, ausgenommen, dafs zuweilen der Wochentag der gesetzlichen Pascha ausgefallen ist. Es sind dieselben Rubriken, die in dem 532 jährigen Ostercyclus des Johannes Presbyter, wo sie aber noch durch die Epakten von Sonne und Mond vermehrt sind, vorkommen (s. oben S. 121.), bei welcher Gelegenheit sie schon ihre Erläuterung erhalten haben.

Hier sind nur noch die den Ostertafeln eigenen Namen zweier Rubriken in's Auge zu fassen (die häufig sehr abgekürzt geschrieben werden): νομικὸν πάσχα und χριστιανῶν πάσχα, welche deutlich auf einander bezogen sind; dem ***gesetzlichen*** oder jüdischen ***Pascha***, welches am Tage des Frühlingsvollmondes gefeiert wurde (es ist eben die Luna XIV oder die Ostergrenze, die unter dieser Bezeichnung angegeben wird) steht gegenüber das ***Pascha der Christen***, welches auf den nächstfolgenden Sonntag trifft.

Was den letztern Namen angeht, so kann er keinem Zweifel unterliegen, obwohl er von Scholz, wie eben bemerkt, misverstanden ist. So steht er ganz ausgeschrieben in den Handschriften zu Oxford (No. 1.), Paris (No. 12.), Wien (No. 16.), Venedig (No. 19.) und den beiden zu Paris (No. 21. 22.); hingegen sind beide Wörter abgekürzt auf diese Weise ☧ $\overset{\chi}{\pi}$ in den Handschriften zu Wien und Oxford (No. 6. 7.) von 1077 und 1078. Häufiger erscheint die erste Abkürzung mit dem vollständigern zweiten Wort, also ☧ πάσχα, namentlich in den Handschriften zu Rom (No. 5.) von 1025, zu Oxford (No. 9.) von 1105 und in folgenden Nummern des obigen Verzeichnisses 11. 13. 15. 17. 23. 24. 26.

Eben so ist der Name νομικὸν πάσχα, der unter anderm in dem Chronicon paschale mehrmals gebraucht wird[1]), auch in Ostertafeln zuweilen in dieser Form voll ausgeschrieben, wie in den Handschriften zu Oxford (No. 1.) von 951, zu Rom (No. 5.) von 1025 und zu Venedig (No. 19.) von 1354; während er ganz abgekürzt $\overset{o}{\nu}$ $\overset{\sigma\chi}{\pi}$ in der Handschrift zu Oxford (No. 7.) vom Jahre 1078 vorkommt: häufiger ist für das erstere Wort die Abkürzung νομ. Besonders bemerkenswerth ist aber die Veränderung, die in späterer Zeit mit dem Worte πάσχα vorgegangen ist, statt dessen es mehrentheils φάσχα oder φάσκα heifst. Jene Form findet sich abgekürzt $\overset{\chi}{\varphi}$ und $\overset{\chi}{\varphi}$[2]) in den Handschriften zu Oxford und Wien (No. 9. 13.)

---

[1]) *Chronic. paschal.* p. 8. a. 9. c.

[2]) Ein Facsimile dieser Abkürzung giebt Montfaucon Palaeogr. Graec. auf der Tafel zu p. 344, am Schlufs.

aus dem 12. Jahrhundert, und vollständig φάσχα (nur dafs zuweilen das letzte α fehlt) in den Handschriften zu Wien (No. 15. 16.) und zu Paris (No. 17.) aus dem 13ten, zu Wien (No. 24.) aus dem 15. Jahrhundert; hingegen φάσκα (mit oder ohne α) in den Handschriften zu Paris (No. 21. 22.) und Oxford (No. 23.) aus dem 14ten, und zu Paris (No. 26.) aus dem 15. Jahrhundert: die letztere Form ist beibehalten in den gedruckten Ostertafeln, die in den Horologien erschienen sind, z. B. Venedig 1535, 1627, 1777, 1841 (von denen weiterhin die Rede sein wird). Derselbe Ausdruck findet sich bei den spätern griechischen Schriftstellern und wird mit Unrecht angezweifelt. So erklärt Zonaras[1]) zu Ende des 11. und Anfang des 12. Jahrhunderts das hebräische Φασὲκ durch das „sogenannte φάσκα, welches den Auszug aus Aegypten bezeichnet." Und Gregorius Palamas[2]), Erzbischof von Thessalonich um die Mitte des 14. Jahrhunderts, stellt ausdrücklich einander gegenüber das φάσκα νομικὸν der Juden als die Feier des Auszugs von Aegypten nach Palästina und das πάσχα εὐαγγελικὸν, welches die Christen begehen. Damit stimmt es, dafs in den Ostertafeln jene veränderte Form nur von dem gesetzlichen Pascha gebraucht wird, nicht aber von dem christlichen Osterfest, welchem stets der Name πάσχα verbleibt.

Zu beachten ist auch die Form ἀποκρέα (statt ἀπόκρεως), des Namens für den Sonntag Sexagesimae, wie ganz ausgeschrieben zu lesen ist in der Handschrift zu Oxford (No. 1.) aus dem 10ten, zu Venedig (No. 19.) aus dem 14ten, zu Wien und Paris (No. 24. 26.) aus dem 15. Jahrhundert; während sonst mehrentheils das Wort sehr abgekürzt geschrieben wird[3]).

Aufser jenen 8 Rubriken ist in den Ostertafeln späterer Zeit (wie die obige Uebersicht zeigt) noch das *Fasten der Apostel* (ἡ νηστεία τῶν ἁγίων ἀποστόλων) aufgenommen: das sind die Tage vom Sonntag der Apostel (dem ersten nach Pfingsten) bis zum

---

[1]) Zonar. Lexic. s. v. Φασὲκ p. 1794. ed. Tittmann. Die Bemerkung des Herausgebers, not. 50: φάσκα vitiosum est pro πάσχα ist unbegründet, wie man aus dem Obigen ersieht. Gleichwohl ist dieselbe als Emendation zu φάσκα in dem *Lexicon vocum peregrin.*, in Stephani Thesaur. ed. Lond. Vol. I. p. CCCCLXI. aufgenommen.

[2]) Gregor. Palam. Hom. XXI. ms. bei du Cange Glossar. med. et infim. graecit. s. v. πάσχα p. 1127.

[3]) Der gewöhnliche Ausdruck dafür in den Ostertafeln ist: ἡ ἀπ oder ἡ ἀπο, auch ἡ ἀποκρ. Fälschlich steht ἡ ὑπ° fast durchgängig in der Oxforder Handschrift (No. 9.) vom Jahre 1105.

28. Juni, mit welchem dasselbe aufhört, da der folgende Tag den Aposteln Petrus und Paulus gewidmet ist. Wegen der Beweglichkeit des Osterfestes ist diese Dauer verschieden; weshalb eben die Zahl der Tage dieses Fastens angegeben wird. Man kann dieselbe auch vom Osterfest aus finden, wenn man den Abstand desselben vom 3. Mai berechnet. Denn, wie Isaac Argyrus in seinem Computus bemerkt[1]), ist

die Zeit v. Ostern bis zum Sonnt. d. Apost. = 8 Woch. = d. Zeit v. 3. Mai bis 28. Juni;
zieht man auf beiden Seiten die Zeit vom 3. Mai bis zum Sonnt. d. Apost. ab,

---

so bleibt die Zeit v. Ostern bis zum 3. Mai = der Zeit v. Sonnt. d. Apost. bis 28. Juni.

Zu den gewöhnlichen Angaben gehört endlich die Bezeichnung des Schaltjahrs. So steht in der bodlejan. Handschrift (No. 1.) *neben* dem 2. und 6. Kreise ΒΙϹΕΞΤ°., während *innerhalb* der betreffenden Kreise in der bodlejan. Handschrift (No. 9.) βϛ, in den Wiener Handschriften (No. 13.) βι, und (No. 15.) βισε^τ, so wie in der Pariser Handschrift (No. 17.) βίσεξστον zu lesen ist. In den Pariser Handschriften (No. 22. u. 26.), deren Ostertafeln ohne Kreise geschrieben sind, ist das Zeichen des Schaltjahrs am Rande angemerkt.

Dazu kommen noch einige

besondere Angaben.

In der letztgenannten Pariser Handschrift wird am Rande auch das laufende Jahr des Jahrhunderts angegeben.

Ferner stehen in der erstgenannten bodlejan. Handschrift außerhalb der Kreise je zwei Zahlen, und zwar, wie oben S. 130. zu sehen ist,

zum Jahr 6459 links 75, rechts 371,

welche bei jedem folgenden Jahre um eine Einheit zunehmen. Von diesen geben die Zahlen zur Linken das Jahr des 532jährigen Cyclus an: denn dessen 13. Periode hatte mit dem Jahre 6385 der Welt (877 nach Chr.) angefangen (s. oben S. 122.); also ist das Jahr 6459 der Welt gleich dem 75sten dieser Periode.

In derselben Handschrift ist ein eigenthümlicher Zusatz die Angabe in Tagen und Wochen, wie weit jedes Osterfest von dem des nächstfolgenden Jahres absteht.

Einigemal wird auch das Datum des Pfingstfestes angezeigt: in der Pariser Handschrift (No. 11.) sowohl in ihrer ersten Ostertafel (deren erstes Jahr oben S. 131. wieder gegeben ist), aber nur für die beiden ersten Jahre; als auch in ihrer zweiten Ostertafel (s. oben S. 133.)

---

[1]) Isaac Argyr. Comput. c. 15. in Petav. Uranolog. p. 203.

Eine seltene Angabe enthält endlich die bodlejan. Handschrift (No. 15.), nehmlich zu den Jahren 6614 und 6625 der Welt (1106 und 1117 n. Chr.) innerhalb des Kreises die Buchstaben $\overset{\sigma\chi}{\pi}\ \overset{\upsilon}{\kappa}$, das heifst πάσχα κυρίου, welches darauf hindeutet, da in diesem Jahr Ostern auf den 25. März traf, dafs an diesem Datum der Herr auferstanden sein soll. Man nahm nehmlich in der griechischen Kirche, abweichend von der lateinischen (welche den *Todestag* Christi auf den 25. März setzt, s. oben S. 80.), denselben als Datum der *Auferstehung*, wie wir vorhin schon (S. 113. 118.) in der Welt- und Osterrechnung des Anianus und des Chronicon paschale gesehen haben: zu welcher Annahme auch Georgius Syncellus[1]) und Cedrenus[2]) sich bekennen.

Aufser den herkömmlichen Rubriken finden sich aber noch zahlreiche Angaben über das Kirchenjahr in der vorletzten der vorhin aufgeführten Handschriften, dem Evangeliarium zu Paris (No. 26.), die im letzten Abschnitt (S. 158 ff.) zur Sprache kommen sollen.

Hier sind es jedoch noch zwei Punkte, die wir insbesondere in Betracht ziehen: zuerst hinsichtlich des *Anfangs* der Ostertafeln überhaupt, das Mittel, das sie darbieten, zur Bestimmung des Alters der Handschriften; sodann das *Ende* derjenigen Ostertafeln, die mit dem 7. Jahrtausend ablaufen.

3. *Die Ostertafeln als chronologisches Kennzeichen.*

Je weniger die griechischen Ostertafeln ihrer Einrichtung nach, wie vorhin bemerkt wurde (S. 133., vergl. S. 97.) sich dazu schickten, annalistischen Aufzeichnungen zum Leitfaden zu dienen; desto bedeutender ist der Dienst, den sie leisten, indem sie ein sicheres Kennzeichen abgeben zur Bestimmung des Alters ihrer Handschriften. Um dies genauer festzustellen, betrachten wir zuerst den Zeitpunkt der Abfassung solcher Tafeln, worauf dann die Anwendung gemacht wird auf die Zeit der Abfassung der ganzen Handschrift.

1) Der Zeitpunkt der Abfassung der Ostertafeln.

Dieser Zeitpunkt läfst sich mit Sicherheit annehmen als dem ersten Osterfest, welches die Tafeln bringen, nächst vorangehend. Denn für die griechischen Ostertafeln gelten die vorhin (S. 96 f.) für die Annahme mitgetheilten Gründe, dafs man solche Tafeln weder später noch früher, als sie geschrieben wurden, habe an-

[1]) Georg. Syncell. Chronogr. p. 321. a. 327. c. (ed. Bonn. p. 607. 619.), wo die Kreuzigung am 23. und die Auferstehung am 25. März angemerkt wird.

[2]) Cedren. Hist. Compend. p. 3. a.

fangen lassen (welche bei den lateinischen Ostertafeln mehrfach bedingt sich zeigte), ohne Einschränkung. Nehmlich bei den hier in Rede stehenden Ostertafeln ist einestheils der historische Zweck, um dessentwillen sie für die Vergangenheit aufgestellt sein könnten, ausgeschlossen, wie auch, abgesehen von ihrer Einrichtung, schon aus ihrem meist geringen Umfang hervorgeht: auch der Ort, wo sie zuerst und längere Zeit hindurch ausschliefslich sich finden, bei den Psalterien, läfst den liturgischen oder, wenn wir so sagen wollen, kalendarischen Zweck erkennen, um für eine Reihe von Jahren *der nächsten Zukunft* über das Datum des Osterfestes und den Eintritt der Fasten Kenntnifs zu geben. Anderntheils tritt hier auch die Rücksicht auf den Anfang eines der Cykeln (wie sie im Abendlande auf den Anfang des 19jährigen Cyclus genommen wurde), so hier etwa auf den des Mondcirkels, nicht ein. Das ist sowohl aus dem Umfang der Ostertafeln in der obigen Zusammenstellung (S. 126.), als aus deren Anfangsjahr ersichtlich, wenn man daraus das entsprechende Jahr des Mondcirkels ableitet. Nur in zwei Fällen wird dieser Umfang durch 19 gemessen: in dem Pariser Psalterium aus dem 12. Jahrhundert (No. 11.) und in dem bodlejanischen Nomocanon aus dem 14. Jahrhundert (No. 23.); im letzten Fall umfafst die Tafel 19, im ersten 57, das ist 3×19 Jahre. Aber beidemal fängt die Tafel nicht mit dem Anfang des Mondcirkels an, sondern das erstemal ist ihr erstes Jahr (6634) das 3. Jahr, und das anderemal (6902) das 6. Jahr des Mondcirkels.

Diese Folgerung, dafs solche Tafeln unmittelbar vor der Zeit ihres Anfangs angefertigt sind[1]), wird auch durch ausdrückliche Zeugnisse aus dem 14. und 15. Jahrhundert bestätigt. Die Abfassung *in dem nächstvorhergehenden Jahr* geht hervor aus dem venetianischen Florilegium (No. 19.), dessen Ostertafel, das Werk eines Jacobus mit Beinamen Tziai, mit dem Jahr 6862, Indict. 7. (1354 n. Chr.) anfängt, während nach der Anzeige am Schlufs derselben die ganze Sammlung im Jahre 6861, Indict. 6., beendigt ist[2]).

---

[1]) Die irrthümliche Meinung, dafs die Abfassung der Ostertafeln in das Jahr, mit welchem sie *ablaufen*, zu setzen sei, wonach Lambecius in seinem Commentar zur Wiener Bibliothek mehrere griechische Handschriften derselben chronologisch bestimmt hat, ist mit der Berichtigung von Kollar schon früher angezeigt (oben S. 97.). Die richtige Ansicht ist befolgt von Montfaucon Palaeogr. Graec. p. 280. (s. sogleich S. 142.). Grabe (s. unten S. 143.). Mingarelli Graeci cod. manuscr. apud Nanios p. 30. Parsons in dem Vet. Testam. Graec. ed. Holmes. T. III. P. 3. Praefat. ad libr. Psalm. n. 112.

[2]) Mingarelli Graeci cod. manuscr. apud Nanios p. 387.

Eben so verhält es sich mit dem Ostercanon des Joh. Kaloides in der Wiener Handschrift vermischter chronologischer Schriften (No. 25.), der, mit 6938 (1430) anfangend, im Jahr zuvor angefertigt ist (s. oben S. 98.). Hingegen *noch in demselben Jahr* (das heifst nach griechischer Rechnung, wonach das Jahr mit dem 1. September anfängt) ist die Abfassung erfolgt in der Pariser Handschrift des Philo (No. 22.), deren Ostertafel (Bl. 174. a.) mit dem Jahre 6890 (1382 nach Chr.) anfängt, worauf Erläuterungen folgen, denen (Bl. 174. b.) dieselbe Jahreszahl vorangesetzt ist. Interessant ist die sehr genaue Datirung in dem Pariser Evangeliarium (No. 26.), welches nach dem Schlufswort des Abschreibers, eines Mönchs Kallistus, vollendet ist am 12. April 6940 (1432 nach Chr.)[1]; darauf folgen, nach drei leeren Blättern, sieben Blätter einer Ostertafel, für deren erstes Jahr, gleichfalls 6940, als Osterdatum der 20. April angezeigt wird. Diese Tafel hat folgende Ueberschrift[2]: „† Ostertafel mit Gott anfangend von der *gegenwärtigen* Zeit bis zur Vollendung der 7000 Jahre." Also ist dies geschrieben nach der Zeit der Vollendung des Evangeliariums und vor dem Eintreten des zuerst verzeichneten Osterfestes, das ist zwischen dem 12. und dem 20. April 1432.

Weiter ist dann von dem Anfang solcher Ostertafeln ein Schlufs zu machen auf die Zeit der Abfassung der ganzen Handschrift.

2) Die Zeit der Abfassung der Handschriften mit Ostertafeln.

Es kommt nehmlich nur darauf an, zu bestimmen, ob die Ostertafel dem übrigen Inhalt der Handschrift gleichzeitig ist.

Dies ist bei den meisten der vorhin aufgeführten Handschriften der Fall. Es läfst sich erkennen einestheils an dem Ort, wo jene steht, ob die Handschrift von Anbeginn darauf angelegt war, so dafs die Tafel eine passende Stelle zu Anfang oder zu Ende einnimmt; oder ob sie nur an einer Stelle, wo sich gerade Platz fand, später eingefügt worden. Ferner an der Schrift, ob von derselben oder von einer gleichzeitigen oder von einer späteren Hand. So ist die Ostertafel bei dem florentinischen Psalterium (No. 4.) von derselben Hand, wie Bandini ausdrücklich bemerkt, in der bodlejanischen

---

[1]) Am Schlufs des Evang. Johannis, auf der Kehrseite steht: :|: ἐγράφη τὸ παρ̣ὸν βιβλίον, διὰ χερὸς Καλλίστου ἐλαχίστου ἐν ἱερομονάχοις καὶ κνικοῦ:· ἐν ἔτει ςωϡωμω ἰνδ ι ἐν μηνὶ ἀπριλίω ιβ ·:· Vergl. Scholz Biblisch-kritische Reise S. 5.

[2]) † πασχάλιον σὺν θῶ ἀρχόμενον ἀπὸ τοῦ ἐνεστότος (l. ἐνεστῶτος) χρόνου μέχρης τῆς συμπληρώσε(ως) τῶν ἑπτακισχηλίων ἐτῶν.

Handschrift (No. 23.) von einer andern, aber gleichzeitigen Hand. — Später hinzugefügt ist sie in folgenden fünf Fällen (No. 5. 12. 11. 22. 21. des obigen Verzeichnisses).

Erstens scheint es der Fall bei dem ***Psalterium zu Rom, Cod. vatic. gr.*** 341., welchem (Bl. 8. a. — 14. b.) eine Abhandlung über die Osterrechnung vorangeht, zu deren Anfang das Jahr der Welt 6529, das ist 1021 (nicht 1029) nach Chr. nach unserer Aere[1]) angemerkt wird: es folgt (Bl. 13. b.) ein Cirkel mit den vorhin S. 134. unter No. 5. mitgetheilten Osterangaben, worauf den Rest wieder theoretische Erörterungen bilden. Bei jenem Cirkel hat die Indiction (8) und das Jahr der Welt (6533, das ist 1025 nach Chr.) auswendig und zwar oberhalb Platz gefunden, mit dem Beisatz θρῆνος μέγα. Dies scheint aber vielmehr eine historische Notiz, die mit dem Ostercirkel des Jahres 1025 4 Jahre nach Abfassung der Abhandlung hinzugefügt worden. Auch ersehe ich nicht aus der brieflichen Auskunft, woraus ich Vorstehendes entnehme, dafs mehr als Ein Cirkel dort sich findet. Ist das nicht der Fall, so scheidet natürlich die Handschrift aus der Folge der Ostertafeln aus.

Ein späterer Zusatz aber ist die Ostertafel bei dem ***Evangeliarium zu Paris, Cod. gr.*** 70., ***ehemals*** 3424., welches wegen der Bemerkung von etwas jüngerer Hand auf der letzten Seite (Bl. 392. a.): ἐγράφθη Νικηφόρου βασιλεύοντος ἰνδ. ζ. von Montfaucon[2]), der dieselbe auf Nicephorus Phokas bezieht, in das Jahr 964, von Wetstein[3]) in's 11. Jahrhundert unter Nicephorus Botoniates gesetzt wird, worauf Scholz[4]) wieder zu der ersten Bestimmung zurückgekehrt ist. In dieser Handschrift ist auf leeren Blättern vor dem Evangelium

---

[1]) Es wird sowohl das Jahr Christi als das Jahr der Welt angegeben in folgender Weise: καὶ ἀπὸ ἰυ χυ ἕως σήμερον ͵αχθ· ὁμοῦ ἀπὸ κτίσεως κόσμου ἔτη ͵ϛφκθ· κυ ἡλίου ε· κυ ☾ ιβ· ἰνδ δ. Dies Jahr n. Chr. 1029 hat Parsons in der Ausgabe der LXX (wodurch ich auf diese Handschrift aufmerksam geworden) mit Unrecht ohne Weiteres herübergenommen (s. oben S. 98. Anm. 2.): denn die beigefügten Charaktere des Jahres, Sonnen-, Mondcirkel und Indiction, beweisen, dafs dort nach byzantinischer Aere gerechnet ist: und so führt das Jahr der Welt 6529 vielmehr auf das Jahr 1021 ***nach unserer Aere,*** anfangend mit dem vorhergehenden 1. September, welchem dort das Jahr 1029 nach Chr. gleichgesetzt wird, weil bis auf Christus 5500 Jahre gerechnet werden.

[2]) Montfaucon Palaeogr. Graec. p. 44 sq. 280 sq.

[3]) Wetstein Nov. Testam. Proleg. T. I. p. 47.

[4]) Scholz Nov. Testam. T. I. p. XLVII. Evang. cursiv. No. 14. S. auch dessen Biblisch-kritische Reise S. 4.

des Lucas (und zwar vor dem Brief des Eusebius an Karpianus, der diesem vorangeht) (Bl. 184. a. bis 186. b.) ein Ostercanon hinzugefügt, aus dessen Anfang mit dem Jahre 6670 (1162 nach Chr.) Montfaucon (a. a. O. p. 280.) mit Recht den Schlufs zieht, dafs derselbe im Jahre 1162 abgefafst sei.

Ferner einem *Psalterium zu Paris, Cod. gr.* 22., *ehemals* 928., welches der Schrift nach in's 11. Jahrhundert gesetzt wird, ist später sogar zweimal eine Ostertafel zu Anfang hinzugefügt: nehmlich (Bl. 2. b. bis 8. a.) die eine noch in Kreisen verfafst, vom Jahre 6634 (1126 nach Chr.) an; die andere (Bl. 8. b.) in gewöhnlichen Zeilen ohne Einfassung vom Jahre 6833 (1325) an. Beide Jahre bezeichnen die Zeit der Abfassung.

Desgleichen die Handschrift des *Philo zu Paris, Cod. gr.* 435., *ehemals* 913., aus dem 11. Jahrhundert, enthält auf den beiden letzten Blättern von späterer Hand auf den Computus bezügliches: Bl. 174. a. die Ostertafel von 6890 (1382) an, und auf den drei folgenden Seiten Erklärungen dazu, welches alles in eben dem Jahre geschrieben ist, nach ausdrücklichem Zeugnifs (s. oben S. 140.).

Endlich in der Handschrift des *Josephus zu Paris, Cod. Coislin.* 131., aus dem 14. Jahrhundert, ist auf einem leeren Raum (Bl. 213. a.) eine Ostertafel, anfangend von 6889 (1381 nach Chr.), eingeschaltet, nicht lange nach Abfassung der Handschrift, wie Montfaucon bemerkt[1]).

Einen ähnlichen Fall bietet die berühmte griechische Handschrift des Neuen Testaments aus Nürnberg, der *codex Ebneri*, seit 1819 *in Oxford*, Miscell. 136. (Auct. C subtus), wo ich sie eingesehen habe: dieselbe wird der Schrift nach in's 12. Jahrhundert gesetzt; aber im Jahre 1391 ist ihr ein Menologium vorangesetzt, von der Hand des Mönchs Joasaph, der sich und das Datum zweimal (Bl. 14. b. und Bl. 424. a.) angezeigt hat[2]).

In der Folgerung aus dem Anfang der Ostertafel aber hat man sich zu vergewissern, ob auch der wirkliche Anfang derselben vorliegt: nehmlich ob nicht voranstehende Blätter von ihr verloren gegangen sind. Im letzteren Fall wird man immerhin aus der Zahl der verloren gegangenen Blätter und aus der Zahl der Jahre, die jede Seite der erhaltenen Blätter einnimmt, auf das Anfangsjahr einen Schlufs machen können, — wie vorhin (S. 128.) bei der

---

[1]) Montfaucon Bibl. Coislin. p. 202.

[2]) Vergl. Murr Memoral. bibl. Norimb. P. 2. p. 103. Coxe Catal. cod. ms. bibl. Bodlej. P. I. p. 704. Scholz Nov. Testam. gr. T. I. p. LX. Evang. cursiv. n. 105.

venetianischen Handschrift (No. 8.) und der Pariser Handschrift (No. 17.) nachgewiesen ist.

Hiernach läfst sich über die Zeit der zuvor genannten, von mir eingesehenen Handschriften mit gleichzeitigen Ostertafeln, aus dem Anfang der letzteren folgende genauere Bestimmung geben, wodurch die bisherigen, hier beigesetzten Angaben der gedruckten Cataloge (welche oben S. 127. nachgewiesen sind), theils berichtigt, theils näher bestimmt werden.

1. Handschriften der bodlejanischen Bibliothek zu Oxford.

	Zeichen der Handschrift.	Zeitbestimmung im Catal. von	Nach der Ostertafel.
1.	Psalter. Misc. 5. (Bl. 34. b.)	Coxe: sec. forsan IX ineunt.	951 n. Chr.
7.	Psalter. Clarke 15. (Bl. 254. b.—256. b.)	Gaisford: ohne Zeitbestimm.	1078 »
9.	Psalter. Barocc. 15. (Bl. 36. b.—39. a.)	Coxe: sec. forsan XII ineunt.	1105 »
23.	Nomocan. Barocc. 221. (Bl. 135. a. b.) .	Coxe: seculi XV ineunt. . .	1394 »

2. Handschriften der Kaiserlichen Bibliothek zu Paris.

	Zeichen der Handschrift.	Zeitbestimmung im Catal. bibl. Reg.	Nach der Ostertafel.
11.	Psalter. Cod. gr. 22. (Bl. 2. b.—8. a.)[1]	seculi XI.	1126 n. Chr.
17.	Miscell. Cod. gr. 1782. (Bl. 76. a.—81. b.)	seculi XIV.	1320 »
26.	Evangel. Cod. gr. 96. (am Schlufs). . .	1432	1432 »

Unter diesen Handschriften ist das bodlejanische Psalterium, Baroccian. 15., schon von Grabe in seiner Ausgabe der LXX[2]) vermöge des Anfangs der Ostertafel in das 12. Jahrhundert gesetzt; wogegen Parsons in der von ihm fortgesetzten Ausgabe der LXX von Holmes[3]) bei dieser Handschrift gar keine Zeitbestimmung angegeben hat.

Das letztgenannte Pariser Evangeliarium ist zuerst von Scholz verglichen und in seiner Ausgabe des Neuen Testaments verzeichnet[4]), wobei er auch die Ostertafel erwähnt hat.

---

[1]) Die zweite Ostertafel dieser Handschrift steht Bl. 8. b.
[2]) Grabe Septuag. interpr. T. IV. Prolegom. Cap. III. §. 4.
[3]) Parsons an dem oben S. 127. No. 2. 3. angef. O. n. 200.
[4]) Scholz Nov. Testam. graec. T. I. p. LXXII. Evang. cursiv. n. 286.

An diese Methode der Zeitbestimmung sei es erlaubt, eine andere, auch mit der Osterrechnung zusammenhängende anzuknüpfen, welche der vorkommenden *Beispiele* aus derselben sich bedient; was Gelegenheit geben wird, das Zeitalter noch einiger griechischen Handschriften zu Paris und Turin, die mir vorgelegen haben, genauer zu bestimmen.

Die Osterrechnung in Beispielen, als chronologisches Kennzeichen.

Die Verfasser von Schriften über den Computus, sowohl Griechen als Lateiner, haben von jeher es geliebt, die Regeln, welche sie über die Osterrechnung ertheilten, durch Beispiele zu erläutern, die aus eben dem Jahr hergenommen sind, in welchem sie ihre Schrift abfafsten: was also eine authentische chronologische Bestimmung giebt.

Zuvor gedenke ich unter den Griechen des Paulus von Alexandrien und seines astrologischen Buchs, worin er, um die Berechnung des Wochentags eines Datums (*τίνος τῶν ϑεῶν ἐστίν*, vergl. oben S. 112.) zu erläutern, dieselbe für den 20. Mechir des Jahres 94 nach Diocletian, als den „heutigen" Tag, ausführt[1]): das ist der 14. Februar 378 n. Chr. — Von den griechischen Computisten aber erläutert der Kaiser Heraclius seine Methode der Berechnung des Wochentages durch ein Beispiel vom Jahre 619 (er nennt die 7. Indiction als die laufende); desgleichen seine Methode der Berechnung des Osterfestes durch ein Beispiel vom Jahre 623 (Indict. XI.)[2]). Der Mönch Maximus nimmt seine Beispiele vom Jahre 639, 1. September, bis dahin 640, nehmlich dem Jahre 6133 der Welt (nach der Aere des Anianus) und 357 der diocletianischen Aere, Indict. XI.[3]); der Mönch

---

[1]) Paulus Alex. Introd. in apotelesm. Bl. G. 4. vers. Der Text dieser Stelle auch bei (v. d. Hagen) Observat. de cycl. paschal. p. 396. Hiernach wird das Datum des Buches angesetzt *ebendas.* p. 394. und bei Fabric. Bibl. Gr. ed. Harl. Vol. IV. p. 140. Vergl. Ideler Handb. der Chronol. Bd. I. S. 165f. — In einem Scholien zu der Stelle des Paulus, Bl. H. 2. vers. wird noch ein Beispiel berechnet für den 16. November 6659 der Welt oder 867 nach Diocletian, das ist 1150 nach Chr.: an diesem Tage also ist das Scholion hinzugefügt.

[2]) (Heraclii) Comput. p. 474. hinter dem Chron. pasch. ed. Paris. (T. II. p. 210. ed. Bonn.): *ὑποδείγματος δὲ ἕνεκεν ... τῆς ἐνισταμένης ἑβδόμης ἐπινεμήσεως* (das ist der griechische Name für Indictio, vergl. Montfaucon Palaeogr. Gr. p. 363.), und p. 477 sqq. (216 sqq.), wo als Osterdatum der 27. März gefunden wird.

[3]) Maxim. Comput. P. I. c. 17. p. 176. und P. III. c. 9. p. 189.

Isaac Argyrus vom Jahre 1371[1]) und 1373[2]), und Theodor Gaza in seinem Buch von den Monaten vom Jahre 1470[3]), welches er auch am Schluſs nach der byzantinischen, wie nach der christlichen Aere anzeigt.

Eben so die lateinischen Schriftsteller. Der Abt Dionysius, indem er die Regeln der Aegypter, das Osterdatum und seine Hülfsgröſsen auf rein arithmetischem Wege zu finden (die sogenannten Argumenta paschalia), mittheilt, entlehnt alle seine Beispiele vom Jahre 525[4]). Auch die Zeit seines zweiten Osterbriefes bezeichnet er, indem er durch ein Beispiel praesentis anni, nehmlich des Jahres 526, die Berechnung der Ostergrenze erläutert[5]). Cassiodorus ferner giebt in seinem Computus nur jene Argumente mit ihrer Anwendung auf das Jahr 562[6]), welches er auch bei Berechnung des Jahres nach Chr. Geb. mittelst des Indictionenkreises noch besonders durch das Consulat (XXI post cons. Basilii) bezeichnet. Weiterhin nimmt Beda in seinem chronologischen Hauptwerk de temporum ratione die Beispiele vom Jahre 725 her[7]). In dem vorhin (S. 77. No. 7.) erwähnten Computus eines Ungenannten, den Muratori herausgegeben hat, sind jene Regeln des Dionysius in 7 Fällen auf das Jahr 810 angewendet, einmal aber bei Berechnung der Jahre nach Chr. Geb. wird dem Beispiel von eben diesem Jahre ein zweites Beispiel für das Jahr 828 hinzugefügt[8]), — ein Beweis, daſs nach der Bearbeitung dieses Textes vom Jahre 810 eine Revision im Jahre

[1]) Isaac Argyr. Comput. c. 3. p. 195. c. 4. p. 196. c. 9. p. 199.: an den beiden letzten Stellen vom 26. Oct. 6880, d. i. 1371. Ungenau giebt Ideler Handb. der Chronol. Bd. II. S. 464. an, daſs er alle seine Beispiele vom Jahre 6881 entlehne.

[2]) *Ibid.* c. 11. p. 202. c. 14. p. 203. von Ostern 6881, d. 17. April 1373.

[3]) Theod. Gaz. Lib. de mensibus c. 16. in Petav. Uranolog. p. 166. für die Berechnung der Epakten.

[4]) Nach der digbaeanischen Handschrift in Oxford (s. oben S. 89.) in Jan. Hist. cycli Dionys. p. 80 sqq.

[5]) *Ibid.* p. 111 sqq.

[6]) Cassiodori Opp. ed. Garet. T. I. p. 396. Vergl. dessen Vita Cassiodori P. II. §. 51. *Ibid.* p. 27.

[7]) Beda De temp. rat. c. 49. für die Indiction; c. 52. für die Mond-Epakten (sume annos domini quot fuerint, utputa *in praesenti* octava indictione 725); c. 54. für die Sonnen-Epakten; c. 58. für den Mondcirkel. — Ich bemerke, daſs ich dies Buch stets nach der Kapitel-Eintheilung in der Ausgabe der Werke Beda's von Giles angeführt habe.

[8]) In Muratori Anecd. ex Ambros. codic. T. III. p. 201—203. Vergl. (v. d. Hagen) Observat. in vet. patrum prologos paschal. p. 209 sq.

828, sei es durch denselben oder durch einen andern Verfasser, eingetreten ist. In dieser Zeit schrieb Rhabanus Maurus, noch als Mönch zu Fulda, seinen Computus[1]), worin er alle Argumente auf das Jahr 820, als das laufende Jahr, anwendet[2]); ausgenommen, dafs er für die Berechnung der Mondzeit des Ostersonntags zwei Beispiele giebt: eins für dessen Eintreffen im März aus dem nächstfolgenden Jahr (821, am 24. März), das andere für dessen Eintreffen im April aus dem laufenden Jahr (820, am 8. April)[3]). Endlich der Mönch Helpericus zu St. Gallen zeigt in seinem Computus wenigstens durch Ein Beispiel, bei Berechnung des Jahres nach Chr. Geb. mittelst des Indictionenkreises[4]), das Jahr 1090 an, in welchem er denselben schrieb. In gleicher Weise giebt Honorius von Autun in seinem Buch de imagine mundi, worin er auch von der Osterrechnung handelt, die Zeit der Abfassung zu erkennen[5]), — doch nicht das Jahr, sondern nur den laufenden 15jährigen Kreis der Indictionen, indem er von 74 abgelaufenen Kreisen spricht: er schrieb also während des 75. Kreises, das ist zwischen 1123 und 1137; womit es stimmt, dafs seine erste Bearbeitung, die allein in einer cottonianischen Handschrift erhalten ist, bis zum Jahre 1123 reicht[6]).

Hieraus geht aber auch hervor, wie die Benutzung dieses chronologischen Kennzeichens eine doppelte Einschränkung erleidet: einestheils indem solche Beispiele in späterer Zeit umgeändert werden, wie öfter mit den Argumenten des Dionysius geschehen ist[7]), und so auch,

---

[1]) Der auch dem Gildas zugeschrieben wird, mit einer Widmung an den Mönch Rhabanus, s. *Hist. litter. de la France*, T. VI. p. XVI.

[2]) Rhabanus Lib. de comput. (in Baluz. Miscell. ed. Mansi T. II.) c. 58. p. 74. für die Berechnung des Jahres des 19jährigen Cyclus; c. 62. p. 76. für die Berechnung des Jahres nach Christi Geburt mittelst des Indictionenkreises u. s. w.

[3]) *Ibid.* c. 90. p. 82.

[4]) Helperic. Lib. de comput. (in Pez. Thes. anecd. T. II. P. 2.) c. 23. p. 207. Er giebt nehmlich die Zahl der abgelaufenen Indictionenkreise (deren erster von dem Jahre 13 nach Christo gerechnet wird) auf 71, und als die Indiction des laufenden Jahres die Zahl 13 an, und berechnet darnach $71 \times 15 + 12 = 1077$ und $1077 + 13 = 1090$ als das Jahr nach Christi Geburt.

[5]) Honor. August. De imag. mundi Lib. II. c. 93. in der Max. Bibl. Patr. T. XX. p. 986. b. Daselbst ist zu lesen 74 statt 70, und 1122 statt 1120, nach der Berichtigung von Wattenbach bei Wilmans in Pertz Mon. Germ. Script. T. X. p. 125. not. 9.

[6]) Wilmans a. a. O. p. 126 sq.

[7]) Vergl. Jan Hist. cycli Dionys. p. 82. not. a. b.

wie eben bemerkt, in dem Computus bei Muratori: woraus man also nicht auf die Zeit des ursprünglichen Verfassers schliefsen darf; anderntheils, indem ältere Beispiele ungeändert in jüngere Handschriften übergehen, wie in die digbaeanische des Dionysius aus dem 9. Jahrhundert, woraus man also nicht auf die Zeit dieser Handschrift schliefsen darf.

So hat in einer *cottonianischen Handschrift des britischen Museums* (Galba A. XVIII.), die vor einem lateinischen Psalterium ein Kalendarium enthält (Bl. 3. a. bis 14. b.), die dabei (Bl. 16. b.) befindliche Berechnung des Jahres nach Chr. Geb., als welches 703 gefunden wird, zu der irrthümlichen Meinung verleitet, dafs daraus die Zeit der Abfassung dieses Kalendariums zu entnehmen sei: demgemäfs im Catalog der cottonianischen Bibliothek dasselbe in's Jahr 703, folglich die ganze Handschrift in's 8. Jahrhundert gesetzt wird[1]). Sie kann jedoch nicht älter als das 10. Jahrhundert sein, da in dem Kalendarium König Alfred († 901) am VII. Kal. Nov. vorkommt[2]); das Beispiel aber vom Jahr 703 ist aus Beda entlehnt[3]).

Es fragt sich, wie weit dieses Kennzeichen anwendbar ist in folgenden griechischen Handschriften, von denen die erste verschollen ist, die drei andern mir vorgelegen haben.

Eine Pergamenthandschrift, ehemals in *Paris*, *Cod. Coislin.* 188., enthaltend ein griechisches Psalterium mit Commentar, giebt zum Schlufs (Bl. 221. b.) eine Berechnung der Indiction und des Osterfestes, beide für das Jahr 6502, nach Chr. 994: in welches Jahr sie deshalb von Montfaucon gesetzt wird[4]). Diese Handschrift ist in der Kaiserl. Bibliothek zu Paris nicht vorhanden; sie ist, wie ich auf meine Nachfrage daselbst erfuhr, bevor sie in dieselbe gekommen, bei dem Brande in St. Germain entwendet.

Eine Pergamenthandschrift in der Kaiserl. Bibliothek zu *Paris*, *Cod. gr.* 1670 (ehemals 1024) enthält unter anderm (Bl. 46. b.) ein *πασχάλιον*, das ist hier eine Anleitung zur Osterrechnung (nicht eine Ostertafel), worin die Beispiele zur Berechnung der Indiction, des Sonnencirkels, des Schaltjahrs u. s. w. vom Jahre 6691 (1183 n. Chr.) hergenommen werden[5]).

---

1) Catal. of the manuscr. in the Cotton. library. 1802. p. 242. col. 2.

2) S. bei Hampson Medii aevi Kalendar. Vol. I. p. 416. Vergl. das. p. 394 sq.

3) Beda Lib. de tempor. c. 14.

4) Montfaucon Bibl. Coislin. p. 244; wo nur 994 statt 996 zu setzen ist.

5) Bl. 47. a. zur Berechnung der Indiction heifst es: *καὶ ἰδοὺ πρὸς ὑπόδειξιν ἔστω σοι οὕτως· εἰσὶ τὰ ἀπὸ κτίσεως κόσμου ἔτη ἕως τοῦ ἐνεστῶτος ͵ϛχϟα* etc.

Eine Pergamenthandschrift *ebendaselbst*, *Cod. gr.* 2315 (ehemals 2008) mit medicinischen und theologischen Schriften von verschiedenen Händen, wird in dem gedruckten Catalog fälschlich in's Jahr 1384 gesetzt. Vielmehr wird in derselben von einer Schrift *πίναξ τῶν ἀντιδότων* (Bl. 23. b.) bemerkt, daſs deren Original[1]) in diesem Jahre (6892) von der Hand des Justus Staphidas geschrieben sei. In dieser Handschrift ist auch eine Anleitung zur Berechnung des Osterfestes mit einer Mondtafel, worin (Bl. 317. a. 318. b.) Beispiele zur Berechnung der Indiction und des Osterfestes vom Jahre 6932 (1424 n. Chr.) hergenommen werden.

Endlich von einer Papierhandschrift der Universitäts-Bibliothek zu *Turin*, jetzt bezeichnet B. VI. 38.[2]), welche den Namen des Johannes Damascenus an der Spitze trägt und vieles zur Osterrechnung enthält, hatte Pasini im Catalog der Bibliothek die Gültigkeit dieses Namens in Zweifel gezogen, ohne die Schrift ihm ganz abzusprechen; worauf sie auch bei Harles[3]) unter den Werken des Johannes Damascenus aufgeführt ist. Dies veranlaſste mich, sie näher anzusehen, wo sich denn ergab, daſs sie zwei verschiedene Schriften zum Computus enthält. Die erste (Bl. 112. bis 122. a.), die mit verschiedenen Kreisen des Himmels[4]), der Erde, des Meeres, der Luft, der Sonne, des Mondes u. s. w. anfängt — nur auf dieses Kapitel bezieht sich die Ueberschrift *περὶ τῶν ἀνακεκλυσμῶν οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ τῶν ἐν αὐτῷ* — geht im 2. Kapitel auf den Mondcirkel über und zeigt weiter, wie diese und die andern Data der Osterrechnung gefunden werden: dabei werden Beispiele hergenommen einmal, für den Sonnencirkel, von 6843 (1335 nach Chr.), als dem laufenden Jahr (Bl. 118. b.), gleich darauf vom Jahre 6840 (1332). — Die zweite Schrift (Bl. 122. a. bis 134. b.), anfangend mit der Inhaltsangabe *ἑτέρα μέθοδος τῶν πασχαλίων καὶ ἑτέρων διαφόρων ζητημάτων*, beginnt mit einem ganz elementaren Unterricht über die Zeiteintheilung und nimmt in der Osterrechnung ihre Beispiele sämmtlich von dem Jahre 6925 (1417 nach Chr.) als dem laufenden Jahre her.

---

1) Die Unterschrift aus diesem s. bei Montfaucon Palaeogr. Gr. p. 74.

2) Ehemals C. I. 5. s. Pasini Cod. mss. bibl. Taurin. P. I. p. 368 sq. Sie enthält nur 23 Blätter, ist aber paginirt Bl. 112—133 (134); also einer andern Schrift beigefügt gewesen.

3) Fabric. Bibl. Gr. ed. Harl. Vol. IX. p. 714. not. nn.

4) Der Anfang ist: ὁ κύκλος τοῦ οὐράνου ἄρχεται ἀπὸ τῆς α΄ ἡμέρας τοῦ Μαρτίου μηνὸς καὶ ἀνέρχεται ἕως ἐνιαυτῶν ρ΄.

4. *Das Ende der Ostertafeln und das Ende der Welt.*

Unter den spätern Ostertafeln laufen die am weitesten reichenden mit dem Jahr 7000 der Welt (1492 nach Chr.) ab. Das ist ein Zeitpunkt, dem man in der griechischen Kirche nicht mit Gleichgültigkeit entgegensah. Vielmehr erwartete man mit dem Ablauf des 7. Jahrtausends der Welt deren Ende, — wie man im lateinischen Abendlande mit dem Ablauf des 1. Jahrtausends nach Chr. demselben entgegensah. Von dieser bangen Erwartung geben bei den Griechen selbst die Ostertafeln Zeugnifs.

Zuerst ist es die Ostertafel einer *Pariser Handschrift, Cod. gr.* 1782 (oben No. 17.), deren Data noch in Kreise eingeschlossen werden, wovon vorhin (S. 131.) zwei, der erste und der letzte, wiedergegeben sind. Anfangend mit dem Jahre 6828 der Welt (1320 n. Chr.) oder wahrscheinlich auf dem voran fehlenden Blatt mit 6798 (1290), geht sie bis zum Jahr 7000 fort, welchem folgende Data angehören:

Jahr d. Welt	Indict.	☾ cirk.	⨀ cirk.	Anf. d. Fast.	Pascha n. d. Gesetz	Ostern	
7000	10	8	28	26. Febr.	15. April	22. Ap.	Schaltj.

Nach diesem letzten Jahr aber (Bl. 81. b.) folgt noch ein Kreis, der nur den Weheruf enthält über die, so das Ende erleben werden: † αἶ αἶ τοὺς εἰς τὰ τέλει τῶν αἰώνων καταντήσαντας: † † † † †

Der zweite und dritte Ostercanon, der bis zu diesem Endpunkt reicht, der eine des Jacobus Tziai vom Jahre 1353 in einer *venetianischen Handschrift*, der andere des Johannes Kaloides vom Jahre 1429 in einer *Wiener Handschrift* (oben No. 19. 25., vergl. S. 139 f.) giebt, so weit aus den Catalogen zu ersehen ist, keine besondere Andeutung über das Ende.

Aber die vierte dieser Handschriften, das *Evangeliarium zu Paris, Cod. gr.* 96. vom Jahre 1432 weiset auf das Ende der Welt hin in der vorhin (S. 140.) mitgetheilten Ueberschrift der Ostertafel (deren Schlufs vom Jahre 6970 — 7000 verloren gegangen ist): demzufolge soll die Tafel reichen von der unmittelbar bevorstehenden Zeit *bis zur Vollendung der* 7000 *Jahre* (μέχρης τῆς συμπληρώσεως τῶν ἑπτακισχηλίων ἐτῶν).

Solche Erwartungen waren seit ältester christlicher Zeit laut geworden, wenn auch die Messung der Zeit eine verschiedene war. Der Grundgedanke dafür findet sich schon im Briefe des Barnabas[1])

---

[1]) Barnab. Epist. c. 15. Die Stelle ist ausführlich erläutert von Cotelerius, Patr. apostol. T. I. p. 44 sq. ed. Cleric.

und nächstdem bei Irenäus[1]): nehmlich die Vergleichung der Weltdauer mit der Schöpfungswoche, deren Beschreibung Irenäus geradezu sowohl für Geschichte als für Weissagung erklärt. In jenem Briefe aber wird gefolgert: da 1000 Jahre vor Gott wie 1 Tag sind nach Psalm 90, 4. (welches man streng chronologisch nahm), so wird Gott, wie er in 6 Tagen die Schöpfung vollendet hat, so die Welt in 6 Jahrtausenden vollenden; und wie er am 7. Schöpfungstage geruht, so wird er ruhen, wenn der Sohn zum Gericht kommen und Sonne, Mond und Sterne verwandeln wird, im 7. Jahrtausend. Der Anfang des 8. Tages aber, an dem der Herr auferstanden ist und den wir sonntäglich feiern, bezeichnet den Anfang einer neuen Welt mit dem 8. Jahrtausend.

Diese Bestimmung läſst sich nach zwei Seiten wenden: es ist darin ausgesprochen einestheils eine Weltdauer bis zum Gericht von 6000 Jahren; anderntheils der Eintritt einer neuen Welt mit dem 8. Jahrtausend, — das 1000jährige Reich liegt dazwischen, welches doch noch zu dem irdischen Weltlauf gerechnet wird. So konnte hiernach die Weltdauer zu 6000 oder zu 7000 Jahren angenommen werden: das letztere, wenn man das groſse Sabbats-Weltjahr noch mit zurechnet, wie man nicht anders konnte, seit der Gedanke an das 1000jährige Reich zurücktrat.

Zunächst finden wir in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts die Annahme einer Weltdauer von 6000 Jahren mit der Maaſsgabe, daſs bis auf Christi Geburt 5500 Jahre gerechnet werden, — das letztere nach dem Vorgang des Julius Africanus in seiner Chronographie[2]) um 220 und des apokryphischen Evangelium Nicodemi[3]). Hippolytus ist es, der in seiner Erklärung des Daniel[4]) sowohl diese Zählung hat, die er durch die 6. Stunde (Joh. 19, 14.), als die Mitte des Tages, nehmlich des 6. Welttags, jeder zu 1000 Jahren gerechnet, angezeigt findet; als auch entsprechend dem Sechstagewerk die 6000 Jahre für die ganze Weltdauer berechnet, worauf nach dem Typus des Schöpfungssabbats das 1000jährige Reich folge. Und wenn Cyprianus von 7000 Jahren spricht, die unter den 7 Schöpfungs-

---

[1]) Iren. Adv. haeres. Lib. V. c. 28. §. 3.

[2]) Jul. African. bei Syncell. Chronogr. p. 17. vergl. p. 326. a. Routh Reliq. sacr. Vol. II. p. 132. 193.

[3]) *Evang. Nicodem.* c. 19. in Thilo Cod. apocr. N. T. T. I. p. 692., s. dazu dessen Anm.

[4]) Hippolyt. Interpret. in Daniel. c. 4. in der Ausg. des Daniel sec. LXX. Rom. 1772. p. 101. 99 sq. Von dem Widerspruch des Photius, der diese Stelle excerpirt, s. sogleich S. 154.

tagen begriffen seien[1]), so wird es damit nicht anders gemeint sein, da er doch das Ende der Welt und die Wiederkunft Christi für nahe bevorstehend hielt.

Gleichfalls wie im Briefe des Barnabas wird darauf von Lactantius[2]) zu Anfang des vierten, und von Q. Julius Hilarianus[3]) zu Ende desselben Jahrhunderts die Dauer der Welt abgeleitet. Jener bezeichnet nur das 7. Jahrtausend nach dem Vorbild des Schöpfungssabbats als eine Zeit waltender Gerechtigkeit und der Ruhe von der Arbeit auf Erden[4]); dieser nimmt apokalyptische Bilder hinzu: daſs nach Vollendung der 6000 Jahre und der Ueberwindung des Antichrists die erste Auferstehung der Frommen und das 7. Jahrtausend für dieselben eine Sabbatszeit sein werde, während welcher der Satan gebunden sei; worauf, nach den 7000 Jahren, die allgemeine Auferstehung, das Gericht und die Bildung eines neuen Himmels und einer neuen Erde erfolge. — Lactantius deutet nach dieser Rechnung auch auf die Nähe des Weltendes hin; er hat schon (c. 15.) den Ausdruck *propinquante hujus seculi termino*, der im lateinischen Mittelalter, als mit dem Ablauf des ersten Jahrtausends nach Chr. dasselbe erwartet wurde, oft im Eingang von Schenkungen wiederkehrt[5]).

Dieselbe Auffassung der Weltdauer wird durch eine eigenthümliche Symbolik von Methodius, auch zu Anfang des 4. Jahrhunderts, erläutert in seinem Gastmahl oder dem Gespräch von der Keuschheit[6]), indem er zwischen die Schöpfungswoche und Weltvollendung, als Nachbild der erstern und Vorbild der andern, das Laubhüttenfest (nach 3. Mos. 23, 34. 42.) hineinstellt. Er läſst, mit Beziehung auf

---

1) Cyprian. De exhort. martyr. c. 11. p. 269. ed. Baluz.

2) Lactant. Div. instit. Lib. VII. c. 14.

3) Q. Jul. Hilarian. De mundi durat. c. 16. 17. 19. in Galland. Bibl. patr. T. VIII. p. 238.

4) Auch Eustathius, Bischof von Antiochien († um 360), In Hexaëmer. Comment. p. 55. ed. Leo Allat. und Hieronymus Epist. CXL. ad Cyprian. Opp. ed. Vallars. T. I. p. 1050. c. leiten aus jener Stelle des Psalters die Meinung ab, daſs entsprechend den 6 Tagen der Schöpfung die Welt eine Dauer habe von 6000 Jahren. Der letztere fügt hinzu, daſs dann die Siebenzahl komme mit ihrer wahren Sabbatsfeier. Die Anwendung, die er von dieser Weltdauer auf die Parabel vom Weinberg macht, s. sogleich S. 152.

5) S. Gieseler Kirchengesch. Bd. II. Abth. 1. 4. Aufl. S. 268.

6) Method. Conviv. decem virg. Orat. IX. in Galland. Bibl. patr. T. III. p. 729 sqq. Aus dem kurzen Auszug bei Photius Cod. 237. ist seine Ansicht nicht deutlich zu ersehen.

den 7. Tag nach Vollendung der Schöpfungswerke, dasselbe eingesetzt sein auf den 7. Monat nach Vollendung der Früchte, um die Vollendung der Welt im 7. Jahrtausend, als das grofse Fest der wahren Laubhüttenfeier, zu bezeichnen (c. 1. p. 730.). Der erste Tag des Laubhüttenfestes nach dem Gesetz soll die Auferstehung und das Gericht bedeuten, worin der Leib, unsere Hütte, die durch die Sünde zu Boden gefallen, wenn sie mit den Früchten der Tugend, gleichwie mit Zweigen das Fest, geschmückt ist, wieder aufgerichtet wird und wir den Auferstehungsleib, als unsere ewige Hütte, empfangen (c. 2. p. 731. c.): dann folgt mit Christo die Feier des wahren Sabbats, der 1000 Jahre der Ruhe; worauf (also nach Ablauf der 7000 Jahre der Welt) die Verwandlung des menschlichen Leibes in engelgleiche Gestalt und der Eingang in das Haus Gottes über den Himmeln bevorsteht (c. 5. p. 734. d. sq.).

Abgesehn von diesem 1000jährigen Reich, fand sich für jene 5500 und 6000 Jahre in ihrer Beziehung auf einander noch eine Bestätigung in der Parabel vom Weinberg (Matth. 20.), in deren Erklärung schon Origenes[1]) den Tag auf die Weltdauer, so wie dessen Stunden auf geschichtliche Epochen gedeutet hatte, und zwar die 11. Stunde auf die Zeit der Geburt Christi. Die chronologische Anwendung hievon machten Hilarius[2]) und Hieronymus[3]): jener durch die Bemerkung, dafs wie die 11. Stunde zu dem ganzen Tage von 12 Stunden, so die 5500 Jahre bis auf Christus zu der Weltdauer von 6000 Jahren sich verhalten; worauf dieser auf die 12. oder letzte Stunde, wie Johannes (1, 2, 18.) sie benannt, das heifst die Zeit seit der Erscheinung Christi, das letzte Zwölftheil dieser Weltdauer (von 5500 — 6000) rechnet.

Demnächst ist von 7 Aeonen oder 7000 Jahren, ohne weitere Unterscheidung, die Rede in den Sibyllinischen Orakeln und zwar gleichlautend in zwei Abschnitten, die dem 5. Jahrhundert angehören mögen[4]): „so viel Zeit habe Gott den irrenden Menschen zur Bufse auf Bitten der heiligen Jungfrau gegeben"; womit ohne

---

[1]) Origen. Comment. in Matth. (c. XX.) Tom. XV. §. 31. Opp. ed. de la Rue. T. III. p. 698—700.

[2]) Hilarius Pict. Comment. in Matth. c. XX. §. 6. Opp. ed. Veron. T. I. p. 767.

[3]) Hieronym. Comment. in Mich. c. IV. Opp. ed. Vallarsi. T. VI. p. 474. e. sq.

[4]) Orac. Sibyll. Lib. II. v. 311. und Lib. VIII. v. 357.:
ἑπτὰ γὰρ αἰώνων μετανοίας ἤματ᾽ ἔδωκεν
ἀνδράσι πλαζομένοις διὰ χειρὸς παρθένου ἁγνῆς.

Zweifel die Zeit des ganzen Weltlaufs vom Sündenfall bis zum Gericht gemeint ist[1]). Zu dieser Zeitmessung gab auch die Ueberschrift des 6. Psalms *de octava* Veranlassung: indem die 8-Zahl auf die Epoche der Wiederkunft und des jüngsten Gerichts bezogen wurde, rechnete man von Adam bis dahin 7000 Jahre, als gleichsam 7 Tage, — eine Auslegung, die von Augustinus erwähnt wird[2]). Doch giebt Gregor von Nyssa in seiner Erklärung dieser Ueberschrift[3]) nicht die chronologische, sondern nur eine allgemein symbolische Deutung der Zahl: die 8 bezeichnet ihm den Anfang des ewigen Lebens, weil sie auf die 7 folgt, welche die Zahl dieser Zeitlichkeit ist, sofern die Zeit durch den Kreislauf der 7tägigen Woche gemessen wird, — von 7 Jahrtausenden ist dabei nicht die Rede.

Es fehlt auch nicht an ausdrücklichem Widerspruch gegen solche Berechnung überhaupt. Vornehmlich Augustinus hat mit Nachdruck jedem Versuch, das Ende der Welt zu bestimmen, sich entgegengestellt: er kommt mehrmals darauf zu reden und gedenkt der 6000 Jahre nach der Ableitung sowohl aus der „letzten Stunde" (wie Hieronymus sie berechnet hatte) in einem Briefe[4]) vom Jahre 419, als aus der Schöpfungswoche in seinem Werk de civitate dei[5]), an dessen

---

[1]) Mit Unrecht zählt Alexandre in seiner Ausg. der Orac. Sibyll. (zu der zweiten Stelle) diese ἑπτὰ αἰῶνες von der Zeit des Verfassers an, unter denen er zuerst (T. I. p. 286.) sogar nur 7 Jahre verstehen wollte; nachher (Curae posteriores, T. II. p. 242.) erklärt er sie für 7 Jahrhunderte. Die richtige Erklärung hat Lücke Einleit. in die Offenb. Joh. S. 266 f.

[2]) Augustin. Enarrat. in Psalm. VI. c. 1. Opp. ed. Bened. T. IV. p. 17.

[3]) Gregor. Nyssen. In Psalm. VI. Opp. T. I. p. 368 sq. und De Psalm. inscript. Tract. II. c. 5. Ibid. p. 301. b. An der erstgenannten Stelle (p. 369. b.) wird das Ende des gegenwärtigen Zeitlaufs bezeichnet durch: ἑβδοματικοῦ παυσαμένου χρόνου. — Aehnlich erklärt Macarius Chrysocephalus, Bischof von Philadelphia im 14. Jahrhundert, den Auferstehungstag als den 8. Wochentag für ein Abbild der zukünftigen Welt, welche auf den diesseitigen siebenfältigen Zeitlauf folgt (μετὰ τὴν ἐνταῦθα ἑβδοματικὴν τοῦ χρόνου περίοδον), Orat. in exalt. cruc. in Gretseri Opp. T. II. p. 154. a. Vergl. Fabric. Bibl. Gr. ed. Harl. Vol. VIII. p. 683.

[4]) Augustin. Epist. 199. ad Hesych. c. 6. §. 17. Opp. T. II. p. 569. a.

[5]) Id. Civ. dei Lib. XX. c. 7. Die erste der beiden Erklärungen für die 1000 Jahre der Apocal. c. 20, die er daselbst aufstellt, ist diese: quia in ultimis annis mille ista res agitur, id est sexto annorum miliario tanquam sexto die, cujus nunc spatia posteriora volvuntur; er eignet sie sich aber nicht an. Vielmehr bezeichnet er Lib. XVIII. c. 53. die verschiedene Berechnung der Zeit von der Himmelfahrt Christi bis zu seiner zweiten Wiederkunft zu 400, 500 oder 1000 Jahren für menschliche Muthmaafsungen, ohne biblischen Grund;

letzten Büchern er im Jahre 429 schrieb[1]); stets kommt er zurück auf das Wort des Herrn: „es gebührt euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde" (Apostelgesch. 1, 7. nebst Matth. 24, 36.), welches er auch bei jenem Psalm sofort entgegenhält und dazu das apostolische Wort, dafs der Tag des Herrn kommen werde wie ein Dieb in der Nacht (1. Thess. 5, 2.), zum deutlichen Beweise, dafs niemand sich die Wissenschaft jener Zeit anmaafsen dürfe. — Auch Photius, Patriarch von Constantinopel um die Mitte des 9. Jahrhunderts, gegenüber der Ansicht des Hippolytus von der 6000jährigen Weltdauer[2]), rügt das Unterfangen, wissen zu wollen, was doch Christus seinen Jüngern auf ihre Frage verschwiegen habe (Apostelgesch. 1, 7.), und erklärt eine solche Behauptung für voreilig und einen Beweis menschlicher Unwissenheit, nicht aber einer Erleuchtung von oben.

Gleichwohl kam man, in der griechischen Kirche wenigstens, davon nicht los, wenn man auch bei den 6000 Jahren der Welt nicht mehr stehen bleiben konnte, als dieselben (nach der gewöhnlichen Annahme von 5500 Jahren bis auf Chr. Geb.) mit dem Ende des 5. christlichen Jahrhunderts abgelaufen waren. So ward denn späterhin bei den Griechen (nach einer vereinzelten Zwischenbestimmung von 6500 Jahren) sehr allgemein auf 7000 Jahre die Dauer der Welt angenommen.

Das deutet Cedrenus[3]) um die Mitte des 11. Jahrhunderts an, wenn er den 7. Tag der Schöpfungswoche als ein Vorbild des 7. Jahrtausends und des Endes der Sünder bezeichnet (wofür er, wie es scheint, irrthümlicher Weise auf eine apokryphische Schrift, die kleine Genesis, sich beruft)[4]): denn da er selbst mitten in diesem Jahrtausend lebte, so konnte er darunter nicht etwas Zukünftiges verstehen; sondern er wird das 7. Jahrtausend für die Sabbatszeit genommen haben, die schon mit der Erscheinung Christi eingetreten sei, in demselben Sinn, in welchem Andreas in seinem Commentar zur Apokalypse das 1000jährige Reich als schon erschienen erklärte.

---

und erklärt zuletzt Lib. XXII. c. 30. von dem gegenwärtigen 6. Weltalter, es sei durch keine Zahl von Generationen (wie die vorhergehenden Weltalter) zu messen, weil geschrieben steht: „es ist euch nicht gegeben u. s. w."

1) Wie er selbst angiebt Lib. XVIII. c. 54.

2) Phot. Cod. 202.

3) Cedren. Hist. comp. p. 4.c.

4) Dieselbe unter dem Namen *das Buch der Jubiläen* von Dillmann aus dem Aethiopischen übersetzt und herausgegeben in Ewalds Jahrb. der biblischen Wissenschaft, II. und III. Jahrb., enthält eine solche Angabe nicht. S. dessen Bemerkung im III. Jahrb. S. 95.

Weiter wird jene Achtzahl in der Ueberschrift des 6. Psalms in einer Homilie auf diesen Psalm unter dem falschen Namen des Chrysostomus[1]) (in gleicher Weise, wie Augustinus davon berichtet) auf das nach der jetzigen Siebenzeit eintretende ewige Leben gedeutet: damit ist freilich nicht mehr gesagt, als was auch Gregor von Nyssa (wie wir sahen) erklärt; hier ist es aber ohne Zweifel chronologisch gemeint, denn der Verfasser findet dasselbe auch angezeigt in dem 8. Tage der Beschneidung und in der Ermahnung Salomo's (Pred. 11, 2.): „theile aus an sieben, auch an achte", welche den Sinn habe: „gedenke in dieser Zeit des 7. Jahrtausends, — aber auch der guten Achtzahl, des künftigen ewigen Lebens."

Eben so findet Gregorius, Bischof von Korinth[2]) um die Mitte des 12. Jahrhunderts, ein Vorbild der zukünftigen Welt in dem Pfingstsonntag als dem achten von Ostern: gleichwie demselben 7 Sonntage vorangehen, so zählt dieses Leben 7 Aeonen, das heifst 7 Jahrtausende von der Erschaffung der Welt bis zum gemeinsamen Ende der Menschen und zur Auferstehung.

Endlich ist diese Ueberlieferung auch in eins der liturgischen Bücher der griechischen Kirche übergegangen: in dem Synaxarium nehmlich, welches Nicephorus Callistus, der Kirchengeschichtschreiber aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, angefertigt hat, heifst es zwar von der Zeit der Wiederkunft Christi: niemand wisse sie, weil der Herr den Aposteln dies verborgen habe; doch wird hinzugefügt: man sage (λέγεται δὲ), dafs sie nach dem Ablauf der 7 Jahrtausende eintreten werde[3]). Umgekehrt berichtet der Mönch Isaac Argyrus in seinem Computus[4]) vom Jahre 1373, dafs nach der bei den Meisten geltenden Meinung die Vollendung der Welt mit der Vollendung des Jahres 7000 eintreten werde — in welchem Fall es überflüssig sei, mit der Verbesserung der Mondrechnung, die er zur Sprache bringt, sich zu beschäftigen —; Andere aber wären der Ansicht, dafs das Ende der Zeit unbestimmt sei, und diesen tritt er selber bei.

---

[1]) Chrysostomi Opp. ed. Montfauc. T. V. p. 551.

[2]) S. das Excerpt aus Gregor. Corinth. Comment. in Canon. Joann. monachi in dominicam pentecostes, bei Leo Allat. De dominic. et hebdom. Graecorum (hinter s. Werk De eccles. occid. atque orient. consens.) p. 1462. Von jenem Commentar s. Fabric. Bibl. Gr. ed. Harl. Vol. XII. p. 127.

[3]) Bei Leo Allat. De libris eccles. Graec. Dissert. II. c. 4. p. 141 sq. ed. Fabric. (hinter der Bibl. Gr. Lib. V.) p. 101.

[4]) Isaac Argyr. Comput. c. 16. p. 204.

Mit dieser Berechnung der Weltdauer traf noch eine andere zusammen, in der man die Dauer wie des Judenthums so des Christenthums durch den Zahlenwerth des Namens ihrer Stifter herausbrachte. Die Methode, aus einem Namen durch Addition der Ziffern seiner Buchstaben eine Zahl herauszulesen, ist bekanntlich schon durch die Apokalypse (13, 18.) dargeboten, die unter der Zahl 666 den Namen Λατεῖνος (oder wie Neuere wollten, כרון קסר) begreift. Sie war von dem Gnostiker Marcus unter anderem auf den Namen Ιησοῦς = 888 angewendet, eine Zahl, welche die Abkunft Jesu von der Ogdoas und der Dekas der Aeonenwelt anzeigen sollte[1]). Dann hatte Primasius in dem Namen Χριστει = 1225 die Zahl der Tage, nehmlich 3½ Jahre gefunden, welche die Verfolgung des Antichrists dauern werde[2]). Die nächste Analogie bieten aber die Sibyllinischen Orakel[3]) dar durch die Weissagung von dem Untergang Roms, wenn die Zahl seines Namens Ῥώμη = 948, erfüllt sei[4]), das heifst, wenn so viel Jahre seit Stiftung der Stadt würden verflossen sein. Nach solcher Rechnung giebt der Name Mosis Μωυσῆς die Zahl 1648, und man machte die Bemerkung, dafs gerade so viel Jahre das Mosaische Gesetz bestanden habe. Wie nun dieselbe Rechnung die Zahlen

für Χριστὸς = 1480 und für σταυρὸς = 1271

giebt; so erklärte man sowohl jene Zahl dahin, dafs so viel Jahre das Evangelium Christi, gerechnet seit der Zeit seiner Menschwerdung, herrschen werde, — als auch die andere Zahl, dafs so viel Jahre die Verehrung des Kreuzes dauern werde, gerechnet seit der Zeit der Kreuzigung. Eine Pariser Miscellaneenhandschrift, woraus ich diese Notiz entnommen (dieselbe, welche oben S. 126. unter No. 17. aufgeführt ist)[5]), indem sie beide Auslegungen anführt, fügt hinzu: „was von beidem auch wahr sein möge, bis dahin mufs auch

---

1) Iren. Adv. haeres. Lib. I. c. 15. §. 2. Lib. II. c. 24. §. 1. 2.

2) Primas. Comment. in apocal. Lib. IV. Max. bibl. patr. T. X. p. 320. f. Vergl. Lücke Einl. in die Offenb. Joh. S. 998.

3) Worin auch mit der Zahl 888 der Name Jesus umschrieben wird, Orac. Sibyll. Lib. I. v. 328—330.

4) Orac. Sibyll. Lib. VIII. v. 148. Vergl. Lücke a. a. O. S. 259.

5) Cod. imper. gr. 1782, ehemals 3058[3]. Bl. 68. a. Anf.: *ἰστεόν ὅτι τὸ μωυσῆς ὄνομα*, Ende: *ὡς ἐκ τῶν γραφῶν μανθάνομεν.* (Weiter, nachdem bemerkt worden, dafs Christus 33 Jahre alt gestorben sei, wird die Frage erörtert, ob er geboren sei im Jahre 5500 oder 5506 der Welt). Wörtlich dieselbe Stelle kehrt in zwei andern Pariser Handschriften wieder, aus denen sie mitgetheilt ist von Coteler. an dem oben (S. 149. Anm. 1.) angef. Orte p. 45. col. 1.

der gegenwärtige Zeitlauf sich vollenden, wie wir es aus der Schrift lernen." Das letzte geht auf die 7000 Jahre der Welt, die (nach byzantinischer Rechnung) mit dem Jahre 1492 n. Chr. zu Ende gehen.

Wörtlich dasselbe über diese drei Namen und ihren Zahlenwerth enthält eine andere Pariser Handschrift[1]), die aber schliefslich, statt die Zahlen für Χριστὸς und σταυρὸς einander entgegenzustellen, sie zu vereinigen sucht und darnach eine Deutung der Zukunft bis an das Weltende giebt. Da die Zahl für σταυρὸς im Jahre 6805 und die für Χριστὸς im Jahre 6980 der Welt erfüllt sein werde[2]); so glaubt der Verfasser, dafs in jenem Jahr der Umsturz des christlichen Glaubens anfangen und bis zum Jahre 6980 derselbe ganz und gar verschwinden werde: die übrigen 20 Jahre aber *bis zur Vollendung des* 7. *Jahrtausends* würden voller Gottlosigkeit sein und den Zorn Gottes erwecken. Und wegen der Bosheit der Menschen dieser Zeit werde der Antichrist kommen und sie bereit finden, ihn aufzunehmen.

Das 7. Jahrtausend ist längst überschritten, ohne dafs der erwartete Weltuntergang eingetreten wäre. Aber nicht lange vor Ablauf desselben ist über das griechische Reich die Katastrophe hereingebrochen, welche nicht allein ihm den Untergang brachte, sondern zugleich auch den Umsturz des christlichen Glaubens in jenen Gegenden bewirkte.

C. Die griechischen Ostertafeln vom 15. bis zum 19. Jahrhundert.

Die Form der alten Ostertafeln hat diese Katastrophe überlebt; auch ist seitdem eine Aenderung in der Berechnung nicht eingetreten, ungeachtet der mangelhaften astronomischen Grundlagen, auf die schon Isaac Argyrus in dem genannten Computus (c. 16.) aufmerksam macht: die griechische Kirche ist der Kalenderverbesserung fremd geblieben; und ihre gedruckten liturgischen Bücher enthalten noch heute die Ostertafeln in derselben Fassung, welche in Handschriften seit dem 10. Jahrhundert sich gezeigt hat, — nur mit einigen Erweiterungen, wie sie auch schon handschriftlich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sich finden. Davon soll schliefslich noch die Rede sein.

---

1) Cod. imper. gr. 1820. bei Coteler. a. a. O. p. 45. col. 1. 2.

2) Nehmlich 1271 + 5534 = 6805; und 1480 + 5500 = 6980.

1. *In Handschriften.*

Zuvor sei bemerkt, daſs noch eine Wiener Handschrift, theol. gr. 165. von neuerer Hand eine Ostertafel aus dem Endė des 16. Jahrhunderts enthält, genau mit denselben Bestandtheilen, welche die griechischen Ostertafeln des Mittelalters darbieten, nur daſs statt der Jahre der Welt die Jahre der christlichen Aere gesetzt sind, und daſs überdies das Datum für Allerheiligen, das ist der Sonntag nach Pfingsten, angemerkt ist. Die Angaben für jedes Jahr nehmen, wie es scheint, drei Zeilen ein, und die Tafel erstreckt sich von 1590—1609 [1]). Der Anfang derselben nach der mir vorliegenden Abschrift (s. oben S. 124. Anm. 2.) lautet folgendermaaſsen:

λ' υ λ' υ μι' κ' λλ'
ε̄ εἰς ͵αφϞ̄ ἰνδ Γ̄. η κ ιδ̄. σε κ ια̅ . νο φας . ἄπρι ιβ̄

ϱ πη χ λλ πϱ ϱ
ἡμε. κυ. ☧ πας. ἄπρι ιθ̄ . ἡ ἀπο φα πβ̄ .

ων των ϛ ων ϛλ' ϱ
(τ̃ ἁγ) παν ἰου̅. ιδ̄. ἡ νι τ̃ ἁγ ἀπο. ἡμε. ιδ̄.

d. h. im Jahre 1590. Indict. 3. ⊙cirkel 14. ☾cirkel 11. Gesetzliches Pascha am 12. April, einem Sonntage. Christl. Ostern am 19. April. Der Sonntag der Enthaltung von Fleischspeisen den 22. Febr. Allerheiligen am 14. Juni. Fasten der heil. Apostel 14 Tage.

Das Vorbild der *erweiterten* Ostertafeln aber findet sich in einer Pariser Handschrift, Cod. imper. gr. 96., jenem Evangeliarium vom Jahre 1432, das, wie schon (S. 128.) bemerkt ist, eine Ostertafel vom Jahre 6940—7000 enthielt, deren Schluſs verloren gegangen ist. Folgendes ist ihr Anfang, wobei ich die Abkürzungen auflöse.

† πασχάλιον σὺν θεῷ etc. (s. oben S. 140. Anm. 2.)

ἔτους ϛϡμ̄. ἰνδικτιῶνος ι̅. ☉ κύκλος κδ̄. ☾' κύκλος ε̄. Θεμέλιον ☾ κη̄. μ̄. Βί ἡ παραμονὴ τῶν Χριστοῦ γεννῶν β̄ ἑσπέρᾳ. ἡ κρεωφαγία ἑβδομάδας η̄ καὶ ἡμέρας ϛ̄. τὸ τριώδιον ἄρχεται φεβρουαρίῳ ι̅ ἤτοι τοῦ τελώνου καὶ τοῦ φαρισαίου. ἦχος πλαγίου α̅. ἑωθινὸν ε̅ . ἡ ἀπόκρεω φεβρουαρίῳ κδ̄. τοῦ εὐαγγελίσμου (τῇ) τρίτῃ τῆς δ̄ ἑβδομάδος τῶν νηστειῶν. νομικὸν φάσκα ἀπριλλίῳ ιη̄ ἡμέρᾳ παρασκευῇ. ☧ πάσχα ἀπριλλίῳ κ̄. τοῦ ἁγίου Γεωργίου τῇ νέᾳ τετράδι. τῶν ἁγίων πάντων ἰουνίῳ ιε̄. [2]) ἡ νηστεία τῶν ἁγίων ἀποστόλων ἡμέρας ιγ̄ καὶ ἡ μνήμη αὐτῶν ἡμέρᾳ κυριακῇ: †

---

[1]) Bl. 306. b. — 308. a. Vergl. Lambec. Comment. in bibl. Vindob. Lib. IV. p. 386 sq.

[2]) Hier folgt noch ἤτοι ἡ ἀπόκρ(εως), was wie ein Einschiebsel zu dem folgenden Wort aussieht.

Das heifst:
Im Jahre 6940 (1432 nach Chr.) Indict. 10. ⊙cirkel 24. ☾cirkel 5. ☾fundament XXVIII. Die Erwartung der Geburt Christi am Montag Abend. Der Fleischgenufs 8 Wochen und 6 Tage. Das Triodion beginnt am 10. Februar oder am Sonntag des Zöllners und Pharisäers: (dazu gehört) der erste Querton, der fünfte Morgengesang. Der Sonntag der Enthaltung von Fleischspeisen den 24. Februar. Mariä Verkündigung am Dienstag der 4. Woche der Fasten. Gesetzliches Pascha am 18. April, einem Freitage. Christliche Ostern am 20. April. Der Tag des h. Georg am Mittwoch in der neuen (Oster-) Woche. Allerheiligen am 15. Juni. Das Fasten der h. Apostel 13 Tage und das Gedächtnifs derselben am Sonntage. 40. Schaltj.

Und so geht es fort für jedes Jahr bis zum Jahre 6970, wo die Tafel jetzt abbricht.

Sie enthält also zuvörderst zu dem Jahr der Welt die gewöhnlichen *cyklischen* Angaben: die Indiction, den Sonnen- und den Mondcyclus. Dazu kommt hier aber noch das θεμέλιον σελήνης, worunter das Mondalter am 1. Januar verstanden wird, — eine Benennung, die schon im Chronicon paschale vorkommt[1]): dasselbe ist dann als eine der Hülfsgröfsen in der griechischen Osterrechnung gebräuchlich[2]).

Die am Rande stehende Zahl zeigt das laufende Jahr des Jahrhunderts an, und ist ohne Zweifel der Uebersicht wegen beigesetzt: es wurde aber auch in der Osterrechnung gebraucht, die zur Abkürzung so eingerichtet war, dafs aus der Jahreszahl die Tausende und Hunderte weggelassen werden konnten[3]). Βί(σεξτος) ist die Anzeige des Schaltjahrs, welche alle 4 Jahre wiederkehrt.

Demnächst enthält die Tafel folgende Angaben des *Kirchenjahrs*.

ἡ καραμονὴ τῶν Χριστοῦ γεννῶν, die Erwartung der Geburt (γέννα) Christi, nehmlich am Vorabend von Weihnacht, 24. Dec., dessen Wochentag unter diesem Titel angegeben wird.

ἡ κρεωφαγία, die Zahl der Wochen und Tage von Weihnacht bis zum Sonntag ἀπόκρεω, acht Wochen vor Ostern.

---

1) *Chronic. pasch.* p. 15. ed. Bonn. zu p. 27. in der Tafel, deren innerster Kreis dieses θεμέλιον anzeigt, welches auch daselbst erklärt wird als τὸ φέγγος (das Mondlicht) τοῦ ἁγίου Βασιλείου εἰς τὴν πρώτην τοῦ ἰανουαρίου μηνὸς, denn der Tag des heiligen Basilius ist der 1. Januar.

2) Es wird aufgeführt in dem Computus des Andreas, Erzbischof von Creta um 680, ed. Petav. Uranolog. p. 212., so wie in dem Ostercanon des Johannes Damascenus s. oben S. 120.

3) Isaac Argyr. Comput. c. 3. p. 195. c. 6. p. 198.

τὸ τριώδιον ἄρχεται —, der Anfang des Triodions, welches das Officium ist für die ganze Vorbereitungszeit auf Ostern, vom 9. Sonntag vor Ostern bis zum grofsen Sabbat in der Charwoche. Jener Sonntag, in der lateinischen Kirche Septuagesimae genannt, heifst bei den Griechen ἡ τοῦ τελώνου καὶ τοῦ φαρισαίου, des Zöllners und des Pharisäers (Luc. 18, 10.), dessen Datum hierunter angegeben wird. — In dem Zusatz ἦχος πλ α̅ου, ἑωθινὸν ε̅ zeigt das ἦχος πλαγίου πρώτου den ersten Querton (oder Ton zweiter Ordnung) unter den acht Tönen aus dem Octoechos und das ἑωθινὸν ε̅ den fünften der elf Morgengesänge nach der Anordnung des Kaisers Leo an, welcher diesem Sonntag zukommt.

ἡ ἀπόκρεω nehmlich κυριακὴ, der Sonntag der Enthaltung von Fleischspeisen, welcher, entsprechend dem Sonntag Sexagesimae, 8 Wochen vor Ostern eintrifft. Er wird auch gradezu ἡ ἀπόκρεως oder ἡ ἀποκρέα genannt: jenes bei Isaac Aegyrus, wo er dessen Monatstag aus dem Osterdatum finden lehrt (s. oben S. 124. A. 1.), dieses gewöhnlich in den Ostertafeln, sowohl den vorhin (S. 136.) aufgeführten handschriftlichen, als den gleich zu erwähnenden gedruckten. Nach diesem Sonntag hat die vorhergehende Woche denselben Namen (wie alle diese Sonntage der vorhergehenden, nicht der folgenden Woche den Namen geben). Es folgt die Woche und am Schlufs derselben der Sonntag des Käseessens, τοῦ τυροφάγου, der letztere entsprechend dem Sonntag Quinquagesimae, — als Uebergang zu den strengern Quadragesimalfasten. Diese treten ein mit dem nächsten Montag, mit welchem die sogenannte erste Woche der Fasten (ἡ πρώτη ἑβδομὰς τῶν νηστειῶν) beginnt, während erst der folgende Sonntag den Namen des ersten Sonntags der Fasten hat. Solcher Fasten-Sonntage werden fünf, der Fasten-Wochen aber sechs gezählt, beide bis zum Sonntag Palmarum. — Diese Zählung kommt gleich in der folgenden Rubrik vor.

τοῦ εὐαγγελισμοῦ, der Wochentag des Tages der Verkündigung Mariä, 25. März, nebst Angabe der Woche in Beziehung auf Ostern, welche eine jener Fastenwochen oder die grofse (die Char-) Woche oder die Osterwoche selbst ist; im vorliegenden Fall der 3. Tag (Dienstag) der 4. Woche der Fasten.

νομικὸν φάσκα
☧ πάσχα } wie oben S. 135.

τοῦ ἁγίου Γεωργίου, der Tag des heil. Georg, 23. April, der nach Wochentag und Woche in Beziehung auf Ostern bezeichnet wird; im vorliegenden Fall der 4. Tag (Mittwoch) der *neuen Woche:*

die νέα ἑβδομὰς, gewöhnlich ἡ ἑβδομὰς τῆς διακαινησίμου genannt[1]), ist die Woche vom Ostersonntag an.

τῶν ἁγίων πάντων, das Datum Aller Heiligen, des Sonntags nach Pfingsten.

ἡ νηστεία τῶν ἁγίων ἀποστόλων, s. oben S. 136.

ἡ μνήμη αὐτῶν, am 29. Juni, dem Tage Petri und Pauli, dessen Wochentag angegeben wird.

2. *In Druckschriften.*

Alle diese Angaben, nur

mit Hinzufügung des Jahres nach Chr. (vor dem Jahre der Welt),
so wie mit Auslassung des Tages des heil. Georg, und an dessen Stelle
mit Hinzufügung von Himmelfahrt und Pfingsten

kehren in den gedruckten Ostertafeln wieder, welche in den liturgischen Büchern der griechischen Kirche erschienen sind und fortgeführt zu werden pflegen, wie wenigstens an dem Horologion zu ersehen ist.

Unter diesen Büchern enthält zuvörderst das Εὐαγγελιστάριον, im Anschlufs an das Εὐαγγελιάριον zuerst herausgegeben von Emanuel Glyzonius im Jahre 1599, 35 Canones, also für alle Tage, auf welche Ostern treffen kann, mit Angabe des sonntäglichen Evangeliums u. s. w., ferner was zur Auffindung des Osterdatums nöthig ist und eine immerwährende Ostertafel, verfafst von dem genannten Herausgeber[2]).

Ostertafeln (πασχάλια) aber für eine Anzahl nächstfolgender Jahre finden sich in dem Ἀνθολόγιον, welches zu Venedig 1621 und 1639 erschienen ist: in jenem für 32, in diesem für 51 Jahre (1642—1692)[3]). Desgleichen in dem Ὡρολόγιον, wovon sogleich die Rede sein wird; auch in dem kleinen Horologion, genannt Ὡρολογόπουλον, für einen Zeitraum von 10 Jahren in der Ausgabe Venedig 1642[4]).

Das Ὡρολόγιον ist Venedig 1535 und seitdem oftmals erschienen[5]). Jene Ausgabe enthält eine Ostertafel für 40 Jahre, von 1536—1575,

---

[1]) S. Leo Allat. De dominic. et hebd. Graec. an dem oben (S. 155. A. 2.) a. O. p. 1455—1457.

[2]) Leo Allat. De libris eccles. Graec. p. 46. ed. Fabric. p. 34.

[3]) *Ibid.* p. 89 sq. ed. Fabric. p. 66 sq. und dazu Fabric. not. s.

[4]) *Ibid.* p. 103 sq. ed. Fabric. p. 77 sq.

[5]) *Ibid.* p. 90 sq. ed. Fabric. p. 67 sq.

woraus Petavius[1]) die Angaben eines Jahres (1536=7044 der Welt) mitgetheilt und erläutert hat. Von diesem Buch liegen mir aus der Königlichen Bibliothek zu Berlin drei spätere Ausgaben vor, mit Ostertafeln am Schlufs, welche folgenden Umfang haben:

Venedig, 1627. 16°. (p. 695—737.): 62 Jahre von 1627—1688.
Venedig, 1777. 12°. (p. 643—669.): 53 Jahre von 1776—1828.
Venedig, 1841. 8°. (p. 554—569.): 62 Jahre von 1839—1900.

So reicht die letzte Tafel, wie man sieht, noch weit über die Gegenwart hinaus.

Diese Ostertafeln stimmen in ihrer Einrichtung wörtlich mit einander überein; ausgenommen, dafs die letztgenannte Ausgabe zwischen dem *julianischen* Datum des Ostervollmonds und des Osterfestes das Osterdatum nach dem *gregorianischen* Kalender eingeschaltet hat: dieses wird Λατίνων πάσχα genannt, hingegen das erstere τὸ ἅγιον πάσχα, welches auch allein roth gedruckt ist. Nachdem nun alle Angaben dieser Tafeln, so weit nöthig, ihre Erläuterung erhalten haben, da sie schon vorhin aus der Handschrift von 1432 vorgekommen sind; so dürfen wir hiemit unsere Aufgabe als beendigt ansehen.

---

[1]) Petav. Ad auctar. op. de doctr. temp. Var. dissert. Lib. VIII. c. 12. ed. Antv. p. 169 sq.

Verbesserungen.

S. 51.	Z.	13.	statt	letztern	lies	erstern,
» 98.	»	9.	»	Kaloidas	»	Kaloides
» 160.	»	8.	»	τρώτου	»	πρώτου.

Verzeichniss der benutzten und erläuterten Handschriften.

Berlin, Königl. Bibliothek[1]).

Theol. lat. in fol. 149. Tabula paschal. cum. annal. 108.

Florenz, Mediceische Bibliothek.

Plut. XVI. cod. 39. Kalendar. cum tab. paschal. 77. 95.

Hamburg, Stadt-Bibliothek.

Prisci mathem. gr. fol. 1. Joh. Presbyteri Canon paschalis 120—124.

London, Britisches Museum.

Codices graeci bibliorum 111.
Addit. 10,546. Biblia Alcuini (La bible de Charle magne) 15.
Cotton. Tiber. B. V. Misc. histor. et astron. 106. 107.
Cotton. Galba A. XVIII. Psalter. cum Kalendar. 147.
Cotton. Titus D. XXVII. Kalendar. et computus 106. 107.
Arundel. 207. Nicolai de Linea Kalendar. 98.

Oxford.

Bodlejanische Bibliothek.

Griechische Handschriften.

Clarke 15. Psalter. cum tab. pasch. 126, 7. 130. 134, 7. 143. emendirt 129.
Barocc. 15. Psalter. cum tab. pasch. 126, 9. 134, 9. 143. emendirt 136.
Barocc. 221. Nomocanon cum tab. pasch. 126, 23. 133. 134, 23. 143.
Miscell. 5. (D. 4. 1.) Psalter. cum tab. pasch. 126, 1. 128. 130. 134, 1. 143. emendirt 129.
Miscell. 136. (Auct. C subtus) Nov. Testam. Ebneri cum Menolog. 142.

Lateinische Handschriften.

Digbaean. 63. Dionysii tab. pasch. Kalendar etc. 77. 89. 116. 145. 147.
Bodlej. 579. Computus et sacramentar. (Leofrics Missel) 106. 107.

Angelsächsische Handschrift.

Bodlej. A. 99. Homil. anglosax. cum tab. pasch. 100. 106. 107.

Französische Handschrift.

Douce 311. Horae cum Kalendar. 106. 109.

Bibliothek des Colleg. corp. Christi.

123. (F. 1. 6.) Nicolai de Linea Kalendar. 96. 98. 106. 109.
255. (B. 3. 2.) Bryan Twyn Collectan. Vol. II. cum fragm. Homiliar. Caroli magni 72.

Paris.

Kaiserliche Bibliothek.

Griechische Handschriften.

Graec. 22. Psalter. cum 2 tab. pasch. 126, 11. und (11). 131. 133. 134, 11. und (11). 142. 143.

[1]) Druckschriften:
Ausgaben des Homiliariums Karls des Grofsen 72.
Ausgaben des Ὡρολόγιον 162.

Graec. 70. Evangeliar. cum tab. pasch. 126, 12. 134, 12. 141.
Graec. 96. Evangeliar. cum tab. pasch. 126, 26. 128. 133. 134, 26. 140. 143. 149. 158—161.
Graec. 435. Philo cum tab. pasch. 126, 22. 134, 22. 140. 142.
Graec. 1670. Rationarium etc. Tab. pasch. 147.
Graec. 1782. Miscellan. cum tab. pasch. 126, 17. 128. 131. 134, 17. 143. 149. 156.
Graec. 2315. Varia medic. et theolog. 148.
Coislin. 131. Joseph. Bell. Judaic. cum tab. pasch. 126, 21. 132. 134, 21. 142.
Coislin. 188. (verschollen): Psalter. 147.

Lateinische Handschriften.

St. Germ. lat. 1311. Kalendarium Corbejense 60—67.
Suppl. lat. 686. Evangeliar. Suessoniense cum pictur. 11.

Louvre, Musée des Souverains.

Evangelistarium Caroli Magni cum picturis, Kalendar. et tab. pasch. 9—50. 83—87.

Ehemal. Bibliothek des Collège von Clermont.

(Verschollen): Kalendar. Lauriss. 75.

Rom, Vatic. Bibliothek.

Vatic. graec. 341. Psalterium cum computo 98. 126, 5. 134, 5. 141.
Ottobon. 381. Nov. Testam. graec. 134.

Turin, Univ.-Bibliothek.

B. VI. 38. (Joh. Damasc.) comput. 148.

Venedig, S. Marcus-Bibliothek.

Nanian. gr. 25. Psalter. cum tab. pasch. 126, 8. 128. 134, 8.
Nanian. gr. 179. Florilegium cum tab. pasch. 126, 19. 134, 19. 139. 149.

Wien, K. K. Hofbibliothek.

Griechische Handschriften (nach der Bezeichnung bei Lambecius, welcher die jetzige Nummer in Klammern beigefügt ist).

Theol. gr. 19. (177.) Psalter. cum tab. pasch. 97. 126, 13. 131. 134, 13.
Theol. gr. 20. (336.) Psalter. cum tab. pasch. 97. 126, 6. 132. 134, 6.
Theol. gr. 26. (24.) Proverb. et Jes. cum tab. pasch. 97. 126, 15. 134, 15.
Theol. gr. 165. (178.) Miscellan. cum tab. pasch. 158.
Theol. gr. 167. Theodoret in psalm. cum tab. pasch. 124. A. 2. 126, 14.
Theol. gr. 309. (146.) Cantica cum tab. pasch. 126, 16. 134, 16. emend. 134.
Histor. gr. eccles. 53. (34.) Miscellan. cum tab. pasch. 126, 24. 134, 24.
Philos. gr. 133. Miscellan. chronol. cum tab. pasch. 98. 124. A. 2. 126, 25. 140.

Lateinische Handschriften.

Theol. lat. 149. Kalendarium et necrolog. Augiense. 77—83.
Histor. prof. 612. Tabulae chronologicae Fuldenses. 95.
Salisburg. 421. Liber calculationis cum tab. pasch. 95. 96. 104.

Register der Namen und Sachen.

ἀποκρέα, ἀπόκρεως und ἀποκρέωσις 121. 124. 130—134. 136. 160.
βισέξτος 137. 158 f.
ἑβδομὰς τῆς διακαινησίμου 161.
ἐπινέμησις 144.
θεμέλιον σελήνης 159.
ἰνδικτίων 119. 130—133. 158.
ἰνδικτοί 121.
κρεωφαγία 158. 159.
Λατίνων πάσχα 162.
μνήμη τῶν ἁγίων ἀποστόλων 158.
νηστεία τῶν ἁγίων ἀποστόλων 134. 136. 158.
νομικὸν πάσχα 124. 130 ff. 135. 158.
παραμονὴ τῶν Χριστοῦ γεννῶν 159.
πασχάλιον (Ostertafel) 114. 132. 158. 161. (Anleitung zur Osterrechnung) 120. 147. 148.
τριώδιον 158. 160.
χριστιανῶν πάσχα 130—134. 135. 158.
φάσχα und φάσκα 131. 132. 134. 135. 158.
Abkürzungen in Handschriften:
ἀπ° 130—133. 136. βί 137. 158 f. $\overset{\delta}{\beta\varsigma}$ 137. ἰν oder ἰνδ. 130—133. 141. $\overset{o}{\upsilon}$ $\overset{\sigma\chi}{\pi}$ 130. 132. 135. $\overset{\lambda}{\pi}$ (oder πλ) 160. $\overset{\sigma\chi}{\pi}$ $\overset{\upsilon}{\kappa}$ 138. $\overset{\chi}{\varphi}$ 131. 135. ☧ πάσχα 130—132. 135. 158.

Adsumptio Johannis 63. Mariae, s. Maria.
Aere, alexandrinische, des Anianus 113. 116.
— byzantinische 120. 122 f. 130—134. 141. 145.
— des Chronicon paschale 118. 120.
— diocletianische 88. 114. 144.
— dionysische oder christliche 88.
Agnes, Märt. 41. 64. 81.
Alcuins Bibel 15. Lectionarium (Comes) 73. Annalen 101.
Alfred, König 147.
Anianus 113.
Annalen: ihre Entstehung bei den Ostertafeln 93. 100—103. Annalen bei den Ostertafeln aus der Zeit Karls des Gr. 94. Aus der Folgezeit bis zum 13. Jahrh. 105 f.
Annalen von Salzburg, emendirt 88.
Athanasius, Osterbriefe 111.
Augustinus über das Weltende 153 f.
Balthilde, Königin 61.
Barbier 14.
Barnabas 149.
Baronius 42. 64.
Beda's Liber de temp. ratione 145. 91. 100. 102. Tabula paschalis 91 f. 100. 102. Chronic. 88. Martyrolog. poet. 80. emendirt 81. Bestimmung der Jahrpunkte 39. der Jahreszeiten 39. 70.
Bibelstellen:
1 Mos. 2, 2. 3. 150. 151. 154.
3 Mos. 23, 34. 42. 151.
Psalm 6, 1. 153. 155.
Psalm 90, 4. 150.
Predig. Salom. 11, 2. 155.
Matth. 20, 6. 9. 152.
Johann. 19, 4. 150.
Apostelgesch. 1, 7. 154.
1 Thessal. 5, 2. 154.
1 Joh. 2, 18. 152. 153.
Offenb. 13, 18. 156.
Bonifacius, angebl. Statuten 69.
Brunnen des lebendigen Wassers, Malerei 10 f.
Caput jejunii 85.
Cassiodors computus 145.
Cedrenus 138. 154.
Childebert, König 58.
Christi Menschwerdung und Auferstehung, Epoche nach Anianus 113. nach dem Chron. pasch. 118.
— Kreuzigung am 23. März, Auferstehung am 25. März nach den Griechen 113. 118. 138.
— Kreuzigung am 25. März, Auferstehung am 27. März nach den Lateinern 55. 57. 63. 79. 80.
☧ (oder Χριστιανῶν) πάσχα 130—135. 158.
Chronicon paschale 110. 117—119.
Chrysostomus, Pseudo- 155.
Claude 76.
Computus des Anonymus bei Muratori 145. des Cassiodorus 145. des Heraclius 117. 144. des Helpericus 146. des Isaac Argyrus 145. des

Maximus 144. des Rhabanus Maurus 146. s. auch Beda u. Isaac Argyr.
Concil zu Agde (506) 51. zu Clermont (535) 51. zu Mainz (813) 70. zu Orleans (511) 51. zu Tours, I. (461) 52. zu Tours, II. (567) 56.
Concurrentes 32. 34. 84.
Corbie, Stiftung des Klosters 61. Kalendarium von Corbie 60—67.
Cuthbert 81.
Cyclus, Cirkel:
19jähriger (Mond-) Cirkel der Alexandriner, bei Anianus 113. Theophilus 115. Cyrillus 116. Dionysius 88 f. Isidorus 90. Beda 92. in lat. Ostertafeln 99 f. 107. 109.
— Mond-Cirkel bei Cyrillus 117. in der byzantin. Osterrechnung 123. in byzantin. Ostertafeln 121. 130—134. — Bei Dionysius und Beda 89. 92. im Kal. Karls des Gr. 32. 34. 84. in einem Kal. des 10. Jahrh. 107.
28jähriger Sonnen-Cirkel der Alexandriner, bei Anianus 113 f.
— Sonnen-Cirkel in der byzantin. Osterrechnung 123. in byzantin. Ostertafeln 121. 130—134.
95jähriger Oster-Cyclus des Cyrillus 87. 116. des Dionysius 87—90. 117. zu Ravenna 90. 118. des Felix 90. 101. des Isidorus 90. Kritik desselben im Chron. paschale 118.
532jähriger Oster-Cyclus des Anianus 113 f. des Theophilus 115 f. des Chronic. paschale 118 f. des Johannes Presbyter 120—124. des Beda 91. 93. 94. 104. 105. Fortsetzung desselben 102. Zählung nach Jahren desselben 114. 137. Parallelismus der 532jährigen Cykeln 103.
Cyprianus 150.
Cyrillus, B. von Alex., Ostertafel und Prolog 87. 116 f.
Dagobert I., König 54.
Depositio 52. Mariae, s. d. W.
Dibdin 17.
Dillmann 154.
Dionysius, Bisch. von Paris 29. 44. 54.
Dionysius Exiguus, Abt: seine Ostertafel 87—90. 101. 117. deren 1. Cyclus in Annalen 88. seine Praefatio 89. 113. Argumenta paschalia 145. zweiter Osterbrief 145. Bestimmung der Jahrpunkte 38. der Jahreszeiten 39.
Eadward, Kön. u. Märt. 108.
Edricus, Schreiber 107.
embolismus (annus) im 19jährigen Cyclus 84. 86. 90. 92.
Epacten des Mondes 32. 34. 84. 89. 107. 108. 112. 117. 119. 121. 124. der Sonne 112. 121. 124.
Eugenia, Märt.: ihre Verehrung in Gallien 69.
Eustathius, Bisch. v. Antiochien 151.
Fabricius, Joh. Alb. 97. 120.
Fasten vor Ostern. Anfang nach Athanas. 112 f. bei den spätern Griechen (ἀποκρέα) 160. im Abendlande (initium quadragesimae) 85. 93. 96. 108.
— der Apostel 134. 136. 158.
Felix I. und II., röm Bisch. 42.
Festordnung der ält. fränkischen Kirche bis auf Karl den Gr. 50—69. in der Zeit Karls des Gr. 39—50. 70 ff.
Fronto 42 f.
Genesis parva 154.
Gentilot 80.
Georg, der heil. 23. 45. 160.
Germanus, Bisch. v. Auxerre 52. 53. 59.
Glyzonius, Eman. 161.
Godesscalc, Schreiber 36. 13. 15.
Gold- und Silberschrift, symbolisch 36 f.
Grabe 143.
Gregorius von Korinth 155.
— von Nyssa 153.
— Palamas 136.
— von Tours 57—60.
Hadrian I., Papst 37. 13.
Handschriften, griech. u. lat. des Mittelalters: ihre Zeitbestimmung aus Ostertafeln 96—100. 107. 138—143. aus Beispielen der Osterrechnung 144—148. Schreiber derselben, s. Edricus, Godesscalc, Kallistus, Johannes Kaloides, Justus Staphidas, Jacobus Tziai.
Heiligen-Verzeichnifs: aus dem Kalendarium Karls des Gr., chrono-

logisch, geographisch und alphabetisch 43 — 50. aus dem Kalend. von Corbie, chronol. und geographisch 63 — 67. aus dem Kalendarium bei Martene 74. aus dem Kalendarium von Reichenau in Wien 80 — 82.
Helpericus: sein computus 146.
Heraclius, Kaiser: sein computus 117. 144.
Hieronymus 151. 152.
Hilarius, Bisch. v. Poitiers 53. 152.
Hildegard, Gemahlin Karls des Gr. 36. 12. 14.
Hippolytus, angebl. Märt. 42. Kirchenlehrer 150. 154.
Homiliarium Karls des Gr. 72.
Honorius von Autun, de imag. mundi, emendirt 146.
Horologion 161 f.
Jacobus Tziai, Schreiber 139.
Jahreszeiten und Jahrpunkte: ihr Eintritt nach Isidorus und Beda 38. 39. nach dem Kalendarium Karls des Gr. 38. dem Kal. von Corbie 62 f. dem Kal. von Reichenau 78.
Ideler 59. 110. 117. 145.
Indiction, bei den Griechen 112. 114. 117. 121. 130—134. 158. im Abendlande 32. 34. 84. 89. 96. 107. 108. Berechnung des Jahres nach Chr. mittelst des Indictionen-Kreises 145. 146.
Initium quadragesimae 85. 93. 96. 107 f.
Johannes Damascenus, κασχάλιον 120. 159. Der computus unter s. Namen in einer Turiner Handschrift 148.
Johannes Kaloides, Schreiber 98. 140.
Johannes Presbyter: sein 532jähriger Ostercanon 120 — 124.
Irenäus 150.
Isaac Argyrus: sein computus 137. 145. 155. 157. 159.
Isidorus: seine Ostertafel 90. Bestimmung der Jahrpunkte und Jahreszeiten 38. 39.
Julius Africanus 150.
Julius Hilarianus, Q. 151.
Justus Staphidas, Schreiber 148.
Kalendarium des Polemius Silvius (v. J. 448.) 54. von Corbie 60 — 67. Karls des Gr. (781) 19 — 31. 38 — 50. von Lorsch 75. andere Kalendarien aus der Zeit Karls des Gr. 76 f. von Reichenau in Wien 77—83. das sogen. Kalend. Roman. Fronto's 46. und Martene's 74. Kal. des Nicolaus de Linea (1386) 96. 98. 109. französischer Almanach (1488) 109.
Kallistus, Schreiber 140.
Kaloides, s. Johannes.
Karl der Große: sein Geburtstag 75. Regierungsantritt 12. in Rom zu Ostern 774 13. 14. ebendas. zu Ostern 781 33. 36. 12. 13. befiehlt die Anfertigung eines Evangelistariums (781) 36. 12. führt das Homiliarium ein (zwischen 776—784) 72. seine Capitula ad presbyteros (809) 70. das Concil zu Mainz (813) 70. S. auch Hildegard und Pipin
Kirchenjahr der spätern griechischen Kirche 159—161.
Lactantius 151.
Lambecius 97.
Laurentius, Märtyr. 27. 57. 58. 71. 74. 82.
Lectionarium von Luxeuil 67. Alcuins Epistelverzeichniſs (Comes) 73. Evangelienverzeichnisse Fronto's und Martene's, s. Kalend. Rom.
Leo, Bisch. von Rom oder Bisch. von Sens 41.
Ludwigs des Fr. Capitula monachorum (817) 71.
Lücke 153. 156.
Mabillon 60. 67. 75.
Macarius Chrysocephalus 153.
Madden, Sir Frederic 15.
Marcus, Gnostiker 156.
Mariae dormitio 40. depositio 59 f. 63. adsumptio 27. 40. 60. 68. 71. 73 f. 82.
Mamertus: seine Rogationes 56.
Martene 73.
Martinus, Bisch. von Tours 52. 53. 54. 56. 59. 64. 68. 71 f. 82.
Maximus, Mönch: sein computus 144.
Methodius 151.
Miniaturen im Evangelistarium Karls des Gr. 10. 18.
Mone 51.
Montfaucon 110. 141. berichtigt 129. 147.
natalis 55. 56. 63.
Necrologium von Reichenau in Wien 77 f.
Nicephorus Kallistus 155.
Nicetius, Bisch. von Trier 53. 57.

Nicolaus de Linea: sein Kalend. 96.
Ogdoas und hendecas 90. 92.
Origenes 152.
Osterdatum mit seinen Hülfsgröfsen für die Jahre nach Chr.:
Aus der griechischen Kirche.
31. 32 im Chron. paschale 119.
324 bei Anianus 114.
329. 330 ... 373 bei Athanasius 112. 113.
513 ... 531 bei Cyrillus 117.
951. 1025. 1077. 1078. 1083. 1105. 1126. 1162. 1163. 1236. 1282. 1286. 1320. 1325. 1354. 1381. 1382. 1394. 1430. 1432 in handschriftlichen Ostertafeln 134. Beispiele in Facsimile's 130 ff.
1492 (7000 der Welt) u. 1590 in handschriftl. Ostertafeln 149.
Aus dem Abendlande.
532—534 bei Dionysius 89.
627—629 bei Isidorus 90.
779—816 in dem Evangelistarium Karls des Gr. 32—35. 83.
978 in einer cotton. Handschrift 107.
1387 und 1488 in bodlejan. Handschriften 109.
Ostertafel Karls des Gr. 19. 32—35. Erklärung und Kritik derselben 83 bis 87. 93. 100. Die Ostertafeln der lateinischen und griechischen Kirche 87—162; im Einzelnen s. unter dem W. Cyclus, S. 166. und das Inhaltsverzeichnifs S. VIII. Latein. Ostertafeln mit Annalen 93 f. 100—106. Die Ostertafeln als chronolog. Kennzeichen 96—100. 107. 138—143.
Päpste, s. Felix, Hadrian, Leo.
Parsons 98. 127. 141. 143.
Paulus von Alexandr., Introd. in apotelesm. 112. 144.
Perpetuus, Bisch. v. Tours 55. 59.
Pertz 70. 101. 102. Monum. Germ. 93. 94. 104—106.
Petavius 162.
Petri Stuhlfeier 56. 63. 68.
Photius 154.
Pipin, Sohn Karls des Gr., in Rom getauft 33. 13. 19.
Polemius Silvius: sein Kalendar. 54.
Primasius 156.
Proterius, Bisch. v. Alexandrien 113.
Psalter, griech., nebst Ostertafel in elf Handschriften 126. 139.
Radegunde, Königin 53.
Ranke, E. 72 f.
Ravenna: marmorne Ostertafel daselbst 90. 118.
Remigius, Bisch. von Reims 53. 59. 71. 82.
Rhabanus Maurus: sein computus 146.
Rogationes 56.
Sacramentarium von Bobbio 67.
Scholz 134. 141. 143.
Schreiber griechischer Handschriften: Jacob. Tziai 139. Joh. Kaloides 98. 140. Justus Staphidas 148. Kallistus 140; lateinischer Handschriften: Edricus 107. Godesscalc 36. 13. 15.
Semper Augustus 75.
Sibyllinische Orakel 152 f. 156.
Sigismund, König von Burgund 69.
Sonnatius, angebl. Statuten 69.
Sonntagsbuchstaben 92. 107. 108.
Staphidas, s. Justus.
Symphorianus, Märt. 42. 56. 59.
Tage der Götter 112. 144.
Theodor Gaza 145.
Tours, die Hauptkirche daselbst 58. Die Basilica des Martinus 59.
Tziai, s. Jacobus.
Vincentius, Märt. 55. 58. 59. 74.
Wattenbach 146.
Welt: ihre Erschaffung am 25. März 79. Welt-Aeren, s. Aere (alexandrinische, byzantinische, des Chronic. paschale).
Dauer und Ende der Welt 149—157.
Wetstein 141.
Wulfstan, Bisch. von Wigorn 107.
Zahlen: 7 S. 151. 153. 155. 8 S. 153. 155. 666 S. 156. 888 S. 156. 6000 und 7000 S. 150 ff.
Zeitbestimmung griech. und lat. Handschriften des Mittelalters aus Ostertafeln 96—100. 107. 138—143. Aus Beispielen der Osterrechnung 144—148.
Zonaras, Lexic. 137.

Berlin, gedruckt in der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).



